VIII. LEBLOSE GEGENSTÄNDE ALS NAMEN.

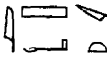
Wenn bei der Verwendung von Tiernamen als Menschennamen noch gewisse Möglichkeiten für die Erklärung einer solchen Sitte erkennbar schienen, so tappen wir bei dem Versuch einer Erklärung für die Wahl der im Folgenden aufgezählten Namen, die sämtlich leblose Gegenstände bezeichnen, fast ganz im Dunkeln. Am ehesten lassen sich noch Namen verstehen wie „Korn" und „Getreidekorn", „Kügelchen" und „Tropfen" (?), bei denen vielleicht, wie bei „Kaulquappe" und „Frosch", die Kleinheit des Neugeborenen den Vergleichspunkt abgegeben hat. Aber wie kam man zu den übrigen Bezeichnungen? Wir können nur feststellen, daß sie mit einer gewissen Vorliebe aus bestimmten Gebieten gewählt worden sind. So häufen sich, besonders für Mädchen — wie wir das auch aus dem Akkadischen kennen[1]) — die Bezeichnungen, die dem Gebiet des Schmuckes („Rotstein" und „Blaustein", „Fayence", „Gold", „Gelbe Farbe", „Perlenkette", „Troddel" o. ä., „Armband", „Kugel") oder der Tracht angehören („Haarflechte", „Öl", „Salbe", vielleicht „Natron", „Knoten", verschiedene Kleidungsstücke). Seltsamerweise finden sich eine größere Anzahl von Behältern als Namen verwendet: „Sack", „Beutel", „Kessel", „Schlauch", sowie mehrere Worte für Töpfe und Krüge. Auch die Verwendung verschiedener Schiffsarten — daneben „Welle" und „Steuerruder" — fällt auf. Bei „Ohr" und ähnlichen Namen könnte die Größe oder die besondere Beschaffenheit des betreffenden Körperteils Anlaß zu der Benennung gegeben haben, — aber über ein Raten kommen wir hier nicht hinaus. Vereinzelt stehen „Messer", „Weißbrot", „Harfe" (?).

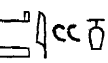
ỉbw (zw. *AR* u. *MR*) „das Armband" o. ä.[2])

ỉmw [3]) *(AR* u. *MR)* „das Lastschiff" (?)

f *ỉnś·t* *(MR)* „das Bein" (?)[4])

f *ỉḥꜣ·t* *(AR)* „das Kriegsschiff" (?)

f *ỉšˁ·t*  [5]) *(AR)* „das Messer"

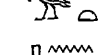
ˁš  *(D 20)* „der (Bier-)Krug"

f *wḥꜣ·t* *(AR)* „der Kessel" (?)

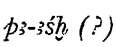
wsm *(AR)* ein Körperteil (?)[6])

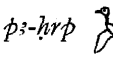
bꜣw *(AR* u. *MR)* Art Schiff (?)[7])

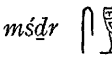
bꜣḳ·t *(AR* u. *MR)*[8]) „das (Oliven?)-Öl"[9])

f *bnn·t*  *(MR)* „die Kugel"

bḫn *(AR)* ein Wort für Kopf (?)[10])

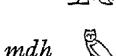
pꜣ-ꜣśḫ (?)  [1]) *(Spät)* „die Sichel" (?)

pꜣ-ḥrp  *(D 20)* „das Schwert"

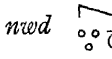
mśḏr  *(AR)* „das Ohr"

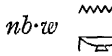
mšṯ *(D 6)* „Art Schmuck, Troddel"[2])

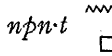
mkś *(AR)* „das Zepter" (?)

mdḥ  u. ä. *(MR* u. *NR)* „die Kopfbinde"

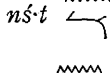
nwḏ *(AR)* „die Salbe"

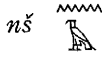
f *nb·w*  *(AR* bis *Spät)* „das Gold"[3])

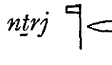
npn·t  [4]) *(MR)* „das Getreidekorn"

f *nś·t*  u. ä. *(D 6)* „der Thron"

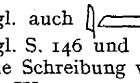
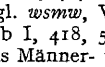
nš *(Spät)* „das Korn"[5])

nṯrj  *(D 6)* „das Natron" (?)

h(ꜣ)nw  *(NR)* „die Welle"

hnw  *(AR)* „der Topf" (?)

---

[1]) Vgl. J. J. Stamm, die akkadische Namengebung (1939), S. 256.
[2]) Bisher nicht belegt.
[3]) Vgl. auch  (f*MR)* „ihr Lastschiff"(?).
[4]) Vgl. S. 146 und Anm. 3.
[5]) Die Schreibung war bisher nur aus dem Totenbuch bekannt, vgl. Wb IV, 417.
[6]) Vgl. *wsmw*, Wb I, 357, 15.
[7]) Wb I, 418, 5f. Oder „Art Gefäß"? Ebenda 418, 7.
[8]) Als Männer- und Frauenname belegt.
[9]) Oder „das Ölgefäß" (Wb I, 424, 11)?
[10]) Vgl. den Frauennamen  und den Tierkopf als Deutzeichen von *bḫn·t*, Wb I, 471, 13.

[1]) Lies ? Vgl. Wb I, 19, 18.
[2]) Wb II, 158, 11; bisher nur ohne Deutzeichen belegt.
[3]) Z. T. mögen auch Kurzformen der mit „Gold" = Hathor gebildeten Namen vorliegen.
[4]) Männer- und Frauenname.
[5]) Vgl. Wb II, 338, 6 und 16.

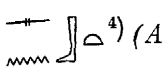
f *ḥm:g·t* *(MR)*[1]) „der (rote) *ḥ.*-Edelstein"

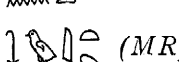
ḥmw [2]) *(AR u. MR)* „das Steuerruder"

f *ḥḏ* *(MR)* „das Silber"

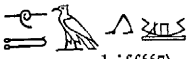
f *ḥsbḏ* *(NR)* „der Blaustein"

ḫsḏḏ[3]) *(AR)* „eine Art Schurz"

f *snb·t*  [4]) *(AR)* „die Mauer"? „die Flasche"?

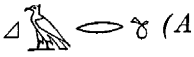
f *śwj·t*  *(MR)* „das Kügelchen" oder „die Perle"[5])

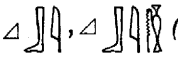
f *śmḏ·t* *(AR)* „die Perlenkette" (?)[6])

śṯ  (zw. *AR u. MR*) „das Schleppschiff"[7])

f *śḏj·t* *(AR)* ein Kleidungsstück (?)[8])

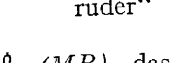
śdw u. ä. *(AR u. MR*[9])*)* „der Schlauch"

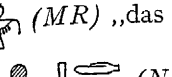
ḳꜣr  *(AR)* „der Sack" o. ä.

f *ḳbj*  *(MR)* „der *ḳbj*-Krug"

f *ḳfn(?)* *(NR)* vgl. *ḳfn*-„Gebäck"[10])

ḳnj *(NR)* „die gelbe Farbe" (?)

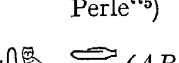
f *ḳrf·t*  *(AR u. MR)* „der Beutel"

kfꜣ  *(Spät?)* „der Hintere"

t-ḥḏ u. ä. *(MR)* „das Weißbrot"

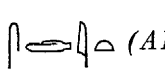
f *tꜣ-śḫr(·t)* u. ä. *(D 20)* „das *śḫr·t*-Mineral"

f *tp* *(MR)*? (vgl. S. 179, Anm. 1!)

f *ṯnf·t*  *(MR)* „der *ṯnf·t*-Krug"[11])

ṯnm *(MR)* „der Kessel" o. ä.[12])

f *ṯḥn(·t?)* *(Spät)* „die Fayence"

f *ṯs·t*  *(AR)* „der Knoten"

dfḏ *(AR)* „der Tropfen" (?)[13])

ḏꜣꜣ *(MR)* „die Haarflechte"[14])

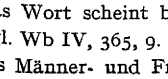
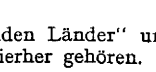
ḏꜣḏꜣ *(NR)* vgl. *ḏꜣḏꜣ·t*, „die Harfe"?[15])

IX. BERUFS- UND TÄTIGKEITSNAMEN U. Ä.

Die Namen dieser Gruppe sind sämtlich so geartet, daß sie nicht als Bezeichnung eines neugeborenen Kindes entstanden sein können. Sie können wohl auf ein Neugeborenes übertragen worden sein, wenn der Großvater oder die Großmutter oder ein anderes Glied der Familie denselben Namen schon trug oder getragen hatte, aber ihrer Entstehung nach sind sie Beinamen von Erwachsenen. Bei einigen von ihnen könnte man auf den Verdacht kommen, daß es sich um scherzende oder spottende Beinamen handelt, so wenn ein Mann oder eine Frau des einfachen Volkes „Fürst" oder „Fürstin" genannt wird, oder wenn einer „Wesir" heißt, also den höchsten Titel nach dem Könige zu tragen scheint[16]). Aber im Übrigen handelt es sich gewiß um ursprüngliche Beinamen, durch die ihr Träger seiner Stellung bzw. seinem Beruf und seiner Tätigkeit nach wirklich bezeichnet wurde, und die sich dann auf Leute ganz anderer Art fortgeerbt haben, gerade so wie bei uns ein „Weber" in Wirklichkeit Schuhmachermeister und ein „Schäfer" Ägyptologe sein kann.

In diesen Namen zieht nun das bunte Bild der ägyptischen Gesellschaft in zahlreichen Vertretern, vom höchsten Beamten bis zum niedrigsten Diener, an uns vorüber.

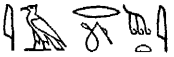
---

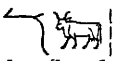
[1]) Vgl. *ḥm:gw*, S. 195.
[2]) Männer- und Frauenname.
[3]) So ist gewiß zu lesen, vgl. Wb III, 339, 2 und 3.
[4]) Vgl. Wb III, 458, 7. 10—11.
[5]) Wb IV, 65, 15 und 71, 1. Hierher gehört vielleicht auch die Schreibung  , PN I, 302, 20.
[6]) Vgl. Wb IV, 365, 4.
[7]) Das Wort scheint bisher sonst nicht belegt zu sein.
[8]) Vgl. Wb IV, 365, 9.
[9]) Als Männer- und Frauenname belegt.
[10]) Wb 5, 32, 16.
[11]) Vgl. Wb V, 381.
[12]) Vgl. Wb V, 381, 8.
[13]) Vgl. *dfḏf·t* Wb V, 448, 6?
[14]) Vgl. Wb V, 520, 7. Dazu eine Feminin-Bildung und eine Nisbebildung  PN I, 404, 25 ist wohl eine schlechte Schreibung des letzteren!).
[15]) Wb V, 533, 5.
[16]) Auch der „Vorgesetzte der beiden Länder" und die „Vorgesetzte der Vorgesetzten" könnten hierher gehören.

Neben den Spitzen der Zivilbehörden, wie dem „Schatzhausvorsteher" und den „Vorstehern" der Speicher und der Rinderherden finden wir ihre bescheideneren Kollegen in der Zivilverwaltung, den „Haremsvorsteher" und „Schiffsvorsteher" und den einfachen „Hausvorsteher". Das Militär ist vertreten vom „Ersten des Heeres" über den „Truppenoberst" und „Truppenvorsteher", den „Festungskommandanten" und den „Standartenträger" bis zum einfachen „Wagenlenker" und „Krieger" oder „Soldaten". Ähnlich ist es bei der Geistlichkeit. Die Titel der höchsten Priester von Heliopolis, Memphis und Hermopolis („der Größte der Schauenden", „der Größte der Handwerker" und „der Größte der Fünf") kommen ebenso als Personennamen vor wie die einfachen Bezeichnungen des „Gottesdieners", des „Reinen", des „*ḥrj-tȝ*-Priesters" (?), des „Räucherers". Und neben diesen zivilen, militärischen und geistlichen Beamten steht eine Fülle von Handwerkern und Gewerbetreibenden: der „Töpfer" oder „Maurer", der „Gärtner" und der „Zimmermann", der „Schiffer" und der „Vogelfänger", der „Balsamierer" und der „Steinbohrer", der „Schmelzer" und die „Müllerin". Und wenn wir einen Mann finden, der „Obergoldschmied" heißt, so wird es gewiß auch den Namen „Goldschmied" gegeben haben, nur daß er uns zufällig, wie so manche andere — etwa der Müller, der Bäcker, der Seiler, der Graveur — zufällig nicht erhalten ist. Die Landwirtschaft ist vertreten durch den „Pächter", den „Viehhirten" und die „Viehhirtin", den „Mäher" und den „Feldarbeiter". Auch „Kaufmann" kommt als Personenname vor, und verschiedene Bezeichnungen für den „Tänzer". Wie die höchsten Beamten des Staates, so finden wir auch die, die auf der sozialen Stufenleiter am niedrigsten stehen, den „Wasserträger" und den „Sprenger", den „Sackträger" und die „Sackträgerin", den „Türhüter" und den „Pförtner".

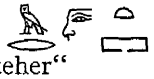
Wie mit den Männern, so ist es auch mit den Frauen. Hier steht sogar eine „Königsmutter" an der Spitze, deren Vorkommen als Personenname freilich schwer zu erklären ist. Und dann geht es von der „Größten der Haremsfrauen" und der „Ersten der Damen"[1] über die „Königsfavoritin" und die „Haremsfrau des Königs", die „Gottesfrau" und die einfache „Dame" und „Haremsfrau" hinab, bis zur „Musikantin" und „Tänzerin", zur „Bürgerin", „Vogelfängerin" (?) und „Wächterin" (?), zur „Amme" und „Dienerin". Wenn einmal das Wort „Diebin" als Name erscheint, so könnte es sich wieder um eine Bezeichnung von ursprünglich neckender oder spöttischer Art handeln.

ssḫ·w „der Mäher"[2])

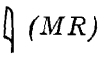
iȝr·t·j  *(AR)* „der Perückenmacher"

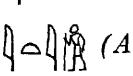
imj-rȝ-iḫ·w  *(Spät)* „der Vorsteher der Rinder (herden)"

imj-rȝ-pr [3]) *(MR)* „der Hausvorsteher"

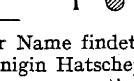
imj-rȝ-ḫnr·t  *(MR)* „der Haremsvorsteher"

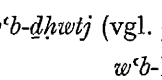
iḥb·w *(AR)* „der Tänzer" (?)[4])

itj  *(MR)* „der Fürst"

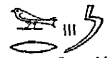
f *itj(·t)*  *(AR)* „die Fürstin"[5])

f *iṯȝ·t* *(AR)* „die Diebin"[6])

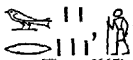
f *ʿnḫ(·t)-niw·t*  u. ä. *(MR)* „die Bürgerin" o. ä.[7])

wʿb-ḏḥwtj (vgl. *pȝ-wʿb*)  *(MR/NR)* „der *wʿb*-Priester des Thot" (?)[1])

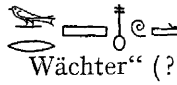
wbȝ-inr *(NR)* „der Steinbohrer"[2])

wr-mȝ·w  *(NR)* „der Größte der Schauenden"[3])

wr-ḫrp-ḥmw·t *(NR)* „der Größte der Handwerker"[4])

wr-djw  u. ä. *(Spät)* „der Größte der Fünf"[5])

f *wr·t-ḫnr* *(Spät)* „die Größte der Haremsfrauen"[6])

wrš-nfr  u. ä. *(Griech.)* „der gute Wächter" (?)

[1]) Dieser Name findet sich mehrfach schon im *MR*, also lange vor der Königin Hatschepsut, die ihn dann berühmt gemacht hat.

[2]) Das nomen agentis war bisher nicht belegt, vgl. aber Wb I, 19, 15ff.

[3]) Daneben eine merkwürdige (ob richtige?) Schreibung .

[4]) Vgl. Wb I, 118, 12ff.

[5]) Ob Spottname einer Dienerin?

[6]) Das fem. war bisher nicht belegt, vgl. aber Wb I, 151, 1.

[7]) Vgl. Wb I, 201, 1.

[1]) Oder sollte der Name „Thot ist rein" bedeuten?

[2]) Ob künstliche Bildung? Der Name kommt nur im Märchen des Pap. Westcar vor!

[3]) Titel des Oberpriesters des Re in Heliopolis, vgl. Wb I, 329, 7. — Junker (Pyramidenzeit, S. 20) übersetzt jetzt „der den Großen schaut".

[4]) Titel des Oberpriesters des Ptah in Memphis, vgl. Wb III, 86, 1.

[5]) Titel des Oberpriesters des Thot in Hermopolis, vgl. Wb V, 420, 11.

[6]) Vgl. Wb III, 297, 12.

wʿj *(MR)* „der Balsamierer" (?)[1]

pȝ-ȝ [2] „der Dolmetscher"

pȝ-ỉmj-rȝ-ỉḥ·w u. ä. *(NR u. Griech.)* „der Vorsteher der Rinder(herden)"

pȝ-ỉmj-rȝ-pr-ḥḏ *(Dyn. 20)* „der Schatzhausvorsteher"

pȝ-ỉmj-rȝ-mšʿ *(NR u. Spät)* „der Truppenvorsteher"

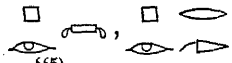
pȝ-ỉmj-rȝ-nfw(·w) *(Dyn. 19)* „der Vorsteher der Schiffer"

pȝ-ỉmj-rȝ-ḫtm *(NR)* „der Festungskommandant"[3]

pȝ-ỉmj-rȝ-šnw·t u. ä. *(NR)* „der Speichervorsteher"

pȝ-ỉmj-rȝ-šnw·tj *(D 20)* „der Vorsteher der beiden Kornspeicher"

pȝ-ỉn(·w)-mw u. ä. *(Spät)* „der Wasserträger"[4]

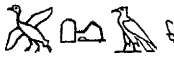
pȝ-ỉr(·w)-kȝp(?)  u. ä. *(Spät)* „der Räucherer"[5]

pȝ-ỉr(·w)-kȝp-nb·t *(D 22)* „der Räucherer von ‚Gold' (d. h. der Hathor)"

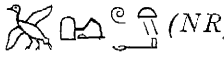
pȝ-ỉr(·w)-swn(·t) u. ä. *(D 20)* „der Kaufmann"[6]

pȝ-ỉrj-ʿȝ *(Spät)* „der Türhüter"[7]

pȝ-ʿḫwtj *(NR)* „der Feldarbeiter"[8]

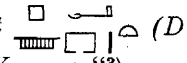
pȝ-ʿḫȝ  *(NR)* „der Krieger"[9]

pȝ-ʿḫȝ-nfr *(NR)* „der gute Krieger"

pȝ-ʿḫȝwtj  *(NR)* „der Krieger"[1]

pȝ-wʿb (vgl. *tȝ-wʿb·t*) *(NR)* „der *wʿb*-Priester"

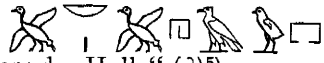
pȝ-wn(·w?) u. ä. *(Spät)* „der Pförtner"[2]

pȝ-wn(·w)-ʿ·t  *(D 27)* „der Pförtner der Kammer"[3]

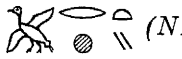
pȝ-wr-djw (vgl. *wr-djw*) u. ä. *(Griech.)* „der Größte der Fünf"

pȝ-wrš (vgl. *wrš-nfr*) *(D20f)* „der Wächter" (?)

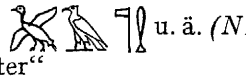
pȝ-mšʿ *(Spät)* „der Soldat"[4]

pȝ-nb-pȝ-hȝw (?)  *(NR)* „der Herr der Halle" (?)[5]

pȝ-nb-n-ỉpȝ·t *(NR)* „der Herr des Frauenhauses"[6]

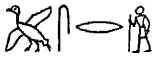
pȝ-rḫtj  *(NR)* „der Wäscher"

pȝ-ḫȝtj-ʿ (vgl. *ḫȝtj.t-ʿ*) *(NR)* „der Fürst"

pȝ-ḥm-nṯr (vgl. *ḥm-nṯr*)  u. ä. *(NR u. Spät)* „der Priester"

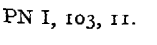
pȝ-ḥrj u. ä. *(NR u. Spät)* „der Vorgesetzte"[7]

pȝ-ḥrj-pḏ·t u. ä. *(NR)* „der Truppenoberst"[8]

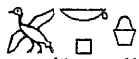
pȝ-śr (vgl. *śr*)  u. ä. *(NR)* „der Fürst"[9]

pȝ-ḳḏ(·w) *(NR)* „der Töpfer" oder „der Maurer"

---

[1]) Vgl. Wb I, 379; es kommen aber auch eine Anzahl anderer Worte in Betracht.
[2]) So wird wohl anstatt zu lesen sein! Vgl. Wb I, 3, 1.
[3]) Vgl. Wb III, 352, 11.
[4]) Wb I, 92, 2.
[5]) Der Ausdruck *ỉrj-kȝp* für „räuchern" ist im Wb nicht belegt.
[6]) Vgl. Wb IV, 68, 4.
[7]) Vgl. Wb I, 164, 17.
[8]) Vgl. Wb I, 214, 7.
[9]) Wb I, 216, 2. Vgl. auch die fehlerhafte (?) Schreibung  so!, PN I, 103, 11.

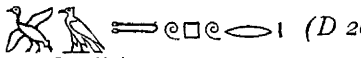
[1]) Vgl. Wb I, 217, 8.
[2]) Vgl. Wb I, 312, 13. Vgl. aber auch I 165, 2!
[3]) Titel eines Hausbeamten (?), vgl. Wb I, 160, 5.
[4]) Vgl. Wb II, 155, 15. Das? dort ist zu streichen.
[5]) Ob für steht? Vgl. Wb II, 470, 1.
[6]) Das klingt wie eine Bezeichnung des Königs, also vielleicht Kurzname!
[7]) Vgl. Wb III, 141, 18. Zum Teil könnten auch Kürzungen der folgenden Namen vorliegen.
[8]) Vgl. Wb I, 571 oben. Was bedeutet einmal der Zusatz (PN I, 115, 28)?
[9]) Ob z. T. Spottname (vgl. oben *ỉtj·t*)? Es kann auch ein Kurzname vorliegen, vgl. PN I, 117, 14ff.

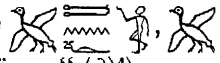
p3-k3pw  u. ä. *(Spät u. Griech.)* „der Vogelfänger“[1]

p3-k3m(·w) *(D 22)* „der Gärtner“[2]

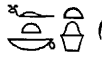
p3-kṯ(n?) (vgl. *kṯn*) *(NR)* „der Wagenlenker“

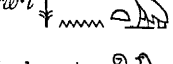
p3-ṯ3j-śrj·t *(NR)* „der Standartenträger“[3]

p3-ṯpr  *(D 20)* „der Schreiber“ (?)

p3-ṯnf (vgl. *t3-ṯnf·t*)  *(D 22 ff)* „der Tänzer“ (?)[4]

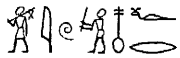
ftk-t *(AR)* „eine Art Diener“[5]

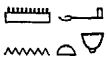
f *ftk·t-t*  *(AR)* „eine Art Dienerin“

f *mw·t-nśw·t*  u. ä. *(NR)* „die Königsmutter“[6]

mnỉ·w (mỉn·w) *(MR u. NR)* „der Viehhirt“

f *mnỉ.w(.t)* *(MR)* „die Viehhirtin“

mnỉ·w-nfr  *(D 20)* „der gute Hirte“

f *mnᶜ·t*  u. ä. *(MR u. NR)* „die Amme“[7]

mṯn u. ä. *(D 3)* „der Führer (auf dem Wege)“[8]

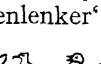
mḏḥ·w *(MR)* „der Zimmermann“

nb·w *(AR)* „der Schmelzer“[9]

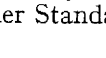
nfw *(AR u. MR)* „der Schiffer“[1]

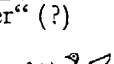
f *nḏ·t* *(AR)* „die Müllerin“[2]

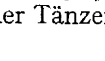
f *rpw·t* *(NR)* „die Dame“

f *rpw·t-nśw·t*  *(AR)* „die Königsfavoritin“[3]

ḥ3·t-mšᶜ *(MR)* „der Erste des Heeres“[4]

f *ḥ3·t-špś·wt*  u. ä. *(MR u. NR)* „die Erste der Damen“[5]

f *ḥ3tj·t-ᶜ* (vgl. *p3-ḥ3tj-ᶜ*)  u. ä. *(MR u. Spät)* „die Fürstin“[3]

ḥm-nṯr (vgl. *p3-ḥm-nṯr*)  *(AR)* „der Gottesdiener“

ḥm-šrj *(NR)* „der kleine Diener“

f *ḥm·t-šrj·t* u. ä. *(NR, Spät)* „die kleine Dienerin“

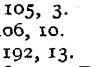
f *ḥm·t-nṯr* *(NR)* „die Gottesfrau“[6]

ḥrj (vgl. *p3-ḥrj*) *(Dyn. 18)* „der Vorgesetzte“[7]

ḥrj-pḏ·t (vgl. *p3-ḥrj-pḏ·t*) *(Spät)* „der Truppenoberst“

ḥrj-nbj·w [8] *(NR)* „der Obergoldschmied“

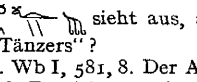
f *ḥrj(·t)-ḥrj·w* *(Spät)* „die Vorgesetzte der Vorgesetzten“ (?)

ḥrj-t3·wj  *(Griech.)* „der Vorgesetzte der beiden Länder“[9]

ḥnw *(AR u. MR)* „der Sackträger“

f *ḥnw·t* *(AR)* „die Sackträgerin“

---

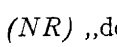
[1]) Vgl. Wb V, 105, 3.
[2]) Vgl. Wb V, 106, 10.
[3]) Vgl. Wb IV, 192, 13.
[4]) Vgl. Wb V, 380, 11. Das Wort ist in dieser Bedeutung bisher allerdings erst Griech. belegt. Das Wb (V, 381, 4) trennt davon (ob mit Recht?) die Schreibungen mit . Die älteste Schreibung  sieht aus, als ob eine Bildung mit *p3-n-* vorläge, „der des Tänzers“?
[5]) Vgl. Wb I, 581, 8. Der Ausdruck kommt sonst nur in den Pyr. Texten, als Bezeichnung eines Dieners des Re vor; es handelt sich aber gewiß um eine im Haushalt des *AR* geläufige Dienerbezeichnung. Der Name erscheint einmal mit dem Zusatz „der gute *ftk-t*“?
[6]) Ob Spottname?
[7]) Was bedeuten die Namen *mnᶜ·t-nḫt* (PN I, 151, 8) u. *mnᶜ·t·ś* (PN I, 421, 1)?
[8]) Besondere Bezeichnung der Beduinen-Scheichs.
[9]) Das Subst. ist sonst nicht belegt, vgl. aber Wb II, 236, 6ff. — Aber was bedeutet *nbw·f* (PN I, 192, 25)?

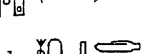
[1]) Auch hier begegnet ein *nf·w·f* „sein Schiffer“ (PN I, 193, 10)!
[2]) Wb II, 270, 14.
[3]) Ob Spottname?
[4]) Dieser Titel scheint sonst nicht bekannt zu sein.
[5]) Wb III, 20, 17f.
[6]) Seit Dyn. 18 Titel der Königin als „Gottesfrau“ des Amon. Ob für gewöhnliche Frauen als Spottname gebraucht?
[7]) Auch als Abkürzung der folgenden Namen möglich.
[8]) Das Deutzeichen der Frau muß auf einem Versehen des Steinmetzen beruhen!
[9]) Ob Titel eines Gottes?

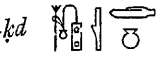
f *ḥnm·t* *(AR)* „die Wärterin" (?)[1])

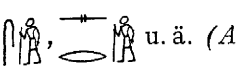
ḥntj-š u. ä. *(AR)* „der Pächter"[2])

sš *(NR)* „der Schreiber"

sš-ḳd  *(NR)* „der Maler"[3])

śr  u. ä. *(AR* bis *NR)* „der Fürst"

śmr  *(MR)* „der Höfling" o. ä.

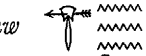
śḳ-wśḫ·t  *(MR)* „der die Halle fegt" o. ä.

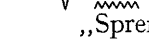
śtj-mw *(AR)* „der Wasserausgießer", „Sprenger"

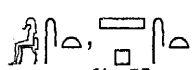
f *šps·t* u. ä. *(MR* u. *NR)* „die Dame", „die Haremsfrau"

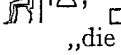
f *šps·t-nb·tj* *(AR)* „die Haremsfrau des Königs"

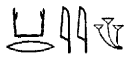
šmś·w u. ä. *(MR* u. *Dyn. 18)* „der Gefolgsmann"[4])

f *škr·t*  *(AR)* „die Haremsfrau"

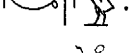
ḳr  *(NR)* „der Bettler" (?)[5])

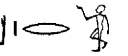
ḳd·w  *(AR* u. *MR)* „der Töpfer, Maurer"

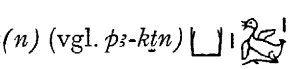
kꜣp·w  *(AR)* „der Räucherer"

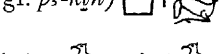
kꜣrj (vgl. *tꜣ-kꜣrj·t*)  *(MR)* „der Gärtner"[6])

kśkśw·· *(MR)* „der Tänzer"[7])

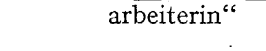
f *kkr(·t)*  *(Spät)* „die Tänzerin" (?)

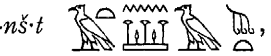
kṯ(n) (vgl. *pꜣ-kṯn*)  *(NR)* „der Wagenlenker"[8])

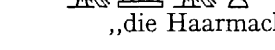
f *tꜣ-ʿḥwtj(·t)*  *(Dyn. 21)* „die Feldarbeiterin"

f *tꜣ-nš·t*  u. ä. *(Spät)* „die Haarmacherin"

f *tꜣ-ḥm·t* *(NR)* „die Dienerin"

f *tꜣ-ḫnr·t*  *(NR)* „die Haremsdame" (?)

f *tꜣ-sꜣw(·t)*  u. ä. *(NR)* „die Wächterin" (?)[9])

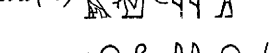
f *tꜣ-šwj·t (?)*  *(NR)* „die Verkäuferin"[10])

f *tꜣ-šmʿj·t (?)* *(NR)* „die Musikantin" (?)

f *tꜣ-kꜣp(·t)* *(Spät)* „die Vogelfängerin" (?)

f *tꜣ-kꜣrj(·t)* (vgl. *kꜣrj*) *(D 20)* „die Gärtnerin"

f *tꜣ-ṯnf(·t)* (vgl. *pꜣ-ṯnf*) *(Spät)* „die Tänzerin"

f *tptj(·t)?*  *(MR)* ?[12])

ṯꜣtj *(NR)* „der Wesir"

X. HERKUNFTSNAMEN[13]).

Daß bei Personen nicht-ägyptischer Herkunft ihr völkischer Ursprung durch ein Beiwort („der Asiat", „der Neger", „der Syrer") gelegentlich gekennzeichnet wurde, haben wir oben (S. 175) gesehen. Derartige Herkunftsbezeichnungen finden sich nun aber auch vielfach als Hauptnamen. Daneben treten, besonders häufig im Neuen Reich, Namen auf, die ihren ägyptischen Träger nach seinem Geburtsort oder seiner engeren Heimat bezeichnen. Zum Ausdruck dafür werden hauptsächlich *pꜣ-n-* „der von" und *tꜣ-n(·t)-* „die von" (dem Orte soundso Stammende) gebraucht. Eigentliche Nisbe-Bildungen scheinen merkwürdigerweise, wie schon Grapow gesehen

[1]) Vgl. Wb III, 293, 11. Das Wort ist allerdings erst seit dem *NR* belegt. Dasselbe gilt für *ḥnm·t* „die Dirne" (Wb III, 292, 16) u. für *ḥnm·t* „der rote Edelstein" (ib. 294, 4).

[2]) Vgl. Junker, Giza VI, S. 15ff.

[3]) Es ist nicht ganz sicher, ob ein Name oder ein Titel vorliegt.

[4]) Was bedeutet *(MR)*?

[5]) Vgl. Wb V, 54, 4.

[6]) Vgl. Wb V, 108.

[7]) Vgl. Wb V, 142, 4.

[8]) Für die Schreibung ohne *n* vgl. Wb V, 148 und die keilschriftliche Wiedergabe durch kuzi, Ranke, Keilschr. Material, S. 23.

[9]) Oder *tꜣ-mnw·t* „die Hirtin"?

[10]) Vgl. Wb IV, 434, 5. Man denke an die Frauen, die in ihren Buden am Nilufer Waren feil halten (Erman-Ranke, Ägypten, Taf. 40, 1).

[11]) Vgl. *pꜣ-kꜣp·w;* aber vielleicht Abkürzung von Namen wie PN I, 371, 1.

[12]) Vgl. den Frauentitel *(MR)*, Wb V, 295, 2.

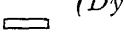
[13]) Zum Folgenden siehe H. Grapow, Ägyptische Personenbezeichnungen zur Angabe der Herkunft aus einem Ort, ÄZ 73, 44ff.

hat, sich kaum zu finden[1]). Dagegen begegnet vereinzelt der Ausdruck *s3-* und *s3·t-*, also „Sohn von" bzw. „Tochter von" mit folgendem Herkunftsort, als werde die Stadt als „Mutter" ihrer Einwohner gedacht, und einmal *s-n-* „der Mann von", in *s-n-wȝś·t* „der Mann von Theben". Auffallend und mir nicht recht erklärlich ist es, daß wir unter ägyptischen Personen-Namen zweimal den Namen „die Ägypterin" *(s3·t-km·t* und *t3-nt-km·t)* finden! Ob die Betreffenden diese Namen im Auslande erhielten? Vielleicht außerhalb Ägyptens geboren waren?

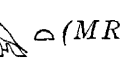
f *i3b·tj·t* *(AR)* „die Östliche"[2])

f *iwnj·t* *(MR)* „die Heliopolitin" (?)

ikš (vgl. *p3-ikš)* *(Dyn. 22)* „der Nubier"

f *ikš(·t)*  *(MR)* „die Nubierin"

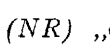
ʿ3m (vgl. *p3-ʿ3m)* u. ä. *(MR* u. *NR)* „der Asiat"

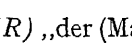
f *ʿ3m·t* (vgl. *t3-ʿ3m·t)*  *(MR* u. *NR)* „die Asiatin"

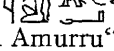
p3-(n-)3bdw *(Dyn. 18)*[3]) „der (Mann) aus Abydos"[3])

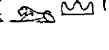
p3-n-3bw *(NR)* „der (Mann) von Elefantine"

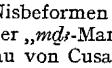
p3-n-iw-m-itr(w) *(NR)* „der (Mann) von Gebelên"

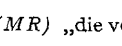
p3-n-iwnj  *(NR)* „der (Mann) von Hermonthis"

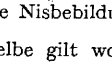
p3-n-iwnw  *(NR)* „der (Mann) von Heliopolis"

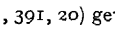
p3-(n-?)imr  *(NR)* „der (Mann) von Amurru"

p3-(n?)imtr  *(Griech.)* „der (Mann) von *imtr*"

p3-(n·?)irś (vgl. *t3-n·t-irś)*  *(NR)* „der (Mann) von *irś*"

p3-n-idḥ·w  *(D 20)* „der (Mann) vom Delta"

p3-n-p3-idḥ·w  *(D 20)* „der (Mann) vom Delta"

p3-(n-?)jrȝmn (?)  *(Griech.)* „der (Mann) von *jrȝmn (?)*"

p3-(n·?)jś *(NR)* „der (Mann) von *js*"

p3-ikš (vgl. *ikš)* *(Dyn. 22)* „der Nubier"

p3-ʿ3m (vgl. *ʿ3m)* *(Dyn. 18)* „der Asiat"

p3-ʿpr *(NR)* „der *ʿpr* Mann"[1])

p3-n-iḳn *(MR)* „der (Mann) von *iḳn*"

p3-n-p *(Dyn. 22* f) „der (Mann) von Buto"

p3-n-p3-rwḏ *(D 20)* „der (Mann) vom Uferbezirk"

p3-n-miʿm *(NR)* „der (Mann) von Anibe"

p3-n-mnnfr (vgl. *t3-n·t-mnnfr)* *(NR)* „der (Mann) von Memphis"

p3-n-niw·t (vgl. *t3-n·t-niw·t)* *(NR—Griech.)* „der (Mann) von der Stadt (= Theben)"

p3-n-r3-in·t *(NR)* „der (Mann) von *r3-in·t*"

p3-n-s3w (?) *(Dyn. 26)* „der (Mann) von Saïs"

p3-n-skrj·t *(NR)* „der (Mann) von *skrj·t*"

p3-n-śḫ·t-rʿ *(Spät)* „der (Mann) von *śḫ·t-rʿ*"

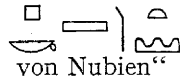
---

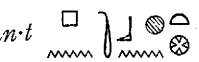
[1]) Die einzigen sicheren Nisbeformen sind, wie es scheint, *ḥr·j* (der Syrer), *mḏ3·j (f mḏ3j·t)* der „*mḏ3*-Mann", *šti(j)·t* „die Asiatin"; vielleicht auch *kištj·t* „die Frau von Cusae", wenn nicht im letzten der Name einer Göttin steckt. Ob auch *nhśj* „der Südländer" eine alte Nisbebildung ist? — Namen dagegen wie *iwnj·t* (Dyn. 20ff.), *iwntj·t* *(MR)* „die von Hermonthis", „die von Dendera", werden nicht die Trägerin des Namens nach ihrer Herkunft bezeichnen sondern Kurznamen sein, die Bezeichnungen von Göttinnen enthalten, bei denen ja solche Nisbebildungen bekannt sind. Vgl. Grapow a. a. O. S. 46. Dasselbe gilt wohl von *ḏwft(·j)·t* , was nicht eine „Frau des Gaues *ḏw-ft*", sondern seine Göttin (vgl. Wb 5, 545, 8) bezeichnen und also auch ein Kurzname sein wird. Ebenso ist *tnj* (PN 1, 391, 20) gewiß eine Abkürzung, nicht etwa *tnj(·j)* „der Thinit".

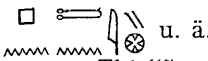
[2]) Ob hierher gehörig?

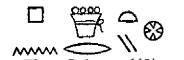
[3]) Namen eines Sklaven.

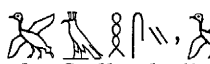
[1]) Vgl. Wb 1, 181, 17.

p3-(n-)k3š  u. ä. *(Spät)* „der (Mann) von Nubien“

p3-n-t3-bḥn·t  *(Spät)* „der (Mann) von *t3-bḥn·t*“[1]

p3-n-tnj  u. ä. *(NR)* „der (Mann) von This“[2]

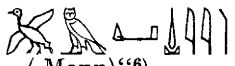
p3-n-ḏrtj  *(NR)* „der (Mann) von Tuphium“[3]

p3-nḥśj (vgl. *nḥśj*)  u. ä.[4] *(NR u. Spät)* „der Südländer“, „der Neger“

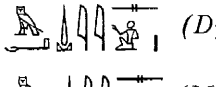
p3-rk *(NR)* „der Lykier“

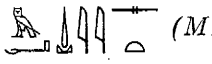
p3-ḫr(·j) (vgl. *ḫrj*) [5] *(NR)* „der Syrer“

p3-šȝśw (vgl. *t3-šȝśw(·t)* *(NR)* „der Beduine“

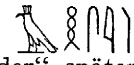
p3-mḏ3j  *(Dyn. 18)* „der *mḏ3* (-Mann)“[6]

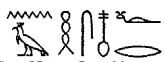
mḏ3j *(Dyn. 20)* „der *mḏ3* Mann“

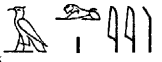
mḏ3j-s  *(Dyn. 18)* „der *mḏ3*-Mann“

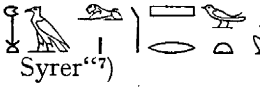
f *mḏ3j-s·t*  *(MR)* „die *mḏ3*-Frau“

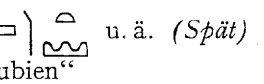
f *mḏ3j·t* *(MR)* „die *mḏ3*(-Frau)“

nḥśj (vgl. *p3-nḥśj*)  *(MR—Spät)* „der Südländer“, später „der Neger“

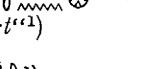
nḥś(j)-nfr  u. ä. *(MR)* „der gute Südländer“

ḫrj (vgl. *p3-ḫrj*)  u. ä. *(NR)* „der Syrer“

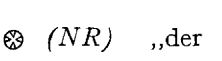
ḫr(j)-šrj  *(Spät)* „der kleine Syrer“[7]

f *ḫrj·t*  [1] *(Dyn. 18)* „die Syrerin“

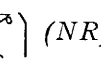
s-n-wȝś·t *(NR)* „der Mann von Theben“

sȝ-ibšk  *(NR)* „der Sohn von Abusimbel“

sȝ-p *(MR)* „der Sohn von Buto“

sȝ-pwn·t (vgl. *sȝ·t-pwn·t*)  u. ä. *(MR)* „der Sohn von Punt“, „der Puntier“

sȝ-smj·t *(MR)* „der Sohn der Wüste“ (= Beduine?)

f *sȝ·t-iwn·t (?)*  *(MR)* „die Tentyritin“ (?)[2]

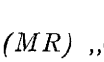
f *sȝ·t-pwn·t* (vgl. *sȝ-pwn·t*) *(MR)* „die Tochter von Punt“, „die Puntierin“

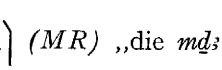
f *sȝ·t-km·t* *(MR)* „die Tochter Ägyptens“, „die Ägypterin“

f *śttj·t* *(AR)* „die Asiatin“

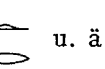
šmȝ *(AR)* „der Landfremde“

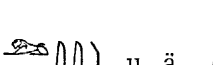
f *šmȝ·t* *(AR)* „die Landfremde“

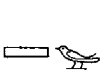
f *ḳiś·t·t*  *(D 6)* „die (Frau) von Kusae“ (?)

f *ḳdmj·t (?)*  [3] *(MR)* „die Ostländerin“ (?)

f *kdmj·t* *(MR)* ob für *ḳdmj·t?*

f *t3-ʿȝm·t* (vgl. *ʿȝm·t*)  *(Spät)* „die Asiatin“

f *t3-mḏ3j(·t)* (vgl. *mḏ3j·t*)  *(NR)* „die *mḏ3*-Frau“

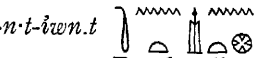
f *t3-n(t)-ȝbw*  *(NR)* „die (Frau) von Elefantine“

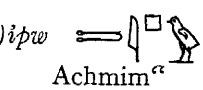
f *t3-n·t-iwnw* u. ä. *(NR)* „die (Frau) von Heliopolis“

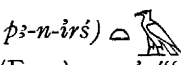
---

[1]) Eine sonst nicht bekannte „der Pylon“ genannte Ortschaft.
[2]) Griechisch als πατινις, koptisch als ⲡⲁⲧⲓⲙⲉ erhalten.
[3]) Vgl. Gauthier, Dict. géogr. VI, 130.
[4]) Hebräisch פּוּנִי und von da aus in die europäischen Sprachen übergegangen (Pinkus usw.).
[5]) Wb 3, 232.
[6]) Der Name eines Sklaven.
[7]) Oder sollte schon das Koptische ϩⲣⲱⲙⲡⲉ „der Knabe“ vorliegen? Die Deutzeichen scheinen nicht in Ordnung zu sein.

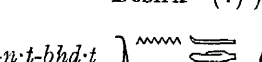
[1]) Zur Wiedergabe der Feminin-Endung durch s. Burchardt, Fremdw. § 130.
[2]) Die Voranstellung des Stadtnamens in der Schrift ist bedenklich. Ob irrig für *sȝ·t-nb·t-iwn·t* „die Tochter der Herrin von Dendera (= Hathor)“? Vgl. PN I, 187, 23 und 291, 14. 17!
[3]) Zur Schreibung siehe PN I, 337, 19 mit Anmerkung.

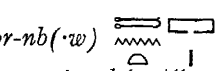
f *t3-n·t-iwn.t*  u. ä. *(NR)* „die (Frau) von Dendera“

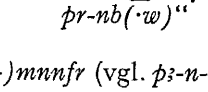
f *t3-(n·t-)ipw*  *(NR)* „die (Frau) von Achmim“

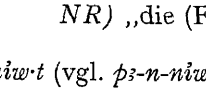
f *t3-(n·t-?)irś* (vgl. *p3-n-irś*)  *(NR)* „die (Frau) von *irś*“

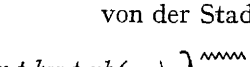
f *t3-n·t-w* *(MR)* „die (Frau) vom (Land?)-Bezirk“ (?)[1]

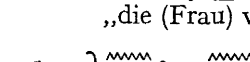
f *t3-n·t-bḥd·t*  *(NR)* „die (Frau) von Edfu“

f *t3-n·t-pr-nb(·w)*  *(Spät)* „die (Frau) von *pr-nb(·w)*“

f *t3-(n·t-)mnnfr* (vgl. *p3-n-mnnfr*)  *(MR* u. *NR)* „die (Frau) von Memphis“

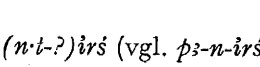
f *t3-n·t-niw·t* (vgl. *p3-n-niw·t*)  *(NR)* „die (Frau) von der Stadt (= Theben)“

f *t3-n·t-ḥw·t-nb(·w)*  u. ä. *(NR* u. *Spät)* „die (Frau) von Hatnub“

f *t3-n·t-ḫnw*  u. ä. *(MR)* „die (Frau) von der Residenz“

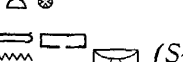
f *t3-n·t-km·t* *(Griech.)* „die (Frau) von Ägypten,“ „die Ägypterin“

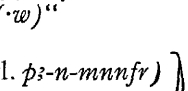
f *t3-n(·t)-gbtjw* u. ä. *(Spät)* „die (Frau) von Koptos“

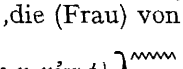
f *t3-n·t-ḏśr(w)*  u. ä. *(NR)* „die (Frau) von Dêr-el-Bahari“[2]

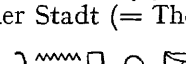
f *t3-nḥśj(·t)* (vgl. *p3-nḥśj*) u. ä. *(NR)* „die Südländerin, Negerin“

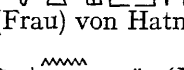
f *t3-ḫrj(·t)* (vgl. *p3-ḫrj*) u. ä. *(NR* bis *Spät)* „die Syrerin“

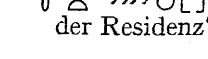
f *t3-ḫt3(·t?)*  *(NR)* „die Hettiterin“(?)

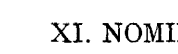
f *t3-šɜśw(·t)*  *(Dyn. 20)* „die Nomadin“

f *t3-kɜš(·t)*  u. ä. *(Spät)* „die Nubierin“

f *t3-ṯmḥ·t*  u. ä. *(NR)* „die *ṯmḥ*-Libyerin“

f *t3-ṯḥn(w)·t*  *(Dyn. 18)* „die *ṯḥn·w*-Libyerin“

ṯmḥ  *(MR)* „der *ṯmḥ*-Libyer“

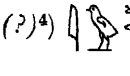
f *ṯmḥ.t*  *(NR)* „die *ṯmḥ*-Libyerin“

XI. NOMINA UNBEKANNTER BEDEUTUNG ALS NAMEN.

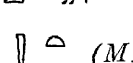
Ich stelle hier eine Anzahl von Namen zusammen, die ihrer Schreibung nach Nomina — meist wohl Substantiva z. T. aber vielleicht auch Adjektiva — wiederzugeben und also eine appellative Bezeichnung des Namenträgers zu enthalten scheinen, deren Bedeutung aber bisher lexikalisch unbekannt oder wenigstens nicht sicher greifbar ist

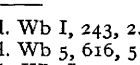
ɜwɜw *(MR)*

f *iɜɜ·t* [3] *(AR/MR)*

iwfrt (?)[4]  *(MR)*

iwd [5] *(NR)*

ibś  u. ä.[6] *(MR)*

f? *ibt*  *(MR)*

f *ifr·t* u. ä.[7] *(MR)*

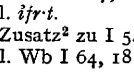
f *imt·t* *(MR)*

iḥd *(MR)*

iś [8] *(AR)*

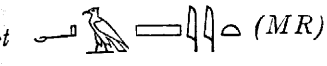
f *iśm·t* *(AR)*

f *išp·t* *(AR)*

ʿɜw  [9] *(MR)*

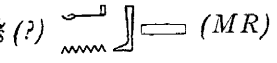
[1]) Vgl. Wb I, 243, 2.
[2]) Vgl. Wb 5, 616, 5f.
[3]) Vgl. Wb I 27, 10ff. — Oder ist *iɜm·t* zu lesen?
[4]) Vgl. *ifr·t*.
[5]) S. Zusatz² zu I 54, 10.
[6]) Vgl. Wb I 64, 18.
[7]) Vgl. *iwfrt*.
[8]) Das Zeichen stellt einen „breiten Stampfer“ dar, vgl. Junker, Giza II, 190.
[9]) Vgl. ʿ mit dem gleichen Wortzeichen, Wb I 159?

ʿnḫ *(MR)*

f *ʿnḫ.t*  *(MR)*

ʿnj [1] *(MR)*

ʿnḫ [2] *(AR)*

ʿnbš (?)  *(MR)*

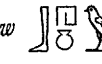
wḥ3 [3] *(AR—MR)*

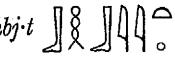
wšẓj *(Spät)*

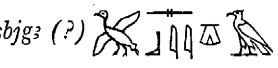
f *wkm.t* *(MR)*

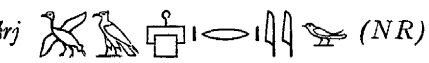
bitj *(MR)*

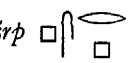
f *bwb.t* *(Spät)*

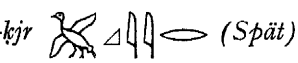
f *bhnw*  *(AR)*

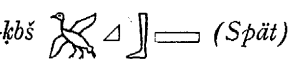
f *bḫbj.t*  *(Spät)*

p3-sbjg3 (?)  *(Spät)*

p3-šrj  *(NR)*

p3-šrp  *(Spät)*

p3-ḳjr  *(Spät)*

p3-ḳbš  *(Spät)*

p3-kmj *(Griech.)*

p3-knf *(NR)*

p3-kr [4] *(NR)*

p3-krw (?) *(NR)*

p3-ḳś *(NR)*

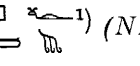
p3-gr *(Spät)*

p3-grgr *(Spät)*

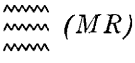
p3-trtr *(Griech.)*

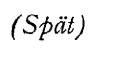
[1] Das Zeichen hat die Form eines sitzenden langohrigen Hundes.
[2] Vgl. *ʿfꜣj* „Pflanze" und „Lagerplatz", Wb I 182, 8 und 9.
[3] Vgl. Wb I 347, 2ff.
[4] Vgl. *tꜣ-kr(·t?)*.

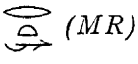
p3-ḏi (?) *(NR)*

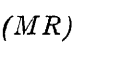
p3-tf  [1] *(NR)*

pwbś (?) *(Spät)*

pnʿ  *(MR)*

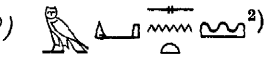
phḳ  *(Spät)*

f *pḳr.t*  *(MR)*

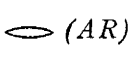
pt  *(MR)*

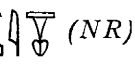
mʿww (?) *(MR)*

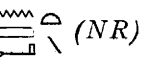
mrmr *(AR)*

f *msn.t (?)*  [2] *(AR)*

mšd.w [3] *(AR)*

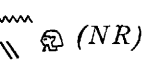
nhr  *(AR)*

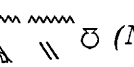
nšj  *(NR)*

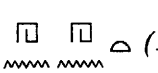
f *nšʿ.t*  *(NR)*

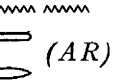
f *nšʿr (?)* *(NR)*

ntj3 *(NR)*

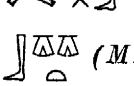
hnj  *(NR)*

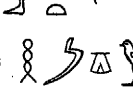
hnn  *(NR)*

f *hnhn.t*  *(MR)*

ḥtr  *(AR)*

ḥbn *(AR)*

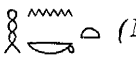
f *ḥbgg.t*  *(MR)*

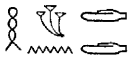
f *ḥmꜣg.w* [4]  *(AR)*

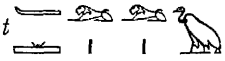
ḥmg.w *(MR)*

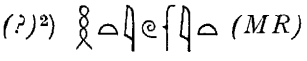
ḥnbꜣ (?) *(AR)*

[1] Lies *p3-ṯnf?*
[2] Ob Herkunftsname?
[3] Vgl. Wb I 136. II 158, 13.
[4] Vgl. das Folgende und *ḥmꜣg.t*, S. 187.

f *ḥnk·t*  *(MR)*

ḥndd  *(MR)*

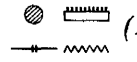
f *ḥrrm·t*  *(NR)*[1]

ḥtjjt (?)[2]  *(MR)*

ḫft(ḫtf?) *(MR)*

f *ḫm·t* *(AR)*

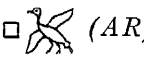
f *ḫnd·t* *(Griech.)*

ḫsmn  *(AR)*

f *śwj·t*[3] *(MR)*

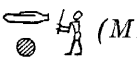
f *śwjt·t* *(MR)*

f *śwdn·t* *(MR)*

śpꜣ  *(AR)*

f *śfg·t* *(AR u. MR)*

śtꜣ·w *(NR)*

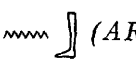
śdḫ  *(MR)*

f *šꜣf·t* *(AR)*

f *šꜣš·t* *(MR)*

f *šꜣšj·t* *(MR)*

šꜣd *(AR)*

šnb  *(AR)*

f (?) *kꜣb·t*[5] *(MR)*

ḳhd *(NR)*

ḳwḳw *(MR)*

ḳwḳwt (?) *(MR)*

f *ḳf·t* u. ä. *(MR)*

ḳfdd *(MR)*

f *ḳrf·t (?)* *(MR)*

ḳrm *(MR)*

ḳrš *(MR)*

f *ḳḳr* *(NR?)*

kꜣr·t[1] *(NR)*

kꜣśḥ (?) *(MR)*

kbś *(MR)*

f *kf·t* *(MR)*

kfꜣ·t[3] *(NR)*

kmḥ *(MR)*

f *kmḥ·t* *(NR)*

krḥ[4] *(MR)*

krkr *(D 5)*

f *kḥb·t* *(AR)*

f (?) *kḥf·t* *(MR)*

f *kḥn·t* *(MR)*

kḥkḥ *(MR)*

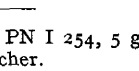
kśmt (?) *(NR)*

f *kšm·t* *(MR)*

f *gjg·t* *(NR)*

gwꜣ *(MR)*

f *gwꜣ·t* *(MR)*

gbgb  *(MR)*

---

[1]) Die PN I 254, 5 gegebene Deutung „die Blume der Mut" ist ganz unsicher.
[2]) Der Name ist der eines Mannes!
[3]) Vgl. das Folgende.
[4]) Vgl. Wb IV 118, 6—8.
[5]) Möglicherweise „die Brust"; vgl. aber auch Wb V 11, 9—10.
[6]) Vgl. „Art Früchte", Wb V 21, 14.
[7]) Ob richtig? Name eines Mannes.

[1]) Vgl. *tꜣ-kꜣr·t*.
[2]) Männer- und Frauenname.
[3]) Femininbildung zu *kfꜣ?*
[4]) Vgl. *tꜣ-krḥ(·t?)*.

gfgf[1] (*AR*)

f *gnw.t* (?) (*MR*)

f *gng·t* (?) (*AR/MR*)

f *t3-3gm(·t?)* (*NR*)

f *t3-'b'·t*[2] (*NR*)

f *t3-bt(·t?)* u. ä. (*Spät*)

f *t3-p3'r·t* (?) (*NR*)

f *t3-rwd·t*[3] (*NR*)

t3rf?, trf? (*NR*)

f *t3-hr·t* u. ä. (*Spät*)

t3-hšhd (?) (*D 21* f.)

f *t3-šp·t* (*D 22*)

f *t3-št·t* (*Spät*)

f *t3-krj(·t?)* (*NR*)

f *t3-kd·t*[4] (*MR*)

f *t3-k3r·t*[5] (*NR*)

f *t3-kmj(·t?)* (*MR*)

f *t3-kmj(·t?)* (*NR*)

t3-kr(·t?)[6] (*NR*)

f *t3-kri* (?) (*NR*)

f *t3-krh(·t?)*[7] (*NR*)

f *t3-grmj(·t?)* (*Spät*)

f *t3-d3b(·t?)*[8] (*Spät*)

[1]) Ob Koseform (vgl. S. 164) zu *gjf* „die Meerkatze"?
[2]) Vgl. PN I 60, 2ff.
[3]) Vgl. Wb II 413, 10 u. 12f.
[4]) Vgl. Wb V 79, 9?
[5]) Vgl. *k3r·t* u. Wb V 94, 1. Die Namen und sind wohl hiermit identisch.
[6]) Vgl. *p3-kr*.
[7]) Vgl. *krh*.
[8]) Vgl. *d3b·t*.

f *t3j-ḫb·t* (*Spät*)

f *t3j-tf·t(?)* (*Spät*)

f *t(j?)ḥj·t* (*MR/NR*)

f *ṯhn·t* (*MR*)

ṯhf[1] (*AR/MR*)

f *ṯhf·t*[1] (*MR*)

ṯhṯh (*AR*)

ṯkj (*Spät*)

dfdj (*AR*)

f *dfdj·t* (*AR*)

dndn·w[2] (*AR*)

dgm (*D 6*)

d3[3] (*MR*)

f *d3b·t* (*MR*)

d3f (*MR*)

f *d3f·t* (*MR*)

d3f[4] (*MR*)

d''m[5] (*AR*)

d'w (*AR*)

d'ḥ (*AR*)

f *dwḥ·t* (*MR*)

dmj (*AR/MR*)

f *dmj·t* (*AR*)[6]

f *drp(·t?)* (*MR*)

[1]) Vgl. Wb V 389, 10?
[2]) S. Wb V 472 für verschiedene Nomina des Stammes *dndn*.
[3]) Männer- und Frauenname. Ob = *d33*? Vgl. auch .
[4]) Vgl. Wb V 522, 14.
[5]) Vgl. als Bezeichnung des Gottes Geb, Wb V 535, 14.
[6]) Vgl. ? PN I 405, 10.

B. NAMEN, DIE AUF ÄUSSERUNGEN BEI DER GEBURT ZURÜCKGEHEN.

I. NAMEN MIT DIREKTER BEZIEHUNG AUF DAS NEUGEBORENE.

Hier finden sich zunächst eine Anzahl von meist männlichen, zum Teil aber auch weiblichen Namen, die auf die Ankunft des Kindes direkt Bezug nehmen[1]). Sie bezeichnen es zum Teil in attributiver Form durch aktive Partizipien der Vergangenheit oder der Gegenwart (vgl. S. 22ff.) als eines, das „auf meine Stimme" *(AR)*[2]), „in der Stunde"[3]), (f *NR)*, „in Frieden" (d. h. glücklich)[4]), oder „eilends"[5]), „schweigend", „zum Feste" (auch fem.), „zur Ruderfahrt"[6]), „von selbst"[7]), „mit Gutem"[8]), „als Erfreuung"[9]), (alles *MR)*, im *NR* auch „als eine Schöne"[10]), „wie Re" oder „wie ein Stern"[11]), „gekommen ist". Der Name *ij-ḥr-śꜣ* „der nachher gekommen ist" bezeichnet vielleicht ein nach dem Tode des Vaters geborenes Kind (vgl. Postumus)[12]). Andere Namen sprechen dieselben oder ähnliche Gedanken in Form eines Satzes aus, wobei meist nicht zu entscheiden ist, ob es sich um eine einfache Aussage oder um einen Wunsch handelt. So *ij·f-mj-rʿ (NR)* „er kommt (möge kommen) wie Re" und ferner im *MR* *ij-ʿnḫ·t* „eine Lebendige kommt", *-ʿḏ* „ein Unversehrter", *-wꜣḏ* „ein Frischer" (o. ä.) *-mrjj*, „ein Geliebter"[13]), *-mrjj·t* „eine Geliebte", *-nfr* „ein Schöner", *-nfr·t* „Gutes"[14]), *-śn·f* „sein Bruder", *-śnb* „ein Gesunder" oder „Gesundheit"[15]), *-twꜣ* „ein Stützender"[16]) „kommt" oder „möge kommen" oder *śn(·j)-ij(·w)* „mein(?) Bruder ist gekommen" *(MR)*. Das *NR* fügt hinzu *ij-irj* „ein Gefährte kommt"[17])[18]).

Anstatt des Verbums *ij* „kommen" wird gelegentlich zu entsprechenden Bildungen auch *iw* „kommen" (in *iw-nb·f, iw-nfr, iw-śnb*[19]) bzw. *sꜣ-iw, sꜣ·t-iw·tj* „ein Sohn (eine Tochter) ist gekommen") und, noch drastischer auf die Geburt bezogen, *prj* „herauskommen" (in *prj-nfr, prj-nfr·t, prj-śnb)* gebraucht. Auch die *AR*-Namen *prj-n·j-ʿnḫ* „Leben kommt (komme) heraus für mich", *prj-n·j-kꜣ(·j)* „mein Ka kommt heraus für mich", *prj-nb·j* „mein Herr kommt heraus", *prj-śn(·jꜣ)* „ein (mein?) Bruder kommt heraus", *prj-śn·t, prj-nḏ·w* „ein Beschützer (?) kommt heraus" und die des *MR nfr-prj(·w)* „ein Schöner ist herausgekommen"[20]) o. ä., *iw·ś-r-prj·t* „sie wird herauskommen" werden in diesen Zusammenhang gehören. Aber was bedeutet der Name der schönen Berliner Holzstatue der 5. Dyn. *prj-ḥr-nfr·t?*[21]). Ob auch *ij-r-n(w)·t·f (NR)* „der zu seiner Stadt gekommen ist" sich auf das so benannte Kind beziehen kann, bezweifle ich. Aber die Bedeutung dieses Namens ist mir nicht klar[22]). In den Frauennamen des *NR ij·t-m-wꜣ·w* „die von fernher gekommen ist"[23]) und *ij·t-m-tꜣ-p·t* „die aus dem Himmel gekommen ist" liegen wohl Beiworte von Göttinnen, also abgekürzte Personennamen, vor.

Die Namen *inj(·w)-ḥʿpj* bzw. *inj·t-ḥʿpj (MR* u. *NR)* sind kaum anders zu verstehen als daß in ihnen das Kind als „den (bzw. die) der Nil bringt" bezeichnet ist, und könnten darauf Bezug nehmen, daß das Kind zur Zeit der Nilschwelle auf die Welt gekommen war. Es liegt nahe, die gleiche Bildung zu sehen in den berühmten Namen „Antef" oder „Intef" der 1. Zwischenzeit und ihn sowie sein weibliches Gegenstück als *inj(·w)-it·f* bzw. *inj·t-it·ś* „den (bzw. die) sein (bzw. ihr) Vater gebracht hat"[24]). Was darunter zu verstehen ist, bleibt freilich einstweilen

---

[1]) Der Name *śn(·j?)-mśj(·w)* „ein (mein?) Bruder ist geboren!", *(NR)* ist merkwürdigerweise einmal als Name einer Frau belegt.

[2]) II, Nachtr.

[3]) D. h. „in dieser Stunde, jetzt". Oder schon wie im Koptischen „sofort"?

[4]) Der Name *ij-m-ḥtp* (griechisch Ιμουθης), den der berühmte Baumeister und Wesir Zosers in der 3. Dyn. trug, gehört zu den verhältnismäßig wenigen, die durch die ganze ägyptische Geschichte hindurch bis in die griechisch-römische Zeit in Gebrauch geblieben sind.

[5]) Wohl von einer schnellen, leichten Geburt.

[6]) Zu diesen beiden Festnamen s. S. 208.

[7]) Auch von einer leichten Geburt?

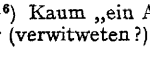
[8]) Das Kind scheint als Bringer guter Dinge gedacht.

[9]) *m-iʿw-ib*.

[10]) II, Nachtr.

[11]) Oder „wie der Morgenstern". Der Vergleichspunkt ist nicht klar.

[12]) Ob *ij-m-inb·t (MR)* „der in der Festung gekommen ist" ein in einer Festung (etwa in Assuan oder am 2. Katarakt) geborenes Kind bezeichnet?

[13]) Ob  und Varianten desselben Namens sind? Vgl. auch *ij-mr·t·f*, PN I 9, 21.

[14]) So, da der Name von Männern und Frauen getragen wird. Bei den Frauennamen ist natürlich auch die Übersetzung „eine Schöne" möglich.

[15]) An „Gesundheit" möchte man denken, da der bedeutungsgleiche Name *iw-śnb* (PN I, 15, 22) mehrfach von Frauen getragen wird.

[16]) Kaum „ein Armer". Das Kind wird wohl als künftige Stütze der (verwitweten?) Mutter angesehen.

[17]) Auch der Name *wšḏ·tw·ś* „sie wird begrüßt" gehört vielleicht hierher, wenn in ihm eine Begrüßung des neugeborenen Kindes gemeint ist, und ebenso *gmḥ·tw·ś* „sie wird erblickt" oder „möge sie erblickt werden" — wenn auch letzterer Name sich eher auf eine Göttin beziehen mag.

[18]) Was bedeuten die *AR*-Namen *ij-mw, ij-mḥ, ij-ḥtp, ij-ḏḥ(·j?)*, in denen gesagt zu werden scheint, daß „Wasser", „Flachs", „Gnade", „Speise" kommt?! Dazu im *MR ij-ḥsw·t*. Belohnung (Gunst?) kommt (vgl. Wb 3, 157).

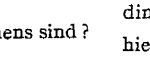
[19]) Vgl. S. 34. Wie sich hierzu die Namen *nfr-iw* (PN I, 194,7m u. f.!), *nfr·t-iw* (201, 13, fem.) und *śnb-iwt* (312, 16) verhalten, ist mir nicht klar.

[20]) Oder „schön ist, der herauskommt"?

[21]) Ob „möge das Antlitz der Schönen erscheinen"?

[22]) Vielleicht fehlt zwischen *ij* und *r* ein Gottesname, etwa Amon.

[23]) Ob Bezeichnung der Hathor?

[24]) An sich wäre auch die Übersetzung „der seinen (bzw. der ihren) Vater gebracht hat" möglich. Die weibliche Form ist im *AR* und *MR*, die männliche vom *AR* bis ins *NR* belegt. Zu beachten ist allerdings der merkwürdige Name  *(MR)*, (PN I, 36, 11). Sollte hier für stehen, so ließe er sich nur mit „er bringt seinen Vater" oder „möge er seinen Vater bringen" übersetzen. Man könnte dann daran denken, daß man in dem Neugeborenen die Wiederkunft des Vaters gesehen habe — aber eine solche Wiederkunft des Vaters in der Tochter wäre doch zum mindesten sehr seltsam! — Die ganze Frage wird dadurch noch weiter verwickelt, daß im *MR* und im *NR* mehrfach auch als Frauenname vorkommt, und daß Bildungen wie * *inj-mw·t·f* oder * *inj·t-mw·t·f* nicht belegt sind!

noch ebenso dunkel wie bei den gleich gebildeten Namen des *AR inj(·w)-k3·f* „den sein Ka gebracht hat" und *inj·t-k3·ś* „die ihr Ka gebracht hat", *inj(·w)-nb·f* „den sein Herr gebracht hat".

Anders steht es bei den anscheinend ebenso gebildeten Namen des *MR gmj(·w)-mw·t·f* und *gmj·t-mw·t·ś*, die doch wohl nicht „der seine (bzw. die ihre) Mutter gefunden hat" sondern „den seine (bzw. ihre) Mutter gefunden hat" übersetzt werden müssen. Es könnte sich hier wie bei Moses und der Tochter Pharaos um Findelkinder handeln, und der einer syrischen Sklavin im *NR* von ihrer Herrin (die sie auf der Westseite gekauft hatte) beigelegte Name *gmj(·t[1])·n·j-ḥr-imnt·t* „die ich im Westen gefunden habe" ließe sich für eine solche Vermutung heranziehen.

II. NAMEN MIT BEZIEHUNG AUF DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN KIND UND ELTERN.

Ich stelle hier eine Anzahl von Namen zusammen, die ein Wiederhall sind von der Sehnsucht der Mutter, die sich ein Kind gewünscht hat, von der Liebe, mit der die Eltern ihr Kind empfangen haben. An sie schließen sich solche, die stolz und freudig das Besitzverhältnis betonen, und wieder andere, die Wünsche für Leben und Gesundheit des Kindes enthalten.

1. Das Kind ist ersehnt.

dbḥ(·w)·n(·j)	„den ich erbeten habe"[2] *(AR u. MR)*
f *nḥj·t·n·j*	„die ich erbeten habe"[2] *(MR)*
nḥj(·w)·n·j-n·j	„den ich mir erbeten habe"[2] *(MR)*
f *ʒb·t·n·j*	„die ich gewünscht habe" *(MR)*
p3-ʒb·w	„der Ersehnte". (?)[3] *(NR)*
f *wn·j-ḥr-ʒb·t-śj*	„ich habe sie gewünscht" *(MR)*
ḥ3-n·j	„ach hätte ich doch!"[4] *(AR u. MR)*
ḥ3-ʿnḫ·f	„ach lebte er doch!" *(MR)*
f *ḥ3-ʿnḫ·ś*	„ach lebte sie doch!" *(MR)*

2. Das Kind wird geliebt.

f *iw-ib·j-r·ś*	„mein Herz steht nach ihr" *(MR)*
ib(·j)-r·f	„mein Herz steht nach ihm" *(MR)*
f *ib·j-r·ś*	„mein Herz steht nach ihr" *(MR)*
mrj-św-it·f	„möge sein Vater ihn lieben!" *(NR)*
f *mrj·t-itf·ś*[5]	„die von ihrem Vater Geliebte" *(AR—NR)*
f *mrj·t-mw·t·ś*	„die von ihrer Mutter Geliebte" *(AR)*
ḥss(·w)-it·f	„den sein Vater lobt" *(NR)*
rn·f-m-ib(·j)	„sein[6] Name ist in meinem Herzen" *(MR)*
f *rn·ś-m-ib(·j)*	„ihr[6] Name ist in meinem Herzen" *(MR)*
f *ʿnḫ-n·ś-it·ś*	„möge ihr Vater für sie leben!" *(Spät)*
f *iw-n·ś-itf·ś*	„ihr Vater gehört ihr" *(MR)*

Auch der einfache Name *imj-ib* „der Liebling" *(D 5)*[7] gehört hierher.

3. Freude über den Besitz des Kindes.

p3-ntj-n·j[8]	„der mir gehört" *(MR)*
f *t3-ntj·t-n·j*	„die mir gehört" *(MR)*
f *ink-śj*	„mir gehört sie!" *(MR)*
nj-nk-św	„mir gehört er!" *(MR)*
iw·f-n·j	„er gehört mir" *(MR)*
f *iw·ś-n·j*	„sie gehört mir" *(MR)*
f *n·tn-św*	„euch gehört er!"[9] *(MR)*
f *iw·ś-n-mw·t·ś*	„sie gehört ihrer Mutter!" *(MR)*
iw·f-n-mw·t·f	„er gehört seiner Mutter!" *(AR)*
s3(·j)-pw	„mein Sohn ist es!" *(AR u. MR)*
km(·w)·n·j	„den ich vollendet habe" (?[10]) *MR)*
f *km·t·n·j*	„die ich vollendet habe" (? *MR)*
f *mśj·t·n·j*	„die ich geboren habe" *(MR)*
f *iw·ś-n-pr·ś*	„sie gehört ihrem Hause" (? *MR)*
n·n-tj-św	„uns (gehört) er!" *(MR)*
f *n·n-tn (?)*	„uns (gehört) diese!" (? *MR)*
n·tn-nw (?)	„euch gehört dies!" (? *MR)*
n·n-p3	„uns (gehört) dieser!" *(AR)*

[1]) So vielleicht besser als *gmj·n·j-ḥr-imnt·t* „ich habe im Westen (etwas) gefunden".

[2]) Da das „Erbitten" sich wohl nur auf eine Gottheit beziehen kann, stehen diese Namen denen mit eigentlich religiösem Inhalt sehr nahe.

[3]) Es könnte auch ein Kurzname vorliegen, vgl. *p3-ʒb(·w)-inḥr·t* „der von Onuris Ersehnte" (?).

[4]) Nämlich ein Kind! Männer- u. Frauenname.

[5]) PN I 158, 18. 171, 17.

[6]) Möglich wäre auch die Beziehung auf eine Gottheit.

[7]) II, Nachtr.

[8]) Dieser Name erscheint allerdings (durch Versehen?!) in einem Text (Pap) Kahun II, 10) 3mal als Name einer Frau!

[9]) Ausruf der Eltern an die Geschwister oder der Hebamme an die Eltern? Aber Frauenname!

[10]) Ob sich in diesem und dem folgenden Namen die Freude über ein ausgetragenes Kind, bzw. über die Vollendung der langen neun Monate ausspricht?

4. Wünsche für Leben, Gesundheit u. ä. des Kindes.

	ʿnḫ-r-fnḏ·f *ʿnḫ-r-šr·t·f*	„Leben (sei) an seiner Nase!“[1]) *(AR)*
	ʿnḫ-ḥ3·f	„Leben sei (als Schutz) hinter ihm!“ *(AR* u. *MR/NR)*
f	*ʿnḫ-ḥ3·ś*	„Leben sei hinter ihr!“ *(AR)*
	ʿnḫ-nfr	„möge der Schöne leben!“ *(MR)*
	prj-śnb	„möge ein Gesunder herauskommen!“ *(AR)*
	prj-n·j-ʿnḫ	„möge mir ein Lebender herauskommen!“
	mrj-św-ʿnḫ	„möge das Leben[2]) ihn lieben!“ *(AR)*
	mrj·f-ʿnḫ	„möge er das Leben lieben!“ *(AR* u. *MR)*
f	*mrj·ś-śnb*	„möge sie die Gesundheit lieben!“ *(MR)*
f	*mrj·ś-ʿnḫ*	„möge sie das Leben lieben!“ *(MR)*
	ʿnḫ·f-n·j	„möge er für mich leben!“ *(MR)*
f	*ʿnḫ·ś-n·j*	„möge sie für mich leben!“ *(AR* u. *MR)*
f	*ʿnḫ·ś-n-mw·t·ś*	„möge sie für ihre Mutter leben!“ *(D 21)*
	śnb·f-n·j	„möge er mir gesund sein!“ *(MR)*
	śnb·f	„möge er gesund sein“ *(MR* bis *Spät)*[3])
f	*śnb·ś*	„möge sie gesund sein“ *(MR)*[3])
f	*śnb·ś-n·j*	„möge sie mir gesund sein!“ *(MR)*
f	*śnb·ś-ʿnḫ·ś*	„möge sie gesund sein und leben!“ *(MR)*
	śnb-ḥnʿ·f	„Gesundheit (sei) mit ihm!“ *(MR)*
	śnb-ḥnʿ·ś	„Gesundheit (sei) mit ihr!“ *(MR)*
	śnb·f-m-ʿnḫ[4])	„möge er gesund sein im Leben!“ *(MR)*
	wḏ3-ʿnḫ·ś	„möge ihr Leben gedeihen!“ *(MR)*
	śnb·f-n-ṯ3·w·f	„möge er gesund sein für seine Jungen!“ (?)[5]) *(MR)*
	ʿnḫ-nij-n·j	„möge leben, der mir gehört!“ *(MR)*
	ʿnḫ·tjfj	„einer, der leben wird“ (auch *MR)*
f	*ʿnḫ·tjśj*	„eine, die leben wird“ *(MR)*
	p3-ntj-iw·f-ʿnḫ	„der, welcher lebt“ (leben wird?) *(Spät)*
	iw·f-ʿnḫ	„er lebt“ *(MR)*[3])
f	*iw·ś-ʿnḫ*	„sie lebt“ *(MR)*[3])
	iw·f-r-ʿnḫ	„er wird leben“ *(MR)*
f	*iw·ś-r-ʿnḫ*	„sie wird leben“ *(MR)*
	śnb·tjfj	„einer, der gesund sein wird“ *(MR)*
f	*śnb·tjśj*	„eine, die gesund sein wird“ *(MR)*
	iw·f-r-śnb	„er wird gesund sein“ *(MR)*
f	*iw·ś-r-śnb*	„sie wird gesund sein“ *(MR)*
	nn-mwt·f	„er wird nicht sterben!“ *(MR)*
	pḥ·f-m-nfr·t	„möge er Gutes erreichen!“ (?)[6])
f	*ʿnḫ·ś-nfr*	„ihr Leben ist schön“ o. ä. *(MR)*

III. NAMEN, DIE DIE WORTE *nb* „HERR“ ODER *ḥrj* „VORGESETZTER“ BZW. *ḥrj·t* „VORGESETZTE“ ENTHALTEN[7]).

Eine Anzahl von Namen, anscheinend profanen Inhalts[8]), sind mit *nb·j*[9]) (oder *p3·j-nb)* und *nb·f* „mein Herr“ bzw. „sein Herr“, einige wenige auch mit *nb·ś* „ihr Herr“ gebildet; sie gehören aber offenbar ihrer Bedeutung nach nicht einer und derselben Gruppe an. Ich gebe zunächst eine Liste:

prj-nb(·j)	„möge mein Herr herauskommen!“ *(AR)*
iw-nb·f	„möge sein Herr kommen!“ *(AR)*
ꜣḫ-nb(·j)[10])	„mein Herr ist herrlich“ o. ä. *(AR)*
ḥtp-nb(·j)	„möge mein Herr gnädig sein!“ *(AR* u. *MR)*
p3·j-nb-rḫ(·w)[11])	„mein Herr weiß“ (?) *(NR)*
ʿnḫ-nb·f[12])	„möge sein Herr leben“ *(Spät)*
śnb-nb·j	„möge mein Herr gesund sein“ *(MR)*
śnb-nb·f	„möge sein Herr gesund sein“ *(AR)* bis *D 18)*
ip-nb(·j))[13]	„*ip* ist mein Herr“ *(MR)*
imnmḥb-nb(·j)	„*imnmḥb* ist mein Herr“ *(NR)*
initf-nb(·j)	„*initf* ist mein Herr“ *(MR)*

In den letzten drei Namen spricht der Namengeber (oder die Namengeberin) anscheinend von bestimmten Personen als „mein Herr“, ohne daß wir recht sehen können, was gemeint ist. Es handelt sich vielleicht um mächtige,

---

[1]) Vgl. Gardiner, Grammar § 118, 1.

[2]) Oder „der Lebendige“ (als Gottesname)?

[3]) Hier könnten auch Kurznamen vorliegen, vgl. PN I, 314.

[4]) Ob *śnb·f-n-ʿnḫ (MR)* dasselbe ist?

[5]) Ob der medizin. Ausdruck, Wb 5, 341, 3, zu vergleichen ist?

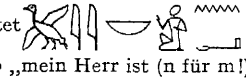
[6]) Vgl. Wb 1, 534, 19.

[7]) Zu trennen hiervon sind die auf S. 21 u. 176 besprochenen Namen, die den Träger selbst als „Herr“ bzw. „Herrin“ zu bezeichnen scheinen.

[8]) Zu den Namen, in denen *nb·j* bzw. *nb·j* und *nb·t·j* sich auf eine Gottheit bzw. den König bezieht (vgl. S. 217), gehören auch *nb(·j)-ʿn-św, nb(·j)-wʿj(·w), nb(·j)-wnn·f, nb(·j)-m-ꜣḫ·t, nb(·j) m-ꜣb·j, nb·j-mśj(·w), p3·j-nb-mśj(·w), nb(·j)-nfr* usw.

[9]) Das Suffix der ersten Person ist häufig nicht ausgeschrieben. Vgl. dazu S. 15.

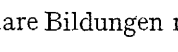
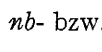
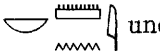
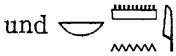
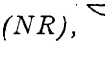
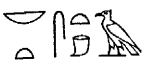
[10]) Die Lesung des Vogels in PN I, 3, 1 ist nach der Photogr. Heidelberg 74a 35 nicht völlig gesichert. Vgl. aber *ꜣḫ-nb·t (AR)* und *ꜣḫ-ḥthr* (f *MR*).

[11]) Was bedeutet  , PN I, 127, 1 *(NR)*? Ob „mein Herr ist (n für m!) ein Jüngling“?

[12]) PN I, 64, 26 (so ist zu lesen!)

[13]) Ob hier an den Personennamen *ip* (PN I, 21, 29) oder an eine Gottheit *ip* zu denken ist (vgl. PN I, 22, 1), bleibt fraglich.

einflußreiche Personen, deren Schutz in diesen Namen angerufen wird[1]). Dasselbe könnte für die vorangehenden Namen „möge sein Herr leben", „möge mein (bzw. sein) Herr gesund sein", „möge ihr Herr heil sein", zutreffen. Bei *ḥtp-nb(·j)* „mein Herr ist gnädig", ist dies schon zweifelhafter, da *ḥtp* in Namen sonst nur von Gottheiten gebraucht wird[2]). Und in *ȝḫ-nb(·j)* „mein Herr ist herrlich" kann doch mit „Herr" wohl nur ein Gott gemeint sein. In „möge sein Herr kommen" und „möge sein Herr herauskommen" endlich scheint eine Beziehung auf den neugeborenen Knaben fast unabweislich — aber warum sollte er „sein Herr" genannt, und als wessen „Herr" könnte er gedacht sein?

Ihrer Bedeutung nach noch unklare Bildungen mit *nb-* bzw. *nb·t-* sind:  *(MR)*, ,  *(AR, MR)*, *(NR)*,  und  *(NR)*, *(NR)*,  *(MR)*, und f  *(NR)*.

In der Spätzeit, in der Bildungen mit *nb* „Herr" selten sind[3]), treten dafür Namen auf, die das Wort *pȝ-ḥrj* (bzw. *tȝ-ḥrj·t)* „der (bzw. die) Vorgesetzte" enthalten. Es sind die folgenden:

ʿnḫ-pȝ·f-ḥrj	„möge sein Vorgesetzter leben!"
f *ʿnḫ-tȝ·ś-ḥrj·t*[4])	„möge ihre Vorgesetzte leben!"
f *wḏȝ-pȝ·ś-ḥrj*	„möge ihr Vorgesetzter heil sein!"
pȝ·f-ḥrj-(ḥr-)ḥs·t(·j?)	„sein Vorgesetzter lobt mich" (?)
f *tȝ·ś-ḥrj(·t)-(ḥr-)ḥs·t(·j?)*	„ihre Vorgesetzte lobt mich" (?)
pȝ·f-ḥrj-nṯrj(·w?)	„sein Vorgesetzter ist göttlich"
f *tȝ·ś-ḥrj·t-nṯrj(·tj?)*	„ihre Vorgesetzte ist göttlich"
Dazu kommt noch:	
f *tȝ·ś-śpśj·t-ḥr·tj*	„ihre Herrin ist zufriedengestellt"

In diesen Namen wird von dem (bzw. der) „Vorgesetzten" oder „Herrin" des Kindes gesprochen, denen Leben und Heil gewünscht, und von denen gesagt wird, daß sie den Namengeber „loben", bzw. daß sie „göttlich" sind. Trotz des letzten Ausdrucks scheint es mir wahrscheinlich, daß hier von menschlichen Vorgesetzten und nicht von Gottheiten die Rede ist. Aber entscheiden läßt sich die Frage kaum.

IV. NAMEN RECHTLICHEN INHALTS.

Eine kleine Gruppe von Namen des späten *AR* scheint dem neugeborenen Sohne — etwa gegen mißgünstige Verwandte des Vaters oder der verwitweten Mutter oder gegen hochgestellte Vorgesetzte — den ihm von rechtswegen zukommenden Besitz sichern, oder den ihm schon streitig gemachten oder gar entrissenen Besitz wiedererstatten zu sollen. In „König NN-*ḥȝ-iš·t·f*"[5]) „König NN (steht schützend) hinter seiner Habe" wird etwaigen unberechtigten Ansprüchen gegenüber offenbar mit der Macht des regierenden Königs gedroht, der für das Recht des noch unmündigen Kindes eintreten wird. Auch der Name *iw-n·f-iḫ·t-it·f* „die Habe seines Vaters gehört ihm" wird in diesen Zusammenhang einzureihen sein. Ferner *nj-nk-iš·t(·j)* „meine Habe gehört mir!" (f *AR*, I 422, 19) und der mir noch nicht verständliche Name *śkm-iš·t·j (AR*, I 421, 8). Bei dem Namen *śnfrw-inj-iš·t·f*[6]) „Snofru ist es, der seine Habe (wieder) gebracht hat", der aus der 6. Dyn. überliefert ist, fällt es auf, daß die Aussage von einem Könige der 4. Dyn. gemacht wird, der etwa 400 Jahre vor dem Namenträger geherrscht hat. Vielleicht erklärt es sich dadurch, daß der Besitz der Familie, in die das so benannte Kind hineingeboren wurde, auf eine Schenkung des alten Königs zurückging. Möglich aber auch, daß ein Name der 4. Dyn., der von Geschlecht zu Geschlecht sich fortgeerbt hatte, uns zufällig erst aus der 6. Dyn. überliefert worden ist[7]).

V. NAMEN, DIE AUSRUFE UND AUSSAGEN VERSCHIEDENER ART ENTHALTEN.

Auch hier sind zunächst einige Namen anzuführen, die sich zwanglos als Äußerungen der Mutter (oder des Vaters) bei bzw. kurz vor oder nach der Geburt des Kindes verstehen lassen:

[1]) In dem Namen *initfikr-nb-irj-r-ȝw* „Antefoker ist ihrer aller Herr" (vgl. S. 66) würde dann der Schutz eines solchen Mächtigen (ob der bekannte bei Theben bestattete Wesir damit gemeint ist?) für die ganze Familie in Anspruch genommen werden.

[2]) Vgl. allerdings den mir in seiner Bedeutung noch nicht verständlichen Frauennamen *ḥtp-śn·t*!

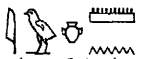
[3]) Sie gehören, wie schon die Schreibung zeigt (*ʿnḫ-nb·f*, *wḏȝ-nb·j*) zu den in der Spätzeit wieder künstlich belebten Namen des *AR*.

[4]) Vgl. Wb 3, 142, 1. Auch (ob fehlerhaft?) *ʿnḫ-tȝ-ḥrj·t*.

[5]) PN I, 342, 19. 421, 18. Auch mit *ḥȝ-ḥȝ-iš·wt·f* (PN I, 338, 8, *MR)* ist offenbar der als „Stier" bezeichnete König gemeint. Vgl. auch *ḥtj-ḥȝ-iš·t·f*.

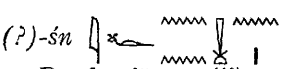
[6]) PN I 35, 23 wird so zu lesen sein!

[7]) Zum Vorstehenden vgl. meinen Beitrag zur Festschrift für Gustav Radbruch (1948).

iw-ib(·j)-mn(·w)  *(AR)* „mein Herz ist standhaft geblieben“ o. ä.

iw-mj-nn *(MR)* „so ist es!“ (?)

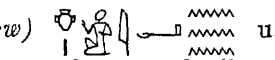
iw·f-nj-r-śn *(MR)* „er wird mir ein Bruder sein“[1])

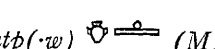
iw·f-n·n (?)-śn  *(MR)* „er ist ein Bruder für uns“[2])

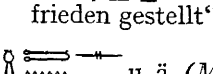
iw·f-śn(·j?) *(MR)* „er ist mein (?) Bruder“

iw·f-r-iḫ *(D 20)* „wozu ist er nütze?“

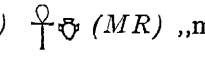
f *iw·ś-r-iḫ* *(D 20)* „wozu ist sie nütze?“

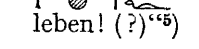
ib·j-ʿj(·w)  u. ä. *(MR)*[3]) „ich bin erfreut worden“

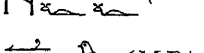
f *ib(·j?)-ḥtp(·w)*  *(MR u. NR)* „mein Herz ist zufrieden gestellt“ o. ä.

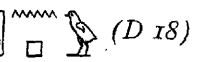
f *inj·tn-śj*  u. ä. *(MR/NR)* „bringt sie her!“[4])

f *iḫ-ntś* *(D 20)* „was ist sie?“

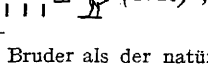
f *ʿnḫ-ib(·j)*  *(MR)* „möge mein Herz leben! (?)“

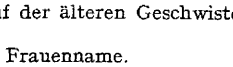
ʿnḫ-itf(·j)  *(MR)*[3]) „möge mein Vater leben! (?)“[5])

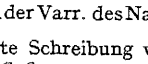
ʿnḫ-itf·f  *(MR)* „möge sein Vater leben!“

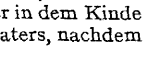
f *wʿj·t-pw*  *(MR)* „es ist die Einzige!“[6])

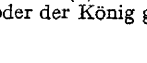
bn-pw *(D 18)* „es ist ein Sohn (?)“[7])

f *bn·t-pw*  *(NR)* „es ist eine Tochter!“

nb·n-pw  *(NR)* „es ist unser Herr“[8])

nfr-nn  u. ä. *(AR u. NR)* „gut ist dies!“

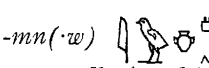
nfr-ḏbȝ(·j)  u. ä. *(MR)* „mein Ersatz ist gut“[1])

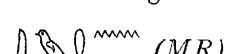
f *ḏbȝ·tjśj*  *(MR)* „eine, die ersetzen wird“[1])

f *ḏbȝ-śt* *(MR)* „ersetze sie! (?)“[1])

nḏm-ib(·jȝ?)[2]) *(AR u. MR)* „ich bin fröhlich“ (?)

nḏś-pw *(MR)* „es ist ein Kleiner!“[3])

ḥȝ-ʿnḫ(·j)  *(MR)* „ach lebte ich doch!“[4])

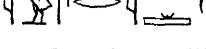
ḥȝ-ʿnḫ·f  u. ä. *(MR)* „möchte er doch leben!“

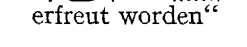
f *ḥȝ-ʿnḫ·ś* u. ä. *(MR)* „möchte sie doch leben!“

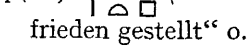
f *ḥnw·t·j-pw* u. ä. *(MR)* „es ist meine Herrin“[5])

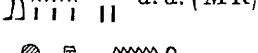
śn(·jȝ?)-pw *(MR)* „es ist (m?) ein Bruder!“[6])

f *śn·t(·jȝ?)-pw* „es ist (m?) eine Schwester!“[6])

f *śn·t·n-pw*  *(MR)* „es ist unsere Schwester!“[6])

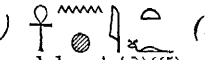
f *śnb·j-n·śn*  u. ä. *(MR)* „möge ich gesund sein (bzw. bleiben) für sie!“[7])

f *śnb-śj-m-ʿ·j*  u. ä. *(MR)* „sie ist gesund in meiner Hand“[8])

śnb-św-m-ʿ·j  u. ä. *(MR)* „er ist gesund in meiner Hand“[8])

ʿnḫ-rn *(MR)* „einer, dessen Name lebt“

**ʿnḫ-rn·f* (αγχοριμφις) *(Griech.)* „möge sein Name leben!“

f *ʿnḫ·t-rn*  *(MR)* „eine, deren Name lebt“

---

[1]) Ob der Bruder als der natürliche Beschützer der Mutter gemeint ist?

[2]) Ausruf der älteren Geschwister? Allerdings würde *r* (oder *m*) fehlen!

[3]) Auch Frauenname.

[4]) Anruf der Mutter an die sie umgebenden Frauen? Die Übersetzung ist fraglich wegen der Varr. des Namens (u. ä.). Vielleicht liegt eine schlechte Schreibung vor, und es ist „euch gehört sie“ zu verstehen. Vgl. S. 87.

[5]) Vielleicht, indem er in dem Kinde wieder auflebt? Vgl. S. 206 f.

[6]) Etwa Ausruf des Vaters, nachdem die Mutter bei der Geburt gestorben ist.

[7]) Oder: „er ist es nicht!“ (?)

[8]) Ob eine Gottheit oder der König gemeint ist?

[1]) Etwa für eine verstorbene Schwester. Aber auch ein „Ersatz“ für die im Kindbett gestorbene Mutter käme in Frage.

[2]) Auch Frauenname.

[3]) Zu *nḏś* vom kleinen Kinde s. die Belegstellen zu Wb 2, 284, 8.

[4]) D. h. „bliebe ich doch am Leben!“ (?)

[5]) Oder liegt ein Kurzname vor?

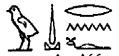
[6]) Vgl. die Wiedergeburtsnamen S. 206 f? Der Name *śn(·j)-pw* wird merkwürdigerweise von Männern und Frauen getragen. — Was bedeutet *śn(·j)-pw-m-ḥsw·t* und *śn(·j)-pw-śnb·j*?!

[7]) Nämlich für die schon vorhandenen Kinder? (PN I 313, 7); die Mutter spricht!

[8]) Die Mutter oder die Hebamme spricht.

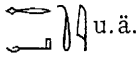
wꜣḥ-rn *(MR)* „einer, dessen Name dauert“

wꜣḏ-rn *(MR)* „einer, dessen Name frisch ist“ (?)

wḏꜣ-rn·f  *(Griech.)* „möge sein Name heil sein!“

f *wḏꜣ-rn·ś* *(Spät)* „möge ihr Name heil sein!“

ꜥꜣ·kwj *(D 26)* „ich bin groß geworden!“[1])

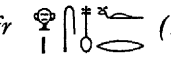
f *ꜥꜣ·tj*  u. ä. *(MR u. NR)* „sie ist groß geworden!“

f *iw·ś-ꜥꜣ·ś* *(MR)* „sie wird immer größer“

wr-św *(NR)* „er ist groß!“

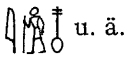
iw·f-ꜥꜣ *(Spät)* „er ist groß!“[2])

iw·f-dj *(Spät)* „hier ist er!“

f *ḥr·ś-nfr*  *(MR)* „ihr Gesicht ist schön“

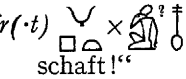
Die Namen *ꜥnḫ-pꜣ-ḫrd* „das Kind lebt (bzw. lebe)“ — was auch in griechisch-römischer Zeit noch vorkommt und in der Umschreibung χαποχρατης belegt ist — und vor allem *ꜥnḫ-ḫrd-nfr* „es lebe das schöne Kind!“ beziehen sich wohl auf das Horuskind und haben also religiösen Inhalt.

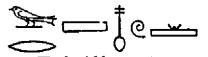
Daneben finden sich kurze Ausrufe ganz allgemeiner Art, die nicht einmal Sätze bilden und ebenfalls in der Wochenstube ihren Ursprung gehabt haben werden:[3])

iꜣw-nfr  u. ä. *(MR u. NR)* „ein schönes Alter!“

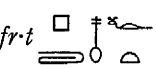
iḫ·t-n-nb(·j) „eine Sache für meinen Herrn!“

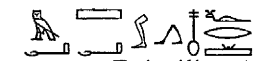
ḥꜥ-nfr *(D 18)* „eine schöne Lebenszeit!“

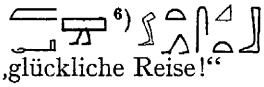
wpw·t-nfr(·t)  *(D 19)* „eine gute Botschaft!“

wrš-nfr  u. ä. *(Griech.)*[4]) „gute Zeit!“ o. ä.

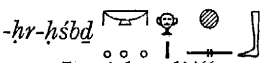
bw-nfr u. ä. *(AR)* „etwas Gutes!“

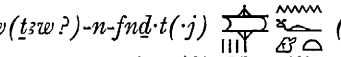
f *pḫr·t-nfr·t*  u. ä. *(D 6)* „ein gutes Heilmittel!“

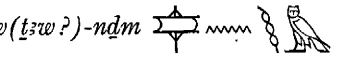
f *mšꜥ-nfr*  u. ä. *(Dyn. 20)* „eine gute Reise!“ o. ä.

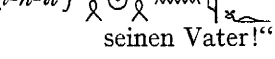
mšꜥ·t[5])*-śbḳ·t*  [6]) *(Dyn. 21)* „glückliche Reise!“

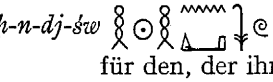
mdw-nfr *(AR)* „eine gute Rede!“

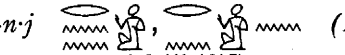
f *nb(·w)-ḥr-ḥśbḏ*  *(Dyn. 18)* „Gold und Lapislazuli!“

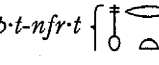
nfw(tꜣw?)-n-fnḏ·t(·j)  *(Dyn. 18)* „Luft für meine (?) Nase!“

nfw(tꜣw?)-nḏm  *(NR)* „süße Luft!“

nḥḥ-n-it·f  *(NR)* „die Ewigkeit für seinen Vater!“ (?)

nḥḥ-n-dj-św  u. ä. *(NR)* „die Ewigkeit für den, der ihn gegeben hat!“

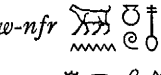
f *rn-n·j*  *(MR)* „ein Name für mich!“ (?)[7])

rnp·t-nfr·t  u. ä. „ein gutes Jahr!“

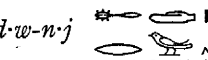
hꜣw-nfr u. ä. *(NR)* „eine gute Zeit!“[8])

hrw-nfr u. ä. *(AR—NR)*[9]) „ein guter Tag!“

ḥb-ꜥꜣ *(D 12)* „ein großes Fest!“[10])

ḫnw-nfr  *(NR)* ob hierher?

ḫrd-n·j u. ä. *(AR/MR)* „ein Kind für mich!“

ḫrd·w-n·j  *(MR, früh)* „Kinder für mich!“ (?)

[1]) Durch Kindersegen?

[2]) Oder sollte das Wort *ꜥꜣ* „hier“, Wb 1, 164, 7—9 vorliegen? Vgl. den folgenden Namen.

[3]) Vgl. schon Ranke, Grundsätzliches, S. 21, Anm. 2.

[4]) Vgl. aber S. 188 und siehe Wb 1 336, 2.

[5]) Das Infinitiv-*·t* deutet auf einen Stamm IVae inf., vgl. Wb 2, 136.

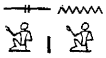
[6]) Die Schreibung mit ist im Wb nicht belegt.

[7]) Oder: *rn·j-n·j* „mein Name (gehört) mir!“?

[8]) Masc. u. fem.

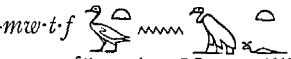
[9]) Im *MR* auch Frauenname.

[10]) Vgl. die Festnamen S. 208ff.

s-n·j  *(MR)* „ein Edler für mich!"

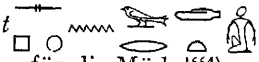
s3-n·j *(AR)* „ein Sohn für mich!"[1])

f *s3·t-nj* *(MR)* „eine Tochter für mich!"

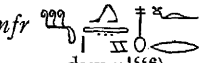
f *s3·t-n-mw·t·f*  *(MR)* „eine Tochter für seine Mutter!"[2])

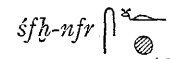
f *s3·t-s-n·j* u. ä. *(AR u. MR)* „die Tochter eines Edlen für mich!"[3])

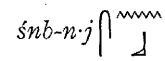
f *sp-n-mw·t* *(MR)* „ein Heilmittel für die Mutter"[4])

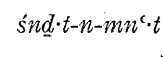
f *sp-n-wrḏ·t*  *(MR)* „ein Heilmittel für die Müde!"[4])

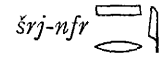
f *sp-nfr* *(NR)* „ein gutes Heilmittel!"[5])

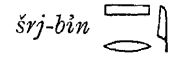
s3ḥ-t3-nfr  u. ä. *(NR)* „eine gute Landung!"[6])

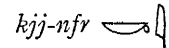
śfḫ-nfr  u. ä. *(AR u. MR)* „ein schönes Lösen (d. h. Entbinden)!"

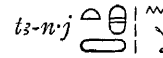
śnb-n·j  u. ä. *(MR)* „Gesundheit für mich!"[7])

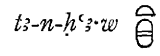
f *śnḏ·t-n-mn·t*  *(MR)* „Furcht für die Amme!"

šrj-nfr  *(NR)* „ein guter Kleiner!"

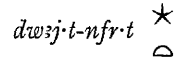
šrj-bin  *(NR)* „ein böser Kleiner!"

kjj-nfr  *(NR)* „noch ein Guter!"

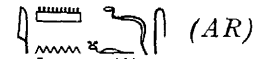
f *t3-n·j*  *(MR u. NR)* „Brot für mich!"

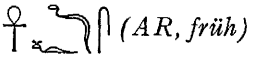
t3-n-ḥ3·w  u. ä.[8]) *(MR u. NR)* „Brot für die Kinder!"

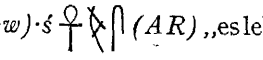
t3-nfr u. ä. *(NR—Griech.)* „ein gutes Junges!"

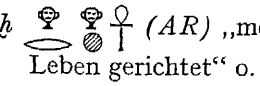
f *dwȝj·t-nfr·t*  *(MR)* „ein schöner Morgen!"

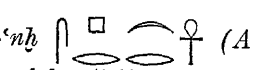
Es folgen andere Ausrufe und Äußerungen, deren Bedeutung zum Teil noch unklar bleibt:

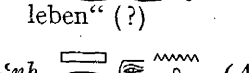
f *imn-ḏf3·ś*  *(AR)* „möge ihre Speise dauern!" o. ä.

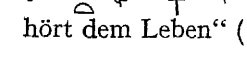
f *ʿnḫ-ḏf3·ś*  *(AR, früh)* „ihre Speise lebt" o. ä.

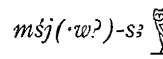
f *ʿnḫ-mr(·w)·ś*  *(AR)* „es lebt der, den sie liebt" (?)

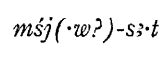
f *ḥr·j-ḥr-ʿnḫ*  *(AR)* „mein Gesicht ist auf das Leben gerichtet" o. ä.

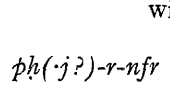
śpr(·j)-r-ʿnḫ  *(AR)* „meine Rippe wird leben" (?)

f *šr·t(·j)-n-ʿnḫ*  *(AR)* „meine Nase gehört dem Leben" (?)

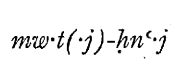
n-mn·śn  *(AR)* „sie sind nicht geblieben"

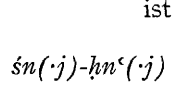
mśj(·wʾ)-s3  u. ä. *(AR)* „ein Sohn wird (?) geboren"

f *mśj(·wʾ)-s3·t*  u. ä. *(AR)* „eine Tochter wird (?) geboren"

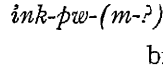
pḥ(·jʾ)-r-nfr  [9]) *(AR)* ?

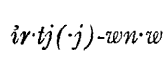
f *mi-r·t* *(MR)* „komm doch!"[10])

f *mw·t(·j)-ḥnʿ·j*  u. ä. *(MR)* „meine Mutter ist mit mir"

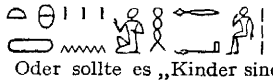
śn(·j)-ḥnʿ(·j)  u. ä. *(AR u. MR/NR)* „mein Bruder ist mit mir"

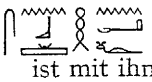
ink-pw-(m-ʾ)m3ʿ *(MR)* „ich bin ein Gerechter" (?)[11])

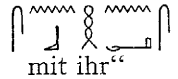
ir·tj(·j)-wn·w  *(D 12)* „meine Augen sind geöffnet worden"

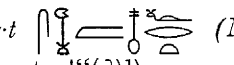
śnb-ḥnʿ(·j)  *(MR)* „Gesundheit ist mit mir"

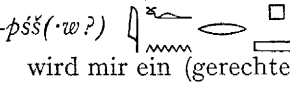
---

[1]) PN I 295, 17.
[2]) Sinn? Auch *s3·t-n(·t)-mw·t·f* „die Tochter seiner Mutter" bliebe unklar.
[3]) PN I 239, 6.
[4]) Durch die Geburt wird die Mutter gesund; vgl. unser „eines Kindes genesen".
[5]) Vgl. Wb 3, 435, 10ff.
[6]) Vielleicht Ausruf bei einem Feste.
[7]) Masc. und fem.
[8]) Der Name wird von Männern und Frauen getragen. Die Schreibung  enthält wohl ein fehlerhaftes . Oder sollte es „Kinder sind Brot für mich!" heißen?
[9]) Sethe (bei Borchardt, Sahure II, S. 123) übersetzte: „das Hinterteil dem Guten zugekehrt". Vgl. *pḥ·f-m-nfr·t*, PN I 135, 23.
[10]) Hier ist vielleicht eine Göttin angeredet.
[11]) Oder *ink-pw-(m-) mʾ(·t)* „ich bin es wirklich"?

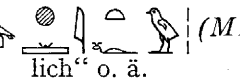
śnb-ḥn·f  *(MR* u. *MR/NR)* „Gesundheit ist mit ihm"

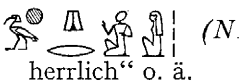
f *śnb-ḥn·ś*  u. ä. *(MR)* „Gesundheit ist mit ihr"

f *śḏȝ-m-nfr·t*  *(NR)* „gedenke an Gutes!"(?)[1]

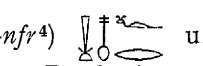
iw·f-n·j-r-pśš(·w?)  u. ä. *(MR)* „er wird mir ein (gerechter) Teiler (?) sein"[2]

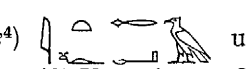
f *iw·ś-n·j-r-pśš(·t?)* u. ä. *(MR* u. *NR)* „sie wird mir eine (gerechte) Teilerin (?) sein"[2]

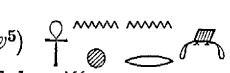
ȝḫ-it·w  *(MR)* „die Väter sind herrlich" o. ä.

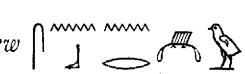
ȝḫ-ḫrj·w  *(NR)* „die Unteren[3] sind herrlich" o. ä.

it(·jȝ?)-nfr[4] *(NR)* „mein (?) Vater ist gut"

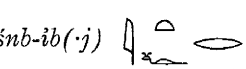
śn(·jȝ?)-nfr[4]  u. ä. *(MR* u. *NR)* „mein (?) Bruder ist gut"

it(·jȝ?)-ʿȝ[4]  u. ä. *(MR* u. *NR)* „mein (?) Vater ist groß"

ʿnḫ·n-r-ȝw[5]  *(MR)* „mögen wir alle leben!"

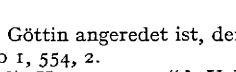
śnb·n-r-ȝw  *(MR)* „mögen wir alle gesund sein!"

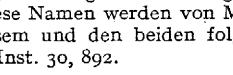
śnb·w-r-ȝw *(MR)* „mögen sie alle gesund sein!"

it(·j)-r-śśnb-ib(·j)  *(MR)* „mein Vater wird mein Herz gesund machen"

ỉj·w-śnb(·w)[4] u. ä. *(MR)* „sie kommen, indem sie gesund sind" o. ä.

rn(·jȝ?)-nfr[4] u. ä. *(D 18)* „mein (?) Name ist schön"

rn·f-nfr[1]  *(NR)* „sein Name ist schön"

f *rn·ś-nfr (?)*  *(MR)* „ihr Name ist schön" (?)

rn·f-wśr *(MR)* „sein Name ist stark" o. ä.

rn·f-iḳr *(MR)* „sein Name ist vortrefflich" o. ä.

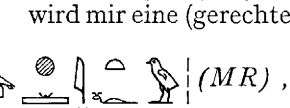
iw·f-bȝk·w(·jȝ?) *(NR)* „er ist meine (?) Abgabe" (?)

f *tȝ-ḥr-nḥ(·t)-n·ś* *(NR)* „das Land bittet für sie"[2]

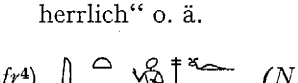
ỉhw-mḥ(·w) u. ä. *(NR)* „das Feldlager[3] ist gefüllt"

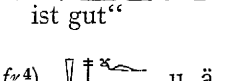
pȝ·ś-pr-mḥ(·w) *(Spät)* „ihr Haus ist gefüllt"[4]

pȝ-ỉhw-wḏȝ(·w) *(NR)* „das Feldlager[5] ist heil"[6]

gr-mn(·w)  u. ä. *(NR)* „der Schweigende[7] ist standhaft geblieben"

nḏm-gr *(D 19)* „der Schweigende[7] ist angenehm"

pȝ-ỉdn·w-nḫt(·w)  *(Dyn. 20)* „der Vertreter ist stark (geworden?)"

f *nḏm-bḥd-t*  *(NR)* „Edfu ist angenehm"

f *nḏm-mnnfr* *(NR)* „Memphis ist angenehm"

nḏm-dmj *(NR)* „die Stadt ist angenehm"

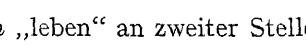
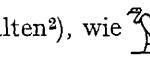
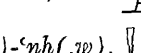
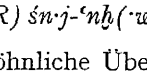
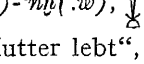
dmj-wḏȝ(·w) *(NR)* „die Stadt ist wohlbehalten"

Die letzten vier Namen haben den Anschein, als habe die Liebe zur engeren Heimat hier einen Ausdruck gefunden; mit der „Stadt" wird der Geburtsort des Namensträgers gemeint sein.

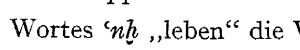
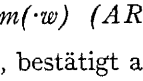
[1]) Ob eine Göttin angeredet ist, der man geopfert hat?
[2]) Vgl. Wb 1, 554, 2.
[3]) Oder: „die Hausgenossen"? Vgl. Wb 3, 342.
[4]) Alle diese Namen werden von Männern und Frauen getragen!
[5]) Zu diesem und den beiden folgenden Namen vgl. Lacau in Bulletin de l'Inst. 30, 892.

[1]) In den folgenden Namen könnte sich *rn·f-* und *rn·ś* auch auf eine Gottheit beziehen.
[2]) Ob die Königin gemeint ist, und ob der Name ihre Erkrankung oder die Erwartung eines Thronfolgers voraussetzt?
[3]) Oder „die Hürde"?
[4]) Ob dieser Name, der von Männern und Frauen getragen wird, sich auf den Tempel einer Göttin bezieht, in dem die Menge feiert?
[5]) Oder „die Hürde".
[6]) Vgl. die ähnlichen Ausrufe Urk. 4, 656, 15f!
[7]) Vgl. Wb 5, 180, 10.

VI. NAMEN, DIE DIE VORSTELLUNG VON EINER WIEDERGEBURT VORAUSZUSETZEN SCHEINEN[1]).

Es finden sich im Alten und Mittleren Reich eine Reihe von Personennamen, die ein Pseudopartizip des Verbums *ʿnḫ* „leben" an zweiter Stelle enthalten[2]), wie  *mw·t·j-ʿnḫ·tj* (f *AR*),  *(AR)*,  *(MR) śn·j-ʿnḫ(·w)*,  *it(·j)-ʿnḫ(.w)*,  *śn·t·j-ʿnḫ·t(j)* (f *MR*), und deren Sinn durch die gewöhnliche Übersetzung „meine Mutter lebt", „mein Bruder lebt" usw. kaum ausreichend wiedergegeben ist. Was soll es bedeuten, wenn eine junge Mutter bei der Geburt ihres Töchterchens ausruft „meine Mutter lebt!"? Es ist ja gewiß nicht nur für uns, sondern auch für die alten Ägypter eine erfreuliche Tatsache gewesen, wenn die Großmutter die Geburt des ersehnten Enkelkindes noch erlebt hat — aber daß man die Feststellung dieser Tatsache zu dem bedeutsamen Satze werden ließ, der nun dem Kinde als Name sein Leben hindurch bleiben sollte, das werden wir doch schwerlich annehmen dürfen. Wie anders, wenn wir den Satz auffassen als „meine Mutter ist (wieder) lebendig (geworden)"! Mit einem Schlage wäre der so verstandene Name bis zum Rande mit Bedeutung gefüllt. Die verstorbene Großmutter des Kindes lebt in der Enkelin wieder auf! Oder mit anderen Worten: sie ist in ihr wiedergeboren. Entsprechend würden die anderen genannten Namen aussagen, daß der Vater oder ein früh verstorbener Bruder oder eine Schwester des Namensgebers oder der Namengeberin in dem so genannten Kinde von neuem ins Leben getreten sei.

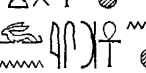
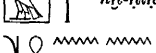
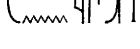
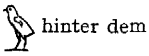
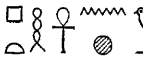
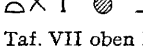
Auffallend ist es allerdings, daß der Name *it(·j)-ʿnḫ(·w)* „mein Vater lebt" auch als Frauenname vorkommt. Und daß auch ein Name *it·ś-ʿnḫ·w*[3]) als Frauenname mehrfach belegt ist. Er müßte nach dem soeben Ausgeführten mit „ihr Vater ist (wieder) lebendig (geworden)" übersetzt werden und der merkwürdigen Auffassung Ausdruck geben, daß in einem Mädchen der Großvater wiedergeboren werden könne[4]). Aber die diesbezüglichen Anschauungen der Ägypter sind uns zu wenig bekannt, als daß wir wegen dieser Namen die vorgetragene Auffassung für unmöglich erklären müßten[5]).

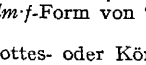
Diese Gruppe von Namen steht nun nicht allein. Sie wird durch zwei weitere ergänzt, deren Namen anstatt des Wortes *ʿnḫ* „leben" die Worte *riś* „erwachen" und *whm* „wiederholen" enthalten[6]). Und während ein  *mw·t·j-riś·tj* sowohl „meine Mutter wacht", wie „meine Mutter ist (wieder) erwacht"[7]) bedeuten kann läßt sich ein  *śn(·j)-whm(·w) (AR)* nicht anders als „mein Bruder hat sich wiederholt" (eigtl „ist wiederholt worden") übersetzen, bestätigt also für alle diese Namen, was ich für die Übersetzung von *ʿnḫ·w* bzw. *ʿnḫ·tj* vorgeschlagen habe. Auch in diesen Namen dürfen wir also doch wohl die Feststellung der Wieder geburt eines verstorbenen Familiengliedes im Neugeborenen sehen.

Nun steht aber neben dieser verhältnismäßig kleinen Gruppe von Namen, in denen von Vater, Mutter oder Geschwistern des Namengebers ausgesagt wird, daß sie „(wieder) lebendig (geworden) sind", eine sehr viel größere von solchen, bei denen dieselben Aussagen gemacht werden von Personen, die mit ihrem eigenen Namen genannt

---

[1]) Vgl. schon Ranke, Grundsätzliches S. 21f. — In dem Aufsatz von G. Thausing, „Die Auferstehung im Sohne" (WZKM 46 [1939], 170ff.) habe ich vergeblich nach einem Beitrag zu diesem Thema gesucht.

[2]) Anders steht es — im Gegensatz zu der Grundsätzliches S. 22, Ende von Anm. 4 vorgetragenen Vermutung — mit Namen, in denen die *śḏm·f*-Form von *ʿnḫ* am Anfang steht, und deren zweites Glied ein Gottes- oder Königsname ist, wie  *ʿnḫ-ptḥ* (PN I, 138, 20),  *ʿnḫ-ḥtḥr* (65, 24),  *ʿnḫ-wniś*, *ʿnḫ-n·n-mrjjr·ʿ* (65, 7) usw. Sie gehören zu den Bekenntnisnamen „Ptah lebt", „Hathor lebt" usw. bzw. den Festnamen „(König) Unas lebt (oder lebe")!, „(König) Merire lebt (oder lebe) für uns!" usw., die ich auf S. 212 und 210 besprochen habe, und deren letztere wohl auf Ausrufe bei Königsfesten, wie dem *ḥb-śd* zurückgehen. In ihnen steht zwar auch der Gottes- bzw. Königsname in der Schrift voran, aber sie werden fast immer ohne ein hinter dem  geschrieben. Die Schreibungen  (Mar. Mast., S. 306 und Jéquier, Tomb. de Partic Taf. VII oben links) und  (LD II, 117f) könnten auch als *ʿnḫ-wj-* „wie lebendig ist. . !" aufzufassen sein.

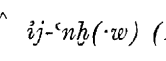
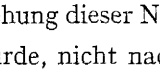
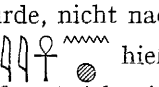
[3]) Die Schreibung  für einen Frauennamen (PN I, 51, 10) beruht doch wohl auf einem Fehler!

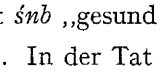
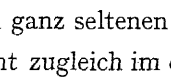
[4]) Ebenso ist *inj.tj-ʿnḫ(·w)* — vgl. das Folgende — als Frauenname (und bisher sogar nur als solcher!) belegt.

[5]) In seinen καθαρμοί (383f.) sagt Empedokles, indem er — doch wohl im Anschluß an orientalische Ideen — von verschiedenen Arten der Wiedergeburt spricht, daß er selbst früher einmal schon ein Jüngling und (!) ein Mädchen gewesen sei (ἤδη γάρ ποτ' ἐγὼ γενόμην κοῦρός τε κόρη τε).

[6]) Auch sie finden sich vor allem im *MR*, bleiben aber bis ins *NR* hinein im Gebrauch.

[7]) Daß die Toten schlafen, ist ja eine dem Ägypter geläufige Vorstellung gewesen.

sind. Also z. B. *ỉj-ʿnḫ(·w) (MR)*,  *bb·j-rỉś·tj* usw., also „der NN ist (wieder) lebendig (geworden)" oder „die NN ist (wieder) aufgewacht"[1]). Auch diese Namen scheinen nur dann einen rechten Sinn zu bekommen, wenn man meiner Überzeugung folgt und zugleich annimmt, daß unter dem oder der NN eben ein verstorbenes Glied der Familie zu verstehen ist, das in dem Neugeborenen wieder auflebt. Natürlich gilt dies alles nur für die Entstehung dieser Namen. Daß im Laufe der Zeit die Bedeutung abblaßte und ein Kind etwa  genannt wurde, nicht nach seinem verstorbenen Großvater  sondern nach einem Verwandten, der selbst schon hieß, ist gewiß anzunehmen. Jedenfalls habe ich bisher kein Beispiel gefunden, in dem ein solcher NN-*ʿnḫ(·w)* sich mit Bestimmtheit auf einen Großvater oder sonstigen älteren Verwandten NN zurückführen ließe. Dagegen kenne ich Fälle aus dem *MR*, in denen ein NN-*ʿnḫ·w* sich als Name des Sohnes oder der Tochter eines bzw. einer NN nachweisen läßt[2]). Ist meine Auffassung richtig[3]), so müßte man annehmen, daß in diesen Fällen der Vater vor der Geburt des Kindes gestorben war.

Man sollte vermuten[4]), daß das bisher Gesagte auch von einer vierten Gruppe von Namen gelte, die anstatt der Worte *ʿnḫ, rỉś, whm*, das Wort *śnb* „gesund sein" enthalten, wie  *ỉt·j-śnb(·w)* auf der einen, NN-*śnb(·w)* auf der anderen Seite. In der Tat stehen die Bedeutungen der ägyptischen Worte *ʿnḫ* „leben" und *śnb* „gesund sein"[5]) einander so nahe[6]), daß man versucht ist, auch diese Namen mit „mein Vater (bzw. NN) ist (wieder) gesund geworden" im Sinne von „ist wieder lebendig geworden", zu übersetzen. Das scheint aber doch nicht das Richtige zu treffen. Auf dem Grabstein 20571 des *MR* in Kairo finden wir jedenfalls einen Tischdiener *(wdp·w)* namens , der nicht nach einem verstorbenen Verwandten sondern nach seinem Herrn genannt gewesen zu sein scheint, der den ganz seltenen „schönen Namen"  trug[7]). Hier scheint *-śnb(·w)* doch „ist gesund" zu bedeuten, vielleicht zugleich im optativischen Sinne, wie der Zusatz *ʿnḫ(·w), wḏ3(·w), śnb(·w)* hinter Königsnamen[8]).

Sollte die Vorstellung, daß ein Verstorbener in einem jüngeren Gliede der Familie wiedergeboren wird — wie die vorher erwähnten Namen das doch sehr wahrscheinlich machen — wirklich in Ägypten existiert haben, so stände diese Tatsache im alten Orient nicht allein. Daß in einem neugeborenen Kinde ein verstorbener Mensch, vor allem der Großvater, wieder auflebe oder in ihm wiedergeboren werde, scheint auch altbabylonische Auffassung gewesen zu sein. Wir haben zwar auch dafür keine direkten Beweise, aber der Ursprung der schon lange[9]) beobachteten babylonischen Sitte, einen Knaben wohl nach dem Großvater, niemals aber nach dem Vater zu nennen, läßt sich gewiß nur so erklären, daß die — an den Namen in eigentümlicher Weise gebundene — Seele des Großvaters nach dem Tode in den Enkel übergehen, jener also in diesem wiedergeboren werden konnte, während der Vater, wenn ich mich einmal so ausdrücken darf, seine Seele selbst brauchte, den mit ihr aufs engste verbundenen Namen also nicht hergeben konnte[10]). In Israel ist die Sitte der „Papponymie" nach Martin Noth[11]) erst seit dem 6. Jahrhundert bekannt und steht vielleicht unter ägyptischem Einfluß. Später hat sie sich dann stark ausgeweitet und zeigt ihre Auswirkung noch heute in dem bei orthodoxen Juden bestehenden Brauche, ein Kind nur nach einem Verstorbenen nennen zu lassen[12]). Für die Araber wissen wir von Wetzstein[13]), daß „der Enkel sehr oft wie der Großvater genannt wird, um wie man sagt, den Namen des verstorbenen Großvaters zu beleben"[14]).

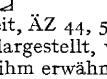
[1]) Das Wort *whm* ist in dieser Verbindung bisher nicht belegt. Dagegen finden sich einige ähnliche Bildungen, die das *ʿnḫ* — an 1. Stelle aufweisen wie *ʿnḫ-ỉj-ỉb (MR)*, *ʿnḫ-ppj* (I 63, 23; f! *MR*); vgl. auch *ʿnḫ-n·j-ỉwj* (I 64, 27, *MR*), und die wohl als „möge NN leben!" zu übersetzen sind. NN wäre dann etwa als ein Höherstehender oder Vorgesetzter aufzufassen.

[2]) So hat Kairo 20019 a u. g ein *snwśr·t* einen Sohn *snwśr·t-ʿnḫ(·w?)*, Kairo 20265 *b* 3 eine *ḥtjj* eine Tochter *ḥtjj-ʿnḫ(·w)*. Hier würde man allerdings *ḥtjj- ʿnḫ·tj* erwarten! Oder sollte doch *ʿnḫ-ḥtjj* zu lesen sein?

[3]) Vereinzelt kommt allerdings auch das Umgekehrte vor. In Kairo 20345 a + d ist *sỉ-śbk-ʿnḫ(·w)* der Vater eines *sỉ-śbk*!

[4]) Wie ich das früher (Grundsätzliches S. 22) auch getan habe.

[5]) Es entspricht dem „ursemitischen" Wort, das Akkadisch als *šalāmu*, arabisch als سَلَمَ usw. erscheint, vgl. v. Calice, Grundlagen der ägyptisch-semitischen Wortvergleichung (1936), S. 80.

[6]) Vgl. den Zusatz  im Sinne von „der noch lebt" hinter Personennamen der Spätzeit, ÄZ 44, 53f.

[7]) *Kmś* ist ohne Frau dargestellt, war also wohl Junggeselle. Es werden nur „Brüder" von ihm erwähnt. Der Zweite, der ihm Gaben bringt, ist eben jener *kmś-śnb(·w)*, der wohl des wohlhabenden Mannes Lieblingsdiener war und in seinem Hause geboren sein mag.

[8]) Vgl. Gardiner, Grammar § 213. — Was bedeuten die Namen *rn·f-śnb·w* und *rn·ś-śnb·w*?

[9]) Vgl. H. Ranke, Early Babylonian Personal Names (Philadelphia 1905) S. 5.

[10]) In Ägypten sind die Fälle, in denen ein Sohn nach dem Großvater benannt wird, zwar sehr häufig, daneben kommt aber auch vielfach die Benennung des Sohnes nach dem Vater, der Tochter nach der Mutter vor.

[11]) M. Noth, die Israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung (Stuttgart 1928) S. 56f.

[12]) Vgl. M. Güdemann „Die superstitiöse Bedeutung des Eigennamens im vormosaischen Israel" in Festschrift für Moritz Steinschneider, Leipzig 1896, S. 2f. — Daß man sich in Israel um Christi Geburt gelegentlich nicht scheute, einen Sohn auch nach dem lebenden Vater zu nennen, zeigt die Geschichte des Zacharias (Ev. Luc. 1, 59).

[13]) Wetzstein, Ausgewählte griech. und latein. Inschriften, gesammelt auf Reisen in den Trachonen und um das Haurangebirge (= Abh. Berl. Akad., phil. hist. Kl. 1863), S. 338.

[14]) Daß sich die gleiche Vorstellung auch bei vielen „Naturvölkern" findet, sei nur erwähnt. Vgl. L. Lévy-Bruhl, L'âme primitive (Paris 1927), S. 409ff.

Für Ägypten könnte man versucht sein, aus dem hier gegebenen Gesamtbefunde zu schließen, daß eine entsprechende Vorstellung zwar existiert hat, in geschichtlicher Zeit aber schon im Abklingen war, wenn nicht das fast völlige Fehlen der hierher gehörigen Namen im *AR* und ihr zahlreiches Auftreten im *MR* dagegen spräche.

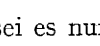
KAPITEL II.

MIT DEM WORTE „Ka"[1]) ZUSAMMENGESETZTE NAMEN

Zwischen den Namen rein profanen und denen rein religiösen Inhalts steht eine in der Zeit des *AR* und *MR*[2]) sehr stattliche Gruppe von Namen, die das ebenso bekannte wie schwer definierbare Wort *kꜣ* enthalten, das man mit „Doppelgänger", „Genius" u. ä. wiederzugeben pflegt[3]), und das nach H. Kees[4]) „den Gesamtumfang der Eigenschaften" eines Menschen darstellt. Noch vorsichtiger drückt sich H. Bonnet aus. Er sagt[5]), wir ahnen im Ka „eine verborgene Kraft, die die tote Materie belebt und beseelt, die selbst unsichtbar und zeitlos doch wieder in zeit- und raumgebundene Körper eingeht, die diese leitet und lenkt und damit bald als Schutzgeist und Genius, bald als Schicksal und Charakter sich dartut, bald auch mit anderen Lebens- und Schicksalsmächten wie dem Namen sich berührt und dann wieder selbst in der Speise als lebenerhaltende Kraft eingeschlossen erscheint." „Und so" — fügt Bonnet hinzu — „gewinnt der Begriff Ka eine Weite, die ihn jeder unserer Denkformen entgleiten läßt[6])."

Für dieses mannigfache, durchaus nicht auf eine einzige Formel zu bringende, Schillern des „Ka" bieten die in den Personennamen sich findenden Aussagen über ihn eine vollkommene Bestätigung. Aber ehe ich diese Aussagen, in sachliche Gruppen geordnet, vorführe, bedarf es einiger Vorbemerkungen.

Die Vorstellung vom Ka des Menschen — nicht etwa nur des Königs — ist in Ägypten offenbar uralt. Zusammensetzungen mit ihm finden sich schon in Privatnamen der ersten und zweiten Dynastie[7]), und wir haben keinen Grund anzunehmen, daß die Vorstellung nicht in vorgeschichtliche Zeit zurückgeht. Die Vermutung von Kees, der „gewöhnliche Mensch" scheine „erst in Nachahmung des Königs zu einem Ka-Besitzer zu werden"[8]) ist nicht zu halten.

Ferner ist zu betonen — was ja eigentlich aus dem Gesagten schon folgt —, daß der Ka nicht etwa ein göttliches Wesen im eigentlichen Sinne ist, wie es die Götter Re, Ptah, Hathor usw. sind. Das geht schon äußerlich daraus hervor, daß die Schriftzeichen für den Ka, sei es nun , ,  oder , nicht etwa — wie die der Götter — „aus Ehrfurcht" vorangeschrieben werden, sondern an der Stelle zu stehen pflegen, die dem Wort in den gesprochenen Namen zukommt[9]).

---

[1]) Unsere Vokalisierung des Wortes ist bekanntlich falsch. Mehrere keilschriftliche Umschreibungen sichern für die Zeit der 18. Dyn. eine Aussprache mit u, vgl. Ranke, Keilschriftl. Material, S. 60. Ich behalte aber die eingebürgerte Vokalisierung bei.

[2]) Aus dem *NR* sind Namen dieser Gruppe selten. So haben wir außer den Königsnamen *ḏśr-kꜣ-rʿ* und *ʿꜣ-ḥpr-kꜣ-rʿ* einige Privatnamen wie *kꜣ(·j)-pw*, *kꜣ(·j)-nfr*, *kꜣ(·j)-m-rʿ*, *kꜣ(·j)-mśj(·w)*, *ḏśr-kꜣ-ỉmn* (PN I, 409) u. a. In der Spätzeit, die das *AR* nachahmt, werden sie wieder hervorgesucht. So finden sich *nfr-kꜣ-shr*, *kꜣ(·j)-ʿpr(·w)*, *kꜣ(·j)-nfr*, *kꜣ(·j)-mśj(w)*, *ḏd-kꜣ-rʿ* (als Abkürzung) u. a.

[3]) Zu den verschiedenen Übersetzungen siehe H. Kees, Ägypten S. 319.

[4]) Götterglaube, S. 85.

[5]) ÄZ 75, 41.

[6]) Daß der Ka auch unserem „Gewissen" entsprechen kann, zeigt Erman, Reden u. Rufe, S. 51.

[7]) So Petrie, RT I, Tf. 12, 1 (= 17, 26) und 17, 28; ebenda 32, 16; ebenda Tf. 15, 16 u. 25, 53—56. RT II Tf. 20, 161—163; (Frau) I, Tf. 26, 77 — vgl. mit PN I 82, 19; (Frau) RT II, Tf. 26 u. 29, 61 — vgl. mit PN I, 159, 14; RT I, Tf. 31 u. 33, 5; RT II, Tf. 19, 153 (vgl. mit PN I, 68, 18) und zahlreiche andere Namen.

[8]) A. a. O. S. 320. Ähnlich schon Steindorff, ÄZ 48, 159. Übertragungen von derartigen Vorrechten des Königs auf Privatpersonen finden sich kaum vor dem Ende des *AR*. Für den *bꜣ* oder die „Seele" scheint eine solche Übertragung in der Tat vorzuliegen (vgl. Ranke, ÄZ, 75, 133), aber im Gegensatz zum *kꜣ* kommt der *bꜣ* in Namen des *AR* und *MR* überhaupt nicht vor!

[9]) Zur Schreibung der Zeichen für den Ka in den Namen vgl. B. Gunn's Ausführungen bei Firth and Gunn, Teti Pyramids I, Text S. 127, Anm. 2. Vereinzelt kommen allerdings Vorausstellungen des *kꜣ*-Zeichens vor. Ich denke dabei nicht an Fälle wie , wo das nur darum vor steht, weil der ganze Ausdruck „Ka des Cheops" aus Ehrfurcht vorangestellt ist. Auch nicht an die im Kurznamen *śꜥwt-kꜣ·w* neben sich findende Schreibung , da hier das *kꜣ·w* sich auf die „Kas" eines Königs oder einer Gottheit beziehen wird. Aber es gibt andere Fälle wie f ‚der, verglichen mit f doch wohl *dwꜣ·t kꜣ(·j?)*, der nach u. a. doch *nj-ʿnḫ-kꜣ(·j)* zu lesen sein wird. Wenn man mit diesen Schreibungen der Pyramidenzeit den bald , bald , bald geschriebenen Namen eines hohen Beamten der 1. Dyn. vergleicht, so möchte man in diesen vereinzelten Vorausstellungen des *kꜣ* eher Reste jener anscheinend willkürlichen Reihenfolge in der Setzung der Zeichen eines Wortes erblicken, die für die älteste Zeit der ägyptischen Schrift so bezeichnend ist, als die Vorausstellung des *kꜣ* als eines göttlichen Wesens. So wird es auch kein Zufall sein, daß aus dem *MR* eine solche Vorausstellung des *kꜣ*-Zeichens in Namen nicht mehr bekannt ist*).

*) Ob hierher auch die Schreibungen (der Name eines

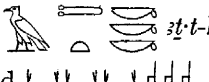
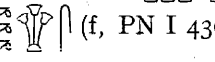
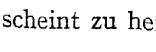
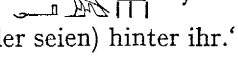
Ich beginne mit den Namen, die nicht von dem Ka eines Menschen, sondern von dem eines Gottes handeln oder von dem eines Königs, der ja nach ägyptischer Auffassung eine Art Gott auf Erden war.

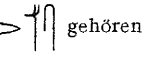
Hier sind zu nennen *nj-kȝ-rᶜ*, *nj-kȝ-ḥp*, *nj-kȝ-nbtj*, *nj-kȝ-nśw·t*, Namen, die den Re, den Apis, den König als „Besitzer eines Ka" bezeichnen[1]). Ferner *wȝḏ-kȝ-rᶜ*[2]), *wȝš-kȝ-ḥᶜjfrᶜ* und *wȝš-kȝ-ḫntj-ṯnn·t* (PN I, 417, 16. 17)[3]), *nfr-kȝ-rᶜ*[4]) und *nfr-kȝ-śȝḥwrᶜ*, *śḫm-kȝ-rᶜ*[5]) (bzw. *-ḥr·w)* und *nḫt-kȝ-ḫwfw*, die den Ka des Re, des Horus bzw. der Könige Cheops, Chefren und Sahure als „frisch", „gut" (oder „schön") „mächtig", „stark" bezeichnen. Ebenso der mir der Bedeutung nach unverständliche Königsname der 12. Dyn. *ḫpr-kȝ-rᶜ*, der auch — offenbar als Kurzform zu Namen wie *śnb-ḫpr-kȝ-rᶜ*- als Privatname häufig vorkommt[6]). Weitere Namen sind *ḥtp-kȝ-rᶜ* (bzw. *-ḫwfw)* und die Königsnamen *ḥᶜj-kȝ-rᶜ*[7]), *śᶜnḫ-kȝ-rᶜ*[8]), *ḏśr-kȝ-rᶜ*[9]) und *ḏḏ-kȝ-rᶜ*[10]), in denen ausgesagt wird, daß der Ka des Re (oder des Cheops) „gnädig ist", „erglänzt", „am Leben erhält", „heilig (o. ä.) ist", „dauert". Endlich gehören hierher die Namen mit dem merkwürdigen Ausdruck *irw-kȝ-* wie *irw-kȝ-ptḥ*[11]), (bzw. *-ḫwfw)*, die ihren Träger vielleicht als den „Diener" des Ptah bzw. Cheops bezeichnen[12]).

An diese Gruppe schließen sich die Königsnamen *špśś-kȝ·f* und *wśr-kȝ·f* „sein Ka ist herrlich" bzw. „stark", bei denen sich das Suffix nicht auf den menschlichen, (wenn auch prinzlichen) Namenträger beziehen sondern einen Gottesnamen vertreten wird. *Špśś-kȝ-rᶜ* ist ja (in der Liste von Sakkara) als Name eines Königs der 5. Dyn. und *wśr-kȝ-rᶜ* (in Abydos) als der eines Königs der 6. Dyn. gut überliefert. Auch in *ᶜȝ-kȝ·ś* (f *MR*) „ihr Ka ist groß" geht das Suffix gewiß nicht auf die Trägerin des Namens, sondern vertritt die Hathor oder eine andere Göttin.

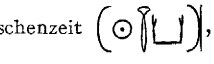
Auf jeden Fall gehören in diesen Zusammenhang die Namen, in denen von „Kas" im Plural die Rede ist, denn der gewöhnliche Mensch unterscheidet sich vom König und von den Göttern im Allgemeinen auch dadurch, daß er nur einen, nicht mehrere Kas besitzt[13]). So haben wir *nj-kȝ·w-rᶜ* „ein Besitzer von Kas ist Re", und die gleiche Aussage findet sich von Anubis, Ptah[14]), Horus, Chnum, Hathor, Neith, dem *ḏḏ*-Pfeiler, der *ṯnn·t*[15]) und dem Könige *(nśw·t* und *nbtj)*. Ferner *wr-kȝ·w-ptḥ* „groß sind die Kas des Ptah"[16]) (und dasselbe vom *bȝ*, dem heiligen Bock) *wᶜb-kȝ·w-ḥthr* „rein sind die Kas der Hathor", *ḥᶜj-kȝ·w-rᶜ* „die Kas des Re erglänzen"[17]), *wśr-kȝ-w-ḥᶜjfrᶜ* „stark sind die Kas des Chephren"[18]) und den ältesten von allen diesen, *mn-kȝ·w-rᶜ* „es bleiben die Kas des Re"[19]), den Namen des Erbauers der 3. Pyramide von Gise, der uns griechisch als Μυκερινος überliefert ist[20]).

Es folgen zunächst wieder eine Anzahl von Namen, in denen der Gottesname durch ein Suffix vertreten wird, wie *ḫntj-kȝ·w·f* und *ḫntj-kȝ·w·ś* „vorn befindlich sind seine (bzw. ihre) Kas". So finden sich noch die Frauennamen *ᶜnḫ-kȝ·w·ś*, *wȝḏ-kȝ·w·ś (MR)*[21]) und *dmḏ-kȝ·w·ś* „ihre Kas leben" bzw. „sind frisch", „sind vereinigt" — wobei das Suffix sich auf eine Göttin beziehen wird. Ebenso in dem mir noch unklaren Frauennamen *wṯś·t-kȝ·w·ś*[22]).

Endlich gehören hierher eine Anzahl von Kurznamen, bei denen der Gottesname ganz weggefallen ist[23]), wie *nfr-kȝ·w* und *nfr·t-kȝ·w*, *wśr-kȝ·w* (siehe S. 98 u. 107 Anm. 6), *špśj-kȝ·w*, *špśj·t-kȝ·w* und *špśś·t-kȝ·w*, *wṯś·t-kȝ·w* (vgl. *wṯś·t-kȝ·w·ś)*, *ᶜšȝ·t-kȝ·w* (f, *MR*), *dmḏ-kȝ·w* (vgl. *dmḏ-kȝ·w·ś)*, wohl auch  *ȝṯ·t-kȝ·w*, *ỉj-kȝ·w*, *nwḥ-kȝ·w* und die mir noch unverständlichen Namen (PN I, 428, 16) und ,  *śn·t-kȝ·w*,  *śḳd-kȝ·w* und  *wᶜj-m-kȝ·w* (? Dyn. 13). Der Name (f, PN I 430, 11) scheint zu heißen „die Kas sind (oder seien) hinter ihr."

Prinzen der 4. Dyn.) und  gehören und diese *wᶜb-kȝ* bzw. *wśr-kȝ* zu lesen und als Kurznamen zu Namen wie und *wśr-kȝ-rᶜ* zu stellen sind?

[1]) Ob hierher auch , etc. *nj-kȝ-ᶜnḫ* „Besitzer eines Ka ist der Lebendige" gehören?

[2]) In dem Königsnamen der ersten Zwischenzeit  , Weill, Décrets royaux, Tf. IV = IX.

[3]) Dazu die Kurzform *wȝš-kȝ*.

[4]) Als Königsname schon für die 2. Dyn. überliefert; ebenso *nfr-kȝ-skr* (Königsliste von Sakkara).

[5]) Dazu die Kurzform *śḫm-kȝ*, die wohl auch in dem späten (PN I, 320, 2) steckt.

[6]) Dazu die weiter verkürzte Form *ḫpr-kȝ*.

[7]) Dazu die Kurzform *ḥᶜj-kȝ*.

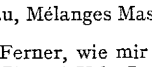
[8]) Dazu die Kurzform *śᶜnḫ-kȝ*.

[9]) Dazu die Kurzform *ḏśr-kȝ*.

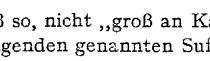
[10]) Als Name des Königs Asosi der 6. Dyn. und dann wieder als der des Schabaka, aber spät auch — als Abkürzung — Name von Privatleuten.

[11]) Dazu die Kurzform *irw-kȝ*.

[12]) So Sethe bei Borchardt, Sahure II, S. 90 Anm. 2.

[13]) Vereinzelt kommen *kȝ·w* allerdings auch von einem einzelnen Menschen vor, so Lacau, Mélanges Maspero I, 930 (von einer  der 1. Zwischenzeit). Ferner, wie mir E. Edel zeigt, Erman, Reden, S. 10 u. 43 (spätes *AR*) und Urk. I 189, 14 u. 190, 10 (Ende *D* 5). Auch Annales 43, 490. 499.

[14]) Daneben die Abkürzung *kȝw-ptḥ*.

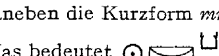
[15]) Daneben die Kurzform  *kȝ·w-ṯnn·t*.

[16]) Daß so, nicht „groß an Kas ist Ptah" zu übersetzen ist, zeigen die im folgenden genannten Suffixnamen.

[17]) Der Name Sesostris' III; daneben die Kurzform *ḥᶜj-kȝ·w*.

[18]) Mit der abkürzenden Variante *wśr-kȝ·w*.

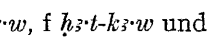
[19]) Daneben die Kurzform *mn-kȝ·w*.

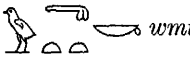
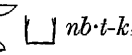
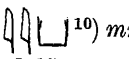
[20]) Was bedeutet  *nb-kȝ·w-rᶜ*? Ob „die Kas des Re sind golden"? Daneben die Kurzform *nb-kȝ·w*.

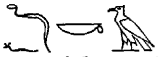
[21]) Vgl. oben *wȝḏ-kȝ-rᶜ*.

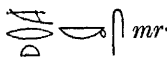
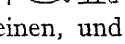
[22]) Ob „eine in bezug auf ihre Kas Erhobene (ist die Göttin NN)"?

[23]) Auch *kȝ·w* allein kommt im *AR* als Kurzname vor.

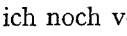
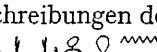
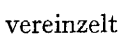
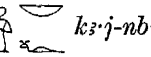
Ganz unklar sind endlich f *ḥ3·t-r-k3·w*, f *ḥ3·t-k3·w* und  *k3·w-nb·w (MR)*.

Als ähnliche Kurzformen sind auch eine Gruppe von Namen anzusehen, die ich früher (Band I, passim) für attributive Vollnamen gehalten habe. Ich meine Namen wie *w3š-k3*[1]) und *wśr-k3*, die nicht mit „dessen Ka mächtig (bzw. stark) ist" zu übersetzen sein werden, sondern aus längeren Formen wie *w3š-k3-ḥ'fr'*, *wśr-k3·f* (dies wieder aus *wśr-k3-r'* o. ä.)[2]) verkürzt worden sind. Neben diesen männlichen Formen finden sich die weiblichen *w3š·t-k3* und *wśr·t-k3*, die allerdings kaum als eigentliche Verkürzungen, etwa aus *w3š·t-k3* + Gottesname erklärt werden können. Wäre das der Fall, so müßte *w3š-k3* + Gottheit als „ein an Ka Mächtiger ist der Gott NN", *w3š·t-k3* + Gottheit als „eine an Ka Mächtige ist die Göttin NN" aufgefaßt werden. Dagegen aber sprechen Bildungen wie *wśr-k3·f*, die zeigen, daß im Vollnamen das *k3* mit dem folgenden Gottesnamen im status constructus-Verhältnis gestanden hat. Es handelt sich bei den genannten Formen also anscheinend um sekundäre, mechanisch gebildete Femininformen, wie sie sich ja auch sonst unter den ägyptischen Personennamen finden[3]). In diesen Zusammenhang gehören gewiß auch die Frauennamen des *AR* *'nḫ·t-k3*, *ḏd·t-k3*,  *wmt·t-k3*, [4]) *wḫ·t-k3*, *ḥwn·t-k3*[5])  *nb·t-k3*[6]) und die Paare *wr-k3* und *wr·t-k3*[7]), *nfr-k3*[8]) und *nfr·t-k3*, *ḫntj-k3* und *ḫntj·t-k3*[9]) sowie die Männernamen  [10]) *mrjj-k3*, *wśḫ-k3*[11]), *špśś-k3*[12]) (vgl. *špśś-k3·f* und f *špśj·t-k3·w*, f *špśś·t-k3·w*), *ḥtp-k3*[13]), bzw. *wt-k3*[14]) und *ś'nḫ-k3*[15]).

Vielleicht gehört hierher auch das Paar  und (PN I, 432, 5) *ḏf3-k3* bzw. *ḏf3·t-k3*, in welchem Falle die Übersetzung bei PN I, 406, 18 zu streichen wäre.

Wenn ich nun zu den Namen übergehe, die auf den Ka eines gewöhnlichen Menschen Bezug haben, so mögen zunächst einige attributive Namen vorweggenommen werden, die uns über den Ka selbst nichts Näheres aussagen Ich meine Namen wie f  *mr·t-k3·ś*, „die von ihrem Ka Geliebte", [16]) *s3·t-k3(·j)*, „die Tochter meines Ka" und das Paar *śmr-k3(·j)* und *śmr·t-k3(·j)*, die „der Freund (bzw. die Freundin) meines Ka" zu heißen scheinen, und neben denen ein  *śmr·t-mn(·w)* und *śmr·t·ḏḏ·fr'* steht[17]).

Die Fülle der übrigen mit *k3* zusammengesetzten Namen sind der Form nach fast ausschließlich Satznamen. Sie lassen sich in 3 Hauptgruppen ordnen, die auf die folgenden Fragen antworten: 1. Was ist der Ka? 2. Was tut oder erleidet der Ka? 3. Wo befindet sich der Ka? In eine letzte Gruppe sollen verschiedene andere Aussagen über den Ka zusammengefaßt werden.

Nur eine Bemerkung muß ich noch vorausschicken. Ein Name wie  sieht auf den ersten Blick so aus, als sei er *k3-'nḫ(·w)* zu lesen und mit „der Ka ist lebendig" o. ä. zu übersetzen. Aber eine solche allgemeine Aussage von „dem Ka" ist an sich in einem Namen unwahrscheinlich, dem Satze würde jede prägnante Bedeutung fehlen. Es ist vielmehr *k3(·j)-'nḫ(·w)* „mein Ka ist lebendig" o. ä. zu lesen — das Suffix der 1. Person Singularis ist nur, wie auch in den Inschriften des *AR* so häufig[18]), in der Schrift fast nie wiedergegeben worden —, und das „mein" ist auf den Namengeber zu beziehen. Einen Beweis hierfür geben entsprechende Schreibungen des *MR*, in denen ein hinter dem *k3* erscheint. So z. B. gerade in dem Namen *k3·j-'nḫ(·w)*, der hier  geschrieben wird. Aber auch im *AR* findet sich vereinzelt eine Schreibung des Suffixes, so in  *k3·j-nb·f* „mein Ka ist sein Herr" (PN I, 430, 6) das natürlich mit (ib. 340, 7) zusammengehört[19]) und vielleicht auch in 

---

[1]) Vgl. *w3š* als Aussage von einem Gott in *w3š-ptḥ* und als Sinnparallele *śḫm-k3-r'*.

[2]) Als Sinnparallele ist *nḫt-k3-ḫwfw* zu vergleichen.

[3]) Siehe oben S. 5f.

[4]) Vgl. Wb. I, 352?

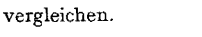
[5]) Vgl. dazu oben *w3ḏ-k3·w·ś*.

[6]) Der Frauenname , Kairo 20521 b wird wohl auch *nb·t-k3* zu lesen sein.

[7]) Vgl. oben *wr-k3·w-b3*.

[8]) Vgl. dazu den Königsnamen der 6. Dyn. *nfr-k3-r'*.

[9]) Daneben steht allerdings der mir unverständliche Name , , zu dem unten zu vergleichen ist. Vgl. auch oben *ḫntj-k3·w·f* und f *ḫntj·t-k3·w·ś*.

[10]) Vgl. den bekannten König  und f

[11]) Ob *wśḥ* = berühmt?

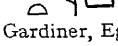
[12]) Danach ist PN I, 327, 1 zu berichtigen.

[13]) Vgl. *ḥtp-k3-r'*.

[14]) Vgl. Wb. I, 377 *wt* „alt sein, groß sein"?

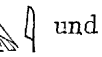
[15]) Vgl. *ś'nḫ-k3-r'*.

[16]) Die Vorstellung, daß der Ka den Sohn erzeugt *(śtj)*, findet sich auch in den Sprüchen des Ptahhotpe, Prisse 7, 11 (vgl. die jüngere Fassung).

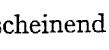
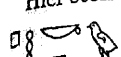
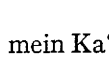
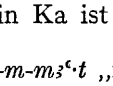
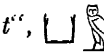
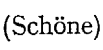
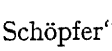
[17]) Wohin gehört und was bedeutet f  ?

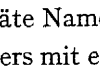
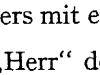
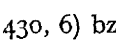
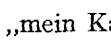
[18]) Erman, Aeg. Grammatik[4], § 142. Gardiner, Eg. Grammar § 34.

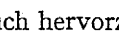
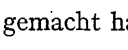
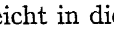
[19]) Die Übersetzung ist danach zu ändern.

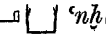
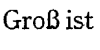
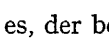
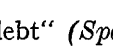
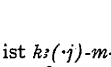
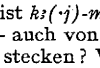
(Var. und), und  , die doch wohl als *kꜣ·j-mn(·w)* „mein Ka ist geblieben" o. ä., *kꜣ·j-wḏꜣ(·w)*, „mein Ka ist heil", *nfr-kꜣ·j* „mein Ka ist gut" aufzufassen sind, und in denen das Suffix der 1. Person durch wiedergegeben ist[1]).

1. WAS IST DER Ka?

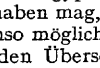
Hier steht zunächst eine Gruppe von Namen, die den Ka anscheinend mit einem Gotte identifizieren wie  ,  *kꜣ(·j)-pw-pth*, wenn wir dies richtig mit „Ptah ist mein Ka"[2]) übersetzen. Dieselbe Aussage findet sich auch von Anubis, von Re und von dem König ( ). Ihnen entsprechen dem Sinne nach die Namen  *kꜣ(·j)-m-nśw·t* „mein Ka ist der König" und *rᶜ-m-kꜣ(·j)* „Re ist mein Ka" mit dem Gegenstück aus der 18. Dyn.  *kꜣ(·j)-m-rᶜ* „mein Ka ist Re", in denen an Stelle des das der Identität auftritt. Ferner (f. *MR*) *kꜣ(·j)-m-mꜣᶜ·t* „mein Ka ist die (Göttin) *mꜣᶜ·t*",  *kꜣ(·j)-m-nfr* „mein Ka ist der Gute (Schöne)" und  *kꜣ(·j)-m-nfr·t* „mein Ka ist die Gute (Schöne)"[3]),  *kꜣ(j·)-m-śḫm* „mein Ka ist der Mächtige" *kꜣ(·j)-m-ḳd*[4]) „mein Ka ist der Schöpfer", *kꜣ(·j)-m-ṯnn·t* „mein Ka ist die (Göttin) *ṯnn·t*"[5]).

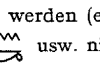
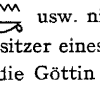
Ob auch *ḫnm(·w)-kꜣ(·j)* „Chnum ist mein Ka" *f*  ,  *nb(·w)-kꜣ(·j)* „Gold ist mein Ka"[6]) und der späte Name *kꜣ(·j?)-wśir* „mein Ka ist Oriris (?)[7]) hierher gehören? Wie in allen diesen Namen der Ka des Namengebers mit einer Gottheit gleichgesetzt wird, so wird er auch, ganz als ob er ein Gott wäre, als der „Schutz" bzw. der „Herr" des Namenträgers bezeichnet. So in *(MR)* und  [8]) (f *MR*) „mein Ka ist sein (bzw. ihr) Schutz"[9]) und (PN I, 430, 6) bzw.  „mein Ka ist sein Herr".

Daß der Ka den Menschen „macht", ihm also eine Art Schöpferrolle zugewiesen wird, scheint außer den schon erwähnten *sꜣ·t-kꜣ(·j)* und *kꜣ(·j)-m-ḳd(·j?)* auch hervorzugehen aus Namen wie  und f  , wenn diese mit „mein Ka ist es, der mich (bzw. sie) gemacht hat" übersetzt werden dürfen. Auch  *kꜣ(·j)-irj-ib(·j)* „mein Ka ist es, der mein Herz gemacht hat" (?)[10]) gehört vielleicht in diesen Zusammenhang.

Ganz wie ein Gott behandelt ist der Ka endlich in den Namen  *ᶜnḫ(·j)-m-ᶜ-kꜣ(·j)* „mein Leben ist in der Hand meines Kas" — neben  usw. —,  „Groß ist der Ruhm (?) meines Kas"[11]) — neben  u. a. — und  *kꜣ(·j)-wḏ-ᶜnḫ(·j)* „mein Ka ist es, der befohlen hat, daß ich lebe" — neben  *pṯḥ-wḏ-ᶜnḫ·f*[12]) „Ptah ist es, der befohlen hat, daß er lebt" *(Spät)*.

---

[1]) Vgl. auch  (PN I, 436, 7)?

[2]) Was der Ägypter bei einer solchen Aussage gedacht bzw. empfunden haben mag, bleibt allerdings unklar. Aber mit der grammatisch ebenso möglichen und im Grunde auf etwas sehr Ähnliches hinauslaufenden Übersetzung „mein Ka ist der des Ptah" würde es nicht besser stehen. Die Namen  (PN I, 180, 12—15) werden (entgegen ebenda S. 340, 8—9 u. Anm. 3) doch von  usw. nicht zu trennen und als *nj-kꜣ-nśw·t* usw. „der König ist Besitzer eines Kas" usw. zu lesen bzw. zu übersetzen sein.

[3]) D. h. die Göttin Hathor? Es ist allerdings ein Männername! Vgl. Anm. 5.

[4]) Oder „mein Ka ist mein Schöpfer *(ḳd·j)*".

[5]) *Ṯnn·t* wäre dann die (bisher erst seit Dyn. 18 belegte) Göttin (Wb 5, 381), nicht das (bisher seit dem *MR* belegte) Heiligtum in Memphis (Wb 5, 382), wie der schon erwähnte Name *nj-kꜣ·w-ṯnn·t* nahelegt. Allerdings ist *kꜣ(·j)-m-ṯnn·t* ein Männername (vgl. Anm. 3). Sollte also in dem — auch von einem Prinzen getragenen — Namen doch das Heiligtum stecken? Vgl. auch Junker, Giza 4, S. 4.

[6]) Die letzten beiden Namen könnten auch *kꜣ(·j)-ḫnm·w* (bzw. *-nb·w)* zu lesen sein.

[7]) Zu Oriris als *bꜣ* des Königs (?) vgl. ÄZ 77,85 und Sethe, Pyr. 215 Kommentar S. 153. S. Schott macht mich hierzu auf Sethe, Pyram. 610d sowie 102b und 587b aufmerksam.

[8]) So bei J. J. Clère 112, 42.

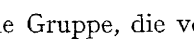
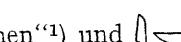
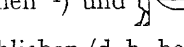
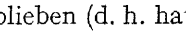
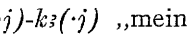
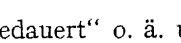
[9]) Vgl. z. B. und .

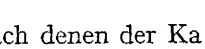
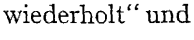
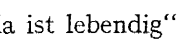
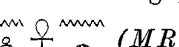
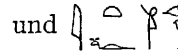
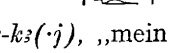
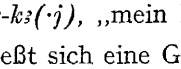
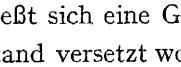
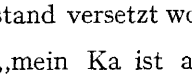
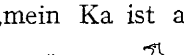
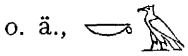
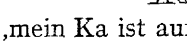
[10]) Aber was soll die Aussage „mein Ka hat mich (bzw. mein Herz) gemacht" als Name?!

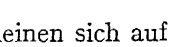
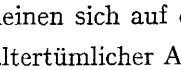
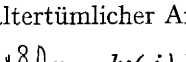
[11]) In der Schrift wird der Ka allerdings auch in diesen Namen nicht, wie die Namen der Götter, durch Vorausstellung ausgezeichnet!

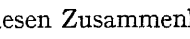
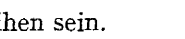
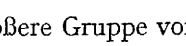
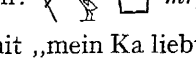
[12]) So ist gewiß zu lesen anstatt *wḏ-pṯḥ-ᶜnḫ·f* (PN I, 88, 12)!

2. WAS TUT ODER ERLEIDET DER Ka?

Da ist zunächst eine kleine Gruppe, die vom „Kommen" und „Bleiben" des Ka spricht: f  *k3(·j)-j(·w)* „mein Ka ist gekommen"[1]) und  *ij-k3(·j)* „mein Ka kommt (oder möge kommen)"[2]).  *k3·j-mn(·w)* „mein Ka ist geblieben (d. h. hat ausgeharrt?)"[3]) und  *mn-k3(·j)* „mein Ka bleibt (oder möge bleiben)"[4])  *prj-n(·j)-k3(·j)* „mein Ka kommt mir heraus (oder Optativ)"[5]).  *(MR) k3(·j)-w3ḥ(·w)* „mein Ka hat ausgedauert" o. ä. und *w3ḥ-k3(·j) (m u. f MR)* „mein Ka dauert" oder „möge dauern"[6]).

Sodann einige Namen, nach denen der Ka „sich wiederholt hat", „wach" und „lebendig" ist:  *k3(·j) whm(·w)* „mein Ka hat sich wiederholt" und *whm-k3(·j)* „mein Ka wiederholt (sich)[7]),  *(MR) k3·j-ˁnḫ(·w)* „mein Ka ist lebendig",  *k3(·j)-riś(·w)* „mein Ka wacht" — mit denen die Gruppe  *śn(·j)-whm(·w)*, *(MR) śn(·j)-ˁnḫ(·w)*  *(NR) śn·j-riś(·w)* und das Paar  *(MR) it(·j)-ˁnḫ(·w)* und  (f *NR) it(·j)-riś(·w)* zu vergleichen sind. Auch der Name  *n-śḏr-k3(·j)*, „mein Ka schläft nicht" (oder „hat nicht geschlafen"?) gehört in diesen Zusammenhang[8]). Hieran schließt sich eine Gruppe von Namen, die auszusagen scheinen, daß der Ka des Namengebers in den richtigen Zustand versetzt worden ist: *k3(·j)-śḏ3(·w)* „mein Ka ist (wieder) heil gemacht worden"[9]),  *k3(·j)-ˁpr(·w)* „mein Ka ist ausgerüstet worden" o. ä.,  *k3(·j)-śšm(·w)* „mein Ka ist (recht) geleitet worden" o. ä.,  *k3(·j)-ṯnj(·w)* „mein Ka ist erhoben (aufgerichtet) worden"  *k3(·j)-ṯsj(·w)* „mein Ka ist aufgerichtet worden"[10]) *k3(·j)-dmḏj(·w)* „mein Ka ist vereinigt worden"[11]).

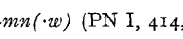
Einige wenige Namen scheinen sich auf das Verhalten des Ka zu seinen (oder des Namenträgers) Feinden zu beziehen. Es sind die nach altertümlicher Art (s. oben S. 34) gebildeten Namen  *k3(·j)-iḫ3·f* „mein Ka kämpft"[12]) und  *k3(·j)-ḥ(w)j·f* „mein Ka schlägt" und vielleicht  *iḫ3-wj-k3(·j)* „wie kämpft mein Ka!"[13]). In diesen Zusammenhang würde der Name *n-ḥftj-k3(·j)* „mein Ka hat keinen Gegner" am besten einzureihen sein.

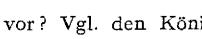
Zum Schluß folgt eine größere Gruppe von Namen, die etwas aussagen über das Verhalten des Ka zum Namengeber. Es sind die folgenden:  *mrj-wj-k3(·j)*,  *mrr-wj-k3(·j)* und  *k3(·j)-ḥr-mr·t(·j)*, die wohl alle drei mit „mein Ka liebt mich" zu übersetzen sind[14]), *śmn-wj-k3(·j)* „mein Ka läßt mich bleiben" o. ä.,  bzw. *śḫntj-wj-k3(·j)* „mein Ka läßt mich vorwärts kom-

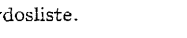
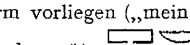
---

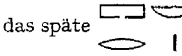
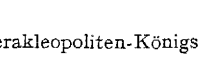
[1]) Vgl. *(MR)*.

[2]) Vgl. .

[3]) Vgl.  *iw-ib(·j)-mn(·w)* (PN I, 414, 17).

[4]) Oder liegt ein Kurzname vor? Vgl. den Königsnamen der 8. Dyn. () in der Abydosliste.

[5]) Oder sollte doch eine n-Form vorliegen („mein Ka ist herausgekommen"? Vgl.  . Auch das späte  , gehört vielleicht hierher.

[6]) Vgl. aber den Namen des Herakleopoliten-Königs  ! Also ist  doch wohl Kurzname.

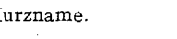
[7]) Vgl. *whm·w·n·f* „den er wiederholt hat"?

[8]) Vgl. Junker, Giza II, S. 111.

[9]) Vgl. *k3(·j)-wḏ3(·w)*. Oder von *śḏ3* „bringen": „mein Ka ist gebracht worden"?

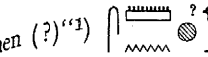
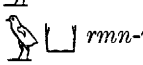
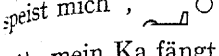
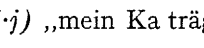
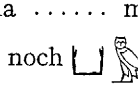
[10]) Vgl. oben *f wṯs·t-k3·w* und *f wṯs·t-k3w·ś*.

[11]) Vgl. oben *dmḏj-k3·wś* und *nwḥ-k3·w*.

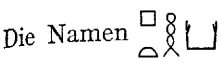
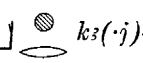
[12]) Zum „kämpfenden" oder „streitenden" Ka vgl. Pap. Westcar 7,25  „möge dein Ka streiten gegen deinen Feind!"

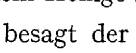
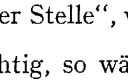
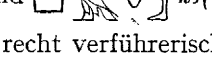
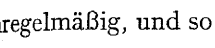
[13]) Doch wohl nicht „mein Ka bekämpft mich"?!

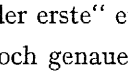
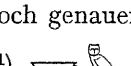
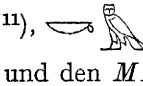
[14]) Die genauen Nuancen sind schwer zu treffen. *Mrr-wj-k3·j* kann auch heißen „mein Ka wird mich lieben". Oder sollte eine Relativform vorliegen *mrr·w-k3(·j)* „den mein Ka liebt"? Vgl. auch *(MR) k3(·j)-mrj-f* „mein Ka liebt"(?).

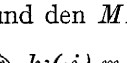
men (?)"[1])  *śmnḫ-wj-kȝ(·j)* „mein Ka sorgt für mich"[2])  *śnm-wj-kȝ(·j)* „mein Ka speist mich",  *rmn-wj-kȝ(·j)* „mein Ka trägt mich" o. ö.,  (PN I, 425, 19) *ḥȝm-wj-kȝ(·j)* „mein Ka fängt mich" (?)[4]). Dazu kommen zwei mir noch ganz unverständliche Namen *(pḥn-wj-kȝ(·j)* „mein Ka ..... mich"[5]) und  *śpḫ*(?)*-wj-kȝ(·j)* „mein Ka .....[6]) mich". Zu *kȝ(·j)-ḥr-mrt(·j)* ist endlich noch *kȝ(·j)-m-ḥs·t(·j)* zu stellen, das doch wohl bedeutet „mein Ka ist meine Belohnung".

3. WO BEFINDET SICH DER Ka?

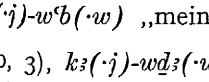
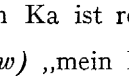
Die Namen  *kȝ(·j)-ḥr-pṯḥ*;  *kȝ(·j)-ḥr-nśw·t* (PN I, 430, 8) und *kȝ(·j)-ḥr-ib-rʿ* scheinen zu bedeuten „mein Ka ist bei Ptah" bzw. „beim König" und „beim Herzen des Re", ohne daß ich über den Sinn dieser Aussagen etwas vorzutragen wüßte. Jedenfalls aber wird der Ka in ihnen nicht mit einem Gotte oder dem Könige identifiziert.

Ganz allgemein besagt der Name  (?) *kȝ(·j)-m-śt·f* und wohl auch *kȝ(·j)-ḥr-ś·t·f*[7]) „mein Ka ist an seiner Stelle", während *kȝ(·j)-m-ib(·j)* „mein Ka ist in meinem Herzen"[8]) zu bedeuten scheint. Ist dies richtig, so wäre es recht verführerisch, den Namen  (PN I, 430, 2) *kȝ(·j)-m-ḥȝtj(·j)* zu lesen und ebenfalls als „mein Ka ist in meinem Herzen" zu verstehen. Allerdings bliebe die Schreibung ohne  unregelmäßig, und so ist es doch wohl als *kȝ(·j)-m-ḥȝ·t* „mein Ka ist an der Spitze", „ist vorne" o. ä. zu verstehen. Was damit gemeint ist, bleibt fraglich[9]). Vielleicht will aber der Name  (PN I, 430, 9) *kȝ(·j)-pw-tpj*[10]) „mein Ka ist der erste" etwas Ähnliches besagen.

Aber wir haben noch genauere Angaben über den Aufenthaltsort des Ka:  *kȝ·(j)-m-ȝḫ·t* „mein Ka ist im Horizont"[11]),  *kȝ(·j)-m-ʿḥ* „mein Ka ist im Palaste" — diese beiden allerdings Namen von königlichen Prinzen! — und den *MR* Frauennamen  *kȝ(·j)-m-niw·t·ś* „mein Ka ist in ihrer[12]) Stadt".

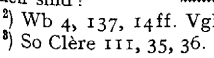
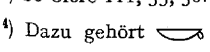
Wie *kȝ(·j)-m-ipw* zu beurteilen ist, wage ich nicht zu sagen[13]),  (f *MR*), dagegen sieht wie *kȝ(·j)-m-ḥb[·f]* aus „mein Ka ist an seinem Feste" — aber was kann das bedeuten?

4. VERSCHIEDENE AUSSAGEN ÜBER DEN Ka.

Ich nenne zunächst eine kleine Gruppe von Namen, die eine Eigenschaft des Ka anzugeben scheinen, wie *kȝ(·j)-wʿb(·w)* „mein Ka ist rein" (?), *kȝ(·j)-wśr* „mein Ka ist stark" (?),  und  (PN I, 430, 3), *kȝ(·j)-wḏȝ(·w)* „mein Ka ist heil", *kȝ(·j)-mnḫ(·w)* „mein Ka ist vortrefflich", *kȝ(·j)-nfr* „mein Ka ist gut"[14]). Bei einigen von diesen ist allerdings auch eine andere Erklärung möglich.

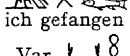
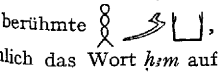
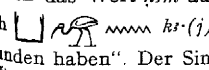
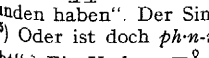
Eine andere Gruppe scheint zum Ausdruck zu bringen, wem der Ka gehört, so *kȝ(·j)-nj-nb·tj*,

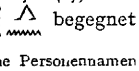
---

[1]) Vergl. allerdings  und  . Ob das Kurznamen sind?

[2]) Wb 4, 137, 14ff. Vgl. auch unten *kȝ(·j)-mnḫ*.

[3]) So Clère III, 35, 36.

[4]) Dazu gehört  *kȝ(·j)-ḥȝm(·w)·n(·j)* „mein Ka ist es, den ich gefangen habe" (?) und vielleicht auch der berühmte  , Var.  u. ä. der 1. Dyn., falls nämlich das Wort *ḥȝm* auf ein älteres *ḥmȝ* zurückgehen sollte. Vgl. auch  *kȝ·(j)-gmj(·w)·n(·j)* „mein Ka ist es, den ich gefunden haben". Der Sinn aller dieser Namen entgeht mir.

[5]) Oder ist doch *ph·n-wj-kȝ(·j)* zu lesen: „mein Ka hat mich erreicht"? Ein Verbum  begegnet Petrie, Athribis, Tf. 6.

[6]) Ob an *śḫp* „herbeibringen" zu denken ist?

[7]) Kaum „mein Ka ist auf seinem Throne".

[8]) Möglich wäre auch die Übersetzung „mein Ka ist mein Herz".

[9]) Vgl. S. 217, Anm. 9.

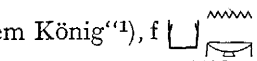
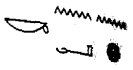
[10]) So ist wohl besser zu lesen als *kȝ(·j)-tpj*.

[11]) Oder ist *kȝ(·j)-m-ȝḫtj* „mein Ka ist der Horizontische" zu lesen und der Name zu den auf S. 54f. aufgezählten zu stellen? Vgl. Junker, Giza IV, 4.

[12]) D. h. einer Göttin?

[13]) Ob „mein Ka sind diese"? Vgl. *kȝ(·j)-m-rḥ·w*, S. 23. An *ipw* Achmim ist gewiß nicht zu denken. Vgl. aber auch den ebenfalls noch unverständlichen Namen des *NR* .

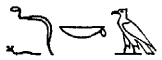
[14]) Vgl. *kȝ(·j)-m-nfr*, S. 55.

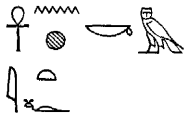
k3(·j)-nj-nśw·t „mein Ka gehört dem König“[1]), f  *k3(·j)-nj-nb(·w)* „mein Ka gehört ‘Gold’“[2]),  *k3(·j)-nj-ʿnḫ* „mein Ka gehört dem Lebendigen“ (?)[3]).

Andere Aussagen stehen vereinzelt:

k3(·j)-m-ʿnḫ „mein Ka ist im Leben (? d. h. ist lebendig?)“

oder *k3(·j)-m-ʿnḫ (·j)* „mein Ka ist mein Leben“?[4])

 *dfȝ(·j)-k3(·j)* „mein Ka ist meine Speise (?)[5])“

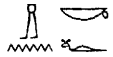
 (f *MR*) *ʿnḫ-k3(·j)-m-it(·j)* „mein Ka lebt in meinem Vater“ (?)

(PN I, 430, 1) *k3(·j)-m-ḥr·t* „mein Ka ist zufrieden“ (?)

k3(·j)-gmj (·w)·n·j „mein Ka ist es, den ich gefunden habe“ (?)[6])

k3(·j)-ḫ3m (·w)·n(·j) „mein Ka ist es, den ich gefangen habe“ (?)[7])

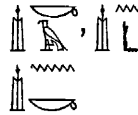
k3(·j)-pw-tpj (?) „mein Ka ist der erste“ (?)[8])

 *inj-k3·f* „der seinen Ka gebracht hat“

oder *inj(·w)-k3·f* „den sein Ka gebracht hat“

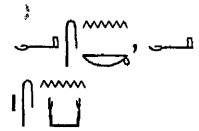
f *inj·t-k3·ś* „die ihren Ka gebracht hat“ oder „die (quam) ihr Ka gebracht hat“[9])

Zum Schluß gebe ich, in alphabetischer Ordnung, eine Anzahl von mit *k3* zusammengesetzten Namen, die ich nicht zu übersetzen wage:

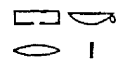
f  (*AR*) *iwn-k3*

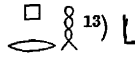
(*D 1—2*) *ip-k3(?pj-k3?)*[10])

f (*AR*) *it·t-k3(·j?)*[11])

f  (*AR* u. *MR*) *ʿś-n-k3(·j?)*

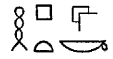
(*Spät*) *pȝ-n-kȝ-n-ḥt-nṯr* (?)

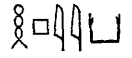
 (*Spät*) *prj-k3(·j)*?[12])

 [13]) (*MR*) *prḥ-k3(·j)*

f (PN I, 424, 17) *nḥb·wt(?)-k3*

f (*AR*) *rpw·t-k3*

f  (*AR*) *ḥp·t-k3*

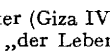
 (*MR*) *ḥpjj-k3*

(*MR*) *ḥpj-wj-k3(·j?)*

---

[1]) Wörtlich „mein Ka ist der des Königs“ usw.

[2]) D. h. der Hathor.

[3]) Oder ist hier doch *nj-ʿnḫ-k3(·j)* zu lesen „mein Ka ist ein Besitzer von Leben“? Für  siehe S. 211.

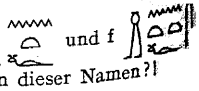
[4]) Junker (Giza IV, 4) denkt an „mein Ka ist der des Lebenden“ wobei mit „der Lebende“ ein bestimmter Gott gemeint wäre.

[5]) Für eine andere Auffassung s. S. 210.

[6]) Vgl. B. Gunn in Firth and Gunn, Teti Pyramids I, Text S. 126ff.

[7]) Zu diesem und dem vorhergehenden Namen vgl. S. 213 u. Anm. 4.

[8]) Vgl. S. 85.

[9]) Zu den beiden letzten Namen sind und f  (*MR*) zu vergleichen. Aber was ist der Sinn dieser Namen?!

[10]) Ill. London News, Jan. 2. 1937 (Frühzeit).

[11]) Wb I, 24. Vgl. *it·t-kȝw*, S. 414. Junker, Giza III, 177, 12!

[12]) „Mein Ka kommt heraus“? Vgl. *prj-n·j-kȝ(·j)*, S. 45.

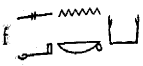
[13]) Ob die Lesung sicher ist?

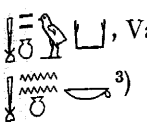
(*AR*) *ḥn-kꜣ(·j?)*

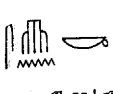
(*Dyn. 1*)[1]) *ḥnw-kꜣ*

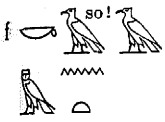
(*AR*) *ḥr(·j)-n-kꜣ(·j)*?[2])

(*Dyn. 22*) *ḥr-kꜣj* (?)


(*MR*)

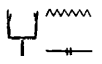

(*AR*) *śn·nw-kꜣ(·j)*?

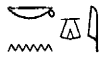

(*AR*) *śḫntj-kꜣ(·j)*[4])


(*AR*) *kꜣ(·j?)-ꜣmn·t*[5])

(*MR*) *kꜣ-.....mrr·j*

(*AR*) *kꜣ(·j)-m-rḫ·w*[6])


(*MR*) *kꜣ(·j)-n·ś*?


(*AR*) *kꜣ·j-ng*?

(*AR/MR*) *kꜣ(·j)-rnn(·j)*[7])

(*AR*) *dn·t-kꜣ*?

(*AR*) *df ꜣ·t-kꜣ*[8])?

Zusammenfassend läßt sich über das, was aus den mit einiger Sicherheit deutbaren Namen über den Ka des gewöhnlichen Ägypters zu entnehmen ist, etwa Folgendes sagen:

Der Ka wird mehrfach deutlich als ein höheres Wesen gedacht, das in ähnlicher Weise wie die Götter über dem Menschen waltet. Wenn auch die Gleichsetzung mit bestimmten Gottheiten (Ptah, Anubis, Re, Gold, *mꜣ'·t*) nicht völlig sicher ist und der Ka in der Aussage, daß er „bei Ptah" sich befinde, ausdrücklich von einer wirklichen Gottheit unterschieden wird, so wird doch vom Ka genau wie von den großen Göttern Ägyptens gesagt, daß er der „Schutz" oder der „Herr" des Kindes sei. Hier ist es der Ka der den Namen gebenden Mutter oder des Vaters, dem eine solche Rolle zugeschrieben wird. Die Namen „mein Ka ist sein Schutz", „mein Ka ist sein Herr" können wohl nicht anders gedeutet werden. Andererseits aber ist das Leben des Menschen „in der Hand" seines eigenen Ka, und sein Ka „hat befohlen, daß er lebt", ganz wie dasselbe von Ptah, Re oder den anderen großen Göttern ausgesagt wird.

Daneben aber scheint der Ka dem Menschen näher zu stehen als die Himmlischen, indem er ihn nicht nur „liebt", sondern auch „speist", „trägt", „vorwärts kommen läßt" — Äußerungen wie sie von den Göttern nicht gemacht werden.

In einigen Namen will es so scheinen, als ob der Ka des Namengebers in dem neugeborenen Kinde wiederauflebe, so in „mein Ka hat sich wiederholt", „mein Ka ist erwacht" oder „möge mein Ka herauskommen!" In anderen wieder scheint der Ka des Vaters oder der Mutter als Erzeuger des Kindes gedacht zu sein, so wenn ein Mädchen „die Tochter meines Ka" genannt wird. Dem aber scheint wieder ein Name wie „mein Ka lebt in meinem Vater" schroff gegenüber zu stehen.

In einer kleinen Anzahl von Namen endlich könnte man versucht sein, den Ka mit dem „Gewissen" zu identifizieren oder dem „Gotte in mir", wie man im Neuen Reich sagte, so in „mein Ka ist gut" oder „mein Ka ist rein" — besonders wenn man den letzteren Namen mit der gleichen Aussage der zur Rechenschaft herangezogenen Leute[9]) vergleicht, die „ich habe ein reines Gewissen" zu bedeuten scheint.

[1]) Petrie, Royal Tombs, Tf. 17, 26 u. 28.
[2]) Vgl. Sethe bei Borchardt, Sahure II, 113. Gegen Hoffmanns Theoph. Namen S. 21) Deutung „Horus ist Besitzer des Ka" *(nj-kꜣ-ḥr-w)* ist einzuwenden, daß Horus in PN des *AR* sonst nie einfach geschrieben wird.
[3]) Nach Clère, S. 107.
[4]) Ob verstümmelt aus *śḫntj-wj-kꜣ(·j)* (S. 212)?
[5]) Ob hierher?
[6]) Ob „mein Ka sind die Leute"? Vgl. *kꜣ(·j)-m-ỉpw*, S. 54.
[7]) Ob „mein Ka ist mein Wärter"?
[8]) Vgl. aber S. 210.
[9]) Vgl. Erman, Reden und Rufe, S. 51.

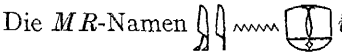
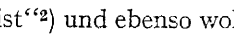
Das Ergebnis ist also recht enttäuschend: aus den Hunderten von Personennamen, die mit dem Worte *kꜣ* zusammengesetzt sind, wird unser Verständnis dieses geheimnisvollen Wesens nicht erheblich gefördert, und die Namen rätselhaften Inhalts sind weit zahlreicher als die einigermaßen verständlichen!

KAPITEL III.

NAMEN RELIGIÖSEN INHALTS.

A. FESTNAMEN.

Aus der Fülle der Personennamen religiösen Inhalts läßt sich, mit mehr oder weniger Sicherheit, eine Gruppe von Namen herauslösen, die ich als „Festnamen" bezeichnen möchte[1]).

Die *MR*-Namen  *ij-n-ḥb* „der zum Fest gekommen ist" und f *ij·t-n-ḥb* „die zum Fest gekommen ist"[2]) und ebenso wohl auch  bzw. „der (bzw. die) zum Fest Gehörige" nehmen offenbar auf die Tatsache Rücksicht, daß die Geburt des so benannten Kindes an einem Festtage stattgefunden hatte, daß es also gewissermaßen „zum Fest" angekommen war[3]). Und wenn wir nun, ebenfalls im *MR*, Namen begegnen, wie *imn-m-ḥb* „Amon ist im Fest" d. h. „Amon feiert ein Fest"[4]) und *sbk-ḥr-ḥb* „Suchos ist am[5]) Feste" oder im *NR* Namen wie *stẖ-m-ḥb·f* „Seth ist in seinem Feste (bzw. feiert sein Fest)" oder, mit Weglassung eines bestimmten Gottesnamens, *nfr-ḥb·f* „sein Fest ist schön"[6]), so ist es klar, daß wir es hier mit Sätzen zu tun haben, die bei Götterfesten gesprochen worden sind. Wenn solche an Götterfesten getanen Ausrufe — die uns ohne diese Namen fast gänzlich unbekannt geblieben wären — zu Personennamen werden, so wird der Anlaß dazu der gewesen sein, daß das zuerst so genannte Kind eben an dem Tage, an dem der betreffende Festruf erschallte, geboren worden ist. Während der Ausdruck *-m-ḥb·f* bisher nur in Zusammenhang mit Seth und nur ein einziges Mal zur Zeit der 18. Dyn. belegt ist und auch *-ḥr-ḥb* verhältnismäßig selten begegnet[7]), kommt *-m-ḥb* in Verbindung mit einer großen Anzahl von Göttern und Göttinnen vor, und zwar vom *MR* bis in die griechische Zeit. Auch die Namen *tꜣ-m-ḥb (MR* u. *NR)* „das Land ist im Feste"[8]) und f *wꜣś·t-m-ḥb (NR)* „Theben ist im Feste" gehören hierher, und gewiß auch f *ḥb-pw (NR)* „es ist ein Fest"[9]) Andere Namen geben Ausrufe wieder, die auf ein bestimmtes Ereignis beim Götterfest Bezug nehmen. So *ỉp* (etc.) *-ḥr-ḫnj·t* „der Gott *ỉp* (etc.) ist auf der Ruderfahrt"[10]) mit den Sinnvarianten *ʿntj-m-mr* „(der Gott) *ʿntj* ist auf dem See", *wḫ-m-mr·f* „(der Gott) *wḫ* ist auf seinem See", *imn-m-ś*[11]) „Amon ist auf dem See", „*imn-m-wiꜣ* „Amon ist in der (Prozessions-)Barke"[12]), *pꜣ-ʿn-mnỉ(·w)* „der Schöne ist gelandet", die sich wohl alle auf die Fahrt beziehen, in der das Bild der Gottheit an einem bestimmten Festtage in feierlicher Prozession auf dem Nil oder über den zu ihrem Tempel gehörigen heiligen See gerudert wurde, bzw. am Ufer gelandet war.

Der Name *imn-m-ỉn·t* „Amon ist im Wüstental" bezieht sich offensichtlich auf das große in den Monaten Pachons und Epiphi gefeierte „Talfest" des Amon[13]) bei Dêr-el-Bahari auf der Westseite von Theben. Ebenso *pꜣ-ʿn-(ḥr-)fśỉ·t* „der Schöne ist auf der Tragbahre!" auf die in Prozession von Priestern getragene Gottesstatue.

Der Name *pḥ-św-ḥr(·w)* „der ihn angriff, ist gefallen" enthält den frohlockenden Ausruf der Menge, wenn bei den Mysterienspielen des Gottes der feindliche Angreifer zu Boden geworfen ist[14]). Ähnlich steht es gewiß mit dem

---

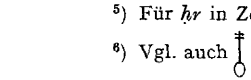
[1]) Siehe schon Ranke, Grundsätzliches, S. 23f. und vgl. Levy, Theoph. Personennamen, S. 28ff.

[2]) Zur Übersetzung vgl. schon Gunn in Engelbach-Gunn, Harageh (1923), S. 28, Anm. 6.

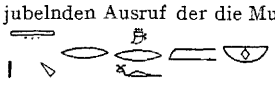
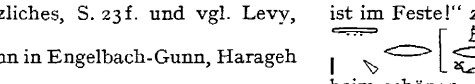
[3]) Vgl. Edw. Schröder, Namenkunde, S. 90, wonach in Deutschland Namen wie Ostarhild, Ostertag, Paasche u. ä. Kindern gegeben wurden, die zu Ostern geboren waren.

[4]) Die Übersetzung „Amon ist in festlicher Stimmung", „ist fröhlich" (Wb, 3, 58) wäre hier wohl zu blaß und würde das Charakteristische verwischen.

[5]) Für *ḥr* in Zeitangaben siehe Wb 3, 132, 15.

[6]) Vgl. auch  *(MR)* „schön ist das Erscheinungsfest" — was sich sowohl auf die Prozession bei einem Götterfest wie auf das Thronbesteigungsfest des Königs beziehen kann. *Nfr·t-ḥ'w (NR)* ist wohl eine sekundäre Femininbildung.

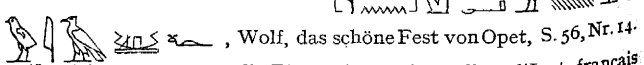
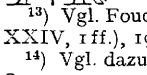
[7]) In Verbindung mit *mk·t-*.

[8]) Vgl. *tꜣ-m-ḥb* als jubelnden Ausruf der die Mutbarke ziehenden Mannschaft. Ähnlich  „das ganze Land ist im Feste!" zu Beginn der Begrüßung des Festzuges in Luxor und  „das ganze Land ist in Freude!" beim schönen „Fest von Opet", Wolf, S. 55, 56, 58, und als ähnlichen Ausruf *ỉḫꜣj sbj·k ḥr(·w)*, ÄZ 38, S. 21 oben, den Erman mit „hurrah, dein Feind ist gefallen!" übersetzt hat.

[9]) Gehört hierher auch der in der Spätzeit häufige Name *nḫt-ḥr (·w)-m-ḥb* „stark (siegreich) ist der Horus am Feste"?

[10]) Vgl. auch *pjpj-ḥr-ḫnj·t* im *MR*, von dem vergotteten König der 6. Dyn.

[11]) Oder ist auch *-m-mr* zu lesen?

[12]) Vgl. auch *tꜣ-ʿn·t-(m-)pꜣ-wiꜣ* (f *Spät)* und dazu den Beginn des „Jubeliedes" beim Fest von Luxor:   , Wolf, das schöne Fest von Opet, S. 56, Nr. 14.

[13]) Vgl. Foucart, La belle Fête de la Vallée (Bull. de l'Inst. français XXIV, 1ff.), 1924.

[14]) Vgl. dazu Schäfer, die Mysterien des Osiris. (Sethe, Unters. 4), S. 30.

Namen *ḫnm·w-m-śȝ-nȝ-pḥ(·w)-św* „Chnum verfolgt seine Angreifer", und auch der *NR*-Name *iw·w-n-imn* „sie gehören dem Amon" bezieht sich vielleicht auf die niedergeworfenen Feinde, wenn auch für ihn noch andere Erklärungen möglich sind[1]).

Auch die Namen *imn-* (etc.) *-m-wśḫ·t*[2]) „Amon (etc.) ist in der Säulenhalle" und *imn-nḫt-m-wbȝ* „der siegreiche Amon ist im Vorhof" werden auf festliche Ereignisse Bezug nehmen, bei denen die Statue des Gottes in einem bestimmten Raum des Tempels erschien. Von dem großen Fest der Wiederauffindung eines neuen Apis zeugen die Namen der Spätzeit *ʿr·w*[3])*-ḥp-r-mn-nfr* „man hat den Apis nach Memphis gebracht", *ʿr*[3])*-ptḥ-ḥp* „Ptah hat den Apis heraufgeführt" und *ḥp-iw(·w)* „der Apis ist (wieder) gekommen!" Von dem Wiedereintreffen des heiligen Reihers in Heliopolis zeugt der aus der ersten Zwischenzeit stammende Name *bn·w-iw(·w)* „der Phönix ist wiedergekommen!"[4]) Einen ähnlichen Festruf enthält wohl auch der späte Name *ʿnḫ-mr-wr* „es lebt (oder lebe) der Mnevis (-stier)!" Vielleicht gehören hierher auch die Namen *ʿȝ-šfj·t-m-wȝś·t* „der sehr Angesehene"[5]) ist in Theben", *nḫt-imn-[m-?]wȝś·t* „Amon ist siegreich in (?) Theben", *pȝ-ʿn-m-ipȝ·t* „der Schöne ist in Luxor".

Ferner muß hier die große Gruppe von Namen genannt werden, die von einem Gott[6]) oder einer Göttin aussagt, daß er oder sie *-m-ḥȝ·t* „an der Spitze" oder „vorn" sei, obwohl ihrem endgültigen Verständnis noch immer Schwierigkeiten entgegenstehen. Sie beginnt mit einzelnen Beispielen (*ʿntj-*[7]), *ptḥ-*, Hathor-) schon im *AR*, ist sehr häufig im *MR* (hier auch der berühmte Königsname Amenemhet) und im *NR* und hält sich vereinzelt bis in die griechisch-römische Zeit hinein. Pierre Lacau hat in einem ausgezeichneten Aufsatz in den Mélanges Maspero[8]) wahrscheinlich zu machen versucht, daß dieses vielmehr als *m-ḥȝ·t(·j)* im Sinne von „vor mir" aufzufassen und die betreffende Gottheit durch diese Namen als Führer (guide) des so genannten Kindes anzusehen sei. Ich glaube, daß diese Erklärung sich nicht halten läßt[9]). Wir werden vielmehr auch sie als Ausrufe zu verstehen haben, die dem Gotte gelten, welcher bei einem Feste die Prozession der Götter einleitet[10]).

Sicher aber ist unter die Festnamen eine große Gruppe von Namen zu rechnen, die von der Geburt eines Gottes berichten[11]). Sie beginnt im *MR* mit Namen wie *iʿḫ-msj(·w)* „der Mond ist geboren"[12]), ist im *NR* überaus häufig vertreten — man denke nur an den auch von Königen getragenen Namen *ḏḥwtj-msj(·w)* „der Gott Thot ist geboren", griechisch Θοτμωσις, der sich in der Form Thutmosis eingebürgert hat —, und bleibt bis in die Zeit der griechisch-römischen Herrschaft hinein lebendig. In der Ptolemäerzeit wurden für diese Feiern des Geburtstags

---

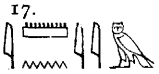
[1]) Neben *iw·f-n-imn* „er (d. h. der Namenträger) gehört dem Amon" könnte sich *iw·w-* auch auf die Gesamtheit der Kinder beziehen.

[2]) Vgl. den Namen *wȝḥkȝ-m-wśḫ·t*, in dem der (verstorbene!) Gaufürst wie ein Gott behandelt wird! Es ist wohl an seine Statue zu denken.

[3]) Das Wort *iʿr* in seiner transitiven Bedeutung (Wb I, 41, 24), die in Texten erst in der griech.-röm. Zeit belegt ist.

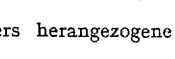
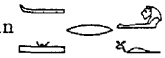
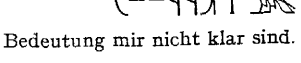
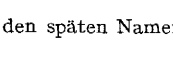
[4]) Vgl. ÄZ 78, 54.

[5]) Ein häufiger Beiname des Amon, Wb 4, 458, 17.

[6]) Merkwürdig ist die zweimal belegte Variante  , für den Namen *imn-m-ḥȝ·t* (PN I, 31, 20)!

[7]) Ein Name *ʿntj-m-ḥȝ·t* nach Lacau (Mélanges Maspero I, 931) schon in der 5. Dyn.

[8]) I, 929—937.

[9]) Mir scheint, daß Lacau die von K. Hoffmann (Theoph. Personennamen, S. 29) zur Diskussion gestellte Übersetzung „Gott N ist im Anfang" zeitlich verstanden, so daß der Gott N damit zum Urgott erklärt würde, mit Recht ablehnt. Der Name *gmn(j)-m-ḥȝ·t* läßt sich mit dieser Auffassung nicht vereinen, auch wäre es zum mindesten sehr auffallend, daß gerade der Gott Re in dieser Verbindung nicht ein einziges Mal belegt ist. Aber auch gegen Lacaus Vorschlag erheben sich gewichtige Bedenken. Das schwerste, das Lacau selbst nennt, ist das keilschriftliche *mantimeḫē*, wenn der in allen Abschriften der Assurbanipal-Annalen *ma-an-ti-me-an-ḫi-e* geschriebene Name wirklich so zu lesen und mit *mnṯ·w-m-ḥȝ·t* zu identifizieren ist. Für diese Gleichung spricht die geschichtliche Situation, in der der Name erscheint, philologisch aber ist die Schreibung (Steindorff dachte seinerzeit — Beitr. z. Assyr. I, 354f. — an einen Irrtum des Schreibers, dem bei der Name des Gottes Assur vorgeschwebt habe!) bisher nicht einwandfrei erklärt worden. Sind Lesung und Gleichung richtig, dann kann allerdings kein ägyptisches *-m-ḥȝt·j* vorliegen, da das t in der Umschreibung zum Vorschein kommen müßte. Ferner ist es doch bedenklich, daß in dieser so zahlreiche und häufige Namen umfassenden Gruppe das Suffix der ersten Person nicht ein einziges Mal ausgeschrieben sein sollte, bes. im *MR*, wo doch in entsprechenden Fällen gelegentlich gern ein gesetzt wird. Vor allem aber ist es mir fraglich, ob die ägyptische Sprache den Begriff des „Führers" im Sinne von Leitens durch ein „an der Spitze sein" „vorn sein" ausdrücken würde. *M-ḥȝ·t* wird von Personen gesagt, die vorne sind, an der Spitze stehen, deshalb die Ersten oder die Besten sind, aber der Gedanke des Führers derer, die hinter ihnen sind, scheint in diesen Worten nie enthalten zu sein. Im Gegenteil wird der sehr ähnliche Ausdruck *r-ḥȝ·t* „vor jemand sein" geradezu im Sinne von „befehligt werden (von jemand)" gebraucht, vgl. Wb 3, 23, 5! — Der einzige Name, der mich in meiner Auffassung nicht ganz sicher werden läßt, ist der von Lacau für seine Erklärung besonders herangezogene Name  , der sich in einem Grabe der 5. Dynastie bei Gise findet. Seiner ganzen Form nach müßte er *kȝ(·j)-m-ḥȝ·t* zu lesen sein und zu den mit *kȝ* zusammengesetzten Namen gehören, die den Ka wie einen Gott behandeln (S. 211) „Mein Ka ist an der Spitze" im Sinne eines Ausrufes bei einer Götterprozession ist aber unsinnig. Andrerseits geht es nicht wohl an, diesen einen Namen von allen übrigen der gleichen Bildung, die auch sonst schon im *AR* sich findet, abzutrennen und anders verstehen zu wollen. Sollte also vielleicht doch für alle noch eine ganz andere Bedeutung vorliegen?! Gerade beim Ka, der so oft als Schutz hinter dem Menschen gedacht ist, wäre jedenfalls Lacaus „vor mir" besonders unwahrscheinlich. Zu der ganzen Frage ist auch der Ausdruck *-r-ḥȝ·t·f* in  *(NR)* „*ḫ* ist vor ihm (wem?)" (PN I 234, 17) zu beachten, sowie der *AR*-Name  (I 63, 21), dessen Lesung und Bedeutung mir nicht klar sind. Vgl. endlich auch den späten Namen  (I 64, 8).

[10]) So schon E. Levy, Theophore Personennamen, S. 28—29.

[11]) Ob der *NR*-Name *mrjjrʿ-msj(·w)* sich auf das Geburtsfest des vergotteten Phiops bezieht?

[12]) Der Name ist als der des Begründers der 18. Dynastie griechisch durch Αμωσις, als der des Königs der 26. Dynastie durch Αμασις wiedergegeben. Vgl. übr. auch *iʿḫ-wbn·w* „der Mond ist aufgeleuchtet", *(Spät)*.

des Gottes sogar besondere „Geburtshäuser" im Bezirk der größern Tempel errichtet[1]). Hier wurde die Geburt des Götterkindes festlich begangen, und dabei wird der Ruf, „der Gott (NN) ist geboren" eine besondere Rolle gespielt haben[2]). Es ist merkwürdig, daß diese Aussage in den Namen nie von einer weiblichen Gottheit begegnet, während man doch denken sollte, daß die Geburt der Neith und der Hathor ebenso gefeiert worden ist, wie die des Re, des Ptah oder des Amon. Eine wirklich befriedigende Erklärung weiß ich hierfür nicht anzugeben. In ptolemäisch-römischer Zeit gilt das Geburtshaus jedenfalls immer einem männlichen Götterkind, auch in Dendera, wo Hathor nicht etwa als Kind, sondern als Mutter erscheint.

Die bisher besprochenen Festnamen finden sich zum größten Teil erst in Texten des *MR* — bzw. der ersten Zwischenzeit — und bei einer flüchtigen Musterung der älteren Namen könnte es scheinen, als ob derartige Festnamen im *AR* noch selten gewesen seien. Das wäre merkwürdig, da im *AR* die religiösen Feste im Leben des Volkes doch gewiß auch schon eine Rolle gespielt haben. Bei genauerem Zusehen erweist sich aber der erste Eindruck als trügerisch. Es ist zum mindesten möglich, daß Namen wie *ptḥ* (etc.) *-ḥ‘j·f* „Ptah (etc.) erglänzt" — darunter der durch den König der 4. Dyn. berühmt gewordene *r‘-ḥ‘j·f* „Re erglänzt" und *mn(·w)* (etc.) *-ḏdj·f* „Min (etc.) dauert" auf Ausrufe an Götterfesten zurückgehen. Dasselbe gilt von Namen wie *ḥ‘j-inp·w* „Anubis erglänzt", *ḥ‘j-bȝ·w-ptḥ* (etc.) „der Ruhm (o. ä.) des Ptah (etc.) erglänzt", *kȝj-inp·w* (etc.) „Anubis (etc.) ist erhaben" oder von Namen wie *‘ȝ-ȝḫtj* und *wr-ȝḫtj* „groß ist der Horizontische (d. h. Horus)" *wr-bȝ·w-ptḥ* (etc.) „der Ruhm (o. ä.) des Ptah ist groß", zu denen der berühmte Ausruf „groß ist die Artemis der Ephesier!"[3]) eine willkommene Parallele bildet. Aus dem *NR* ist hier der Name *imn-ḥ‘j·w* (PN I, 30, 19) „Amon ist erschienen!" zu nennen, dessen Worte uns geradezu als die Anfangsworte eines Jubelliedes, beim großen Amonfest von Luxor überliefert sind[4]). Auch *‘ȝ-ptḥ-m (?)-mn-nfr* „Ptah ist groß in (?) Memphis" *(Spät)* gehört wohl hierher und sicherlich Namen wie f *ȝs·t-ḥ‘j·tj* „Isis ist erschienen" und die späten Namen *ip·t* (bzw. *iḥ·t)-wr·tj* „*ip·t* (bzw. *iḥ·t)* ist groß". Auch *wȝḏ-wj-śj* „wie blühend ist sie!" bezieht sich vielleicht eher (als Ausruf beim Feste[5]) auf eine Göttin als (wie ich PN I angenommen hatte) auf das neugeborene Töchterchen. Vgl. auch *špśś-sȝṯ* „die Wasserspende ist herrlich" *(AR)*.[6])

Neben den Götterfesten waren gewiß für das Leben des Volkes auch die Königsfeste von Bedeutung, und auch von ihnen haben die Personennamen wenigstens einige sichere Spuren hinterlassen. Am deutlichsten ist der Name *ptr-św-m-ḥbśd* „sieh ihn beim Jubiläumsfest" aus dem *NR*, der sich nur als Ausruf eines Teilnehmers am *ḥbśd*-Fest des Königs verstehen läßt. „Sieh ihn", d. h. den König, so ruft er hingerissen vor der goldglänzenden Erscheinung des Herrschers, seinen Mitfeiernden zu. Gewiß gehören hierher auch die Namen *pjpj-mr-ḥbśd* „(König) Phiops ist einer, der das Jubiläum liebt" *(AR)*, *r‘mśjśw-‘š-ḥbśd* „Ramses ist reich an Jubiläen" *(NR)* und der späte Name f *dj-ȝs·t-ḥbśd* „Isis hat ein Jubiläum gegeben!" Auch andere Namen, die einen Königsnamen enthalten, können sehr wohl auf ähnliche Ausrufe beim Fest zurückgehen, an denen der selten geschaute Herrscher sich den Augen des Volkes zeigte. So vor allem Namen wie *‘nḫ-* König NN, *śnb-* König NN[7]), *ḏdj-* König NN und *‘nḫ-mrjjr‘-nb·n*, die wir gewiß am besten durch „der König NN lebe!" bzw. „sei gesund", „dauere"[8]) und „es lebe unser Herr *mrjjr‘*!" wiedergeben. Aber auch die Namen *nfr-mrjjr‘* „(König) *mrjjr‘* ist schön", *nfr-ḥr-* König NN „das Antlitz des Königs NN ist schön", *ḥ‘j-mrr·w-ptḥ* „es erglänzt (oder erglänze) der, den Ptah liebt!" *(AR)*[9]) *ȝsȝ-mr-nṯr* „(König) Asosi ist einer, der den Gott liebt", *ḥ‘j-nśw·t* „der König erglänzt"![10]) *(NR)*, *špśś-nśw·t* „der König ist herrlich" (o.ä.) *(AR)*, *-ḥ‘j·f* und König NN *ḏdj·f (AR)* „König NN erglänzt" bzw. „dauert", *nḫt-ḥr-ḥpš·f (NR)* „Sieg ist auf seinem Schwerte" ist man versucht in diesen Zusammenhang zu rücken[11]).

Im *NR* finden wir eine Anzahl vielleicht hierher gehöriger Namen, die sich auf einen der Könige *imn-ḥtp(·w)* „Amenophis" zu beziehen scheinen, die ihn aber auffallenderweise nie mit seinem vollen Namen sondern immer mit

---

[1]) So in Edfu, Dendera, Kom-Ombo, Philae, vgl. Baedeker, Ägypten 1928.

[2]) Der älteste dieser Namen *i‘ḥ-mśj(·w)* „der Mond ist geboren" geht offenbar auf ein Neumondfest zurück, das an sich nicht mit einem bestimmten Tempel verbunden gewesen zu sein braucht.

[3]) Apostelgeschichte 19, 28.

[4]) W. Wolf, das schöne Fest von Opet, S. 56, Nr. 14.

[5]) Vgl. *wḏ-wj-pr-ḥḳȝ* als Anfang eines Jubelliedes beim schönen Fest von Opet, Wolf, S. 63 u. 64.

[6]) Ob Namen wie „ich habe den Amon gesehen" (PN 143, 22, *NR*), „ich habe die Isis gefunden" (331, 25, *Spät)*, „der Schöne ist vor mir" (61, 14, Griech.), „Nephtys ist trunken geworden" (189, 5, *Spät)* auch auf Götterfeste bezug nehmen?

[7]) Merkwürdigerweise fehlen Namen wie *wḏȝ*-König NN!

[8]) Vgl. auch *ttj-r-nḥḥ* „Teti (dauere) ewiglich!" und *ttj-m-ḥb* „Teti ist im Feste" — allerdings aus dem *NR*, wo der König Teti der 6. Dyn. schon als Gott verehrt wurde. Ähnlich *‘ȝ-ppj (MR)*.

[9]) Bei dem ebenso gebildeten Namen *ḥ‘j-mrr·w-nbtj* wird ein Gott „den der König liebt" gemeint sein.

[10]) Auch Blackman nahm an, daß die „appearance of the king" wahrscheinlich der Name einer Episode des *śd*-Festes war, vgl. Studia Aegyptiaca I = Analecta Orientalia 17 (1938), S. 8, Anm. 2.

[11]) Andere Namen, die möglicherweise hierher gehören, sind *nj-‘nḫ*-Gott (bzw. König) NN „Gott (bzw. König) NN besitzt Leben", *nḫt*-König NN „König NN ist stark (bzw. siegreich)". Ferner Gott NN *-mśj-św* „Gott NN ist es, der ihn erzeugt hat" — darunter der berühmte Königsname *r‘-mśj-św*, der keilschriftlich durch *ri-ma-mašeša*, griechisch durch Ραμεσσης u. ä. wiedergegeben ist, und den wir ‚Ramses' auszusprechen pflegen. Auch *mrj-św-r‘* „Re liebt ihn" oder „möge ihn lieben", *mn(·w)-msj-św* „(der Gott) Min ist es, der ihn herbeigebracht hat", *ḳȝb-n·f-r‘* „Re möge ihm (die Lebenszeit o. ä.) verdoppeln!" werden hierher gehören.

der kosenden Abkürzung bzw. , also *ḥj* (Ḥaja?) bzw. *ḥ* (Ḥa?) nennen. So *ḥj-mn(·w)* „*ḥj* bleibt" o. ä., *ḥ-wbn·f* „*ḥ* erglänzt", *ḥ-m-pr-ptḥ* „*ḥ* ist im Hause des Ptah", während *ḥj-m-nṯr* den König geradezu als Gott bezeichnet[1]).

Unklar ist mir noch, ob die Namen f *ꜣs·t-m-ḫbj·t* „Isis ist in Chemmis" *(Spät u. Griech.)* und *wꜣḥibrʿ-m-ḫbj·t* „(König) Apries ist in Chemmis" *(Spät)* zu den Festnamen gehören, und wie sie zu verstehen sind.

B. NAMEN, DIE ALLGEMEINE AUSSAGEN ÜBER DIE GÖTTER (BZW. DIE KÖNIGE) ENTHALTEN[2]).

Bei der weitaus größten Zahl der Personennamen, die eine allgemeine Aussage über die verschiedenen Götter oder Könige enthalten, ist die Beziehung auf ein Götter- oder Königsfest nicht ohne weiteres zu erkennen, wenn sie auch bei dem einen oder andern der folgenden Namen vorgelegen haben mag. Zu ihrer Erklärung genügt die Annahme eines zur Zeit der Geburt besonders stark empfundenen Gefühls, das in den betreffenden Worten oder Sätzen zum Ausdruck kommt.

Es ist nicht ganz leicht, in die Fülle der hier in Betracht kommenden Namen eine gewisse Ordnung zu bringen, und ein Anderer wird vielleicht andere Gruppen aufstellen[3]). Ich gebe zunächst Aussagen, die sowohl von den Göttern wie von den — eben als Götter auf Erden angesehenen — Königen gemacht werden. Am Schluß stelle ich Aussagen zusammen, die sich nur von Königen finden.

Die Götter sind herrlich u. ä.[4]).

ḫ-nb·t (etc.) „Gold (etc.) ist herrlich" (auch *MR* u. *NR*)

špsj-pw-ptḥ (etc.) „Ptah (etc.) ist herrlich"

špsj-ptḥ (etc.) „Ptah (etc.) ist herrlich"

špśś-bꜣ (etc.) „der (heilige) Bock (etc.) ist herrlich".

Die Götter (oder Könige) sind stark, mächtig, siegreich.

šḫm-ptḥ (etc.) „Ptah (etc.) ist mächtig"

nḫt-ḫwfw „Cheops ist stark (siegreich)"

nḫt-śbk (etc.)[5]) „Suchos (etc.) ist stark" *(MR bis Griech.)*

kꜣj-šḫm-rʿ „die Macht des Re ist hoch" o. ä. *(AR/MR)*

wśr-ʿ-imn „stark ist der Arm des Amon" *(MR)*

wśr-imnḥtpw „(König) Amenophis ist stark" o. ä. *(NR)*

nḫt-imn- (m-) ipꜣ·t „Amon ist stark in Luxor" o. ä. *(NR)*

nḫt-imn- (m-) wꜣś·t „Amon ist stark (siegreich?) in Theben" o. ä. *(NR)*

kn-imn (etc.) „Amon (etc.) ist stark" *(NR u. Spät)*

wr-kn-imn „die Kraft des Amon ist groß" *(NR)*

(pꜣ-) ʿn-kn (·w)[6]) „der Schöne ist stark" *(NR)*

kn-pꜣ-ḥkꜣ „der Herrscher ist stark" *(NR)*

ʿꜣ-kn-wꜣḥibrʿ „König Apries ist groß an Kraft" *(Spät)*

ʿꜣ-phtj-f „seine Stärke ist groß" *(NR)*

nb-phtj-wꜣḥibrʿ „König Apries ist ein Herr der Kraft" *(Spät)*

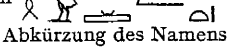
iḫꜣ-nfr-imn „Amon ist ein guter Kämpfer" *(NR)*

nḫt-ḥr (·w)-m-ḫb „stark ist der Horus am Feste" (? *Spät u. Griech.)*

f *ʿn-tꜣś-nḫt (·t)* „der Schöne ist ihre Stärke" *(NR)*

ḫdb-mw·t (etc.) *-ir·t-bin·t* „Mut tötet das böse Auge!" *(Spät)*

---

[1]) Vielleicht handelt es sich doch um den nach seinem Tode vergötteten ersten Amenophis. Vgl. auch *ḥj-mśj(·w)* und *ḥ-mśj(·w)* „*ḥj* (bezw. *ḥ*) ist geboren!" und *ḥ-r-ḥr·t·f* „*ḥ* ist vor ihm". Ob letzteres auf den König vor Amon geht? Vgl. Wolf, Fest von Opet S. 64, wo von dem regierenden Könige *(ḥkꜣ nfr)* gesagt wird: *ḏwꜣ (r?) ḥr·t imn r ḫntj·f* „wenn er vor Amon ist, um ihn (nach Karnak) zu rudern". In  „*ḥ* ist in ihrer Stadt", könnte *ḥ* eine Abkürzung des Namens Hathor sein.

[2]) Aussagen über den *kꜣ* und die *kꜣ·w* der Götter sind gesondert behandelt, siehe S. 208 ff.

[3]) Vgl. für die Zeit des *AR* und *MR* schon K. Hoffmann, Die Theophoren Personennamen des Ältern Ägyptens (Leipzig 1915) S. 1 ff.

[4]) Im Folgenden sind die Namen des *AR* ohne Zusatz gelassen.

[5]) Vgl. Griech. νεχθανουπις, νεχθμινις, νεχθμωνθης, νεστοηρις. Ob daneben auch *śbk* (etc.) *-nḫt (·w)* anzunehmen ist?

[6]) I 62, 4 u. 102, 28.

Die Götter dauern u. ä.

mn·w (etc.) *-ḏḏj·f*	„Min (etc.) dauert"
wr-ḏḏd-bꜣ (etc.)	„die Dauer des (heiligen) Bocks (etc.) ist groß"[1]
ptḥ-pw-wꜣḥ	„Ptah dauert"[2]
ptḥ-wn·f	„Ptah existiert" (?) *(MR)*
ptḥ-wnn·f	„Path wird sein" *(MR)*
wn-ỉmn (etc.)	„Amon (etc.) existiert" *(NR* bis *Griech.)*
wnn-ỉmn	„Amon wird sein (?)[3] *(NR* u. *Spät)*
ỉmn-m-ỉpꜣ·t-mn(·w)	„*ỉmn-m-ỉpꜣ·t* bleibt" u. ä. *(NR)*
pꜣ-ḥḳꜣ-mn(·w)	„der Herrscher bleibt" *(NR)*
pr-ptḥ-mn(·w)	„das Haus des Ptah bleibt" *(Spät)*
pꜣ-dj-św-r-nḥḥ	„der ihn gegeben hat, daure ewig!" *(NR)*
ʿꜣḫprwrʿ (etc.) *-r-nḥḥ*	„(König) Amenophis II (etc.) daure ewig!" *(NR)*

Die Götter leben und verleihen Leben.

ʿnḫ-ỉnḥr·t (etc.)[4]	„Onuris lebt" oder „es lebe Onuris (etc.)!"
ḫnm (·w)-ʿnḫ·f	„Chnum lebt"
nj-ʿnḫ-ptḥ (etc.)	„Ptah (etc.) besitzt Leben"
nj-ʿnḫ-pjpj (etc.)	„(König) *pjpj* (etc.) besitzt Leben"
nb-ʿnḫ-mn(·w) (etc.)	„Min (etc.) ist ein Herr des Lebens"
śḫm-ʿnḫ-ptḥ (etc.)	„Ptah (etc.) ist mächtig an Leben" (?)
ỉnp(·w)-m-ʿnḫ	„Anubis ist im Leben" (?)
mn-ʿnḫ-pjpj[5]	„möge das Leben des (Königs) Phiops bleiben!" (?)[6]
ʿnḫ-pjpj-m-mnnfr	„(König) Phiops lebt (lebe?) in Memphis"
ʿnḫ-pjpj-m-ḥꜣ·t oder *ʿnḫ-m-ḥꜣ·t-pjpj*	
śʿnḫ-ptḥ-mrjjrʿ	„Ptah erhält (erhalte) Merire am Leben"[7]
dj-ptḥ-ʿnḫ	„Ptah gibt (gebe) Leben" *(MR)*
f *dj-mw·t-pꜣ-ʿnḫ*	„(die Göttin) Mut gibt (gebe) das Leben" *(Spät)*[8]
mrj-wḥ-ʿnḫ·f	„(der Gott) *wḥ* will, daß er[9] lebt"
ỉmn-wḏ-ʿnḫ·f	„Amon ist es, der befohlen hat, daß er[10]) lebt" *(Spät)*
f *mw·t-wḏ(·t)-ʿnḫ·ś*	„Mut ist es, die befohlen hat, daß sie[10]) lebt" *(Spät)*

Die Götter sind gesund und verleihen Gesundheit.

śnb-mn(·w) etc.	„Min (etc.) ist (sei) gesund" *(NR* und *Spät)*[11]
wḏꜣ-wśir (etc.)	„Osiris ist heil" o. ä. *(Spät* u. *Griech.)*[12]
ḥr(·w) -wḏꜣ(·w)	„Horus ist heil geworden"?[12] *(Spät* u. *Griech.)*
ỉpj-ḥr-śśnb·f	„*ỉpj* macht ihn[13]) gesund" *(AR/MR)*

[1]) Wörtlich „es ist groß, daß der *bꜣ* dauert". Nach Gunn, Teti Pyramid Cemeteries, Tf. 62, Text S. 157. Vgl. Gardiner, Grammar, S. 143, § 188, 3.

[2]) Wörtlich: „Ptah ist ein Dauernder".

[3]) Oder *wn-n·j-ỉmn* „Amon existiert für mich" o. ä.?

[4]) Diese Namen stehen PN I unter dem Gottesnamen, also *ỉnḥr·t-ʿnḫ(·w)* etc.!

[5]) I 132, 2.

[6]) Oder, „bleibenden Lebens ist *pjpj*".

[7]) Dies könnte sehr wohl ein Ausruf beim Fest gewesen sein, vgl. S. 216.

[8]) Was bedeuten die Namen: *ʿnḫ-m-ṯnn·t* („Leben ist im *ṯnn·t*-Tempel") und *ʿnḫ-m-ḫntj·t (spät)* („Leben ist im Säulensaal")? Auch der späte Frauenname: *ʿꜣ-ʿnḫ(·w?)* „der Große ist lebendig" oder „groß ist das Leben" könnte hierher gehören.

[9]) Ob der Namenträger gemeint ist? Oder der König?

[10]) Hier ist wohl der Namenträger gemeint. Vgl. S. 227.

[11]) Was mit dem „gesund sein" der Götter eigentlich gemeint ist, weiß ich nicht. Es ist bemerkenswert, daß solche Aussagen von Göttern vor dem *NR* nicht vorkommen. Ich kenne nur 3 derartige Namen: *śnb-ỉmn (Spät)*, *śnb-mn·w (NR)* und *śnb-šbk-* so wird PN I, 305, 12 zu lesen sein — *(D 20)*. An schlechte Schreibungen für *śśnb-* wird man kaum denken dürfen.

[12]) Auch *wḏꜣ* in Verbindung mit Göttern begegnet zuerst im *NR*. Seine Stellung sowohl vor *(wḏꜣ-ḫnśw = uśiḫanśa, wḏꜣ-ḥr·w =* Ὀσορωεῖς) wie nach dem Gottesnamen *(ḥr-wḏꜣ·w =* ἁρυωτης, Ϩερσοσις) ist durch keilschriftliche bzw. griechische Umschreibungen gesichert. Aber was ist mit diesen Namen eigentlich gemeint? Bei Gott NN-*wḏꜣ (·w)* könnte man an einen Ausruf bei der Auferstehung des Gottes am Mysterienfest denken, aber gerade von Osiris ist diese Zusammensetzung bisher nicht belegt.

[13]) Den König? oder den Sohn?

imn-ḥr-śśnb(·j?) „Amon macht (mich?) gesund" *(NR)*

ỉj-bꜣśt·t-pꜣ-śnb „Bastet gibt (gebe) die Gesundheit" *(Spät)*

irj-imn (etc.) *-wḏꜣ-n-nỉf·w* „Amon (etc.) verleiht (verleihe?) den Schiffern Heil"[1])

Die Götter lieben und werden geliebt.

ỉḫ-mrw·t-ptḥ „herrlich (o. ä.) ist die Liebe (Beliebtheit?) des Ptah"

f *ỉj-mrw·t·f* „seine Liebe kommt (oder komme)"

ꜥꜣ-mrw·t·f „seine Liebe (Beliebtheit?) ist groß" *(MR)*

ꜥn-mrw·t·f „seine Liebe (Beliebtheit?) ist schön" *(MR)*

f *ꜥn-mrw·t·ś* „ihre Liebe (Beliebtheit?) ist schön" *(MR)*

mrjtj-wśj-imn „wie sehr beliebt ist Amon" *(NR)*

Die Götter (oder Könige) sind gut[2]), freundlich.

nj-imꜣ·t-ptḥ „Ptah besitzt Freundlichkeit"

imꜣ-śbk „Suchos ist freundlich" (auch *MR*)

imꜣ-śꜣḫwrꜥ „(König) Sahure ist freundlich"

nfr-Gott (Göttin) NN „gut ist Gott (Göttin) NN" *(AR* bis *Griech.)*

f Göttin NN-*nfr·t* „Göttin NN ist gut" (auch *NR* bis *Griech.)*

nfr-ḥr-n-Gott NN „gütig (o. ä.) ist das Antlitz des Gottes NN"

nfr-ḥr-śnfrw „gütig (o. ä.) ist das Antlitz des (Königs) Snofru"

f *nfr-ḥr-ptḥ* „es ist gut bei Ptah"

nfr·t-ḥr-nśw·t „Gutes ist beim König"

nfr-irj·t-Gott NN „gut ist, was Gott NN tut"

nfr-irj·t·ś „gut ist, was sie tut"

nfr-irj·t·n·f „gut ist, was er getan hat"

f *nfr-irj·t·n·ś* „gut ist, was sie getan hat"

f *ꜥn*-Göttin NN „Göttin NN ist gütig" o. ä. *(NR* u. *Spät)*

Die Götter (oder Könige) sind gnädig.

nj-ḥtp-ḫnm (·w) „Chnum besitzt Gnade"

ḥtp- Gott NN „Gott NN ist (sei) gnädig"[3]) *(AR* bis *Griech.)*

f *ḥtp-nbtj* „der König ist (sei) gnädig"

ḥtp-śnfrw „(König) Snofru ist (sei) gnädig" *(MR)*

Gott NN-*ḥtp(·w)* „Gott NN hat sich gnädig erwiesen"[4]) *(AR* bis *Griech.)*

Göttin NN *-ḥtp·tj* „Göttin NN hat sich gnädig erwiesen" (auch *MR, NR)*

ḥtp-ḥr- Gott NN „das Antlitz des Gottes NN ist (sei) gnädig"

f *ḥtp-ḥr-nbtj* „das Antlitz des Königs ist (sei) gnädig"

f *ḥtp-ḥr·ś*[5]) „ihr Antlitz ist (sei) gnädig" (auch *Spät)*

f *ḥtp-ỉb·ś*[5]) „ihr Herz ist (sei) gnädig"

nfr-ḥtp- Gott NN „schön ist die Gnade des Gottes NN" (auch *MR)*

nfr-ḥtp·ś[5]) „schön ist ihre Gnade"

ꜥꜣ-ḥtp·f[5]) „seine Gnade ist groß"

ꜥn-św-imn „Amon wendet sich (gnädig) zurück[6])" *(NR)*

f *ꜥn-ś(·t)-bꜣśt·t* „Bastet wendet sich (gnädig) zurück" *(NR)*

ꜥn·f[5])*-św* „er wendet sich (gnädig) zurück" *(NR)*

[1]) Amon, der Gott des Windes, ist Schutzherr der Schiffer.

[2]) Wann *nfr* mit „gut", wann mit „schön" zu übersetzen ist, bleibt oft fraglich. Das Gleiche gilt von *ꜥn*.

[3]) Bei diesen Namen ist oft nicht zu entscheiden, ob *ḥtp-* oder *ḥtp(·w)* zu lesen ist. Sichere Lesungen mit *ḥtp-* vor dem Götternamen sind im *AR* noch ganz selten. *(ḥtp-nb·j, ḥtp-nfr·t, ḥtp-sp·t)* und werden erst im *MR* häufiger. Ob auch *ḥtp-ꜥnḫ (MR)* hierher gehört: „der Lebendige ist (sei) gnädig"?

[4]) In *śbk-nḫt-ḥtp·w (MR)* scheint ein Gaufürst *śbk-nḫt* als Gott behandelt zu sein. Vgl. den gleichnamigen Gaufürsten von El Kab, J. J. Tylor, Tomb of Sebek-nekht.

[5]) Hier ist der Name einer bestimmten Gottheit durch das Suffix ersetzt, vgl. S. 89.

[6]) So wird doch trotz der Schreibung mit zu verstehen sein.

Die Götter (oder Könige) sind froh, zufrieden

hr-ỉmn „Amon ist (sei) zufrieden" *(NR)*

hr-rʿmśjśw „Ramses ist (sei) zufrieden" *(NR)*

f Göttin NN *-hr·tj* „Göttin NN ist zufriedengestellt" *(Spät)*

f *ȝś·t-rśw·tj* „Isis ist erfreut" o. ä. *(Spät u. Griech.)*

f *tȝ-ʿn·t-(m-) ḥtp* „Die Schöne[1]) ist in Frieden" *(NR)*

Die Götter kommen (zu Hilfe)

ptḥ-ỉw „Ptah ist gekommen" *(AR/MR)*

ỉw·f-ḏḥwtj „Thot kommt" *(RM)*

f Göttin NN *-ỉj·tj* „Göttin NN ist gekommen" *(MR bis Griech.)*

ỉmn-m-wȝś·t-ỉj·w „der Amon von (?) Theben ist gekommen"

ỉj-wj-ỉmn „willkommen, Amon!" *(NR)*

Die Götter (oder Könige) beschützen und erretten.

nj-ḫw·t-ptḥ „Ptah besitzt Schutz"

nfr-ḫww(·w)-NN Gott NN „gut geht es dem, den Gott NN schützt"

ḥr(·w)-ḫwj·f „Horus beschützt" (auch *MR*)

nḫt-sȝ·ś „ihr Schutz ist stark"

šdj·w[2])-Gott NN „den Gott NN errettet" (? auch *MR, NR*)

šdj·w[2])*-ḫwfw* „den (König) Cheops errettet (?)"

ḫnś·w-šdj·f „Chons errettet" *(NR* und *Spät)*

f *wȝḏj·t-šdj·ś* „Uto errettet" *(NR)*

nḥm-mwt „Mut hat errettet" (? *Spät)*

Die Götter beschenken die Menschen.

dd-mw·t-śn·nw·f „(die Göttin) Mut gibt (gebe) seinen Zweiten" *(MR)*

dj-ỉmn-wȝś „Amon gibt (gebe) Glück" o. ä. *(NR)*

ỉmj-ỉmn „gib, Amon!" *(NR)*

f? *dj-ȝś·t-šb·w* „Isis gibt (gebe) Nahrung" *(Spät)*

f *dj-wȝḏj·t-pȝ-ṯȝw* „Uto gibt (gebe) den Atem" *(Spät)*

dj-Gott (Göttin) NN-*ỉȝw(·t)* „Gott (Göttin) NN gibt (gebe) Alter" *(Spät)*

ỉrj-ḥp-ỉȝw·t „der Apis macht (mache) Alter" *(Spät)*

dj-ḫnś·w-ỉrj „Chons gibt (gebe) einen Gefährten" *(Spät)*

f *dj-ȝś·t-nśwj·t* „Isis gibt das Königtum" *(Spät)*[3])

ṯsj-Gottheit NN-*pr·t* „Gottheit NN schafft[4]) Nachkommen" *(Spät)*

Namen, die wie ein Bekenntnis anmuten.

nṯr(·j?)-pw-ptḥ „Ptah ist (mein?) Gott" *(MR)*

mȝʿ·t-pw-ptḥ „Ptah ist die Wahrheit (das Recht)" *(MR)*

ḥr(·w)-ḫkȝ-ỉdb·wj-twt(·w) „Horus ist Herrscher der beiden Länder insgesamt" *(NR)*

ptḥ-m-ỉmn „Ptah ist Amon" *(NR)*

ỉpw-m-rʿ „*ỉpw* ist Re" (? *NR)*

pwj-m-rʿ „*pwj* ist Re" (? *NR)*

ỉmn-wʿj(·w) „Amon ist der Einzige" *(NR)*

pȝ-wʿj-ỉmn „Amon ist der Einzige" *(NR)*

mn-ʿȝ-r-wśỉr „es gibt keinen Größeren als Osiris" *(NR)*

---

[1]) D. h. Hathor.

[2]) Oder *šdj-wj-* „NN (bzw. Cheops) errettet (errette) mich"?

[3]) Ob Festname? Aber auch „Isis gebe (wieder) ein (einheimisches) Königtum!" wäre denkbar. Dann wäre dieser Name den auf S. 224 zusammengestellten einzureihen.

[4]) Besser vielleicht: hat geschaffen (eig. „geknotet").

Verschiedene auf die Götter bezogene Aussagen und Ausrufe.

nj-mꜣ'·t-Gott (Göttin) NN „Gott (Göttin) NN besitzt die *mꜣ'·t*“ *(AR)*

nfr-śfḫ-Gott NN „schön ist das Lösen[1]) des Gottes NN“ *(AR)*

nfr-ṯs-ḥtḥr „gut ist der Spruch der Hathor“ *(AR)*

ḳꜣj-ś·wt-ḥtḥr „hoch sind die Throne der Hathor“ *(AR)*[2])

iw-m-bꜣ·w·ś „es ist in ihrer Macht“ (?) *(AR)*

'ꜣ-rìś(·w) „der Große ist erwacht“ *(MR)*[3])

f *bw-rḫ·tw-ḥr·ś* „man kennt ihr Antlitz nicht“[4]) *(MR)*

bw-rḫ·tw-ìwn·f „man kennt sein Wesen nicht“ *(NR)*

ìmn-m-ḥmw „Amon ist das Steuerruder“ *(NR)*

ìmn-ḥr-mìn „Amon weidet“ *(NR)*

śḏm-ìmn „Amon hört (höre?)“ *(NR)*

nw-ìmn „Amon sieht (möge sehen?)“ *(NR)*

ḳḍ-ìmn „Amon baut (d. h. schafft)“ *(NR)*

ìmn-m-kꜣ „Amon ist ein Stier“ *(NR)*

kꜣ-m-ìmn „der Stier ist Amon“ *(NR)*

ìtm-r-ḥꜣ·t·f „Atum ist vor ihm“ *(NR)*[5])

ì'ḥ-rìś(·w) „der Mond ist erwacht“[6]) *(NR)*

ḏd-bꜣśt·t-nꜣ·w-md·wt „Bastet hat ihre (eorum)[7]) Worte gesagt“ *(Spät)*

f *pꜣ·ś-šw-prj(·w)* „ihr[4]) Licht ist aufgegangen“ *(Griech.)*

mrj-ptḥ-ḥp „der Apis ist von Ptah geliebt“ *(Spät)*

Aussagen unklarer Bedeutung.

nj-ḥp·t[8])*-r'* „Re ist Besitzer des *ḥp·t*-Geräts“[9]) *(AR)*

nb-ḥp·t-r'[10]) „Re ist ein Herr (d. h. Besitzer) des *ḥp·t*-Geräts“ *(MR)*

ptḥ-'pr·f „Ptah stattet aus“ o. ä. *(AR)*

sìꜣ-ḥr(·w)[11]) „Horus erkennt“ (?) *(AR)*

ìḥjj-ḫntj (ḫntj-ìḥjj?) „(der Gott) *ìḥjj* ist vorn“ (?) *(AR)*

ìḥjj-m-..[12])*-mrjjr'* „(der Gott) *ìḥjj* ist .... *mrjjr*“ *(AR)*

Aussagen, die nur von Königen vorkommen[13]).

ꜣw-ìb-n-ḫwfw „Cheops freut sich“ o. ä.

ḥꜣj-ìssj „(König) *ìssj* mißt (?)[14])

ìssi-mr-nṯr „(König) *ìssj* ist ein Geliebter (?) des Gottes“[15])

ì'ḥmś (etc.) *-mr-ìmn* „Amasis (etc.) ist ein Geliebter des Amon“ *(Spät)*

wꜣḥìbr'-mrr(·w) -ptḥ „Apries ist einer, den Ptah liebt“ *(Spät)*

r'mśjśw-sꜣ-ìtm(·w) „Ramses ist ein Sohn des Atum“ *(NR)*

r'mśjśw-sꜣ-ḫprj „Ramses ist ein Sohn des Chepre“ *(NR)*

ì'ḥmś-sꜣ-njt „Amasis ist ein Sohn der Neith“ *(Spät)*

wꜣḥìbr'-(m-)mnnfr „Apries ist in Memphis“ *(Spät)*

wꜣḥìbr'-m-ꜣḫ.t „Apries ist im Lichtreich“ *(Spät)*[16])

ḥj-šm[17]) „(König?) *ḥj* hat erhört“ (?) *(NR)*

ḳn(·t)-m-ḫpš·f[18]) „Stärke (?) ist in seinem Arm (Schwert?)“ *(NR)*

---

[1]) Meine Deutung auf das Entbinden (PN I 199, 20) stößt auf die Schwierigkeit, daß nur Götter, nicht Göttinnen in dieser Verbindung belegt sind. Ob Lösen von Unreinheit o. ä. gemeint ist?
[2]) Vielleicht Festname.
[3]) Vielleicht Ausruf bei der Auferstehung des Osiris.
[4]) Das Suffix bezieht sich gewiß auf eine Göttin.
[5]) D. h. vor dem König? Festname?
[6]) Ob Ausruf bei einem Neumondfest?
[7]) Aber wessen?
[8]) Die Schreibungen ohne 𓂋 (PN I, 173, 3) sind wohl nur ungenau.
[9]) Zu dem Schiffergerät *ḥp·t* vgl. Wb 3, 67 und Kees, Opfertanz, S. 74ff.
[10]) Name eines Königs der 11. Dynastie.
[11]) PN I, 426, 12.
[12]) Hier steht ein unklares Zeichen. Sethe wollte (nach persönl. Mitteilung) *m-rw·t* lesen.
[13]) Vgl. auch S. 218.
[14]) Ob „möge (reichlich) zumessen“? Oder Kurzname?
[15]) Ob der Sonnengott gemeint ist?
[16]) D. h. Apries ist zum Gott geworden, also gestorben?
[17]) Vgl. *mtr-śm* „Mitras hat erhört“ und *śm-b'r* „Baal (hat?) erhört“.
[18]) Die Suffixe in den folgenden Namen beziehen sich offenbar auf den jeweils regierenden König.

ḳn (·t?)-ḥr-ḫpš·f „Stärke (?) ist auf seinem Arm (Schwert)[1]) *(NR)*

rwḏ·f- (r-)nḥḥ „möge er ewig fest sein" *(NR)*

mɜɜ·n·j-nḫt·w·f „ich habe seine Siege gesehen" *(NR)*

C. POLITISCH-GESCHICHTLICHE NAMEN MIT BEZIEHUNG AUF VERSCHIEDENE GOTTHEITEN

Ich stelle hier eine kleine Anzahl von Namen verschiedenen Inhalts zusammen, die sich in irgendeiner Weise auf geschichtliche Vorgänge beziehen und gleichzeitig mit bestimmten Gottheiten in Verbindung gebracht werden.

Wie die Aussage, daß Isis die Stadt Koptos, Min die Stadt Achmin „gegründet" haben, in den Namenschatz der ägyptischen Spätzeit gelangt sind, ist mir nicht klar. Bei dem „Wiederbringen der Herren" ist aber offenbar an die erhoffte Rückkehr einheimisch ägyptischer Könige gedacht, die durch fremde Herrscher vertrieben worden waren, und dasselbe mag mit dem „Heraufführen der Fernen" gemeint sein. Daß auch in den Bildungen mit dem Wunsche, daß die Götter bestimmte nicht genannte Leute „ergreifen", ihr Auge (feindlich) gegen sie richten oder „stark" bzw. „siegreich" gegen sie sein möchten, ähnliche „revolutionäre" Namen zu sehen sind, hat M. Guentsch-Ogloueff kürzlich erkannt[2]). Hier werden mit den Ungenannten fremde Herrscher gemeint sein, deren Verhaßtheit beim Volke auf diese heimliche Weise einen eigentümlichen Ausdruck gefunden hat[3]).

ɜḫ·t-ỉmn-ʾr·w „möge das glänzende (Auge) des Amon gegen sie (gerichtet) sein!" *(Spät)*

ỉnj-ỉmn-nɜ·f-nb·w „möge Amon[4]) seine[5]) Herren wiederbringen!" *(Spät)*

f *ỉnj-ỉmn-nɜ·ś-nb·w* „möge Amon ihre[5]) Herren wiederbringen!" *(Spät)*

ỉr·t-n·t-ḥr(·w)-ʾr·w „das Auge des Horus sei gegen sie (gerichtet)!" *(Spät u. Griech.)*

ỉr·tj (?)-ỉmn-ʾr·w „die beiden Augen des Amon seien gegen sie (gerichtet)" *(Spät)*

f *ʿr-ỉmn-nɜ-ntj-wɜj* „möge Amon die Fernen heraufführen!" *(Spät)*

f *nḫt-bɜśt·t-ʾr·w* „möge Bastet stark gegen sie sein!" *(Spät u. Griech.)*

mḥ-ḥr(·w)-m-pɜ-ỉrj-ʾr·f „möge Horus den packen[6]), der ihn angriff!" *(D 22)*

ḫdb-ḫnś·w-ʾr·w „möge Chons sie töten!"

f *grg-ɜś·t-gbtjw* „Isis hat Koptos gegründet" *(Spät)*

f *grg-mn(·w)-ỉpw* „Min hat Achmim gegründet" *(Spät)*[7])

ṯɜj-Gott NN-*ỉm·w* „Möge Gott NN sie ergreifen!" *(Spät u. Griech.)*

D. NAMEN, DIE AUSSAGEN ÜBER DAS VERHÄLTNIS DER GÖTTER ZU NAMENGEBER UND NAMENTRÄGER ENTHALTEN.

Während die bisher angeführten allgemeinen Aussagen über die Götter und über den ihnen an Macht und Wesen ähnlichen König uns gewissermaßen nur die offizielle Auffassung der Ägypter über das unvergängliche Leben, über die Kraft und Herrlichkeit, aber auch über die Güte und Hilfsbereitschaft dieser übermenschlichen und doch sehr nach menschlicher Art vorgestellten[8]) Wesen vermitteln, läßt eine andere große Gruppe der Namen religiösen Inhalts uns tiefer in das Glauben und Hoffen, in das Vertrauen und die Dankbarkeit hineinschauen, die der einzelne Ägypter seinen Göttern — und bis zu einem gewissen Grade auch dem Könige als dem Gott auf Erden — dargebracht hat. Das sind die Namen, die sich unmittelbar und ausdrücklich auf den Namengeber selbst beziehen oder auf das Kind, dem er den betreffenden Namen beilegt. Daß im Allgemeinen die Beziehung auf den Namengeber durch das Suffix der 1. Person, die auf den Namenträger durch das der 3. Person Singularis zum Ausdruck gebracht wird (vgl. S. 30), sei hier nur noch einmal in Erinnerung gebracht. Vereinzelt findet sich auch hier eine Zusammenfassung des Namengebers mit den übrigen Gliedern seiner Familie zu einem „wir"[9]).

---

[1]) Vgl. die Namen *ỉmn* (bzw. *śtḫ)-ḥr-ḫpš·f*.

[2]) Bulletin de l'Inst. français d'archiol. orient. 40 (1941), 117ff.— Ob auch die Bildungen mit *ḫdb-* Gott NN *-ỉr·w*, *bn-ỉw·w-thɜ-* Gott NN und *bw-ỉr·w-ḥʿr-* Gott NN in diesen Zusammenhang gehören — wie M. G.-O. meint —, kann ich nicht entscheiden.

[3]) Vgl. meinen Beitrag zur Festschrift für Gustav Radbruch (1948).

[4]) Dieselbe Bildung mit Ptah. Vgl. Mitt. Kairo 12, 133, Anm. 1.

[5]) Das Suffix bezieht sich auf die Namenträger.

[6]) Oder „Horus hat gepackt"?

[7]) Ob *šdj-ḥr(·w)-nỉw·t·f (NR)* „möge Horus seine Stadt erretten!" in diesen Zusammenhang gehört? Und wie ist *pɜ-śbɜ-ḥʿj(·w)-n-nỉw·t (D 21)* „der Stern ist in der Stadt (d. h. Theben) aufgegangen" (griech. durch ψουσεννης wiedergegeben) zu verstehen?

[8]) Es ist bemerkenswert, daß tierische Züge der Götter sich in den Namen gar nicht finden, auch keine eigentlich schrecklichen, furchtbaren Züge kommen vor.

[9]) So in *bwpw-ḥr(·w)-ḫɜʿ·n* „Horus hat uns nicht verlassen". Vgl. den schon erwähnten (S. 218) Namen „es lebe unser Herr *mrjjrʿ*!", bei dem der Namengeber sich mit den anderen Festteilnehmern zusammenschließt.

Solche Klänge persönlicher Gottesverbundenheit finden sich zahlreich schon im Alten Reich. Neben den oben erwähnten Namen, in denen ausgesagt wird, daß die Gottheit „lebt", „gnädig", „groß", „stark" ist usw., finden wir andere mit ausgesprochener Beziehung auf den Geber oder den Träger des Namens. *Ḥtp-n·j*-Gott NN, *ʿnḫ-n·j* und daneben *ʿnḫ-n·f-*, *ʿnḫ-nś-)*, *wr-n·j*, *wśr-n·j*, *ỉj-n·j-*, *ỉw·f-n·j*-Gott NN besagen: Die Gottheit „ist mir gnädig"[1]) „lebt für mich" (bzw. für ihn, für sie)", ist für mich „groß" oder „stark"[2]) „kommt zu mir" — wobei immer auch die Möglichkeit einer Übersetzung als Wunschsatz, also „sei mir gnädig" usw. im Auge behalten werden muß. Ebenso *rdj-n·j-ptḥ* „Ptah gibt mir" und *rdj·n·f-n·j* „er hat mir gegeben" *(MR)* und dazu die späten Namen *pȝ-dj-nȝ-ỉsȝ·t* „den Isis mir gegeben hat" und f *dj-nj-bȝśt·t-ỉrj·t* „Bastet gibt mir eine Gefährtin". Oder die Mutter sagt *wnḫ-wj*[3])*-ptḥ* „Ptah kleidet mich", *śʿnḫ-wj*-Gott NN „Gott NN erhält mich am Leben" und ebenso *śwḏȝ-wj-* „macht mich heil", *śnfr-wj-* „macht mich schön (?)[4]) *(MR)*, *śmnḫ-wj-* „sorgt für mich", *ṯsj-wj-* „richtet mich auf" u. Ä. Aus der Spätzeit gehören ferner dazu die Namen *nḫt·(·t)·f*-Göttin NN „die Göttin NN ist seine Stärke"[5]) und Gott NN-*tȝ·f* (bzw. *tȝ·śj*)-*nḫt(·t)* „Gott NN ist seine (bzw. ihre) Stärke", von denen einer, „Amon ist seine Stärke", in keilschriftlicher Umschreibung als Amunu-tapunaḫti überliefert ist. Aus dem *NR* haben wir *śḏm·ś-n·j* „sie hört auf mich", wobei das „sie" doch wohl auf eine Göttin zu beziehen ist[6]), und *pnʿ-św-n·j-ỉmn* „Amon wendet sich mir (wieder) zu" und aus dem *MR* das schöne *nṯr·j-n·j-m-ḏw* „mein Gott ist ein Berg für mich"[7]).

Gerade daß die Gottheit den Menschen schützt und aus der Not errettet, ihn nicht im Stich läßt, wird häufig in dieser persönlichen Weise zum Ausdruck gebracht. Die Aussage Gott NN *-m-sȝ·f*[8]) (bzw. *m-sȝ·śj*) „Gott NN ist sein (bzw. ihr) Schutz" findet sich sehr zahlreich vom *AR* bis in die Spätzeit. Das Kind wird durch diese Namen offenbar unter den Schutz eines bestimmten Gottes gestellt. Ähnliches besagen *ḥr(·w)-ḫwj·f*[9]) „Horus ist sein Beschützer" und der Name einer Prinzessin des *MR ḫnśw-ḫwj·f-śj-r-śnb* „Chons beschützt (oder beschütze) sie zur Gesundheit". Entsprechend wird das Kind auch als *ḫwj·n-* (bzw. *ḫwj·tʿn-)* Gott NN „den (bzw. die) Gott NN beschützt hat" oder *ḫwj-* (bzw. *ḫwj·t-)* Gott NN „den (bzw. die) Gott NN schützt" bezeichnet. Dazu kommen aus dem *NR mkj-wj-ỉmn* „Amon schützt mich" und *wn-mdj·j-ỉmn* „Amon ist mit mir". Etwas anders ist die Schattierung bei Namen, die von einem „Erretten" sprechen, also offenbar auf eine Bitte aus der Not antworten. So *šdj-św*-Gott NN „Gott NN errette(t) ihn" *(NR)*[10]) und das vielleicht schon perfektisch zu übersetzende *nḥm-św* (bzw. *śʿt)* Gott NN „Gott NN hat ihn (bzw. sie) errettet"[11]). Auch das alte *šdj-wj*-Gott (bzw. König) NN „NN errettet mich" gehört vielleicht hierher[12]), jedenfalls aber das späte *bwpw-ỉmn-ḫȝʿ(·j)* „Amon hat mich nicht verlassen!", das den Dank der aus ihren Schmerzen und Ängsten erlösten Mutter zum Ausdruck bringt.

Der Ägypter weiß, daß die Götter seine Herren sind, und weiß sich und sein ganzes Leben durchaus von ihnen abhängig. So haben wir schon im *AR* die Namen *ptḥ-ṯsw·n* „Ptah ist unser Gebieter" und *ỉḫ·t-m-ḫnw·t(·j)* „ỉḫ·t[13]) ist meine Herrin", im *MR wr·t-ḫnw·t(·j)-pw* „die Große ist meine Herrin", im *NR* den häufigen Namen *ỉmn-nb·j* oder *nb·j-ỉmn* „Amon ist mein Herr" und den einmal für einen Prinzen belegten Namen *ỉmn-nfr-nb·f*, der „der gute (oder schöne) Amon ist sein Herr" zu bedeuten scheint. Oft tritt auch *nb·j* „mein Herr" geradezu an Stelle eines bestimmten Gottesnamens wie in *nb·j-m-ỉḫ·t*, *-m-ỉbj*, *-m-wśś·t*, *-m-wiȝ*, *-m-ḫm* „mein Herr ist im Lichtreich" bzw. „in meinem Herzen" „in Theben", in „der Barke", „in Letopolis" oder in *nb(·j)-nʿ(·w)*, *-nfr*, *-nḫt(·w)*, *ḳn(·w)* „mein Herr ist gütig" bzw. „gut", „stark", „siegreich" u. ä. Und so wird umgekehrt der Namenträger zu allen Zeiten ausdrücklich als „Diener" bzw. „Dienerin" eines Gottes bezeichnet. Die betreffenden Worte sind im *AR* und *MR ḥm-*[14]), fem. *ḥm·t-*, im *NR* und später *bȝk*, fem. *bȝk·t-* bzw. mit Artikel *pȝ-bȝk-*, fem. *tȝ-bȝk·t-*, wozu in der Spätzeit vereinzelt noch *ḫr-* und *pȝ-ḫr-*, eigentlich „der Syrer", d. h. „der syrische Sklave" hinzukommt[15]). Andererseits finden wir im *AR* die vielfach variierte Gruppe *ʿnḫ(·j)-m-*ʿ-Gott (bzw. König) NN „mein Leben ist in der

---

[1]) Hier ist eine Auffassung als Wunsch besonders naheliegend. Vgl. *ḥtp n·j nśw·t n ḥm·t* „möge der König Ägyptens mir gnädig sein!", Sinuhe 165ff.

[2]) Was hier das „groß" bzw. „stark" für mich bedeuten soll, ist nicht recht klar.

[3]) Da das *·j* nie ausgeschrieben wird, wäre auch eine Auffassung als Relativform (also *wnḫ·w-ptḥ* „den Ptah kleidet" usw. möglich, sie scheint mir aber weniger wahrscheinlich zu sein.

[4]) Oder sollte die von der Spätzeit ab belegte Bedeutung „heilen" (Wb IV 163, 10) für *śnfr* schon hier anzunehmen sein?

[5]) Die wie „seine Mutter ist stark" aussehende Schreibung (PN I 212, 17) ist nur eine unorthographische Schreibung für *nḫt·(·t)·f-mwt* „die Göttin Mut ist seine Stärke".

[6]) Also nicht „sie gehorcht mir", PN I 323, 23.

[7]) Zum „Berg" als Bild des Schutzes vgl. Wb 5, 544, 18 und Grapow, Bildliche Ausdrücke, S. 52f.

[8]) Ob die Schreibung *ỉnp·w-m-sȝ(·j)* „Anubis ist mein Schutz" (PN I 37, 11) richtig ist?

[9]) Wenn nicht *ḥr(·w)-ḫwj·f* durch „Horus schützt" zu übersetzen ist.

[10]) Auch hier entspricht ein *šdj-ptḥ* „ein von Ptah Erretteter".

[11]) Bei dem Dank für das „Erretten" des Kindes steht vielleicht das Wissen um — wenn nicht die Erfahrung von — Totgeburten im Hintergrund. *Nḥm-mw·t (Spät)* ist wohl eine Kurzform.

[12]) Wenn nicht *šdj(·w)-NN* durch „den NN errettet" zu übersetzen ist.

[13]) Das Wort ist geschrieben, als wäre es der „Horizont" bzw. das Lichtreich". Es wird sich aber doch wohl um eine Göttin handeln, die „die Glänzende" genannt wird.

[14]) Die Auffassung von *ḫm* in Personennamen, die Sethe, Komm. zu den Pyr.texten I, S. 179 vorträgt, ist unhaltbar.

[15]) Vgl. auch den *späten* hybriden Namen *ʿbd-mw·t* „der Knecht der (Göttin) Mut" und *tȝ-ḫr·t-(n·t-) mn·w* „die Dienerin des (Gottes) Min". In der *Spätzeit* begegnet auch der Ausdruck *ỉw* und *pȝ-ỉw* bzw. *pȝ-ỉwỉw* „der Hund" als Bezeichnung des ergebenen Dieners einer Gottheit, vgl. P. N. I 100, 9 u. 11; II, Nachträge.

Hand[1]) des NN", im *NR św-m-ʿwj-ỉmn* „er ist in den Händen Amons", in der Spätzeit das oft vertretene *pȝ·f* (bzw. *pȝ·ś)-ṯȝw-m-ʿwj*-Gott NN „sein (bzw. ihr) Atem ist in den Händen des Gottes NN".

Aber es ist bemerkenswert, daß die Furcht vor der Gottheit in den Namen gar keine Rolle zu spielen scheint. Der fromme Ägypter fühlt sich dem Gotte, dem er dient, nah verbunden[2]) und attributive Namenbildungen mit *nj-* oder mit *nj-św-*, fem. *nj-śj* (später in beiden Geschlechtern zu *nś* verkürzt und im Griechischen durch εσ- bzw. σ- wiedergegeben), die den Träger oder die Trägerin als zu einem bestimmten Gotte „gehörig" bezeichnen, sind von der 4. Dynastie bis in die Römerzeit überaus häufig vertreten[3]). Sie werden vom *NR* ab durch die ebenfalls sehr zahlreiche Gruppe der Bildungen *pȝ-n* (bzw. *tȝ-n·t)*-NN[4]) ergänzt, die ihren Träger als „den des (bzw. die des) Gottes NN", d. h. eben als ihm in besonderer Weise zugetan bezeichnen. Etwas Ähnliches scheinen schon die im *MR* nicht seltenen Bildungen *s-n* (bzw. *s·t-n·t)*-Gott NN „der Mann (bzw. die Frau) des Gottes NN" auszudrücken[5]), zu denen der berühmte Königsname *s-n-wśr·t* „der Mann der (Göttin) *wśr·t*" gehört, der uns griechisch als Σεσωστρις überliefert ist. „Mann" und „Frau" scheint hier etwas Ähnliches zu bedeuten wie „Diener" und „Dienerin", und das Gleiche gilt von den späten Bildungen *tȝ-rmṯ·t-n·t* Gott NN „die Frau des Gottes NN". Dazu kommen seit dem *NR* noch die Bildungen *ỉw·f*[6])*-n*-NN „er gehört dem Gotte NN".

Bei einem so engen Verhältnis zwischen dem Menschen und der Gottheit, der er sich zugehörig fühlt, kann es nicht wundernehmen, daß er sich auch ihrer Liebe gewiß fühlt. *Mrjj* (bzw. *mrjj·t)*-Gott (bzw. König) NN „der (bzw. die) von Gott (bzw. König) NN Geliebte"[7]) ist denn auch eine schon im *AR*[8]) geläufige, im *MR* und *NR*[9]) weiter ausgebreitete und auch in der Spätzeit noch vertretene Gruppe von Namenbildungen. Im *AR* haben wir daneben *ỉḫ-mrw·t-pṯḥ* „herrlich (oder: nützlich?) ist die Liebe des Ptah", im *MR ʿȝ-mrw·t·f* „groß ist seine Liebe" und die Bildungen *mr(·w)·n·f* und *mr·t·n·ś* „den er (bzw. sie) geliebt hat", im *NR mrr(·w)-ḥḳȝ* „den der Herrscher liebt", *mrjtj-njt* „der Liebling der Neith", *mrj-nṯr·f* „der von seinem Gott Geliebte". Hieran schließen sich Namen wie *mr*-Gott NN-*ỉt·f* (bzw. *ỉt·ś)* „Gott NN liebt seinen (bzw. ihren) Vater" *(Spät* und *Griech.), mr-śt*-Gott NN „Gott NN liebt sie", *mr-św-rʿ* (bzw. *-śgr·t)* „Re (bzw. *śgr·t)* liebt ihn" *(NR)*. Einmal ist auch *mrj·t-mj-ḥʿpj* „die wie der Nil Geliebte" (?) als Name einer Prinzessin der 20. Dynastie überliefert.

Andererseits kommt, wenigstens im *NR*, auch die Liebe zur Gottheit zum Ausdruck, in dem Ausruf *mrjtj-wśj-ỉmn* „wie sehr geliebt ist Amon!"

Merkwürdig scheint es, daß daneben ein Menschenkind auch als von der Gottheit „gelobt" bezeichnet wird, aber die Tatsache ist gut bezeugt[10]). Wir haben *ḥsjj-rʿ* „der von Re Gelobte" im *AR*, *ḥs·t-rʿ* „die von Re Gelobte" im *NR*, und auch in *ḥst·n·ś* „die (quam) sie gelobt hat" *(MR)* ist gewiß an das „Lob" einer Göttin zu denken[11])

Der Mensch kann im *MR* auch „Gefährte" *(śbk-ỉrj·j* „Suchos ist mein Gefährte"[12]), im *NR* sogar „Bruder" *(śn-n-rʿ, śn-n-mw·t, śn-ḏḥwtj* „der Bruder des Re", „der Göttin Mut", „des Thot") eines Gottes genannt werden[13]). Vor allem aber beginnt mit dem Zerfall des Alten Reiches eine Menge von Namen[14]), die ihre Träger als „Sohn" *(sȝ-*, später *pȝ-šrj-n-)* bzw. „Tochter" *(sȝ·t-*, später *tȝ-šrj·t-n·t)* eines Gottes oder einer Göttin bezeichnen[15]). Über die vermutliche Entstehung und die Geschichte dieser auffallenden Bezeichnung — die sich übrigens ebenso auch in Babylonien und Assyrien findet — habe ich an anderer Stelle berichtet[16]). Ihrem Inhalt nach wird sie die Träger des Namens — in ähnlicher Weise wie die *nj-św-* und die *-m-sȝ·f* Namen — dem besonderen Schutze der betreffenden Gottheit empfohlen haben, die wie ein Vater oder wie eine Mutter für sie sorgen wird. Dem entsprechen im *NR* die Satznamen *ỉt(·j)-wśỉr* „Osiris ist mein Vater" und *pȝ·j-ỉt-ḫnś·w* „mein Vater ist Chons", und ein ähnlich inniges Verhältnis kommt auch zum Ausdruck in *NR*-Namen wie *ʿȝ-m-ỉb(j)* „der Große ist in meinem Herzen",

---

[1]) So wird im Hinblick auf die im Folgenden genannten Namen des *NR* und der *Spätzeit* zu übersetzen sein.

[2]) Ob in den Namen PN I 214, 10ff. 𓈖 *nṯr (·j)* „mein Gott" zu lesen ist, ist nicht auszumachen. Zu Petosiris wird (58, 31) von seinen Kindern von „den Wegen deines Gottes Ptah" gesprochen, auf denen er gewandelt sei. Vgl. auch Urk. VII 4, 14!

[3]) In PN I, 173ff., II, Nachtr. sind etwa 150 verschiedene Bildungen angeführt.

[4]) Vgl. I 105, 20ff. 357, 22ff. II, Nachtr.

[5]) Vgl. I 279, 1ff. 21ff. 427, 23ff. II, Nachtr.

[6]) Sichere Bildungen mit *ỉw·ś-n-*Gott NN scheinen nicht belegt zu sein. Ein unsicherer Fall PN I 15, 3. Vgl. aber auch אסנת, Ασενεθ, war ein *ỉw·ś-n-njt* „sie gehört der Neith" wiedergeben könnte. Ob die *NR* Namen *ʿnḫ·f* (bzw. *ʿnḫ·ś)-n*-Gott NN als „sein (bzw. ihr) Leben gehört dem NN" oder „er (sie) lebt für NN" zu denken sind, kann ich nicht entscheiden. Was bedeutet *ʿnḫ·ś-ppj*?

[7]) Zu den verschiedenen Schreibungen siehe S. 24f.

[8]) Was bedeutet 𓉐𓋴𓈖𓏏𓊪 „geliebt ist das Antlitz des Ptah"?

[9]) Im *NR* finden sich vereinzelt auch *mr(·w)·n-pṯḥ* (bzw. *-ḫnś·w) mr·t·n-nb(·w)* „den Ptah (bzw. Chons) geliebt hat", „die (quam) ‚Gold' d. h. Hathor geliebt hat". Auch *tȝ-mr·t*-Gott NN „die von Gott NN Geliebte" kommt vereinzelt vor.

[10]) Vgl. „du Gelobter" als Anrede an den Gutsverwalter in der 4. Klage des beredten Bauern.

[11]) Was die *AR* Namen *ḥs-ỉḥtj* (bzw. *-wr·t, rʿ)* bedeuten, ist mir nicht klar. Ob es Kurznamen sind?

[12]) Dazu *Spät ḫnś·w-ỉrj(·j)* „Chons ist mein Gefährte".

[13]) Dazu gehören als Ergänzung die Namen, die ein Mädchen als *ỉrj·t-mw·t* „die Gefährtin der (Göttin) Mut" — oder sollte es „die Gefährtin der Mutter" heißen? —, *ỉrj·t-ḫnw·t-mtr* „die Gefährtin der Herrin der Tiefe" bezeichnen. Welche Vorstellung mag diesem Namen zugrunde liegen?

[14]) PN I, S. 280, 8. 295, 7. 118, 7—119, 11. 368, 7—370, 6; dazu PN II, Nachträge.

[15]) Bildungen mit *šrj-* bzw. *šrj·t-* ohne Artikel sind selten. Vgl. aber *šrj-rʿ* und *šrj·t-rʿ* sowie *šrj·t-n·t-ỉrś·t* (II, Nachtr.) aus dem *späten NR*.

[16]) Vgl. S. 233 u. Anm. 3.

dj-ỉw-m-ỉb(·j) „der ihn gegeben hat, ist in meinem Herzen", *ḥr·j-ḥr*-Gott NN „mein Gesicht ist auf den Gott NN gerichtet"[1]), *śḫȝ-ḥȝtj·j-ỉmn* „mein Herz gedenkt (oder gedenke) Amons" und dem späten *ḥr·f-r-njt* „sein Gesicht ist zur Neith hingewendet". Aber auch die *AR*-Gruppe *nfr-ḥr-ptḥ* (etc.) „es ist gut bei Ptah (etc.)" besagt wohl schon dasselbe. Ob die *MR*-Namen *rn·f* (bzw. *rn·ś)-m-ỉb(·j)* „sein (bzw. ihr) Name ist in meinem Herzen" hierher gehören, bleibt fraglich, da das Suffix der 3. Pers. Sing. sich auch auf den Namenträger beziehen kann. Ähnlich steht es mit *ptḥ-rḫ-św* „Ptah ist es, der ihn kennt", wobei das „ihn" vielleicht doch eher auf den König geht.

Ist der Gott der Vater des Menschen, so kann man auch sagen, daß er ihn „gemacht", d. h. erzeugt hat. So in den Namen des *AR* wie *ỉr·w·n-ptḥ* „den Ptah gemacht hat", so auch in den Frauennamen des *NR* *ỉś·t* (bzw. *nb·w) -ỉrj(·t)-ś(·t)* „Isis (bzw. „Gold", d. h. Hathor) ist es, die sie gemacht hat" oder in den späten Namen der Form *pȝ-ỉr(·w)-ỉ·ḥ* „den der Mond gemacht hat". Geläufiger ist der Gedanke, daß Kinder — wie alles Gute, vgl. S. 222 — ein Geschenk der Götter sind. Dies besagen in der Spätzeit die großen Gruppen von Namen wie *ỉmn-ỉỉr-dj-św(ś·t)* „Amon ist es, der ihn (bzw. sie) gegeben hat" (griechisch αμονορταισις und Varianten) und die überaus häufigen Bildungen nach dem Schema *pȝ-dj(·w)*-Gott NN bzw. *tȝ-dj·t*-Gott NN „den (bzw. die) Gott NN gegeben hat", die assyrisch durch *puṭi-* oder *puṭu-*[2]), neubabylonisch durch *paṭ-* oder *paṭa-*[3]), griechisch durch πετε- bzw. τετε- mit folgenden Gottesnamen wiedergegeben werden. Dasselbe ist der Sinn der im *MR* gebräuchlichen Bildung *dd(·w)* (bzw. *dd·t)*-Gott NN „den (bzw. die) Gott NN gibt".

Merkwürdig sind einige Namen des *AR*, die einen Gott oder den König als die „Speise" oder „Nahrung" des Namengebers bezeichnen, wie *ḏfȝ(·j)-ḫnm(·w)* „(der Gott) Chnum ist meine Speise" usw., und denen sich im *NR* *ỉśj·j-m-ỉmn* „ich sättige mich an Amon" (oder „Amon ist meine Sättigung") anschließt. Sie erhalten ihre Erklärung wohl durch den späten Namen *śśj(·j) -n-pȝ·t -n(·t)-ỉmn* „ich sättige mich an dem *pȝ·t*-Brot[4]) des Amon" und werden wohl bedeuten, daß die Gottheit den so Sprechenden nicht darben läßt — im *AR* in materiellem[5]), im *NR* und später dann vielleicht in einem mehr vergeistigten Sinne.

Die Bedeutung der beiden späten Namen *gmj·n·f-ḥr-bỉk* und *gmj·n·ś-ḥr(·w)* „er hat Horus, den Falken gefunden" und „sie hat den Horus gefunden", entgeht mir. Dagegen lassen sich zwei andere merkwürdige Gruppen der Spätzeit, wie mir scheint, erklären. Das Schema der einen lautet: *ḫȝ· ·w-św* (bzw. *ś·t)-n*-Gott NN[6]), wörtlich „sie haben (oder man hat) ihn (bzw. sie) dem Gotte NN hingelegt", was Griffith[7]) durch "she (bzw. he) is abandoned to" God NN erklären wollte. Ich möchte eher vermuten, daß es sich bei dieser Namenbildung ursprünglich um Kinder handelt, die vor oder in einem Tempel ausgesetzt waren[8]), und die in eine — etwa kinderlose — Familie aufzunehmen als ein frommes Werk gegolten haben mag.

Die andere Gruppe von Namen hat ihre ältesten Vertreter schon im Neuen Reich. Sie lauten *ḏd-mw·t-ʿnḫ·f* und *ḏd-ỉś·t-wȝḥ·ś*, also „Mut sagt, daß er lebt" bzw. „Isis sagt, daß sie dauert". Die gewöhnlichere, auch noch in das späte *NR* zurückgehende Form ist *ḏd*-Gott NN *-ỉw·f* (bzw. *ỉw.ś)-ʿnḫ*[9]) „Gott NN sagt, daß er (bzw. sie) lebt". Ich habe früher schon[10]) wahrscheinlich zu machen gesucht, daß diese Namen vielmehr mit „Gott NN hat gesagt: er (bzw. sie) wird leben!" zu übersetzen sind, was grammatisch zulässig ist, und wodurch der sonst dunkle Sinn verständlich wird. Sie werden auf orakelartige Götteraussprüche[11]) zurückgehen, welche werdende Mütter in Angst und Sorge um das Leben des ersehnten Kindes im Tempel ihres Heimatgottes eingeholt haben[12]), und deren sie sich in Dankbarkeit erinnerten, als das Kind glücklich geboren war. Wenn innerhalb dieser Gruppe Namen vorkommen, wie *ḏd-ỉmn-ḥr(·w)-ỉw·f-ʿnḫ* oder *ḏd-ptḥ-ḥr(·w)-ỉw·f-ʿnḫ* „Amon und Horus (bzw. Ptah und Horus) haben gesagt ‚er wird leben!'", so wird entweder anzunehmen sein, daß beide Götter in dem gleichen Tempel verehrt worden sind, oder daß die verängstigte Mutter, um ihrer Sache ganz sicher zu sein, in zwei verschiedenen Heiligtümern um einen Spruch nachgesucht hat[13]).

---

[1]) Vgl. auch Griech. *ʿn-m-ḥr(·j)* „der Schöne ist vor mir"?

[2]) Ranke, Keilschriftl. Material, S. 33f.

[3]) Ebenda, S. 39f. Die weiblichen Formen sind keilschriftlich noch nicht nachgewiesen.

[4]) Es muß allerdings betont werden, daß das Wort *pȝ·t* sonst nur „als Speise der Götter und der seligen Toten und als ihnen dargebrachte Gabe" (Wb 1, 495) gebraucht wird, nicht als ein gewöhnliches Wort für Brot!

[5]) Vgl. auch *MR* *ḏfȝ·w-m-ʿ-ptḥ* „Speise ist in der Hand des Ptah" o. ä.

[6]) Isis, Bastet, Min, Mut sind bisher in dieser Verbindung bekannt.

[7]) Catalogue of the Rylands Papyri (1909), Vol. III 209, Anm. 3.

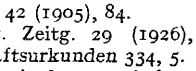
[8]) Zur Aussetzung von unerwünschten Kindern ist die Mosesgeschichte, Genesis 2, 1ff. zu vergleichen.

[9]) Einen Namen dieser Gruppe — mit *pȝ-ntr* „der Gott" an Stelle eines bestimmten Gottesnamens — in hebräischem Gewande hat Spiegelberg bekanntlich in dem berühmten צפנתפענח Genesis 41, 45 nachgewiesen, vgl. ÄZ 42 (1905), 84.

[10]) Orientalist. Lit. Zeitg. 29 (1926), 733ff. Vorher ähnlich schon Sethe, Bürgschaftsurkunden 334, 5.

[11]) Zum Orakelwesen in der ägyptischen Spätzeit vgl. Walter Otto, Priester und Tempel im hellenist. Ägypten I, 397 u. Anm. 4 II, 337.

[12]) Wie Rebekka vor der Geburt ihrer Zwillingssöhne von Jahwe ein Orakel erbittet und erhält, Genesis 25, 21ff.

[13]) Die Schreibung  so! (PN I 411, 18) beruht wohl auf einem Fehler des Malers. Oder sollte für stehen und zu übersetzen sein „Horus hat gesagt: sie werden dauern!"?

3. ABSCHNITT

DIE GESCHICHTE DER NAMEN

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß die Personennamen der Ägypter in jedem der Hauptabschnitte der ägyptischen Geschichte, im Großen und Ganzen gesehen, ein durchaus eigentümliches Gepräge zeigen. Schon an der Gestalt des Namens selbst, nicht nur an seinen Schriftzeichen, deren Form sich wie die der Kunst im Lauf der Zeiten ändert, kann man in den allermeisten Fällen erkennen, wann ungefähr sein Träger oder seine Trägerin gelebt hat. In den drei großen Epochen des Mittleren Reiches, des Neuen Reiches und der sogenannten Spätzeit zeigt sich jeweils in Form und Inhalt eine merkliche Veränderung der Namen gegenüber den vorhergegangenen Epochen. Die erste für uns erkennbare Ausprägung der Namen hat im Alten Reich, vor allem in seiner Pyramidenzeit, ihren Niederschlag gefunden. Worin sie selbst wieder sich von ihrem Vorgänger unterschieden hat, bleibt uns verborgen, da das Auftreten der Schrift und mit ihm die erste Überlieferung von Namen ziemlich genau mit dem Anfang des Alten Reiches zusammenfällt. Daß in der Namenbildung — wie auch sonst in der ägyptischen Kultur — die Zeitwenden nicht ganz mit denen der politischen „Reiche" sich decken, daß die Besonderheiten des Mittleren Reiches schon gegen Ende des Alten beginnen und z. T. bis in die 18. Dynastie, also die erste Dynastie des Neuen Reiches sich erstrecken, wird im Folgenden noch zu besprechen sein. Selbst die Namen der griechisch-römischen Zeit[1]), in der Ägypten also von Fremden beherrscht wurde, zeigen z. T. noch ein besonderes Gepräge, das sie von denen der „Spätzeit" abhebt. Erst in christlicher Zeit sind fremde, vor allem griechische, aber auch römische und hebräische Namen in größerem Maßstabe eingeströmt, denen sich später auch Arabisches noch anschließt, aber bis ans Ende dieser „koptischen" Zeit ist noch ein beträchtlicher Rest vom ägyptischen Namenschatz lebendig geblieben, der in seiner Vokalisierung den griechisch geschriebenen Formen ägyptischer Namen der hellenistischen Zeit nahesteht.

Allerdings gibt es auch Namen des Alten Reiches, die weder mit dem Mittleren noch mit dem Neuen Reich abgestorben sind und bis in die Spätzeit, ja in die Zeit der griechisch-römischen Herrschaft, sich erhalten haben, aber ihre Zahl ist klein[2]). Auch die des Mittleren Reiches, die bis zuletzt am Leben geblieben sind, sind nicht sehr zahlreich, während ein solches Fortleben von Namen des Neuen Reiches ziemlich häufig belegt ist[3]). Von denen, die in christlicher Zeit noch in Gebrauch sind, lassen sich die meisten nur in die Spätzeit, einige in das Neue Reich, ganz wenige bis in das Mittlere Reich zurückverfolgen.

KAPITEL I

DIE NAMEN DES ALTEN REICHES

A. DIE NAMEN DER FRÜHZEIT

Aus der Zeit vom Ende der Vorgeschichte bis zum Anfang der 4. Dynastie, also aus den ersten mehr als vier Jahrhunderten der ägyptischen Geschichte, besitzen wir leider nur eine sehr geringe Zahl von Personennamen. Aber das Wenige, was wir aus der 3. Dynastie besitzen[4]), und das, was wir von Namen der 1. und 2. Dynastie mit einiger Sicherheit erkennen können[5]), zeigt, daß der Namenschatz in allem Wesentlichen schon von derselben Art war, wie er uns aus den Gräbern bei Gise von der 4. Dynastie an in immer reicherem Umfang vor Augen tritt. Für die Namen der beiden ersten Dynastien sind, außer ganz vereinzelten anderen[6]), unsere beiden Hauptquellen

---

[1]) Es handelt sich dabei durchaus um einheimisch-ägyptische Namen. Fremde, also griechische und römische, Namen sind auch damals nur wenige eingedrungen, nicht einmal so viel wie etwa syrische Namen in den Jahrhunderten des Neuen Reichs.

[2]) Zu ihnen gehört *ỉj-m-ḥtp*, der berühmte Name des großen Weisen und Baumeisters der 3. Dynastie, des Erbauers der Stufenmastaba von Sakkara, der in griechischem Gewande als Ἰμουθης erscheint und durch alle Zeiten zu den häufigen Namen der Ägypter gehört hat. In christlicher Zeit ist er allerdings verschwunden.

[3]) So z. B. PN I 3, 18. 14, 5. 30, 12. 154, 7. 183, 26. 248, 7. 249, 10. 279, 1. 280, 8. 284, 11. 345, 28. 380, 16. 407, 13.

[4]) Vor allem bei Garstang, Mahasna and Bet Khallaf (1903).

[5]) Die am Anfang des Palermosteins erhaltenen 7 Namen von unterägyptischen Königen vor Menes haben dagegen ein sehr fremdartiges Aussehen!

[6]) Quibell, Archaic Mastabas (1923). Ferner einige Grabsteine aus Abu Roasch, deren Kenntnis ich P. Montet verdanke.

die Siegelabdrücke und die Grabsteine von Beamten und anderen Privatleuten, vor allem aber königlichen Haremsfrauen, die Petrie in der Umgebung der Königsgräber bei Abydos gefunden und in den beiden Bänden The Royal Tombs of the First Dynasty, part I (London 1900) und The Royal Tombs of the Earliest Dynasties, part II (1901) veröffentlicht hat[1]).

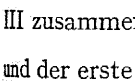
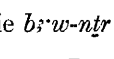
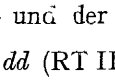
Bei vielen der Grabsteininschriften freilich, deren einziger Zweck es doch gewesen war, den Namen des dort Beigesetzten „lebendig zu erhalten", ist eine sichere Lesung nicht zu erzielen. Teils weil sie verwittert oder nur bruchstückweise erhalten sind, teils aber auch, weil die archaischen Formen mancher Zeichen ihre Lesung zweifelhaft machen. Bei den Abdrücken der Rollsiegel macht die Lesung weniger Schwierigkeiten, dagegen ist es bisweilen nicht sicher, ob eine bestimmte Gruppe als Name oder als Titel anzusehen ist.

Trotz dieser Einschränkungen lassen sich in dem an sich spärlichen Material wenigstens einige Vertreter der uns aus der Pyramidenzeit geläufigen Namengruppen mit Sicherheit feststellen.

So haben wir Satznamen religiösen Inhalts[2]), wie die Frauennamen „die (Göttin) Neith ist erhaben" (RT II, Tf. 27 und 30, 123), „Neith kämpft" o. ä. (ibid. Tf. 26 und 28, 51), sowie den Namen einer Königin der 1. Dynastie „Neith ist gnädig" o. ä. (RT I, Frontispiece). Ferner Wortnamen religiösen Inhalts, wie „die von Neith Geliebte", „den Neith gegeben hat" (RT I, Tf. 31 und 33, 9), „die zu Neith Gehörige" (RT I, Tf. 32, 15) und „die von Neith Errettete", was sowohl als Name einer Königin (RT I, Frontispiece), wie einer der Haremsfrauen (RT I, Tf. 32, 14) belegt ist. Ebenso sind mit dem Worte „Ka" zusammengesetzte Namen (vgl. S. 208 ff.) mehrfach bezeugt[3]), und auch Namen, die aus einer einfachen Verbalform bestehen, wie *ḥtp·f*[4]) (RT II, Tf. 26 und 29, 63) und *ḥ3b·f*[5]) (RT I, Tf. 30 und 31, 48).

Es finden sich aber auch Wortnamen profanen Inhalts wie *msḥ·t*[6]) „das Krokodil" (RT II, Tf. 26 und 29, 64), „der Schöne" (ibid. I, Tf. 12, 6), „die Schöne" (als Name einer Zwergin) (ibid. I, Tf. 31 und 35, Nr. 36 und 37) und in der 3. Dynastie *mṯn* „der Führer (?)", und der Name des berühmten *ỉj-m-ḥtp* („der in Frieden gekommen ist" o. ä.). Auch die Königsnamen *ḳ3j-ʿ* „der mit erhobenem Arm" und *d3d3·j* „der mit dem (großen?) Kopf" werden hierher gehören.

Die große Gruppe der Kurznamen endlich ist vertreten durch Beispiele wie *ḥtp-ḥr* (ibid. I, 4, 6), *mrj·t* (ibid. II, Tf. 27, 106), *ỉp* (ibid. I, Tf. 31 und 34, 23), *ḥp* (ibid. Tf. 32, 7)[7]).

Eigentliche Kosenamen scheinen unter den Privatleuten zu fehlen, finden sich aber auffallenderweise unter den Königsnamen der 1. und 2. Dynastie, und zwar gerade unter den allerersten. Die gewöhnlich als „Athotis" I bis III zusammengefaßten Namen  und der Königsliste von Abydos zeigen typische Koseformen, und der erste von allen, der berühmte Reichseiniger Menes, trägt nach derselben Liste, in der er als erscheint, einen Kosenamen auf , der von einem mit dem Worte *mn* „bleiben", „dauern" gebildeten Vollnamen hergeleitet zu sein scheint. Andere Namen der 1. — wie *bỉ·w-nṯr*  — und der 2. Dynastie — wie  *nb-k3* — sind wohl als Kurznamen anzusehen. Der Name eines Zwergen *dd* (RT II, Tf. 26 und 28, 58) gehört anscheinend zu der auf S. 166 f. besprochenen Gruppe der geminierenden Kosenamen. Es fällt auf, daß Neith die einzige Gottheit ist, die in diesen Namen begegnet. Ihre Bedeutung für die älteste Zeit Ägyptens ist ja bekannt, und neben dem Vorwiegen von Frauennamen unter dem uns Erhaltenen mag der ebenfalls bekannte Einfluß Unterägyptens auf das Königtum der Frühzeit[8]) eine Rolle spielen, aber merkwürdig ist es doch, daß weder Ptah noch Re noch Horus unter den Namen von Privatleuten auch nur ein einziges Mal vorkommen[9]).

Die ältesten mit Re zusammengesetzten Namen, die wir kennen, sind die Horusnamen zweier Könige der 2. Dynastie *rʿ-nb(·j)* „Re ist mein Herr"[10]) und *nfr-k3-rʿ* (griechisch νεφερχερης) „gut ist der Ka des Re"[11]), und es wäre denkbar, daß das Tragen eines mit Re zusammengesetzten Namens in der Frühzeit ein königliches Vorrecht gewesen ist, aber wie erklärt sich das Fehlen aller übrigen Götter in diesen Namen? Ich weiß dafür keine hinreichende Erklärung.

---

[1]) Siegelabdrücke: I, Tf. 15—27. II, Tf. 12. Grabsteine: I, Tf. 30—32. II, Tf. 26 u. 27.

[2]) Satznamen profanen Inhalts lassen sich merwürdigerweise aus der Frühzeit bisher nicht nachweisen.

[3]) Z. B. PN I, 78, 2.

[4]) Allerdings Name einer Frau!

[5]) Vgl. dazu RT I, Tf. 32, 6?

[6]) Die Deutung des Zeichens als Krokodil ist nicht völlig sicher, auf jeden Fall aber ist es das Zeichen eines Tieres. In RT II, Tf. 26 und 29A, 80 liegt vielleicht das Zeichen eines Fisches vor, in Tf. 27 und 30, 127 könnte ein Vogelname stecken.

[7]) Vgl. auch *bỉ·w-nṯr* als Königsnamen in der 1. Dynastie.

[8]) Vgl. Newberry, PSBA 34, 298.

[9]) Wenn RT, I, Tf. 26 und 29, 70 *ḥtp-ḥr-ỉḫtj* (vgl. PN I, 258, 24) zu lesen ist, so wäre Horus als „der vom Lichtland" wenigstens einmal belegt.

[10]) Auf der Statue Kairo 1.

[11]) Ein anderer König der 2. Dyn. heißt *nfr-ḳ3-skr* (bei Afrikanus verstümmelt σεσωχρις) „schön (oder gut) ist der Ka des (Gottes) *skr*", während der Name der Gattin des letzten Königs der 2. Dyn. *nj-mȝʿ·t-ḥp* „der Apis ist ein Besitzer von *mȝʿ·t*" schon ganz in den Umkreis der Namen der Pyramidenzeit hineingehört.

B. DIE NAMEN DER PYRAMIDENZEIT

Wenn wir uns nun dem Namenschatz der ersten großen Zeit der ägyptischen Geschichte zuwenden — denn die „Frühzeit" bildet ja für unser Erkennen nur eine Art Vorstufe zur „Pyramidenzeit" als der eigentlichen Vertreterin des Alten Reiches —, so muß sogleich Eines mit aller Deutlichkeit betont werden: von der Mannigfaltigkeit der Namen, deren Träger während dieser fünf Jahrhunderte in dem langgestreckten Niltal gelebt haben, lernen wir nur einen kleinen Ausschnitt kennen. Ganz Oberägypten bleibt bis in die 5. Dynastie hinein fast[1]) vollständig stumm, und dasselbe gilt fast ausnahmslos für die Städte und Dörfer des weit ausgebreiteten Deltas. Wie der ägyptische Bauer des Alten Reichs in Saïs oder Bubastis sich nannte, wissen wir ebensowenig wie wir über die Namen der damaligen Bewohner von Hermopolis oder Dendera oder Ombos irgendwelche Kenntnis besitzen. Was wir einigermaßen kennen, sind die Namen derjenigen Vornehmen der Pyramidenzeit und ihrer Untergebenen — Handwerker, Arbeiter, Diener —, die sich in der Umgebung der Königspyramiden bei Gise und bei Sakkara haben bestatten lassen, und für die Zeit der großen 4. Dynastie sind wir sogar fast nur auf die verhältnismäßig wenigen Gräber von Gise angewiesen! Es sind also die Bewohner der alten Reichshauptstadt Memphis und ihrer Umgebung, vor allem auch der Pyramidenstädte der Könige der 4. bis 6. Dynastie, von deren Namen wir wirklich reichere Kunde haben. Erst in der ausgehenden 5. und in der 6. Dynastie wird dieser Vorrat aus der oberägyptischen Provinz in gewissem Maße ergänzt.

Eine Folge dieser Tatsache ist es, daß in den Namen religiösen Inhalts aus dieser Zeit der Gott Ptah von Memphis weitaus am stärksten vertreten ist. Die mit ihm zusammengesetzten Namen sind fast ebenso zahlreich wie die mit den Namen der beiden ihm an Bedeutung am nächsten stehenden Gottheiten, des Re und der Hathor[2]), gebildeten zusammen. Es folgen Horus — z. T. unter seinem Beinamen *ꜣḫ·tj* „der vom Lichtland" und der auch durch seinen heiligen Bock vertretene Chnum[3]), dann der Min von Koptos und, mit einigem Abstande, der krokodilgestaltige Wassergott Suchos, der Gott der Gräberstadt Anubis, der memphitische Totengott „Sokar" und *wḥꜥ*, der Gott von Kusae. In einigen Fällen verwendet finden sich noch *iḫj*, der Sohn der Hathor, *ꜥntj*, der Falkengott von Hierakon, der Apis und die Rechtsgöttin *mꜣꜥ·t*. So bedeutende alte Götter wie Thot, Harsaphes, *ḥntj-ḫtj* und Sopd, so große Göttinnen wie Bastet, Uto, Sachmet und Nechbet sind kaum vertreten. Am auffallendsten ist es, daß die uralte Neith von Sais, die in den Namen der Frühzeit geradezu allein herrschte, so gut wie vollständig verschwunden ist[4]), obwohl ihre Priesterinnen in den Grabinschriften der Pyramidenzeit noch zahlreich begegnen[5]).

Es ist klar, daß aus diesem einseitigen Befunde über die Bedeutung der einzelnen Gottheiten im Glauben des Alten Reichs keine allgemeineren Schlüsse gezogen werden können. Nur das wird man sagen dürfen, daß die zuletzt genannten Gottheiten, einschließlich des Thot[6]) und der Neith, in der Reichshauptstadt Memphis keine besondere Verehrung genossen zu haben scheinen.

Bemerkenswert ist es, daß Osiris und Isis völlig fehlen. Der Grund dafür ist gewiß der, daß die Namen dieser Totengottheiten den Ägyptern des Alten Reiches zur Bildung von Namen der Lebenden nicht geeignet erschienen sind[7]).

Eine Eigentümlichkeit der religiös gefärbten Namen des Alten Reiches ist die, daß neben den bekannten Götternamen auch uns sonst nicht oder kaum geläufige Beinamen wie „der Große", „der Beschützer" *(ḥnw* und *ḫwj)*" und „die Beschützerin *(ḥn·t* und *nḏ·t?)*", „der Lebendige", „der Schöpfer", „der Geber", „der Erzeuger *(wtj)*" eine Rolle zu spielen scheinen[8]).

Während wir also über die Bedeutung der großen und kleinen Götter für den Glauben des Alten Reiches aus den Namen nichts oder doch nur wenig Greifbares erfahren, erhalten wir aus ihnen eine gute Vorstellung von dem, was die Ägypter des Alten Reiches über ihre Götter gedacht, und wie sie das Verhältnis der Menschen zu ihnen angesehen haben. Was hierüber aus den uns erhaltenen Wort- und Satznamen des Alten Reiches zu entnehmen ist, ist gewiß

---

[1]) Eine Ausnahme bilden die Gräber von Tehne u. Deschasche.

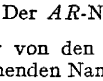
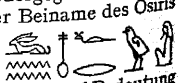
[2]) Z. T. unter ihrem Namen „Gold", bzw. „die Goldene"; auch *nfr·t* ist wohl ein Beiname der Hathor.

[3]) Es ist mir nicht ganz sicher, ob in den Namen *bꜣ* oder *ḫnm·w* zu lesen ist. Ich habe Ersteres nur dann angenommen, wenn ein vor dem Bock geschrieben steht.

[4]) Die einzige mir bekannte Ausnahme ist der Frauenname „die zu den Kas der Neith Gehörige" (I, 423, 5).

[5]) Vgl. Murray, Names and Titles, Tf. 28.

[6]) Der Mondgott begegnet anscheinend nur ein einziges Mal, unter dem Namen Chons in der alten Schreibung , unter der 5. Dynastie (I, 255, 1).

[7]) Der *AR*-Name  kann (gegen PN I, 79, 19!) mit dem später von den Griechen durch ὀννωφρις wiedergegebenen gleich aussehenden Namen nichts zu tun haben. Dieser Beiname des Osiris ist vor dem *MR* (wo er voll ausgeschrieben als  erscheint) nicht belegt. Er ist übrigens seiner Bildung und Bedeutung nach immer noch unklar. Kees' Übersetzung „existierend an Güte (Schönheit)" (Götterglaube, S. 114, Anm. 1) scheint mir wenig befriedigend.

[8]) Ganz eindeutig erklärt sind die betr. Namen noch nicht. Zur Kontroverse s. Junker, Giza I, 224. Auch die durch den Namen des Sesostris bekannte Schlangengöttin *wśr·t* „die Starke" erscheint vereinzelt schon in Namen des *AR*.

für ganz Ägypten bezeichnend gewesen, auch für die Teile des Landes, von denen uns aus dieser Zeit Personennamen fehlen.

Wir lernen daraus, daß die Götter als „herrlich *(3ḫ)*", „groß *('3* und *wr)*", „lebendig *('nḫ* und *nj-'nḫ-, -m-'nḫ)*", „mächtig *(? wȝš)*", „stark *(wśr* und *-wśr·tj)*" und „an der Spitze *(-m-ḥȝ·t)* stehend (?)"[1]), aber auch als „schönen Antlitzes *(nfr-ḥr-)*", „freundlich *(nj-imȝ·t-)*", „gut *(nfr, -nfr·tj)*", „herrlich an Liebe *(ȝḫ-mrw·t-)*", „gnädig *(ḥtp* und *ḥtp·tj)*" und „gnädigen Antlitzes *(ḥtp-ḥr-)*" angesehen werden; daß sie „beseelt *(bȝ)*", von „großem Ruhm *(wr-bȝ·w)*" und „großer Dauer *(mn-, wr-ḏdd)* sind, und daß sie „erglänzen *(ḫ'j)*"[2]). Sie sind „gerechtfertigt *(mȝ'-ḫrw)*"[3]), „gut ist ihr Wesen *(?nfr-śšm-)*", ihr „Lösen *(nfr-śfḫ-)*"[4]) und „was sie tun *(nfr-irj·t-)*". Den Menschen „beschützen *(ḫwj)*" sie und „bringen ihm Gutes *(inj-nfr)*"; er empfängt das „Leben aus ihrer Hand *('nḫ-m-'-)*" und „hat es gut bei *(nfr-ḥr-)* ihnen", obwohl sie doch „im Himmel *(-m-p·t)*" sind. Aber die Beziehung der Gottheit zum Namenträger wird auch unmittelbarer ausgesprochen. Sie ist „sein (oder ihr) Schutz *(-m-sȝ·f* bzw. *-m-sȝ·ś)*", sie „lebt für ihn *('nḫ-n·f-* und die Mutter wünscht in ihrer schweren Stunde, daß der Gott „zu ihr komme *(ij-n·j-* und *iw·f-n·j-)*", daß er „für sie lebe *('nḫ-n·j-)*", „ihr (ein Kind) gebe *(rdj-n·j-)*", daß er sie „lebendig erhalte *(ś'nḫ-wj-)*" und „gedeihen lasse *(śwȝḏ-wj-)*".

Dementsprechend wird das Kind als „der (oder die) der Gottheit „Zugehörige *(nj-, nj·t-)*" oder von ihr „Beschützte *(ḫwjw·n-, ḫwj·t·n-)*" und „Geliebte *(mrj-)*"[5]), merkwürdigerweise auch als der von ihr „Gelobte" oder „Belohnte *(ḥsj-)*"[6]) aber auch als ihr „Diener *(ḫm-* und *ḫm·t-*[7]); vgl. auch *irw-kȝ*[8])" bezeichnet[9]). Vereinzelt taucht auch schon die Bezeichnung *s-*, bzw. *s·t-* einer Gottheit auf[10]).

Neben Namen, die derartige Aussagen über die himmlischen Götter und ihr Verhältnis zu den Menschen enthalten, steht schon in der Pyramidenzeit eine bunte Menge von solchen, die teils ganz Entsprechendes, teils Ähnliches von dem auf Erden lebenden Gotte, dem König Ägyptens, aussagen. Auch er ist „freundlich *(imȝ)*", „gut", „gnädig" und „lebendig *(nj-'nḫ-)*", und wenn auch nicht er selbst, so ist doch sein Ka „mächtig *(wȝš-)*" wie die Götter. Auch sein Wesen (?) ist gut *(nfr-śšm-)* und „Gutes ist bei ihm *(nfr·t-ḫr-)*"; auch er „lebt für" das Kind *('nḫ-n·ś-)*, und es wird als „zu ihm gehörig *(nj)*"[11]) bezeichnet. Und während Aussagen über die Götter wie „groß ist der (Gott) vom Lichtland! *(wr-ȝḫ·tj)*" oder „Ptah ist freundlich *(nj-imȝ·t-ptḥ)*" nur die Möglichkeit offen lassen, daß sie auf Ausrufe bei Götterfesten zurückgehen, finden sich bei den mit Königsnamen zusammengesetzten Namen mehrere, die uns mit aller Deutlichkeit in den fröhlichen Trubel bei den Königsfesten, sei es nun dem des Jubiläums, des Geburtstags oder des Regierungsantritts des Herrschers oder welchem auch immer, hineinschauen lassen. „Der König besitzt Jubiläen! *(nj-ḥbśd-)*", und „liebt" sie *(mr-ḥbśd)*, „des Königs Leben bleibe bestehen! *(mn-'nḫ-)*", er „lebe" und „sei gesund", „daure *(ḏdj)*", „der König ist (oder sei) froh! *(ȝw-ib-nj-)*" — das sind gewiß alles Ausrufe bei Festen. Hier finden sich auch sinngemäß einige der wenigen ägyptischen Personennamen, die eine erste Person Pluralis enthalten, wie „es lebe unser Herr, der König!" und „der König lebe für uns!", deutlich Ausrufe der feiernden Menge, ebenso wie „schön sind die Schritte des Königs! *(nfr-nmt·wt)*", dem Herrscher zugerufen, wenn er vor dem Gotte herschreitet oder von einem seiner Throne sich zu dem anderen begibt. Auch Namen wie „Gott NN will, daß der König lebt! *(mr-*Gott NN *-'nḫ-)*", „Gott NN liebt den König! *(mrj-*Gott NN *—)*", „Gutes (zum Schutz) hinter den König! *(nfr·t-ḥȝ-)*", „es lebe der König in Memphis! *('nḫ-*König NN *-m-mnnfr)*", „Re erhalte den König am Leben! *(ś'nḫ-r'-*König NN*)*" sind gewiß so zu erklären[12]). Vielleicht auch „der König ist ein Besitzer von Recht *(nj-mȝ't-)*" und „der König ist ein Besitzer von Fremdländern *(nj-ḫȝś·wt)*!"

Andererseits nennt man Kinder auch vom König „geliebt" *(mrj-, mr·t-)*", aber bezeichnenderweise nicht von ihm „gelobt". Das Letztere ist eine Bestätigung dafür, daß diese Namen wirklich den Neugeborenen beigelegt worden sind. Gelegentlich wird auch, wohl mißgünstigen Verwandten gegenüber, der König als derjenige angerufen,

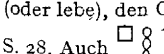
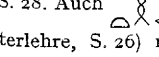
---

[1]) Die Bedeutung von *-m-ḥȝ·t* ist noch nicht endgültig geklärt, s. o. S. 217, Anm. 9.

[2]) Ursprünglich eine Aussage vom Sonnengott, die dann auf andere Götter, die bei der Prozession (?) „aufleuchten", übertragen ist?

[3]) Was sich die Ägypter bei dieser Aussage (von Ptah) gedacht haben, weiß ich nicht.

[4]) Ob auf eine leichte Geburt zu beziehen?

[5]) Ob + Gottesname als *irj (·w)·n-* „den (der Gott NN) gemacht hat" und  + Gottesname als *'nḫ-irj (·w)-NN* „es lebt (oder lebe), den Gott NN macht" aufzufassen ist, bleibt fraglich; vgl. S. 28. Auch  und sind trotz Junker (Götterlehre, S. 26) noch nicht endgültig geklärt.

[6]) Das würde man eher beim König als bei einem einfachen Menschen erwarten.

[7]) Diesem im *AR* durchaus vorherrschenden Ausdruck stehen zwei vereinzelte aber gesicherte Fälle gegenüber (PN I, 91, 6), in denen schon das sonst vom *NR* ab geläufige Wort *bȝk* gebraucht wird. Vgl. S. 240.

[8]) Wenn Sethes Auffassung dieses Ausdrucks (bei Borchardt, Sahure II, 90, Anm. 2), der im Wb fehlt, richtig ist.

[9]) In den mit *iw-* und *dwȝ-* (bzw. *dwȝ·t-)* zusammengesetzten Namen scheint irgendwie vom Preise der Gottheit die Rede zu sein.

[10]) Vgl. S. 234, Anm. 3.

[11]) Bemerkenswerterweise wird das Kind nie „Diener" eines Königs genannt!

[12]) Was „der König ist ein Besitzer von Herzen *(nj-ib·w-)*" bedeuten soll, ist mir nicht klar.

der die Rechte, besonders das Eigentumsrecht, des Neugeborenen schützt (König NN *-ḥ3 -iš·t·f* und *inj-* König NN *-iš·t·f*).

Es fällt auf, daß neben den zahlreichen Namen bestimmter Götter und bestimmter Könige in einigen Namen der Ausdruck *nṯr* „der Gott" begegnet wie in *nj-wj-nṯr* „ich gehöre zum Gotte", *nṯr-wśr*[1]) „der Gott ist stark", *nṯr-nfr*[1]) „der Gott ist gut" wobei allerdings fraglich bleibt, ob anstatt „der Gott" nicht vielmehr *nṯr(·j)* „mein Gott" zu lesen und also doch auch hier ein bestimmter Gott gemeint ist.

Eins aber ist bemerkenswert: die Furcht spielt in diesen Namen gar keine Rolle, weder die Furcht vor den Göttern[2]) noch die vor dem König[3]). Es ist ein durchaus patriarchalisches Verhältnis des Menschen zu den über ihm stehenden Wesen, das in allen diesen Namen zum Ausdruck kommt.

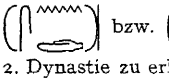
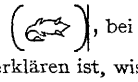
Neben den Namen mit religiösem Inhalt im engeren Sinne steht nun im Alten Reich eine überaus große Gruppe von Namen, die Aussagen über den „Ka" des Königs oder des gewöhnlichen Menschen enthalten[4]), und die ich auf S. 208ff. eingehend besprochen habe. Ich muß hier auf das dort Gesagte verweisen.

Im Gegensatz zur Frühzeit sind die Namen der 4. bis 6. Dynastie reich an solchen profanen Inhalts. Die Bezeichnungen des Neugeborenen nach seiner Haarfarbe oder nach seiner Zahl in der Reihe der Geschwister, seine Benennung nach einem Tier, einer Pflanze, einem leblosen Gegenstand sind in dieser Zeit der ägyptischen Geschichte ebenso gebräuchlich wie Eigenschaftsnamen „der Freundliche" o. a. *(w3ḥ-ib)*, „der Fröhliche" o. ä. *(nḏm-ib)*, „der Beharrliche" *(rwḏ-ib)*, „der Zufriedene" *(ḥr-ib)*, die uns etwas von dem verraten, was der Ägypter an seinen Mitmenschen geschätzt hat[5]). Häufig sind auch Namen wie „der in Frieden gekommen ist" *(ij-m-ḥtp)*, „der leben wird" *(ʿnḫtjfj)*, „eine, die von ihrem Vater, ihrer Mutter, geliebt wird" *(mr·t-it·ś* bzw. *-mw·t·ś)*[6]) usw. Oft findet sich auch unter diesen profanen Namen die Form eines Satzes „möge ein Schöner, eine Schöne kommen!" *(ij-nfr, nfr·t)*, „er wird nicht sterben!" *(n-mwt·f)*, „mein Herz hat ausgeharrt!" *(iw-ib·j-mn·w)* — oder die eines Ausrufs „etwas Gutes!" *(bw-nfr)*, „ein schöner Tag!" *(ḥrw-nfr)*, „ein Kind für mich!" *(ḥrd-n·j)* usw., wie ich sie auf S. 85ff. zusammengestellt habe. Unter den letzteren sind so altertümlich anmutende wie „Leben an seine Nase!" *(ʿnḫ-r-fnḏ·f* bzw. *-šr·t·f)*[7]), „das Hinterteil zum Guten!" und „die Zunge zum Guten!" *(pḥ-* bzw. *nś-r-nfr)*; sie begegnen nur in der Pyramidenzeit.

Häufig sind schon in dieser Zeit Kurznamen, bei denen der volle Name ohne Rücksicht auf den Sinn der Worte zerstückelt wird, wie in *ij-n·j* oder *ḥ3-iš·t·f* und sogar *iš·t·f*, bei denen eine Übersetzung durch „möge zu mir kommen!" bzw. „hinter seiner Habe" und „seine Habe" sinnlos wäre. Bei der offenbaren Durchsichtigkeit und Verständlichkeit der Vollnamen müßte eine solche Mißhandlung auffallen — das Ärgste ist *nb·j-m-* „mein Herr ist." oder „mein Herr ist in .." — wenn nicht in dem gedankenlosen Geplapper des für den Sinn der Worte noch verständnislosen Kindermundes die Erklärung zu finden wäre. Immerhin ist es merkwürdig, daß solche abgehackten Formen von den Erwachsenen nicht nur übernommen, sondern auch in ihre Grabinschriften aufgenommen worden sind. Dasselbe gilt für die schon in der Pyramidenzeit sehr zahlreiche Gruppe der durch Anfügung der Endung bzw. und oder durch Gemination mit oder ohne angehängte Endung gebildeten Kosenamen. Eine genauere Untersuchung wird voraussichtlich einmal zeigen, daß der offizielle Gebrauch solcher aus der Kinderstube stammenden Namenformen in der 4. Dynastie — wenn überhaupt — noch selten vorkommt[8]) und sich erst gegen Ende des Alten Reiches in erschreckender Weise gehäuft hat. Ich glaube, daß Junker das Richtige gesehen hat, wenn er[9]) in der Tatsache, daß der höchste Würdenträger der 6. Dynastie *gmn(·j)-k3(·j)* in seiner stattlichen Mastaba sich an Allen sichtbarer Stelle auch *mm·j*, also mit einem Lallnamen der Kinderstube nennen läßt, einen Ausdruck der allgemeinen Auflockerung jener Zeit erkennen will.

---

[1]) Bzw. *wśr-nṯr, nfr-nṯr*.

[2]) Wie der — doch wohl als Kurzform aufzufassende — Name  bzw.  , bei Africanus Σεθενης, eines Königs der 2. Dynastie zu erklären ist, wissen wir nicht.

[3]) Er ist es vielmehr, der „die Furcht vertreibt" (PN II, Nachtr.).

[4]) Bei der ungeheuren Menge dieser Namen, die wir von der 5. Dyn. an kennen, könnte man auf die Vermutung kommen, daß ein früheres Vorrecht der Könige (nämlich einen Ka zu haben) sich auf weite Teile des Volkes ausgedehnt habe (vgl. Steindorff ÄZ 48, 159), aber unser Material aus der Zeit vor der 5. Dyn. ist zu dürftig, um sichere Schlüsse zuzulassen.

[5]) Auch das noch unklare *ḥḳ3-ib* (wörtlich „der Herzensherrscher" o. ä.) mag zu diesen Eigenschaftsnamen gehören.

[6]) Der häufige Name *inj-it·f* „der seinen Vater (wieder?-) gebracht hat" mit der seltenen weiblichen Entsprechung *inj·t-it·ś* sowie die Namen *inj-nb·f* „der seinen Herrn (wieder-?) gebracht hat" und das Paar *inj-k3·f* und *inj·t-k3ś* sind ihrer Bildung wie ihrer Bedeutung nach noch unklar.

[7]) Vgl. auch *šr·t-n-ʿnḫ* „die Nase für das Leben!(?), *tp-m-ʿnḫ* „der Kopf im Leben!" (?) und *tp-m-nfr·t* „der Kopf im Guten!" (?)

[8]) Es ist allerdings beachtenswert, daß derartige Koseformen von Königen der 5. Dynastie — vgl. *kiki, inj, isj, issj* — schon als offizielle Namen verwendet worden sind!

[9]) ÄZ 63, 63.

KAPITEL II

DIE NAMEN DES MITTLEREN REICHES

Das Mittlere Reich ist, trotz seiner verhältnismäßig kurzen Dauer von etwa 250 Jahren, derjenige Abschnitt der ägyptischen Geschichte, aus dem uns die größte Menge von Personennamen überliefert ist. Die Hauptmasse stammt von dem erst in dieser Zeit hervortretenden ägyptischen Mittelstande — also von Priestern, Handwerkern und kleinen Grundbesitzern — die beim Osiristempel von Abydos ihre Grab- und Denksteine errichtet haben, und zwar von Leuten, die aus allen Gegenden des Landes diese heilige Stätte aufgesucht hatten. Dazu kommen die stattlichen Hallengräber der oberägyptischen Gaufürsten und sehr zahlreiche Grabsteine und Särge vor allem aus Oberägypten aber auch aus dem Delta sowie Papyrusurkunden wie das Rechnungsbuch des königlichen Hofes aus der 13. Dynastie[1]). Für das Mittlere Reich erhalten wir also einen sehr viel besseren und allgemeiner gültigen Einblick in den tatsächlichen Namenbestand Ägyptens als für das Alte Reich.

Überblickt man die ägyptischen Personennamen als ein Ganzes, so rücken, gegenüber denen des Neuen Reiches und der Spätzeit, die Namen des Mittleren Reiches sehr nahe an die des Alten heran. Dasselbe gilt ja für die Kunst und alle anderen Erscheinungen der ägyptischen Kultur, und wir fassen darum noch heute[2]) gern das Alte und Mittlere Reich als „die ältere Zeit" dem Neuen Reich gegenüber zusammen. Bei genauerem Zusehen aber zeigt doch das Mittlere Reich auch in seinem Namenbestande eine Anzahl wichtiger Züge, die es wesentlich von der Zeit des Alten Reiches unterscheiden. Die Änderungen werden meist deutlich erkennbar schon in der sog. „ersten Zwischenzeit" und lassen sich in Spuren z. T. bis in die Zeiten des absinkenden Alten Reiches hinein verfolgen. Ich will die wichtigsten dieser Neuerungen hier an die Spitze stellen.

Wir sahen, daß im Alten Reich ein Kind gern als „Diener" oder „Dienerin" eines Gottes oder einer Göttin bezeichnet worden ist. Ganz genau wissen wir nicht, welche Vorstellung sich einst mit solchen Namen verbunden hat, auf jeden Fall aber wird in ihnen das Kind als der Gottheit unterstellt und damit wohl in besonderer Weise ihrer Gunst und ihres Schutzes teilhaftig und bedürftig gedacht worden sein. Gott und Mensch verhalten sich zu einander wie Herr und Diener, nicht etwa wie Vater und Sohn. Diese letztere Beziehung gilt allein für den König, der ja selbst seit der 1. Dynastie mit dem Falkengotte Horus gleichgestellt und seit der 5. Dynastie in einem seiner amtlichen Titel als „Sohn des (Sonnengottes) Re" bezeichnet wird. Einen Menschen „Sohn des Re" oder auch „Sohn" irgend einer anderen Gottheit zu nennen, wäre im Alten Reich eine unvorstellbare Lästerung gewesen. Und nun ereignet sich das Erstaunliche: die Texte des Mittleren Reiches wimmeln von Personennamen, die ihren Träger als „Sohn" bzw. „Tochter" eines Gottes oder einer Göttin bezeichnen! Etwa 40 solche mit verschiedenen Gottheiten zusammengesetzte „Sohn-" und mehr als 50 „Tochter-"Namen sind uns überliefert, und unter ihnen erscheint wirklich mehrfach der eben noch als unvorstellbar bezeichnete „Sohn des Re", dem mehrere „Töchter des Re" an die Seite treten. Hier ist also eine Wandlung vollzogen, die zwischen der geistigen Haltung des Alten und des Mittleren Reiches eine tiefe Kluft erkennen läßt.

Das politische Chaos, in dem das Alte Reich zu Ende der 6. Dynastie versank, ist verbunden mit einer Auflockerung der religiösen Vorstellungen, auf denen eben dieses Alte Reich, sein Staat und seine Gesellschaft aufgebaut gewesen war. Mit dem Zusammenbruch des Königstums ging, gewiß schon längere Zeit vorbereitet, ein Zusammenbruch des naiven Götterglaubens und der unbedingten Ehrfurcht vor dem Könige, der ja zu den Göttern gehörte, Hand in Hand. Als aber langsam ein neuer Staat und eine neue Gesellschaft wieder entstanden, da hatte sich die Einstellung der Menschen den Göttern und dem Könige gegenüber von Grund aus geändert.

Von der Entwicklung selbst, die in das Dunkel der Wirren fällt, können wir uns nur eine ungefähre Vorstellung machen. Wir wissen[3]), daß vor Beginn der 11. Dynastie regierende Fürsten des 13. und 15. oberägyptischen Gaues sich als „Söhne" ihres Gaugottes bezeichnet haben, und von einem von ihnen, daß auch sein nicht regierender Sohn die gleiche Eigenschaft für sich in Anspruch genommen hat. Dasselbe wird auch für die anderen großen Gaufürsten des Landes gegolten haben. Von da aus aber ist es nur ein Schritt weiter, wenn ein Gaufürst seinem Kinde den Namen „Sohn des Gottes NN" beilegt. Beispiele dafür sind uns nicht bekannt, sie werden aber angenommen werden müssen, da wir schon zur Zeit der Kämpfe zwischen der 10. und 11. Dynastie[4]) einen Arzt und Sachmetpriester finden, dessen Mutter — vielleicht selbst die Tochter eines Sachmetpriesters — *sꜣ·t-šḫm·t* „die

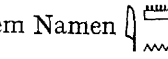
[1]) Herausgegeben von A. Scharff, ÄZ 57, 51ff.

[2]) Die Forschung der älteren Zeit kannte den Begriff „Mittleres Reich" überhaupt noch nicht.

[3]) Vgl. zum Folgenden meinen Beitrag „Ägypter als Götterkinder" in der Corolla Ludwig Curtius (1937), S. 180ff.

[4]) So nach mündlicher Angabe von R. Anthes; vgl. allerdings seine „Felseninschriften von Hatnub", S. 34!

Tochter der Sachmet" hieß[1]). In der Zwischenzeit muß also die „Demokratisierung" ursprünglicher Sonderrechte des Königs, wie in manchen anderen so auch in diesem Punkte, auf weitere Kreise des Volkes sich ausgedehnt haben. Zur Zeit der 12. Dynastie scheint es, als habe man geradezu geschwelgt in der revolutionären Vorstellung, daß die Kinder der Vornehmen und Beamten, ja zuletzt selbst des einfachen Mannes, Götterkinder seien, wie es in früherer Zeit nur die Könige gewesen waren.

Neben den Göttern finden sich auch die Namen einiger Könige des Alten Reichs in derselben Verwendung. Es sind Snofru, Cheops, „Pepi" und „Teti"[2]), deren „Söhne" und „Töchter" im Mittleren Reich erscheinen, und die wohl — das werden wir hieraus schließen dürfen — um diese Zeit an bestimmten Orten göttliche Verehrung genossen haben. Ihnen schließt sich *ḥtjj*, der Name der Herakleopolitenkönige an[3]). Wenn wir einem „Sohn des *ḥprkɜr*[4])" begegnen, so wird dabei allerdings nicht an einen vergöttlichten Sesostris I. zu denken sein, sondern der Vater des Namenträgers wird, wie so mancher seiner Zeitgenossen, den Namen dieses Königs getragen haben.[5]) Anders ist es bei dem Namen  „die Tochter des Ameni", aus dessen Schreibung hervorgeht, daß mit dem Kosenamen „Ameni" einer der Könige des Namens „Amenemhet" gemeint sein muß. Und ebenso scheinen mächtige Gaufürsten sich göttliche Ehren angemaßt zu haben. Das zeigen Namen wie , „die Tochter des *nḫt-mn·w*", „die Tochter des *nḫt-ḥr(·w)*"[6]), und „die Tochter des *ḥr-ʿnḫ(·w)*", in denen der Name des Fürsten vorangeschrieben ist, als sei es der eines Gottes.

Mit der veränderten Einstellung des Menschen zu seinen Göttern hängen verschiedene andere Neuerungen eng zusammen. Ist der Mensch ein Kind des Gottes, so ist es nicht mehr als billig, daß er auch als von ihnen „geliebt" *(mrjj-)* bezeichnet wird. Das beginnt in der 6. Dynastie („der von Ptah Geliebte") und verbreitet sich im Mittleren Reich, wo dieselbe Aussage mit Bezug auf Ptah[7]), Re und Horus gemacht wird.

Die nahe Beziehung zu der Gottheit als Vater bzw. Mutter des Kindes scheint auch in der Auffassung sich zu spiegeln, daß das Neugeborene von den Göttern „gegeben" wird. Sie ist dem Alten Reich anscheinend noch nicht geläufig[8]), im Mittleren Reich aber sind die Namen, die ein Kind als von einer Gottheit „gegeben" *(dd·w-* bzw. *dd·t)* bezeichnen, überaus zahlreich[9]). Derselbe Gedanke wird variiert in Namen wie *rdj-ptḥ* „möge Ptah geben!"[10]), *rdj(w)·n·f-n·j* „den er mir gegeben hat" und *rdj·t·n·ś-n·j* „die (quam) sie mir gegeben hat".

Noch auffallender ist es, daß im Mittleren Reich die Bezeichnung eines Menschen als „Diener" oder Knecht einer Gottheit fast ganz vermieden wird. Von den acht mit *ḥm-* und *ḥm·t-* gebildeten Namen des Alten Reiches ist ein einziger[11]) noch einmal im Mittleren Reich belegt, und von den mehr als 30 Namen des Neuen Reiches, die die jüngeren Worte für „Diener" *bɜk-* und *bɜk·t-* verwenden, ist im Mittleren Reich nicht einer[12]) zu finden! Die Ägypter des Mittleren Reiches, die sich als „Söhne" und „Töchter" der Götter fühlten, scheinen von einer Dienerstellung ihnen gegenüber nichts haben wissen zu wollen[13]).

Eine weitere Neuerung ist der Gebrauch von Götternamen als Menschennamen. Auch hier wäre es etwa zur Zeit der 4. Dynastie undenkbar gewesen, ein Menschenkind mit dem Namen eines Gottes zu nennen. Aber mit dem allmählichen Niedergang des Alten Reiches, vor allem seit der 6. Dynastie, tauchen, wenn auch ganz vereinzelt noch, Fälle auf, in denen dieses Undenkbare Wirklichkeit geworden ist! Neith, die alte große Göttin, wird jetzt in der Tat so respektlos behandelt, und dasselbe gilt für *nfr-tm*, sowie für „Gold" als Beinamen der Hathor[14]). Im Mittleren Reich aber nehmen derartige Personennamen überhand. Die Namen von mehr als 20 großen und von

---

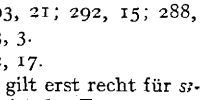
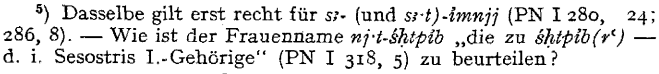
[1]) Das zweite Beispiel vor der 12. Dynastie wäre *sɜ·t-ṯnj* „die Tochter des Erhabenen" (nach J. J. Clère „wahrscheinlich in die 11. Dynastie, vielleicht an ihr Ende gehörig") — wenn dieser Name nicht vielmehr als „Tochter" — d. h. „Einwohnerin" — der Stadt This zu verstehen ist. Vgl. oben S. 192.

[2]) PN I, 293, 21; 292, 15; 288, 16. 18; 294, 20.

[3]) PN I 293, 3.

[4]) PN I 292, 17.

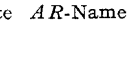
[5]) Dasselbe gilt erst recht für *sɜ-* (und *sɜ·t)-imnjj* (PN I 280, 24; 286, 8). — Wie ist der Frauenname *nj·t-ḥtpib* „die zu *ḥtpib(rʿ)* — d. i. Sesostris I.-Gehörige" (PN I 318, 5) zu beurteilen?

[6]) Vgl. auch  (PN I 292, 2)? — Ob in  (PN I 294, 23) der Name einer Gottheit oder eines Fürsten steckt, weiß ich nicht.

[7]) Hier auch im Frauennamen *mrjj·t-ptḥ*.

[8]) Eine vereinzelte Ausnahme scheint der späte *AR*-Name *rdj(·w)-n·j-ptḥ* „den Ptah mir gibt" zu sein.

[9]) PN I 401, 8—20; 402, 14—403, 2; 403, 6—20. Vgl. auch *nb(·w)-ḥr-rdj(·t)* „Gold gibt" *(MR/NR)*.

[10]) So ist  doch wohl zu lesen. Hieße es *ptḥ-rʿ* (Hoffmann, Personennamen, S. 67), so wäre wohl ein ☉ zu erwarten.

[11]) *Ḥm-wr* „der Diener des Großen". Wie (PN I 239, 29) aufzufassen ist, weiß ich nicht.

[12]) Wenn demgegenüber die Namen *bɜk* und *bɜk·t*, wenn auch ganz selten, begegnen, so werden wir sie nicht als Abkürzungen, sondern als Vollnamen „der Diener", „die Dienerin" aufzufassen haben.

[13]) Die im *MR* häufigen Namen, in denen der Träger als *s-* „Mann" bzw. *s·t-* „Frau" einer Gottheit bezeichnet wird, sind in ihrer genauen Bedeutung („der, die Zugehörige"?) noch nicht erfaßt. Die Idee des „Dieners" liegt jedenfalls dem Worte *s*, das u. a. auch den Edelgeborenen bezeichnet, fern.

[14]) Daß schon in der 4. Dyn. als Frauenname vorkommen soll (P. N. I 190, 3), ist sehr auffallend. Ob an der Stelle *nj(·t)-nb(·w)* „die zu 'Gold' Gehörige" zu lesen ist?!

doppelt soviel kleineren Göttern und Göttinnen treten als Menschennamen auf. Selbst „Re" erscheint einmal in dieser Reihe, und „Month" und „Hathor" gehören zu den häufigeren Personennamen dieser Zeit. Es ist uns schwer vorstellbar und für die geistig-religiöse Verfassung der Ägypter dieser Zeit offenbar bezeichnend, daß man hiervor nicht zurückgeschreckt hat[1]), wenn es auch natürlich nicht so zu verstehen ist, daß man ein Kind nun als den Gott Horus oder die Göttin Neith bezeichnet und somit diesen Gottheiten gleichgestellt habe[2]). Es handelt sich vielmehr um Abkürzungen längerer Namen, die den betreffenden Gottesnamen enthalten hatten. Aber diese Kurzformen sehen nun doch ganz so aus wie die Namen der Götter selbst, und eben das hatten die Ägypter der Glanzzeit des Alten Reiches, offenbar aus religiöser Scheu, vermieden. Auch bei den Thronnamen der Könige des Mittleren Reiches trägt man kein Bedenken, sie als Personennamen zu verwenden[3]).

Was die zur Bildung der Namen verwendeten Götternamen betrifft, von denen uns dank der reicheren Quellen sehr viel mehr überliefert sind als im Alten Reich, so kehren die großen Götter des Alten Reiches ohne Ausnahme wieder, aber es zeigen sich einige Verschiebungen, die bei dem Reichtum des für das Mittlere Reich zur Verfügung stehenden Materials nicht allein auf Zufall beruhen werden. Auch im Mittleren Reich steht merkwürdigerweise der Ptah von Memphis an erster Stelle, anscheinend eine Erbschaft des Alten Reiches, und auch jetzt steht ihm die Hathor, wenn wir ihre Bezeichnung als „Gold" dazurechnen, zunächst, aber der Sonnengott Re ist stark zurückgetreten. Statt seiner folgt der dem Ptah an Häufigkeit der Verwendung ganz nahekommende Horus und, mit einigem Abstand, der Krokodilgott Suchos. Nach ihm schieben sich die im Alten Reich noch fast ganz fehlenden Götter Amon und Month von Theben, zusammen mit Min von Koptos, noch vor Onuris und Anubis. Erst dann kommen, ungefähr gleichmäßig vertreten, Re und Thot, *ḫntjḫtj*, Wepwawet und die Kataraktengöttin Anukis, denen die Schar der Kleineren sich anschließt. Unter diesen sind Chons und Mut, die Götter von Theben, auch Sachmet von Memphis, Sopdu, der Gott des Ostens, und die Kataraktengöttin Satis, sowie der Mond *(jʿḥ)* noch mehrfach, der Rest ganz vereinzelt vertreten. So große Göttinnen wie Bastet und Neith finden sich ganz spärlich, Seth und Nephthys nur je einmal. Osiris fehlt noch immer ganz[4]), auch seine Gemahlin Isis begegnet nur zweimal[5]), wogegen auffallenderweise der Kurzname „Isis" als Frauenname schon im Mittleren Reich mehrfach nachzuweisen ist!

Unter den Aussagen über die Götter, die im Wesentlichen denen des Alten Reiches gleichen, treten die, daß die Götter „leben" und „gnädig sind", am meisten hervor. Daneben aber findet sich, fast ebenso häufig, ihre Bezeichnung als „stark" *(nḫt)* oder „kräftig" *(wśr)*, die das Alte Reich noch kaum kannte[6]). Ich glaube, wir müssen darin einen eigentümlichen Zug des Mittleren Reiches erkennen, das durch langwierige und schwere Kämpfe begründet war, und dessen Herrschaft — ganz anders gefährdet als die der mächtigen Könige des Alten Reiches — durch nie lockernde Energie seiner Herrscher zusammengehalten werden mußte. Persönliche Kraft steht darum besonders hoch im Ansehen[7]), und was man beim Menschen und besonders beim Könige liebt, das findet man bei den Göttern wieder. Daneben treten die Größe *(ʿ3)* und Güte *(nfr)* und der Schutz *(s3)* der Götter hervor.

Und nun mehren sich die Aussagen, die sich auf Götterfeste beziehen. Zu den im Alten Reich noch vereinzelten, jetzt sehr viel häufigeren *-m-ḫ3·t*-Namen, deren Bedeutung noch nicht völlig geklärt ist, treten ganz einwandfreie, die von dem Gotte oder der Göttin aussagen, daß sie „am Fest" *(-m-ḥb*, seltener *-ḫr-ḥb)*, „in der breiten Halle (des Tempels)" *(-m-wśḫ·t)*, „bei der Ruderfahrt" *(-ḫr-ḫnj·t* u. ä.) oder „auf ihrem See" *(-m-mr, -m-mr·f, -ḫr-š·ś)*, vereinzelt auch „auf dem Thron" *(-ḫr-ś·t)* oder „beim *rkḥ*-Fest" *(ḫr-rkḥ)* erscheinen[8]). Auch die Feste der Göttergeburt *(-mśj·w)* machen sich jetzt zum ersten Mal bemerkbar, die später in den Namen eine so große Rolle spielen. Es sind Horus von Edfu (PN I, 247, 5)[9]) und Chnum (PN I, 275, 18), die zuerst in dieser Rolle mit Namen genannt werden, während *nṯr(·j?) -mśj(·w)* (PN I, 214, 15) und *nb(·j?)-mśj(·w)* „mein (?) Gott — bzw. mein (?) Herr —

---

[1]) Die Babylonier und Assyrer müssen in diesem Punkt durch ihre ganze Geschichte hindurch anders empfunden haben, da sie dergleichen Kurznamen durchaus vermeiden. Vgl. J. J. Stamm, Namengebung, S. 117 u. Anm. 3. Auch Baʿal und Astarte, Reschef und Dagon und andere syrische Götternamen kommen m. W. nie als Menschennamen vor. Man denke nur, daß ein heutiger Abdallah mit Kurznamen Allah genannt würde!

[2]) Das zeigt schon die merkwürdige Tatsache, daß die Namen des memphitischen Totengottes „Sokar" und des thebanischen Mondgottes Chons — der letztere sogar mehrfach — im *MR* auch als Frauenname begegnen!

[3]) So begegnen *śḥtpibrʿ* (Amenemhet I.), *ḫʿjkȝ·wrʿ* (Sesostris III.) und *ḫprkȝrʿ* (Sesostris I.) als Personennamen. Die sehr häufigen Namen Amenemhet und Sesostris sind hier nicht zu nennen, da sie schon vor der Thronbesteigung der so genannten Könige als Personennamen geläufig waren.

[4]) PN I, 10, 2 wird das „Osiris" nicht zum Namen gehören; bei 308, 16 ist die Lesung ganz unsicher.

[5]) PN I 4, 4. II, Nachtr.

[6]) *Wśr* wird in Namen des Alten Reiches nur vom „Ka" des Königs gebraucht, im *MR* ist es nicht nur bei Göttern sondern auch bei Göttinnen häufig. *Nḫt* findet sich im *AR* merkwürdigerweise von der Göttin *mȝʿ·t* (PN I 424, 20; vgl. 210, 14?). Im übrigen ein spätes Beispiel (Thot) 408, 7, ein unsicheres (Suchos) 304, 15. Vom König (Cheops) schon in Dyn. 4: 268, 8; von seinem „Ka" 424, 21; von Phiops 132, 7. Auch der im *MR* sehr häufige Kurzname *nḫt* erscheint nicht vor der 6. Dyn.

[7]) Vgl. meine Zusammenstellung einiger Zeugnisse für das *MR* bei Erman, Ägypten², S. 631, Anm. 6.

[8]) Auch „Min (erscheint) auf der Treppe" (PN I 152, 8) und „Min (erscheint) in der *śḫn·t*" (PN I 151, 25) gehören hierher. Daß *śḫn·t* nicht nur das „Klettergerüst" (Wb), sondern auch ein Gebäude oder einen Raum (in dem das Gerüst aufgestellt wurde?) bezeichnet, geht schon aus den Deutzeichen und aus der Bezeichnung des Min als *m-śḫn·t* „in der *śḫn·t*" (befindlich) hervor.

[9]) Derselbe wohl auch einfach „Horus", PN I 249, 1.

ist geboren!" als Ausruf bei dem Geburtsfest irgendeines Gottes zu passen scheinen. Diese Festnamen, nach denen das am Tage des Festes geborene Kind benannt wird, zeigen uns die zunehmende Bedeutung der Götterfeste für das Leben der Ägypter. Daneben spielen auch die Königsfeste noch eine gewisse Rolle, wenn auch nicht mehr so wie im Alten Reich. Am häufigsten sind die Ausrufe, die den König als „lebend" und „gesund" bezeichnen; daneben werden sein Schutz *(ḥwj)*, seine Güte *(nfr)*, Gnade *(ḥtp)*, Dauer *(wȝḥ)* und Kraft *(wśr, nḫt)* genannt, bzw. gewünscht. Ein so persönliches Bekenntnis wie „der König ist mein Herr!" *(nb·j-pw-)* erklingt jetzt zum erstenmal und ebenso der im Neuen Reich so oft wiederholte Wunsch, daß der König „ewiglich" *(-r-nḥḥ)* dauern möge.

Ein anderes Kennzeichen des Mittleren Reiches sind die Namen rein profanen Inhalts. Waren solche schon im Alten Reich nicht selten, so sind sie jetzt außerordentlich häufig geworden, und die lebhafte Phantasie dieser Zeit kommt in ihren neuen Bildungen besonders stark zur Geltung. Merkwürdig, aber es ist so: die Menschen, die sich nicht mehr als Diener, sondern als Kinder der Götter fühlen, geben ihren eigenen Kindern mit Vorliebe Namen, die keinerlei Beziehung auf religiöse Dinge haben. Wir finden viele Wortnamen wie „Liebling", „Herzenswunsch", „die das Herz erfreut *(iwḥ·t)*" oder „die ich gewünscht *(ȝb)*", „die ich erbeten *(nḥ)* habe". Ferner: „der (oder die) leben wird", „der herrschen wird"[1]), „der eilends (oder auch „schweigend", „als Herzerfreuer", „mit Gutem") gekommen ist" u. a.; auch „die der Nil gebracht hat"[2]). Vielleicht noch zahlreicher sind die Satznamen wie „er (sie) gehört mir!", „sie gehört ihrer Mutter!", „euch gehört er" oder „es ist ein Starker" bzw. „ein Kleiner", „sie ist eine Einzige"[3]) oder „es ist mein Herr" bzw. „meine Mutter", „meine Schwester", „meine Herrin", „ich bin es wirklich!"[4]). Oder „mein Ersatz ist gut!"[5]), „mein Herz ist auf ihn (sie) gerichtet"[6]); „ein Bruder ist gekommen!", „ein Schöner ist herausgekommen", „möge ein Geliebter kommen!", „ach daß er (sie) lebte!" usw. usw. Auch einfache Ausrufe wie „ein guter Tag!", „ein guter Anfang!"[7]), „ein Heilmittel gegen den Tod"[8]) oder so merkwürdige wie „Kinder für ihre Mütter!" und „Brot für die Knaben!" sind nicht selten.

Besonders beliebt sind in dieser Zeit die Namen, in denen gesagt zu werden scheint, daß Vater, Mutter oder Geschwister oder auch mit Namen genannte Angehörige in den Neugeborenen wiederaufleben *('nḫ* bzw. *śnb)* oder „erwachen" *(rìś)*, über die das auf S. 206 f. Gesagte nachzulesen ist. Auch von dem „Namen" ist in den Personennamen des Mittleren Reiches oft die Rede, ohne daß wir noch recht verstehen, was „der (oder sein) Name lebt" oder „ist gesund" oder „ist teuer *(iḳr)*" eigentlich heißen soll, und was „ihrer Aller Name *(rn-ìrj-r-ȝw)*" als Personenname zu bedeuten hat. „Sein Name ist in meinem Herzen" könnte vielleicht andeuten, daß der wahre Name, den nur Vater und Mutter kennen[9]), dem Zugriff der Dämonen entzogen werden soll, und derselbe Gedanke mag dem seltsamen „er hat keinen Namen" zugrunde liegen. Viele dieser profanen Namen des Mittleren Reiches — wie „ich kenne ihn nicht!", „man vergißt ihn (sie) nicht!", „sie wissen wohl" u. a., — in denen vielleicht wichtige Zeugen für den Geist der Zeit verborgen sind, verschließen sich leider noch hartnäckig einem wirklichen Verständnis.

Wie im Alten, so finden wir auch im Mittleren Reich Namen nach Tieren, Pflanzen, Gegenständen verschiedener Art nicht selten im Gebrauch.

Zwei Gruppen von Wortnamen profanen Inhalts aber treten im Mittleren Reich neu auf, die Herkunftsnamen und die Abstammungsnamen.

Die Menschen des Alten Reiches, die wir kennen lernen, sind fast ohne Ausnahme[10]) Ägypter. Im Mittleren Reich finden wir häufig den Namen „der Asiat" *('ȝm);* auch „die Asiatin" begegnet mehrfach — sei es nun, daß diese zunächst als Beinamen anstelle eines heimischen Namens gegebenen Namen wirklich noch Asiaten oder von Asiaten abstammende Menschen bezeichneten, sei es, daß sie nur aus irgendeinem Grunde[11]) als Beinamen gegeben wurden. Bald haben sie sich dann natürlich, wie alle anderen Namen, von Einem auf den Anderen fortgeerbt. Das Gleiche gilt von „der Südländer" *(nḥśj)* und „die Südländerin", „der (Mann) vom Lande *ìḳn*" *(pȝ-n-ìḳn)*, „die Nubierin" *(ìkšj·t)*, „der Sohn von Punt" *(sȝ-pwn·t)* und „der Libyer" *(tmḥ)*[12]). Daneben werden aber jetzt vereinzelt auch gute Ägypter nach ihrer engeren Heimat benannt, wie „der von der Ufergegend (o. ä.)" *(pȝ-n-ìdbj)*[13]) oder „der Sohn von Buto" *(sȝ-p)*[14]).

---

[1]) Spottname?

[2]) Bezieht sich gewiß auf eine Geburt zur Zeit der Nilschwelle.

[3]) Da die Mutter bei der Geburt starb?

[4]) *ìnk-pw-(m-?)mś'(·t?)*: der Vater scheint staunend sich selbst in dem Sohn wiederzuerkennen, der „ganz wie der Vater" aussieht.

[5]) Wohl Beziehung auf ein verstorbenes Kind.

[6]) Oder bezieht sich das Suffix hier auf eine Gottheit? Vgl. S. 56.

[7]) Wohl ein erstgeborenes Kind.

[8]) *Sp-n-mwt;* dasselbe wird wohl *sp-n-wrḏ·t*, eigentl. „ein Heilmittel gegen Ermüdung" bedeuten, mit *wrḏ* als Deckwort für „sterben" wie in *wrḏ-ìb* als Beiwort des Osiris. Der Gedanke wird der sein, daß das Neugeborene die Mutter vom Tode, dem sie sich nahe genug fühlte, „geheilt" hat.

[9]) Vgl. den Namen des Re, der in seinem Leibe verborgen ist, „damit nicht ein Zauberer oder eine Zauberin Macht gewinnen" über ihn Erman (-Ranke), Ägypten S. 307.

[10]) Ausnahmen: ein Mann aus „Punt" (PN I 254, 7), ein Libyer (PN I 84, 16). Es ist bemerkenswert, daß die beiden anderen bei Borchardt, Sahure II, Blatt 1 (vgl. S. 73) genannten Libyer gut ägyptische Namen tragen; vgl. auch W. Hölscher, Libyer und Aegypter (1937), S. 17.

[11]) Etwa, weil die Träger in Asien gewesen waren.

[12]) Vgl. auch *sȝ·t-ṯḥnw* „die Tochter des Libyers".

[13]) Vgl. auch *sȝ-smj·t* „der Sohn der Wüste".

[14]) Vielleicht auch „die Ostländerin" (PN I 337, 19). — Merkwürdig ist *sȝ·t-km·t* „die Tochter Ägyptens"!

Häufiger und fast ganz auf das Mittlere Reich beschränkt sind die Abstammungsnamen, die einen Menschen, als habe er keinen eigenen Namen, nach seinem Vater oder seiner Mutter bezeichnen. So finden wir „der Sohn des *mnḫ·w-wśr*" und „der Sohn des *śbk-ʿnḫ (·w)*", „die Tochter des *imȝ-pjpj*" und „die Tochter der *ʿnḫ·tjśj*" und andere mehr[1]). Aus dem Alten Reich kennen wir ganz wenig sichere Fälle dieser Art[2]), in der 18. Dynastie leben sie noch eine Weile fort, verschwinden dann aber ganz[3]). Ob hier ein ausländischer Einfluß vorliegt? Im heutigen Arabischen sind derartige Namen ja an der Tagesordnung (Ibn-Saud, Ibn-ʿAli usw.) und werden durch andere ergänzt, die ihren Träger nach seinem Sohn als „Vater des NN" — Abu'l Hassan, Abu-Said usw. — bezeichnen. Diese letztere Art der Namensform kam im Alten Ägypten nicht vor.

Zu den Kosenamen auf (bzw.) und tritt im Mittleren Reich eine kleine Gruppe von Namen mit einer Koseendung *·t*, über die ich auf S. 159 gesprochen habe. Sie ist für diese Zeit allein charakteristisch und ist bald nach Beginn des Neuen Reiches[4]) wieder verschwunden. Geminierende Kosenamen, mit und ohne weitere Endungen, sind auch im Mittleren Reich besonders beliebt.

KAPITEL III.

DIE NAMEN DES NEUEN REICHES

Auch der Beginn des Neuen Reichs bedeutet nicht einen starken Einschnitt für die Geschichte der Namen, ebensowenig wie der des Mittleren Reiches. Aber während dort das Neue sich über die erste Zwischenzeit vielfach bis in die Verfallszeit der 6. Dynastie zurückverfolgen ließ, finden wir beim Neuen Reich das umgekehrte Verhältnis. Eigentümlichkeiten der Namengebung des Mittleren Reiches überdauern die Hyksoszeit und reichen zum Teil bis tief in die 18. Dynastie hinein. Das Neue folgt nicht etwa unmittelbar auf die Vertreibung der fremden Herrscher sondern macht sich deutlich geltend erst seit dem Ende der 18. bzw. dem Beginn der 19. Dynastie. Die zweite „Zwischenzeit" hat hier — wie auf anderen Gebieten der ägyptischen Kultur — eine ganz andere Bedeutung als die erste. In der ersten vollendet und vertieft sich der Niedergang, den das Alte Reich unter dem letzten Könige der 6. Dynastie erfahren hatte, dessen Ursachen aber bis in die zersetzenden Bestrebungen um die Mitte der 5. Dynastie zurückreichen. In der zweiten bereitet sich der Aufstieg Ägyptens zur Vormacht des alten Orients vor, der, erst durch die Großtaten der Thutmosis und Amenophis entschieden, unter Amenophis III. seinen Höhepunkt erreicht. Jetzt erst zeigt sich deutlich, daß das Gesicht Ägyptens sich gründlich verändert hat, mehr als es im Mittleren Reich gegenüber dem Alten der Fall gewesen war[5]).

Das Neue ist vor allem zweierlei: Ägypten ist zu einem erobernden und seine Eroberungen befestigenden Militärstaat geworden, dem fremde Völker, Nubier und Syrer, unterworfen sind. Und die Ägypter, die ihre Befreiung von der Herrschaft der Hyksos und ihr siegreiches Vordringen nach Nordosten und nach Süden dem neuen Reichsgott Amon-Re von Theben verdanken, sind ein frommes Volk geworden, in dem die Priester der zahllosen Götter eine steigend größere Rolle spielen als in der älteren Zeit. Dazu kommt eine dritte Neuerung mehr äußerlicher Art. Eine jüngere Form der Sprache, das schon im Mittleren Reich vom Volk gesprochene „Neuägyptisch", hat die alte klassische Sprache des Mittleren Reiches verdrängt und ist seit der Revolution des Echnaton auch zur Kanzlei- und Literatursprache geworden. Alles dies findet seinen Niederschlag auch in der Namengebung des Neuen Reiches, am äußerlich auffallendsten das Letzte, mit dem ich darum hier beginnen will.

Das Neuägyptische verhält sich bekanntlich in einem Punkte zur älteren Sprache wie das Italienische zum Lateinischen: aus einem Demonstrativpronomen hat sich der „Artikel" entwickelt. Während im Mittleren Reich dieser vom Volk längst schon gesprochene Artikel noch kaum bemerkbar wird, verschwinden im Lauf der 18. Dynastie die artikellosen Wortnamen immer mehr. Ein Mann heißt jetzt *pȝ-ʿȝm* (schon Dynastie 18) anstatt *ʿȝm* „der Asiat" oder *pȝ-wnš* anstatt *wnš* „der Wolf", eine Frau *tȝ-irj·t* anstatt *irj·t* „die Gefährtin" oder *tȝ-mj·t* anstatt *mj·t* „die Katze" usw. Auch besonders beliebte Götter wie Re und Aton, vereinzelt auch Amon, oder Göttinnen wie *wr·t* und *wśr·t*, vereinzelt sogar „die Hathor" müssen sich den Artikel vor ihrem Namen gefallen lassen. Auch mit dem

[1]) Weitere Beispiele s. PN I 280, 12. 14. 17. usw. u. II, Nachtr.

[2]) PN I 286, 4. 5. 11. 16; 289, 13; 294, 19. Sie stammen wohl alle aus dem Ende des *AR*. PN I 282, 10 (Dyn. 3) ist gewiß als *sȝ(·j)-mrjj* „mein geliebter Sohn" zu verstehen.

[3]) Beispiele: PN I 280, 14 (Prinz). 294, 8 (Prinzessin). 284, 24; 289, 2. 3; 291, 25; 292, 6. Fraglich: 282, 22; 283, 8; 290, 6. Ein einziger Fall auch Dyn. 19: 287, 13.

[4]) Die letzten Beispiele stammen aus der frühen 18. Dyn.

[5]) Genauere Untersuchungen werden später einmal auch die Namen der 19. und der 20. Dyn. in ihrer Besonderheit gegeneinander und gegen die 18. Dyn. abheben müssen.

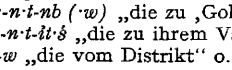
aus dem Demonstrativum entwickelten Possessivpraefix *pꜣ-n-* bzw. *tꜣ-n·t-* „der von" bzw. „die von" beginnt nun eine große Anzahl charakteristischer Wortnamen des Neuen Reiches.[1]) Es sind Herkunftnamen wie *pꜣ-n-ỉwnj* „der (Mann) von Hermonthis" und *pꜣ-n-mỉ'm* „der (Mann) aus Anibe", *tꜣ-n·t-ꜣbw* „die (Frau) von Elefantine", *tꜣ-n·t-bḥd·t* „die (Frau) von Edfu" usw. Ferner Abstammungsnamen wie *pꜣ-n-śn-ḥr(·w)* „der (Sohn) des *śn-ḥr(·w)*", *tꜣ-n·t-bꜣk-n-mw·t* „die (Tochter) des *bꜣk-n-mw·t*" usw., religiös gefärbte Namen wie *pꜣ-n-ỉmn* „der zu Amon Gehörige", *tꜣ-n·t-ỉś·t* „die zu Isis Gehörige" usw. Endlich finden sich auch eine Art von Spitznamen wie *pꜣ-n-ṯb* „der mit der Sohle" oder *pꜣ-n-ḏꜣḏꜣ* „der mit dem (dicken?) Kopf", *tꜣ-n·t-nꜣ-ḥrr·w* „die mit den Blumen", *tꜣ-n·t-ḏpḥ* „die mit dem Apfel", *tꜣ-n·t-ḥtj·t* „die mit der (dicken?) Kehle" u. a. m.

Dazu kommt, daß das Neuägyptische eine Anzahl alter Worte fallen gelassen[2]) und durch andere ersetzt hat. So stehen *bꜣk* und *bꜣk·t* „Diener" und „Dienerin" jetzt für älteres *ḥm* und *ḥm·t*, *bw* und *bn* „nicht" für älteres *n* und *nn*[3]), *šrj* „Sohn" und *šrj·t* „Tochter" vereinzelt[4]) für älteres *sꜣ* und *sꜣ·t*, die aber noch durchaus die Regel bleiben. Andere Bildungen der älteren Zeit verschwinden ganz[5]) oder treten — wie die mit *rn* „der Name" gebildeten — stark zurück. Von den in der älteren Zeit überaus häufigen Namen, die das Wort „Ka" enthalten, sind nur in der 18. Dynastie noch ein paar letzte Reste vorhanden[6]).

Von einem eigentlich kriegerischen Geist — der wohl überhaupt der Natur des ägyptischen Bauernvolks im Grunde fremd ist — ist auch in der Zeit des ägyptischen Militärstaats in der Namengebung erstaunlich wenig zu spüren. Namen wie *ʿḥꜣ* und *pꜣ-ʿḥꜣ*, *pꜣ-ʿḥꜣwtj* „der Kämpfer" und *ʿḥꜣ-ʿꜣ*, *ʿḥꜣ-nfr* und *pꜣ-ʿḥꜣ-nfr*, *ʿḥꜣ-ḳn* „der große[7]) (bzw. gute oder schöne und starke) Kämpfer" sind hier zu nennen, und auch von dem neuen Reichsgott Amon wird ausgesagt, daß er ein „guter Kämpfer" sei (PN I, 44, 10). Vom König heißt es „der Löwe ist auf dem Schlachtfeld" (PN I, 144, 10) oder „der Stier ist kampfbereit" (PN II, Nachtr.) oder „mein Herr ist bei seinem Heere" (PN I, 423, 16). Er wird als „der von (?) seinem Heer Geliebte" *(mr-m-mšʿ-f)* oder „der Beschützer seiner Soldaten" (PN I, 208, 8) bezeichnet, und auch der Frauenname „der Große ist im Heere" (PN I, 57, 20) mag sich auf den König beziehen, aber derartige Namen sind ganz vereinzelt. Was sonst an Personennamen des Neuen Reiches an militärische Dinge erinnert wie die Wortnamen „der zum Feldzug (PN I, 107, 6), zum Kastell (PN I, 110, 16), zum Feldlager (PN I, 107, 13) Gehörige" und „die zum Feldlager Gehörige" (PN I, 359, 16)"[8]), die vielleicht während eines Feldzugs geborenen Kindern gegeben worden sind, oder wie die Berufsbezeichnungen — und ursprünglichen Beinamen — „der Truppenvorsteher"[9]) (PN I, 100, 18), „der Festungsvorsteher" (PN I, 100, 20), „der Truppenoberst" (PN I, 115, 27)[10]), sind nicht gerade als Kennzeichen eines besonders kriegerischen Volkes zu werten. Einzig die Namen *hd-nḫt* bzw. *pꜣ-hd-nḫt* und *hd-nfr*, wenn ich sie als den stolzen Ausruf „der siegreiche Angriff!" bzw. „der schöne Angriff!" (PN II, Nachtr.) über einen auf dem Kriegszug geborenen Knaben richtig deute, ließen sich etwa dafür anführen, aber sie stehen völlig allein, und ihre Deutung ist keineswegs sicher.

Weit stärker ist der Niederschlag, den die vertiefte Frömmigkeit der Ägypter des Neuen Reiches in ihren Namen gefunden hat, und zwar je später innerhalb dieser Periode umso mehr. Es kommen da Klänge zum Vorschein, die sich in ihrer Innigkeit von dem nüchternen Sinn der älteren Zeit deutlich unterscheiden. So „Amon ist in meinem Herzen" (PN I, 27, 17)[11]), „Amon ist mein Vater" (PN I, 51, 9), „Chons ist mein Vater" (PN I, 420, 4), „Amon ist mit mir" bzw. „ich habe den Amon" (PN I, 78, 25)[12]), „mein Gesicht ist auf Amon[13]) gerichtet" (PN I, 252, 15), „möge Amon sich mir wieder zuwenden!" (PN I, 133, 5)[14]), „mein Herz möge Amons gedenken!" (PN I, 319, 4), „Amon ist mein Genügen"[15]) (PN I, 299, 6) und vor allem „wie sehr geliebt ist Amon!" (PN I, 161, 26)[16]).

---

[1]) Die Anfänge dieser Bildung gehen ins *MR* zurück, vgl. *pꜣ-n-ỉḳn* „der (Mann) vom Lande *ỉḳn*", *pꜣ-n-ʿnḫ·f* „der (Sohn) des *ʿnḫ·f*" sowie *pꜣ-ntj-n·j*, wenn ich diesen — auch von Frauen getragenen! — Namen richtig mit „der mir gehört" übersetze. Ferner *tꜣ-n·t-mnnfr* „die (Frau) von Memphis", *tꜣ-n·t-nb(·w)* „die zu ‚Gold' Gehörige", *tꜣ-n·t-sš* „die vom Neste"(?), *tꜣ-n·t-ỉt·ś* „die zu ihrem Vater Gehörige" (sogar vor dem *MR!*), *tꜣ-n·t-w* „die vom Distrikt" o. ä., *tꜣ-n·t-ḫnw* „die von der Residenz". Vgl. auch  und PN I 362, 8 und 18.

[2]) Schon im Namenschatz des *MR* sind eine Anzahl von Bildungselementen der Namen des *AR* verschwunden. Es fehlen dort *śšm*, *śꜣb*, *ỉrw-kꜣ*, *špśś*, *nb·tj* (als Bezeichnung des Königs). Ganz selten geworden sind *špśj* (PN I 326, 8), *prj*; selten auch das alleinstehende *nj* bzw. *nj·t* (PN I 180, 20; 181, 2; 318, 5).

[3]) Die allerdings unter der 18. Dyn. sich noch halten: PN I, 168, 24; 169, 3; 204, 21 f.

[4]) PN I 329, 15; 429, 16.

[5]) So die mit *rdj*, *ḫwj*, *ḥm*, *śḫtp*, *śḫm*, *dd·w* und *dd·t* (Ausnahme PN I, 401, 11), *ḏfꜣ*. Die Namen mit *s-* und *s·t-* verschwinden nach der 18. Dyn.

[6]) PN I 339, 9. 22; 340, 10.

[7]) Wenn *ʿḥꜣ-ʿꜣ* nicht als „*ʿḥꜣ* der Ältere" zu verstehen ist!

[8]) Vielleicht auch „der vom Zelte", PN I, 101, 22. Auch die Satznamen „das Feldlager ist wohlbehalten" (PN I 102, 21) — eine Parole? — und „das Lager ist gefüllt" (? PN I 43, 33) gehören wohl hierher.

[9]) Der Name begegnet, ohne den Artikel, schon als der eines Königs der 13. Dyn., vgl. II, Nachtr.

[10]) Vgl. auch „das Schwert" (PN II, Nachtr.).

[11]) Auch „mein Herr" (bzw. „der Große) ist in meinem Herzen" (PN I 184, 20; 57, 19, dieses ein Frauenname), womit beide Male auch Amon gemeint sein kann.

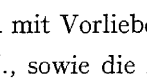
[12]) Dasselbe wird auch von Month und von *ḥj*, dem göttlich verehrten König Amenophis I., gesagt.

[13]) Desgl. „auf den Re" (PN I 252, 17), „auf den Schöngesichtigen" (PN I 252, 20), „auf den Herrn von Luksor" (d. h. Amon, PN I 252, 16).

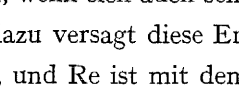
[14]) Vgl. auch PN I 183, 25.

[15]) Wörtlich „meine Sättigung".

[16]) Vgl. auch PN I 271, 8 „Chons ist mir der einzig Starke"(?) Das Zeichen ist allerdings auffallend.

Daß Amon in diesen Namen fast allein auftritt, ist bezeichnend für die Stellung, die dieser Gott auch sonst in den Personennamen des Neuen Reiches einnimmt. Er überragt alle anderen Götter weit mehr als Ptah es im Alten oder Mittleren Reich getan hatte. Das geht auf seine Stellung als Reichsgott zurück, mag aber noch dadurch verstärkt sein, daß ein großer Prozentsatz unserer Namen des Neuen Reiches aus den Gräbern von Theben stammt. Auf etwa 160 mit Amon gebildete Namen kommen etwa 60, die den Namen des Re[1]), etwa 50, die den Namen der Mut oder des Ptah, etwa 40, die den Namen des Kriegsgottes Month und des thebanischen Mondgottes Chons, etwa 30, die den des Horus, etwa 20, die den der Hathor (meist unter ihrem Beinamen „Gold"), des Thot, des Min und des Seth[2]) enthalten. Es folgen, etwa gleich stark vertreten Suchos und Chnum, mit kleinem Abstand Isis, der Aton, Sachmet und Onuris. An sie schließen sich von den großen ägyptischen Göttern endlich die Göttinnen Anukis, Neith, Uto, Bastet, Ma'at und *mḥj·t* und die Götter Atum (der bisher ganz fehlte), Upuat, Anubis und Nefertem. Neben seiner Gemahlin Isis tritt Osiris noch ganz zurück[3]). Bemerkenswert ist es, daß die Verbindung „Amon-Re" in den Personennamen des Neuen Reiches überhaupt nicht vorkommt. Satis und Harsaphes, Bes und Nephthys begegnen kaum. Dagegen spielt der Mond *(i'ḥ)*, besonders in den Namen der 18. Dynastie, eine beträchtliche Rolle, und auch Beinamen, unter denen das Volk die großen Götter verehrte, wie „der Schöne" *('n)*, „der Gute" *(nfr* und *pꜣ-nfr)*, „der Starke" *(pꜣ-nḫt)*, sowie „die Gute" *(nfr·t)* und vor allem „die Große" *(wr·t, wrl* und *tꜣ-wr·t)* werden mit Vorliebe verwendet. An niederen Gottheiten sind und  , der als Gott verehrte König Amenophis I., sowie die in der 20. Dyn. hervortretende Göttin *mḏw·t* und der aus dem Brüdermärchen bekannte Gott „Bata" zu erwähnen, sowie *wśr-ḥꜣ·t*, die göttlich verehrte Prozessionsbarke des Amon.

Man könnte meinen, daß die im Mittleren Reich so häufigen Personennamen, die, durch Verkürzung entstanden, allein einen Gottesnamen enthielten, von den Frommen des Neuen Reiches als „untragbar" wieder aufgegeben worden seien. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Namen wie Isis, Onnophris, *wśr-ḥꜣ·t*, Re (!), Horus, Chons, Thot sind sogar häufig. Andere wie „der Starke", Mut, Min, Month, Renutet, „der Nil" *(ḥ'pj)*, Hathor[4]), Sachmet, Seth[5]) und sogar Amon kommen mehrfach vor[6]). Eine Erklärung dafür ist nicht ganz leicht zu finden. Am wahrscheinlichsten ist es mir, daß diese aus dem Mittleren Reich überkommenen Namen gedankenlos weiter verwendet worden sind. Schlüsse auf das religiöse Empfinden der Ägypter des Neuen Reiches werden sie kaum zulassen.

Eine merkwürdige Erscheinung des Neuen Reiches bilden die in ihrer Bedeutung noch nicht geklärten Personennamen, die nicht aus einem, sondern aus zwei Gottesnamen bestehen. Bei Namen wie „Thot-*i'ḥ*" möchte man denken, daß ein Identitätssatz vorliegt „Thot ist der Mond", und dasselbe könnte allenfalls für „Mut-Isis" (II, Nachtr.), „Horus-Min" (PN I 248, 19), „Ba'al-Month" (PN I 93, 24), „Ptah-Suchos"[7]), „Anubis-Re"[7]), „Seth-*pꜣ-ḥ'pj*" (PN I 429, 10) gelten, wenn sich auch schwer einsehen läßt, warum Seth der Nil, Anubis der Re, Ptah der Suchos sein sollten[8]). Und dazu versagt diese Erklärung offenbar bei Mut-Amon[9]) oder  , denn Mut ist die Gemahlin des Amon, und Re ist mit dem vergöttlichten Könige Amenophis durchaus nicht identisch. In diesen letzten Beispielen können doch wohl nur Kurznamen vorliegen, die zwei Gottheiten zusammenfassen, also „Mut und Amon", „Re und König Amenophis", und man möchte an Verkürzungen denken von Namen wie dem selbst schon verkürzten *dj-ỉmn-ḫnś·w* (PN I 431, 20) oder wie „den Isis und *mḥ·t* gegeben haben" (PN II, Nachtr.) oder „Amon und Horus haben ihn gegeben" (PN I, 30, 8 — spät!) oder endlich an solche wie „Amon und Horus haben gesagt: er wird leben!" (PN I 410, 2)[10]). Aber derartige Bildungen sind außerordentlich selten, und die beiden letzten Gruppen finden sich nicht vor der Spätzeit, in der gerade diese aus zwei Gottesnamen bestehenden Personennamen nicht mehr vorkommen. Die Frage muß also einstweilen noch offen bleiben.

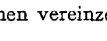
Die Aussagen über die Götter sind wenn möglich noch mannigfaltiger als im Mittleren Reich. Am häufigsten ist jetzt die, daß die Gottheit „stark", oder „siegreich" sei[11]), die mit dem kriegerischen Geschehen der Zeit in Zusammenhang gebracht werden mag, und hier tauchen jetzt neben dem weitaus gebräuchlichsten alten *nḫt* die Worte *ḳn* und *tnr* auf. Die „Gnade" *(ḥtp)*, „Größe" *(wr* und *'ꜣ)* und „Güte" oder „Schönheit" *(nfr)* der Götter sowie ihre „Dauer" *(mn)* wird wie früher gepriesen. Daneben aber drängen sich die Festnamen vor, vor allem die, welche die Geburt des Gottes *(-msj·w)* oder sein Erscheinen „am Feste"[12]), „in der Prozessions-Barke", in der

[1]) Einschließlich der mit *pꜣ-r'* gebildeten Namen.

[2]) Von den Seth-Namen stammt etwa die Hälfte aus Dyn. 20.

[3]) Die einzige Bildung ist „Osiris ist (mein?) Vater" (PN I 50, 19).

[4]) Auch in der Verkürzung *ḥl*.

[5]) Auch in der Schreibung  .

[6]) Merkwürdigerweise ist auch der Name „Nephthys" mehrmals belegt, während die Nephthys in Zusammensetzungen nur ein einziges Mal erscheint. Dasselbe gilt von Onnophris.

[7]) Diese Namen begegnen vereinzelt schon im *MR*.

[8]) Weitere Namen dieser Art sind „Min-Month", „Month-Amon", „Month-Min", „Re-Ptah" und „Chons-Amon". Im *MR* begegnet einmal „Seth-Re".

[9]) Oder ist *mw·t(·j)-ỉmn* „Amon ist meine Mutter" zu lesen?

[10]) Vgl. PN I 410, 12.

[11]) Auch „mächtig" *(wśr)* erscheint noch ziemlich häufig als Aussage.

[12]) Neu ist es, daß in den Namen jetzt auch von Städten wie Theben gesagt wird, daß sie „im Fest" seien.

breiten Halle", „im Harim" *(ipsṯ)*, „im Wüstental" *(inṯ)*, „in Theben" usw.[1]) feiern. Auch die Namen mit *-m-ḥꜣṯ* sind noch immer häufig. Gern sagt man jetzt auch einfach, daß der Gott oder die Göttin „erscheint" *(-ḫʿjw, -ḫʿjtj)* oder „erscheinen möge" *(ḫʿj-)*. In Namen wie „sein Angreifer ist gefallen!" (PN I 135, 25) oder „Chnum verfolgt seine Angreifer!" (PN I, 275, 17) dringen Ausrufe, die bei religiösen Festen im *NR* erklangen, noch besonders eindrucksvoll an unser Ohr. Der alte Ausdruck, daß der Gott ein „Schutz" des Kindes sei *(-m-sꜣ-f)*, kommt aus der Mode[2]), und statt dessen kommen zwei Worte für „schützen", *nḥ* und *mkj* in Gebrauch. Von Amon sagt man jetzt, daß er „im Tempel" oder „im Tempel der Mut", seiner Gemahlin, vom Könige, daß er „im Tempel des Amon" erscheine.

Daneben aber sprießt eine Fülle von neuen meist ganz vereinzelten Aussagen auf, die die Freude der frommen Ägypter des Neuen Reiches, neue Namen zu bilden, in anschaulicher Weise bezeugen. Die Gottheit — und vor allen immer Amon — „macht gesund" *(śśnb)*[3]), „weidet" *(mnj)*, „gibt" *(rdj)*, „sieht" *(nw)* oder „sieht alles" (PN I 380, 20)[4]), „läßt entstehen" *(śḫpr)*, „belebt" *(śʿnḫ)*, „erbarmt sich" *(nʿ)*, „ist wissend" *(rḫ)*, „ist zufrieden" *(ḥr* bzw. *ḥr-ib)*, „läßt übrig" (? *wsḫ)*, „ist vortrefflich" *(mnḫ)*. Amon ist „der Einzige" *(pꜣ-wʿj)*, „der Gute" *(pꜣ-nfr)*, „das Steuerruder" *(ḫmw)*, „ein Stier" *(kꜣ)*, „ein (oder mein?) Herr" *(nb)*, „der Herr der beiden Länder"; er ist „angenehm" *(ndm)*, er „stimmt zu" *(ḥn)*, „erschafft" *(ḳd)*, „ist meine (Lebens)-Luft" *(pꜣ-j-ṯꜣw)*.

Ein Vater nennt sein Kind „gib, Amon!" (PN I 25, 4), ein anderer „das Leben ist bei Amon" (PN I 103, 6), wieder andere, in leicht verschiedener Formulierung „die (Lebens-)Luft ist bei Amon" (PN I 121, 9; 420, 2; 431, 14) oder „ich habe Amon gesehen!" (PN I 143, 22) usw. usw. Religiöse Bekenntnisse klingen auf in Namen wie „Horus ist der Beherrscher von ganz Ägypten" *(-ḥḳꜣ-idb·wj-twt·w)*, „Chons ist der erste von allen Göttern" (PN I 271, 11) oder „es gibt kein Land, das fern von ihm wäre" (PN I 169, 3). Sogar theologische Spekulation dringt in die Namen ein, wenn ein Mann seinem Sohn den Namen gibt „Ptah ist Amon" (PN I 139, 16)[5]) oder „Min ist Anubis" (PN II, Nachtr.).

Was das Verhältnis der Menschen zu den Göttern angeht, so sind die Namen, die das Kind als „Sohn" oder „Tochter" einer Gottheit bezeichnen, wenn auch nicht annähernd so häufig wie im Mittleren Reich, noch durchaus im Gebrauch[6]). Daneben treten, wie schon erwähnt (S. 234), die mit *bꜣk-* und *bꜣkt-*[7]) „Diener" und „Dienerin" zusammengesetzten auf, und zwar in etwa gleicher Häufigkeit wie die „Sohn-" und „Tochter"-Namen. Oft wird die „Zugehörigkeit" durch *pꜣ-n-* bzw. *tꜣ-nt-* wiedergegeben, aber auch das aus altem *nj-św-* bzw. *nj-śj-* entstandene und für beide Geschlechter gleich gebrauchte *nś-* findet sich im gleichen Sinne schon recht häufig verwendet. Gern wird das Kind jetzt auch als von der Gottheit „geliebt" *(mrj-* bzw. *mrjt)* bezeichnet, Ausdruck einer stärkeren, vertraulicheren Verbundenheit, die in der älteren Zeit noch seltener war[8]). Daß das Kind der Gottheit „ergeben" o. ä. sei, scheint ausgedrückt zu werden durch die Namen *św-* (bzw. *śj-)m-mr-n-imn* usw. (PN I, 302, 7ff), in denen das *m-mr* offenbar dem bisher nur bekannten *ḥr-mr*[9]) entspricht. Der Gedanke, daß das Kind von den Göttern „gegeben" wird, ist auch den Namen des Neuen Reiches nicht fremd, spielt aber eine untergeordnete Rolle[10]). Neu ist es, daß der Gedanke des „Errettens" *(šdj)* der Gottheit — aus Krankheit? oder Gefahr? — in den Namen auftritt. Er ist noch nicht häufig belegt, wird aber in verschiedenen Formen abgewandelt[11]).

War es allenfalls verständlich, wie es dazu kam, daß ein Kind als „Sohn" oder „Tochter" einer Gottheit bezeichnet wurde, so haben wir keinerlei Vorstellung davon, was ein Ägypter des Neuen Reiches empfunden haben mag, wenn er seinen Sohn den „Bruder" des Re, des Horus oder des Thot (PN I 309, 4; 310, 5; II, Nachtr.)[12]), seine Tochter „die Schwester" der Nephthys (PN I 311, 21), des Horus (PN I 367, 17) oder des Re (PN I 309, 4)[13]) nannte. Nur das können wir sagen, daß im Neuen Reich auch der König gelegentlich als „Bruder" eines Gottes, und zwar des Onuris[14]), bezeichnet worden ist. —

[1]) Auch „im Kornspeicher" *(-m-tꜣ-šnwt)*!

[2]) PN I 298, 11 — wirklich *NR*?

[3]) Hier und im Folgenden werden jetzt öfters Infinitive mit *ḥr* gebraucht, die in der älteren Zeit im Namenbestand noch ganz selten waren.

[4]) Vgl. allerdings *imn-m-nw-nb* (PN II, Nachtr.)!

[5]) Ob hierher auch die seltsamen Namen *ipw-m-rʿ* (PN I 23, 10) und *pwj-m-rʿ* (PN I 130, 23) gehören?

[6]) Und zwar mit den alten Worten *sꜣ* und *sꜣt*. Ganz vereinzelt begegnen *šrj* (PN II, Nachtr.) und *šrjt* (PN I 329, 15; 429, 16). Das später gewöhnliche *pꜣ-šrj-n-* ist ein einziges Mal (PN I 118, 22 — ob richtig datiert?) für die 18. Dyn. belegt. Die Bildungen mit *s-* und *st-n-t-* verschwinden in der 18. Dyn.

[7]) Auch *bꜣk-n-*, *bꜣk-t-n-t-* und *tꜣ-bꜣk-t-n-t-; pꜣ-bꜣk-* in Zusammensetzung mit einem Gottesnamen ist wohl nur zufällig nicht belegt.

[8]) Auch der Ausdruck „Liebling" *(mrjtj)* der Gottheit kommt vereinzelt vor (PN I 162, 1). Vgl. auch „Re liebt ihn" (PN I 157, 20), „Chons liebt sie" (PN I 158, 9) und „*śgrt* liebt sie" (so ist PN I 157, 21 zu lesen!).

[9]) Wb II, 96, 11.

[10]) Einmal noch *dd(·w)-* (PN I 401, 11); daneben je einmal *dj·w-* („den .... gibt") und *dj-śj-nb(·w)* „möge Gold sie geben" o. ä. Die später so überaus häufige Bildung mit *pꜣ-dj-* und *tꜣ-dj-t-* fehlt noch fast ganz; die einzigen Ausnahmen: PN I 123, 8 (?) und 124, 16.

[11]) Bildungen mit *šdj-*, *šdj-wj-*, *šdj-św-* (dies am häufigsten) *pꜣ-šdj(·w)* und *-šdj·ś*. Vgl. auch „möge Horus seine Stadt erretten!" (PN I 331, 2).

[12]) In der Spätzeit begegnet auch „der Bruder des Chons" (PN I 117, 8)! Vgl. auch PN I 247, 11.

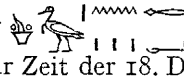
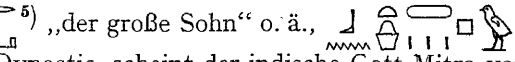
[13]) Das zweite Zitat ist natürlich *śn(·t)-n(·t)-rʿ* zu lesen!

[14]) S. Ranke, keilschriftl. Mat., S. 4, wo *śa Ḫāra* in *śa Anḫāra* zu verbessern ist. — In den Pyramiden (Spruch 258, 309a) wird die Schlangengöttin von Buto einmal als „Schwester" des Königs bezeichnet. Vgl. dazu Hugo Müller, Die formale Entwicklung der Titulatur der äg. Könige (1938), S. 41.

Wenn man bedenkt, daß im Neuen Reich eine unübersehbare Menge von Fremden, vor allem Syrern, als Händler und als Kriegsgefangene nach Ägypten gekommen sind, daß man im Neuen Reich die ägyptische Sprache mit syrischen Fremdwörtern reichlich aufgestutzt hat und daß einige der syrischen Götter geradezu einen Kult in Ägypten erhalten haben, dann muß es Wunder nehmen, eine wie geringe Rolle die Götter dieser Fremden in der Namengebung des Neuen Reiches spielen. Ba'al ist einigermaßen häufig, aber auch er nur zum kleinsten Teil in echt ägyptischen Bildungen wie den schon erwähnten Namen Ba'al-Month oder in *pꜣ-dj-bꜥl* „den Ba'al gegeben hat" und *bꜥl-(ḥr-)ḫpš·f* „der Ba'al ist in (?) seinem Arm". Meist sind es mit seinem Namen zusammengesetzte Fremdnamen, die uns in hieroglyphischem Gewande überliefert sind[1]).

Dasselbe gilt von der ganz selten in Personennamen erscheinenden Göttin Anat[2]) und von dem syrischen Wettergott Reschef[3]). Astarte dagegen findet sich in so gut ägyptischen Bildungen wie *ꜥstrt-m-ḥb* „Astarte (erscheint) am Feste" und sogar noch *spät* in *pꜣ-dj-ꜥstr* (vgl. Πετεαστάρτη) und *tꜣ-dj(·t)-ꜥstrt* „den (bzw. die) Astarte gegeben hat".

Auch einige rein semitische Namen sind uns im *NR* in hieroglyphischem Gewande überliefert[4]).

Daß in gut ägyptische Namen sonstige fremde Bildungselemente eindringen, ist sehr selten, aber es kommt vor. So haben wir  [5]) „der große Sohn" o. ä.,  „es ist eine Tochter".

Einmal, zur Zeit der 18. Dynastie, scheint der indische Gott Mitra vorzukommen — dessen Name etwas später ja auch in einer hethitischen Urkunde begegnet[6]) — und zwar in dem hybriden Männernamen *mtr-šm*, also mit dem semitischen Wort für „(er)hören" in seiner akkadischen Form (ohne das ע) zusammengesetzt, „Mitra hat erhört" o. ä.[7]).

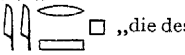
Neben denen der Götter werden auch im Neuen Reich die Namen der regierenden Könige häufig zur Personennamenbildung verwendet. Wir begegnen ihnen fast allen, von Kamose bis auf Ramses IV., und es ist für den Geist des Neuen Reiches bezeichnend, daß neben dem Herrscher selbst jetzt auch die Königin gelegentlich in Personennamen vorkommt. So finden wir „Tuja" (PN I 397, 7) in der 18. und Naptera (PN I 201, 18) in der 19. Dynastie mit Namen genannt, während in häufigeren Fällen der Eigenname durch „die Königsgemahlin" (PN I 240, 13) oder „die Herrin" (PN I 243, 26; vgl. auch 243, 9—12) ersetzt ist. Unter den Aussagen über den König herrscht die der Stärke *(nḫt*, seltener *wśr* und *ḳn)* und der Dauer *(-wꜣḥ·w, -mn·w, -r-nḥḥ)* durchaus vor, aber daneben findet sich eine ähnlich bunte Fülle von vereinzelten Aussagen wie bei den Personennamen, die einen Gottesnamen enthalten. Der König ist „reich an Jubiläen", „stark an Kraft", „ausdauernden Herzens", „reich an Jahren". Er ist „geliebt" von Amon oder Atum, von Re oder Seth, er erscheint „im Hause des Atum" oder „des Re", „des Amon", „des Ptah", „des Thot", „des Chons". Er ist „der Sohn des Atum", „des Ptah" oder „des Chepre", ja ist der Sonnengott selbst (PN I 384, 17)[8]). Er ist „groß" und „freundlich" *(ꜥn)*, er „lebt" und „ist gesund", er ist „in Theben" oder „in der Stadt" und er „erglänzt in Theben". Wie der der Götter, so wird auch sein Geburtstag *(-mśj·w)* gefeiert. „Ich habe seine Siege gesehen!" (PN I 143, 23) nennt ein glücklicher Vater, der mit dem König ins Feld gezogen ist, seinen Sohn. Ein anderer ruft aus: „sieh ihn am Jubiläumsfest!" (PN I 138, 8) oder „sieh ihn[9]) (d. h. den aus dem Feldzug heimgekehrten König) in Ägypten!" (PN II, Nachtr.), „möge er ewig stark sein!" (PN I 221, 27)[10]) oder „das Land ist in Furcht vor ihm" (PN I 377, 2).

Einmal begegnen wir im Neuen Reiche einem Manne, dessen Name den des *MR*-Gaufürsten von Benihasan „Ameni" enthält, als ob dieser ein Gott wäre (PN I 31, 20)! Auch der Name Sesostris des Ersten kommt ähnlich verwendet vor (PN I 269, 3). Aus noch älterer Zeit scheint sich der Name des Königs „Teti" der 6. Dynastie im Anfang des Neuen Reiches besonderer Beliebtheit erfreut zu haben, ohne daß ein Grund dafür deutlich wäre. Ein Mann wird „Sohn des Teti" genannt (PN I 285, 3), und Namen wie „Teti ist groß", „Teti ist schön", „Teti lebt", „Teti ist am Feste", „Teti ist geboren", „Teti ist gesund" und sogar „Teti ist Re" (PN I 384, 13 bis 385, 10) gehören geradezu zu den bezeichnenden Männer- und Frauennamen der zweiten Zwischenzeit und der frühen

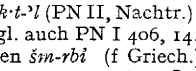
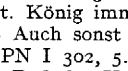
---

[1]) PN I 60, 15. 16; 93, 23. 25—27; 163, 12; 327, 17; 416, 19.

[2]) In *bn-ꜥnt* „der Sohn der Anat" und *bn·t-ꜥnt* „die Tochter der Anat" (letzteres der Name einer äg. Prinzessin!). Daneben in den echt äg. Bildungen *ꜥnt-ḥꜥ·j·tj* „Anat ist erglänzt" (PN II, Nachtr.) und *ꜥnt-m-nḫ·wt*(?) „Anat ist Beschützerin"(?).

[3]) In  „die des Reschef" (PN II, Nachtr.). Vgl. auch PN I 97, 24.

[4]) So *wrḫ·t-ꜣl* (PN II, Nachtr.) und *šm-bꜥl* „Ba'al hat erhört" (PN I 327, 17). Vgl. auch PN I 406, 14. — Was ist *rbi* in dem anscheinend semit. Namen *šm-rbi* (f Griech.), PN I 327, 18?

[5]) Wenn  (PN I 96, 24) als Variante hierzu aufzufassen ist, könnte auch in  (PN I 96, 27) ein solcher Mischname stecken „es ist ein Sohn!" — umso mehr als *bn·t-pw* daneben vorkommt.

[6]) Keilschrifttexte aus Boghazköi I, 1, Rs. 55.

[7]) Burchardt, ÄZ 50, 122.

[8]) Auch „die Sonne ist in der Stadt" (PN I 419, 20) wird sich auf den König beziehen. Vgl. die Amarna-Briefe, in denen der ägypt. König immer wieder als „die Sonne" bezeichnet wird.

[9]) Auch sonst steht einfaches „er" anstelle des Königsnamens, vgl. PN I 302, 5. 11 und wohl auch 302, 2 und 3.

[10]) Daß der Königsname allein als PN erscheint, findet sich bei *ꜥḥprḫrꜥ*, *wśrmꜣꜥ·trꜥ*, *mnḫprrꜥ*, *śtḫjj* und *nbphtjrꜥ*.

18. Dynastie. Da ähnliche — und z. T. dieselben — Namen[1]) auch im Mittleren Reiche vorkommen, möchte man annehmen, daß ein örtlicher Kult dieses Königs durch das Mittlere Reich hindurch und bis in die 18. Dynastie hinein lebendig gewesen ist[2]).

Neben den religiös gefärbten Namen treten die Namen profanen Inhalts auch im Neuen Reich durchaus nicht zurück. Sie spielen eher eine noch größere Rolle als in der älteren Zeit, und auch hier läßt sich — neben der Beibehaltung von Namen des Mittleren Reiches, besonders zur Zeit der 18. Dynastie — die Variierung älterer und die Schöpfung neuer Namen reichlich beobachten. So finden wir einen Sohn „der nachher gekommen ist" (d. h. Postumus? PN I 10, 14) oder „der wie die Sonne"[3]) oder „wie ein Stern"[4]) oder „in der (rechten) Stunde"[5]) gekommen ist neben ähnlichen älteren Bildungen. Unter den neugebildeten Namen sind etwa zu erwähnen „möget ihr sie bringen!" (PN I 36, 12), „mir gehört sie" (PN I 38, 20), „die gute Genossin" (PN I 42, 5), „schön wie ein Stern" (PN I 61, 17), „er wird nicht zweimal sein" (PN I 96, 22)[6]), „eine Schöne ist gekommen" (PN I 201, 12), „die Schönste davon" (PN I 201, 16), „schön ist diese!" (PN I 203, 9), „angenehm ist der Schweigende" (PN I 215, 21), „der Schweigende bleibt bestehen" (PN I 352, 7) oder „gedenke an Gutes!" (PN I 319, 2), „möge sie auf mich hören!" (PN I 323, 23) und „ich gedenke meines Vaters!" (PN II, Nachtr.). Wie in der älteren Zeit, so finden sich auch jetzt einfache Ausrufe wie „eine schöne (Lebens-) Zeit!" (PN I 71, 1), „ein gutes Heilmittel!" (PN I 296, 5), „eine gute Landung!" (PN I 300, 2; vgl. 299, 24), „ein Kind für uns!" (PN II, Nachtr.), „eine Schöne für mich!" (PN II, Nachtr.).

Neben einzelnen Städten wie This (PN I 391, 21) und vor allem Theben[7]) tauchen jetzt *dmi* „die Stadt", ferner „das Land" oder „die beiden Länder" und auch „Ägypten" in den Namen auf. So finden wir „die Stadt ist angenehm" (PN I 215, 23) oder „wohlbehalten" (PN I 399, 26), „das Land ist angenehm" (PN II, Nachtr.), „ist schön" (PN I 376, 21), ist „am Feste" (PN I 376, 19)[8]), „beim Fisch- und Vogelfang" (PN II, Nachtr.)[9]); „möge das Land (oder: die beiden Länder) dauern!" (PN I 150, 23. 24), „mögen die beiden Länder erglänzen!" (PN I 265, 3) und „jedes Land ist siegreich" o. ä. (PN I 211, 18).

Unter allen diesen Namen, die durchweg von guter Vorbedeutung sind oder doch Erfreuliches enthalten, fällt eine kleine Gruppe von Namen aus dem Ende des Neuen Reiches heraus, die uns an die bittere Not der Arbeitermassen und die Hungerstreiks unter den Königen der 20. Dynastie erinnern[10]). Als werde Einzelnen unter diesen Unglücklichen, deren Menge gedankenlos nach alter Sitte ihren Kindern frohklingende Namen gibt, die Maske vom Gesicht gerissen, so schreien uns die Namen „wozu ist er (nütze)?!", „wozu ist sie (nütze)?!" (PN I 14, 19; 15, 9) entgegen, und auch Namen wie „was ist er?!" (PN II, Nachtr.), „was ist sie?!" (PN I 45, 9), „was ist diese?!" (PN II, Nachtr.) mögen eine ähnliche Bedeutung haben[11]).

Ganz ausnahmsweise können wir einmal einen loyalen Vater — höchst bürgerlich — bei der Namengebung seines Sohnes ertappen. Wenn ein Mann seinen Sohn „der Vertreter ist stark" o. ä. (PN I 102, 8) nennt, so liegt es wohl nahe anzunehmen, daß der „Vertreter" — ein in der Beamten-Hierarchie des Neuen Reiches bekanntlich sehr geläufiger Titel — der Vorgesetzte des Namengebers gewesen ist. Bei einem anderen Jungen aber, der „der Rindervorsteher dauert (oder möge dauern?)" (PN II, Nachtr.) hieß, sind wir auf keine bloße Vermutung angewiesen. Wir wissen, daß sein Vater ein Hirt gewesen ist!

Die schon auf S. 236 teilweise besprochenen Herkunftsnamen nehmen im Neuen Reich beträchtlich an Menge zu, ebenso die Berufsnamen, und auch Namen von Tieren, Pflanzen, leblosen Gegenständen usw. sind, wie die Listen auf S. 182ff. zeigen, reichlich vertreten. Das Neue Reich ist verhältnismäßig reich an Eigenschaftsnamen wie „der mit dem großen Kopf" (PN I 102, 20)[12]) und „die mit dem großen Kopf" (PN I 394, 17), „der Süße" (PN I 104, 24) und „die Süße" (PN I 356, 13), „der Angenehme" und „die Angenehme" (PN I 114, 10; 364, 11), „der Blinde" und „die Blinde" (PN I 120, 7; 342, 11; 371, 2), „der Zwerg" (PN I 204, 10. 400, 14. II, Nachtr.), „der Aufmerksame" (PN I 306, 17), „der mit hohem Nacken", „hohem Arm"[13]) bzw. „hoher Hand" (PN I 332, 12. 20. 21)[14]), „der Dickbauch" (PN I 418, 27), „der mit schöner Lebenszeit" bzw. „schönem Geschick" (PN II, Nachtr.),

---

[1]) PN I 384, 16. 19—22; 385, 3—5. 7—8. 10. Vgl. auch 431, 13 „Teti ist ein guter König".

[2]) Der Name wird allerdings vom *MR* an, im Gegensatz zu den den Namen des Königs Teti enthaltenden PN des *AR* immer ohne Königsring geschrieben! Nur einmal fehlt der Ring auch im *AR*: PN I 385, 5.

[3]) Vgl. auch „er kommt (oder möge er kommen) wie die Sonne" PN I 11, 6.

[4]) Dies auch weiblich: PN I 414, 14.

[5]) Oder heißt *m-wnw·t* hier schon dasselbe wie später *m-ṯ-wnw·t* „jetzt" bzw. „sofort"? Dann wäre aus dem *MR* PN I 9, 6 zu vergleichen.

[6]) D. h. es wird seinesgleichen nicht wieder geben?

[7]) Häufig, z. B. PN I 193, 13. II, Nachtr. Öfters tritt dafür *nʾ·t* „die (Haupt)stadt" ein, z. B. PN I 422, 12. II, Nachtr.

[8]) Dieser Name schon im *MR*.

[9]) Andere ähnliche Namen mit noch unklarer Bedeutung PN I 376, 13—17. 20. 22—26.

[10]) Vgl. Erman (-Ranke), Ägypten, S. 141f.

[11]) Ob auch der Name *iw·f-(r-ʾ)bṯ* (PN I 14, 6) „er wird arbeiten (müssen)" (?) in diesen Kreis gehört?

[12]) Auch „der mit hohem Kopf" kommt vor (PN I 429, 21) — aber was soll das heißen?

[13]) Auch weiblich, PN I 370, 15.

[14]) Was diese Bezeichnungen bedeuten, ist mir nicht recht klar.

„der Reiche" (PN I 71, 12) u. a. Einige wenige Namen wie „der Fürst der Menschen" (PN I 419, 13) oder „der Sohn von wem?" (PN I 428, 2) muten uns wie Spitznamen oder Spottnamen an, denen wir keine Gegenbeispiele aus der älteren Zeit zur Seite zu stellen haben. Sie mögen der größeren geistigen Aufgelockertheit der Menschen des Neuen Reiches ihre Entstehung verdanken.

Die Gruppe der Kurznamen, die schon im Mittleren Reiche gegenüber dem Alten gewachsen war, ist im Neuen Reich wie eine Lawine angewachsen. Es genügt im Allgemeinen, auf die Listen der Seiten 97ff. hinzuweisen; ich möchte hier aber doch auf die erstaunliche Menge von Kurznamen aufmerksam machen, denen innerhalb des uns bekannten ägyptischen Namenschatzes kein Vollname entspricht. Das gilt besonders von sehr vielen der mit „Herr" *(nb)* oder „Herrin" *(nb·t* bzw. *ḥnw·t)* gebildeten Männer- und Frauennamen[1]), von denen eine Anzahl schon aus dem Mittleren Reich überliefert sind. Da sie alle aus zwei oder mehr Elementen bestehen, könnte man meinen, die vollen Formen seien gar zu lang und unbequem gewesen, um unverkürzt gelassen zu bleiben — aber völlig befriedigend scheint mir diese Erklärung nicht.

Die Kosenamen auf treten aus dem auf S. 130 erörterten Grunde zurück, die auf werden merklich seltener als in der älteren Zeit. Dagegen sind die auf sowie geminierende Formen annähernd gleich häufig wie früher.

KAPITEL IV.

DIE NAMEN DER SPÄTZEIT

Mit der 21. Dynastie, zu deren Beginn (um 1090 v. Chr.) das „Reich" in seine beiden alten Bestandteile, Ober- und Unterägypten, auseinanderfällt, beginnt auch für den ägyptischen Namenschatz ein neuer Abschnitt. Während der Dynastien 21 bis 24, einer dritten „Zwischenzeit" in der umwälzungsreichen Geschichte des ägyptischen Staates, finden sich noch Ausläufer der Art, wie wir sie im Neuen Reich kennengelernt haben. Aber mit der 25. Dynastie und vor allem unter der 26. (663—525), deren mächtige Könige der von den Griechen entscheidend beeinflußten Neuen Welt sich öffnen und Ägypten noch einmal zu einem Reich, dem „saïtischen" zusammenfassen, beginnt das, was wir uns gewöhnt haben als die „Spätzeit" im engeren Sinne zu bezeichnen.

Obwohl auch jetzt noch, wenn auch in bescheidenerem Maße, neue Bildungen sich finden, so ist das Kennzeichnende dieser Zeit doch eine auffallende Verarmung innerhalb des Namenschatzes. Es sind vor allem einige wenige Bildungen, die immer und immer wiederholt werden und so die eigentliche Masse der „späten" ägyptischen Namen ausmachen. Sie sind an den Fingern einer Hand herzuzählen.

Die am allerhäufigsten vertretene Gruppe ist die, welche von einem Kinde aussagt, daß es von einer Gottheit „gegeben" worden sei[2]). Für diesen Gedanken werden zwei Bildungen verwendet, die beide im Neuen Reich noch nicht gebräuchlich waren. Die üblichere ist die mit *pȝ-dj(·w)-* und *tȝ-dj(·t)-* „der, welchen — oder die, welche — (Gott N.N.) gegeben hat". Sie lebt, wie die im Folgenden zu nennenden Namengruppen, bis in die römische Zeit hinein, und ihre Vertreter beginnen in der griechischen Wiedergabe mit πετε — bzw. τετε —[3]), z. B. πετεαμουνις „den Amon gegeben hat". Nicht ganz so häufig ist eine andere Bildung, in der die Gottheit als Subjekt erscheint, also *ỉmn-ỉr-dj-św* (fem. *-śt)* „Amon ist es, der ihn (fem. sie) gegeben hat" oder *ȝś·t-ỉr-dj-śt* „Isis ist es, die sie gegeben hat". Der letztere Name ist griechisch als εσορταις überliefert.

Fast ebenso zahlreich im Gebrauch ist eine zweite Gruppe von Namen, die ein Kind als einer bestimmten Gottheit „zugehörig" bezeichnen, und auch hierfür sind zwei verschiedene Bildungen vorhanden, die sich fast gleicher Beliebtheit erfreuen. Die eine benutzt das aus altem *nj-św-* bzw. *nj-śj-* zusammengewachsene und für Männer- und Frauennamen gleich gewordene Wörtchen *nś-* (PN I 173, 17ff.), das in der griechischen Wiedergabe als εσ — oder σ — erscheint, wie z. B. σμινις „der zum (Gott) Min Gehörige". Die andere benutzt das schon im Neuen Reich häufige „Possessivpraefix" *pȝ-n-* bzw. *tȝ-n(·t)-* „der von" bzw. „die von", früh sein *n* verloren hat, und griechisch durch πα- bzw. τα- wiedergegeben wird, also παυσιρις „der des Osiris", ταησις „die der Isis" usw.

An dritter Stelle stehen die Namen, die nach alter, aus dem Mittleren Reich ererbter Sitte, das Kind als „Sohn" oder „Tochter" einer Gottheit, seltener auch einer bestimmten menschlichen Person, bezeichnen[4]). Sie benutzen

[1]) Vor allem für die überwiegende Menge dieser Namen, in denen das Wort „Herr" bzw. „Herrin" unzweifelhaft sich auf eine Gottheit bezieht. Nur bei einigen wenigen, so bei Namen von Prinzessinnen wie PN I 188, 10; 242, 25; 243, 3; 244, 3. 10—12. 15 liegen Bezeichnungen dieser Damen selbst, also unverkürzte Vollnamen, vor.

[2]) PN I 121, 18—126, 15. 372, 13—374, 16. II, Nachtr.

[3]) Auch πατε- und τατε- kommen vor.

[4]) PN I 118, 7—119, 11. 368, 7—370, 9. II, Nachtr.

meist[1]) das schon im Neuen Reich vereinzelt auftauchende Wort *šrj* „Sohn" bzw. *šrj·t* „Tochter", und zwar jetzt durchweg mit dem Artikel, also *pꜣ-šrj-n-*, *tꜣ-šrj·t-n(·t)* — „der Sohn (bzw. die Tochter) von". Es sind die in griechischer Wiedergabe mit ψεν — bzw. (τ)σεν — beginnenden Namen wie ψενπταις „der Sohn des Ptah", σεναμουνις „die Tochter des Amon", die noch in griechisch-römischer Zeit zu den häufigsten ägyptischen Personennamen gehören.

Hinter diesen drei Hauptgruppen, die den Namen der Spätzeit ihr eigentliches Gepräge geben, treten alle anderen weit zurück. Aber es sind doch noch einige kleinere Gruppen zu nennen, zumTeil Überbleibsel aus früheren Epochen, zum Teil bezeichnende späte Neubildungen.

Zu den ersteren gehören die Namen, die die Gottheit als „lebendig", „gut"[2]), „gnädig", als „stark" *(nḫt*[2]) und *wśr)* oder „an der Spitze stehend (?)" bezeichnen oder von ihr aussagen, daß sie „gekommen ist" *(-ỉj·w* und besonders *-ỉj·tj)*. Auch die Geburt des Gottes gibt noch öfters Anlaß zur Namengebung, während die anderen Festnamen wie die mit *-m-ỉn·t*, *-m-wśḫ·t*, *-m-wiꜣ*, *-m-ḥb* fast ganz verschwunden sind. Dagegen sind Bildungen mit *bꜣk-* und *bꜣk·t-* „Diener" und „Dienerin" noch öfter im Gebrauch und werden vereinzelt durch neue Bildungen mit den ursprünglich die syrischen Sklaven bezeichnenden Worten *ḫr-* und *tꜣ-ḫr·t-* ergänzt[3]). Auch daß das Kind von der Gottheit „geliebt" und daß der Gott des Kindes „Schutz" genannt wird *(-m-sꜣ·f)* kommt noch vor.

Neu dagegen sind die recht zahlreich vertretenen Namen, die die Gottheit bitten, Nachkommenschaft zu verleihen *(tś*-Gott N.N. — *pr·t)*, die aussagen, daß der Atem[4]) des Kindes „in den Händen" der Gottheit[5]) sei *(pꜣ·f-tꜣw* bzw. *pꜣ·ś-tꜣw-m-ʿwj*-Gott N.N.), oder verkünden, daß die Gottheit — offenbar bei einem vor der Geburt nachgesuchten Orakel — verheißen habe, das Kind werde leben *(dd*-Gott N.N. *-ỉw·f* bzw. *-ỉw·ś-ʿnḫ)*. Verraten die letzteren schon etwas von dem furchtsamen Menschen der Spätzeit, der sich um das Leben des erhofften Kindes ängstigt, so zeugen andere Namenbildungen dieser Zeit deutlich von einer Furcht vor dämonischen Einwirkungen, die in der älteren Zeit und auch noch im Neuen Reich in ähnlicher Weise nie zum Ausdruck gekommen war. So finden sich Namen wie „möge die Gottheit das böse Auge töten!" *(ḥdb*-Gott N.N. *-ỉr·t-bỉn·t)* oder „das böse Auge entfernen" o. ä. *(śtꜣ*-Gott N.N.[6]) *-ỉrt-bỉn·t)*, das letzte eine Bildung, von der eine Kurzform στλϩοονε bis ins Koptische lebendig geblieben ist[7]). Auch die Namen mit der Aussage, daß ein Gott das Kind „errette" *(nḥm-św-*, fem. *śj-*[8])*)*, oder daß das Kind sich hinter der Gottheit „verberge" *(kꜣp·f-*, fem. *kꜣp·ś-ḫꜣ-)* gehören in den Kreis dieser Vorstellungen hinein.

Neu ist es auch, daß von der Gottheit gesagt wird, sie sei „zufrieden" *(ḥr-* bzw. *ḥr-ỉb-* und *-ḥr·tj)*, „vortrefflich" *(mnḫ-* und *nꜣ-mnḫ-* oder *mnḫ-ỉb-)*, „süß" *(ndm)*, oder sie sei „heil" *(wḏꜣ-)* — ohne daß wir recht sehen, was mit dem Letzteren eigentlich genauer gemeint sei —, oder daß sie Alter, Gesundheit, Lebensluft, „Glück", *(wꜣś)*, das Leben, aber auch einen Gefährten oder eine Gefährtin „gebe" *(dj-*Gott N.N. — *ỉꜣw·t* usw.). Wenn es unter diesen letzten Namen gelegentlich heißt, der Gott möge „das Königtum" oder „ein Jubiläum" geben, so werden das Ausrufe sein, die bei einem Königsfest der Spätzeit erklungen sind. Die merkwürdige Gruppe, deren Namen zu sagen scheinen, „man hat ihn (fem. sie) der Gottheit hingeworfen" (PN I 262, 16ff.) beziehen sich vielleicht auf Findelkinder, die man in oder vor einem Tempel ausgesetzt hatte.

Einige dieser späten Namen, zum Teil aus der 3. „Zwischenzeit", lassen noch einmal Töne echter Frömmigkeit erklingen, wie „das Brot des Amon ist meine Sättigung" (PN I 299, 8), „möge Bastet den Schiffern Heil geben!"[9]) (PN I 39, 2), „Gott N.N. ist seine (oder ihre) Stärke" *(-tꜣ·f*, fem. *tꜣ·ś-nḫt·t)*, „Horus hat uns nicht verlassen!" (PN I 418, 18)[10]), „möge Amon seinen (bzw. ihren) Weg beginnen!" (PN I 329, 22f) oder das schöne *mn-ʿꜣ-r-wśir* „es gibt keinen Größeren als Osiris!" (PN II, Nachtr.).

Etwas, was in den früheren Zeiten nie geschehen war, treffen wir jetzt in der Spätzeit an: daß Personennamen auf geschichtliche Ereignisse Bezug nehmen. Wenn schon in dem oben genannten Namen „möge Amon die Fernen wieder heraufführen!" eine solche Beziehung vorliegen mag, so spricht sie ganz unverkennbar aus Namen wie *ỉn-ỉmn-nꜣ·f* (bzw. *nꜣ·ś)-nb·w* „möge Amon[11]) seine (bzw. ihre) Herren zurückbringen[12])!". Wie ich an anderer Stelle[13]) gezeigt habe, tauchen diese Bildungen erst in der 25. Dynastie auf und werden als geschichtlichen Hintergrund jene unglückliche Zeit voraussetzen, in der Ägypten den Nubiern bzw. den Assyrern unterworfen war, also seiner

[1]) Daneben kommen, wenn auch weit seltener, auch die alten Bildungen mit *sꜣ-* und *sꜣ·t-* noch vor.

[2]) Dazu die sprachlichen Neubildungen mit *nꜣ-nfr-* und *nꜣ-nḫt-*.

[3]) Auch die neuen Bildungen mit *pꜣ-ỉw-n-* oder *pꜣ-ỉwiw-n-*, eigentlich „der Hund von" im Sinne des unterwürfigen Dieners sowie die mit *rmṯ-n·t* oder *tꜣ-rmṯ-n(·t)* (PN I 229, 19 u. 364, 23), die wohl auch etwas wie „Dienerin" bezeichnen, sind hier zu erwähnen.

[4]) *Tꜣw* eigentlich wohl „die (Lebens-)Luft".

[5]) Auch vom König heißt es einmal (PN I 136, 12), er sei „in den Händen der Neith".

[6]) Diese Namen können aus PN I 323, 3 „möge der Amon *-pꜣ-ỉnj* es entfernen!" o. ä. erschlossen werden.

[7]) Auch der mir unklare Name PN I 70, 23 gehört hierher.

[8]) Auch die gleichbedeutenden Bildungen mit *šdj-św* (bzw. *śj)-* sind in der Spätzeit besonders beliebt, aber *šdj* findet sich als Namenelement schon seit dem *AR*.

[9]) Wörtlich „das Heil für die Schiffer machen".

[10]) Vgl. auch „Amon hat (mich) nicht verlassen!" (PN I 418, 17).

[11]) Auch Ptah kommt in dieser Zusammensetzung vor.

[12]) Vgl. auch „mögen seine Herren leben!" (PN II, Nachtr.).

[13]) Mitteil. Inst. Kairo 12 (1943), 133, Anm. 1.

rechtmäßigen „Herren" entbehrte. Der Wunsch, daß während seiner Lebenszeit diese Herren, also einheimisch ägyptische Herrscher, wiederkehren, wird dem Kinde mit seinem Namen gewissermaßen in die Wiege gelegt und wird von denen, die den Regierungsantritt Psammetichs des Ersten erlebt haben, gewiß als erfüllt angesehen worden sein. Diese Namen sind so sehr mit augenblicklichem Sinngehalt gefüllt, daß sie nach der 26. Dynastie spurlos wieder verschwinden[1]).

Einmal können wir einen Vater belauschen, der seine fromme Gelehrsamkeit dadurch zum Ausdruck brachte, daß er seinem Kinde einen mit mythologischer Anspielung gefüllten Namen gab. Er nannte seine Tochter mit dem etwas langatmigen Namen „Tefnut war froh, als sie gefunden worden war", und Wilhelm Spiegelberg hat darin gewiß mit Recht einen Hinweis auf den von ihm bearbeiteten Mythus gefunden, nach dem die löwengestaltige Göttin Ägypten nur ungern verlassen hatte und, als sie in der Fremde aufgefunden war, mit Freude wieder in ihre Heimat zurückkehrte.

Neben diesen in der Luft der ägyptischen Spätzeit erwachsenen Namen steht eine verhältnismäßig kleine Anzahl von anderen, die wie aus uralter Zeit herübergeweht erscheinen und uns aufs Äußerste überraschen würden, hätten sie nicht in anderen Erscheinungen der „Spätzeit" ihre Parallelen. Es ist bekannt, daß unter der 26. Dynastie in allerlei Äußerlichkeiten das Bild der Glanzzeit des Alten Reiches scheinbar wieder ins Leben zurückgerufen worden ist. Uralte Titel werden wieder hervorgesucht, die alten Sprach- und Hieroglyphenformen in den Inschriften nachgeahmt, die Plastik wie die Reliefs suchen ihre Vorbilder in denen des Alten Reichs, und so werden wirklich auch Personennamen wieder aufgefrischt, die seit Jahrtausenden in Vergessenheit geraten waren. Bildungen mit *nj-wj-*, mit *nj-ʿnḫ* und *nj-* allein, mit *ḫwj-wj-*, *śḫm-ʿnḫ-*, *nfr-śśm-* und *nfr-kꜣ-*, mit *-m-ꜣḫ·t* und *-m-ṯnn·t*, mit *ḥm-*, *ḫpśś-* und *dwꜣ-* tauchen auf einmal auf, die größtenteils schon im Mittleren Reich nicht mehr in Gebrauch gewesen waren. Ihrer Zahl nach allerdings bilden diese „restaurierten" Namen unter der Masse der Namen der Spätzeit einen verschwindend kleinen Bruchteil, und einige von ihnen erweisen sich deutlich als Hofnamen, die, mit dem Namen des regierenden Königs zusammengesetzt, von hohen Beamten getragen und wohl erst bei deren Dienstantritt oder bei der Thronbesteigung des Königs angenommen worden sind[2]). Es ist kaum anzunehmen, daß diese künstlich neu belebten Namen in die breite Masse des Volkes eingedrungen sind, aber hier fehlen noch genauere Untersuchungen, deren Ergebnis für unsere Vorstellung von Art und Umfang der so oft besprochenen „Restauration" nicht ohne Interesse sein würde.

In der Schar der Götter, die die religiösen Namen der Spätzeit bevölkern, treten alle alten Bekannten wieder auf, aber in der Häufigkeit ihrer Verwendung haben neue bemerkenswerte Verschiebungen stattgefunden. Weitaus an erster Stelle steht wie im Neuen Reich noch immer Amon, aber neben ihn ist Horus getreten, und erst dann folgen Chons und Mut, die in Theben als Sohn und Gemahlin des Amon verehrt werden. An fünfter Stelle aber hat Isis sich eingeschoben, die zauberkundige Göttin, die noch im Neuen Reich den fünfzehnten Platz eingenommen hatte, jetzt aber deutlich auf dem Siegeslauf erscheint, der sie in kurzer Zeit zu der ägyptischen Göttin schlechthin machen und auch in die mittelländische Welt eindringen lassen wird. Es folgen, ungefähr gleichmäßig stark vertreten, Ptah und die katzenköpfige Bastet, die seit der 22. Dynastie, deren Könige in Bubastis residierten, an allgemeiner Verehrung gewonnen hat. Und nun drängt eine Gottheit sich vor, die im Alten Reich schon eine gewisse, wenn auch bescheidene, Rolle gespielt hatte, im Mittleren und Neuen Reich aber wieder fehlte: der als heiliges Tier des Ptah verehrte Apisstier. Seine Feste müssen in der Spätzeit große Bedeutung gehabt haben, und besonders das Auftreten eines neuen Apis hat jetzt — ähnlich wie das des Phönix in der Zeit zwischen Altem und Mittlerem Reich — in mehreren Namen seinen Niederschlag gefunden[3]). Dann erst folgt, merkwürdigerweise, Neith, die große Göttin der Residenzstadt Saïs, und ihr steht gleich — wenigstens wenn wir seine Bezeichnung als Onnofris mitrechnen — der von seiner Gemahlin so weit überflügelte alte Totengott Osiris. Erst jetzt kommt Re, der einmal ganz vorn gestanden hatte, und unmittelbar hinter ihm Min, die Hathor — zugleich unter ihrem Namen „Gold" —, Thot und Sachmet. Die nun folgende Gruppe von sechs gleich stark vertretenen Gottheiten enthält neben dem schon im Neuen Reich beliebten Nefertem, der an verschiedenen Orten verehrten löwenköpfigen *mḥj·t* und dem Monde *(iʿḥ)*, den jetzt erst zum Volksgott herabgesunkenen Atum und die typischen Spätzeitgötter Harpokrates und Somtus (bzw. Harsomtus), die göttlichen Kinder der Isis bzw. der Hathor von Dendera, die mit Vorliebe zum Schutzherrn der Neugeborenen ausersehen wurden. Dann erst reihen die alten großen Götter Chnum, Onuris und Uto sich ein, nach ihnen die Rechtsgöttin *mꜣʿ·t* und der krummbeinige Liebesgott Bes, Nephthys und die „große Zauberin" *(wr·t-ḥkꜣ·w)* zusammen mit dem personifizierten „Zauber" *(ḥkꜣ)*, und endlich Sothis und Nun, der

[1]) Auch der Name „Chnum verfolgt seine Angreifer" (PN I 275, 17) ist vielleicht hier zu erwähnen; er bezieht sich aber wohl eher auf eine Handlung bei einem Götterfest wie „sein Angreifer ist gefallen" im *NR* (vgl. S. 208 u. Schäfer, Mysterien des Osiris, S. 32).

[2]) So z. B. PN I 73, 3; 136, 11; 172, 9; 194, 14; 200, 6; 266, 1.

[3]) „Der Apis ist gekommen!" (PN I 237, 5. 6), „der Apis hat sich verjüngt!" (PN I 237, 16), „Ptah hat den Apis heraufgebracht!" und „man hat den Apis nach Memphis heraufgebracht (PN I 70, 14 und 16), „man hat den Apis gefunden!" (PN I 351, 6).

Urozean, Tefnut und die Nilpferdgöttin Thoëris. An heiligen Tieren sind noch der Bock zu nennen, der schon im Alten Reiche in Namen vorkam, jetzt aber immer mit dem Beinamen „Herr von Mendes" *(bꜣ-nb-ḏḏ·t)* genannt wird, die Kuh *iḥ·t* und vor allem der dem Thot heilige Ibis, dessen Mehrzahl „die Ibisse", *(nꜣ-ḥb·w)* sogar den Singular an Häufigkeit übertrifft.

An sie schließt sich eine sehr große Anzahl von göttlichen Wesen, die nur vereinzelt im Namen erscheinen, z. B. zahlreiche örtliche Sonderformen des Amon und des Horus, zahlreiche verselbständigte Götterbeiworte wie „der Vortreffliche", *(mnḫ* und *pꜣ-mnḫ)*, „der Lebendige" *(ʿnḫ)*, „der Reiche" *(ʿšꜣ-iḫ·t)* „der Schöngesichtige" *(nfr-ḥr)*, „der Große von Edfu", „der Schöne" *(pꜣ-ʿn)*, „die Herrin der Sykomore" *(nb·t-nḥ·t)*, „die Starke" *(tꜣ-wśr·t)* usw. Ferner allerlei heilige Tiere wie der Mnevis-Stier von Heliopolis, der „wildblickende Löwe", „das Geierweibchen" *(nr·t)*, die Kuh *ḥsꜣ·t* und schließlich sogar das heilige Auge *(wḏꜣ·t)* des Thot oder der Sachmet und das Gesicht *(pꜣ-ḥr)* der Mut. Neben dieser Unmenge von göttlichen Gestalten, von denen die Welt der späten Ägypter wimmelt, erscheint auch, als gäbe es nur einen einzigen, „der Gott" *(nṯr* und *pꜣ-nṯr)*, andererseits aber auch, anscheinend die Vielen zusammenfassend, „die Götter" und „die (göttlichen) Kräfte" *(nꜣ-nḫt·w)*.

Ein Gott fehlt, der noch in der 20. Dynastie besonders hervorgetreten war, das ist Seth. Er ist inzwischen, als Feind des guten Gottes Osiris im Mythus, zum bösen Gott schlechthin geworden und aus dem ägyptischen Namenschatz für immer verschwunden[1]).

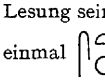
Es ist bemerkenswert, daß der seit dem ausgehenden Alten Reich nachweisbare Brauch, einen Menschen mit dem Namen einer Gottheit zu nennen, auch in der Spätzeit, und zwar im ausgedehntesten Maße, beibehalten wird. Nur ganz selten läßt es sich dabei nachweisen, daß die Abkürzung eines längeren Namens vorliegt, und es mag wohl sein, daß diese ursprünglichen Kurznamen schon so eingebürgert waren, daß man sie gar nicht mehr als solche empfand und sie mehr oder weniger gedankenlos von Geschlecht zu Geschlecht forterbte.

Neben denen der Götter behaupten die Namen der Könige ihren Platz in der Namengebung. Vor allem die der Könige der 26. Dynastie erscheinen in zahlreichen Zusammensetzungen. Neben den schon erwähnten neu hervorgesuchten Elementen des Alten Reiches und einigen anderen, die schon im Mittleren und Neuen Reiche in diesen Verbindungen gebräuchlich waren, treten noch einmal eine größere Anzahl von neuen Zusammensetzungen auf. So heißt es jetzt gern vom König, daß er „der Sohn der Neith" und ebenso des Ptah oder des Re, oder daß er von Ptah oder Neith und ebenso auch von Amon oder Re oder von „den Göttern" „geliebt" sei, daß er „in Memphis" sei, oder es wird ihm gewünscht, daß er „in Buto", „im *rśn·t*-Tempel" oder „bis in Ewigkeit" „bleiben" *(mn)* möge.

Auch die unmittelbare Beziehung auf das Neugeborene kommt gelegentlich zum Ausdruck, so wenn es von dem Töchterchen heißt, daß es dem König „zugehöre" *(tꜣ-n·t-)* oder er „für es lebe" *(ʿnḫ-n·ś-)* und vom Sohn, daß der König „seine Stärke" *(-tꜣ·f-nḫt·t)* sei. Namen endlich wie „der König verschönt die beiden Länder" *(-śnfr-tꜣ·wj)* und „wir haben den König gesehen!" *(mꜣ·n·n-)* sind wohl als Ausrufe bei Königsfesten zu denken. Auch Königsnamen allein, und zwar die Geburtsnamen sowohl wie die Thronnamen, werden häufig von Privatleuten getragen. Es fällt auf, daß auch die Namen älterer Könige, so Amenemhets des Dritten[2]), des Haremheb[3]) und Ramses des Zweiten[4]) und verkürzt sogar der Name des Sahure[5]) in Namen begegnen[6]). Ihre Träger stammen wohl aus Orten, an denen diese Könige ihr Grab oder ihren Palast gehabt haben. Die regierenden Königinnen dagegen sind aus den Namen der Privatpersonen verschwunden[7]).

Während eigentliche Kurznamen — abgesehen von den schon erwähnten alleinstehenden Götter- und Königsnamen — in der Spätzeit, verglichen mit den früheren Epochen, auffallend selten sind und auch Kosenamen eine nur geringe Rolle spielen, sind die Namen profanen Inhalts noch einmal reich vertreten und treiben mancherlei neue Blüten. Das zeigt sich vor allem bei den Wortnamen wie „die Kinderreiche" *(ʿšꜣ·t-šrj·w)*, „der Diener des Mischkrugs" (?) (PN I 90, 20 und 104, 22), „der Pavian" *(pꜣ-iʿnj)*, „der Wasserholer" *(pꜣ-inj-mw)*, „der Räucherer" *(pꜣ-ir-kꜣp)*, „der Pförtner" *(pꜣ-irj-ʿꜣ)*, „der mit der großen Sohle" *(pꜣ-ʿꜣ-ṯb·t)*, „der Hund" und „die Hündin" *(pꜣ-whr, tꜣ-whr·t)*, „die Säbelantilope" *(pꜣ-mꜣḥḏ)*, „das Sklavenkind" *(pꜣ-mś-ḥm* bzw. *-ḥm·t)*, „der vom neunten Monatstage" *(pꜣ-n-św-psḏ)*, „der kleine Bruder" *(pꜣ-śn-kj)*, „die Handbreite" *(pꜣ-šśp)*, „die Zwillingsschwester"

---

[1]) Sein letztes Vorkommen in Namen scheint in die Zeit der 21. und 22. Dyn. zu fallen, vgl. PN I 91, 14; 321, 31; 322, 3; 381, 22. — Eine Ausnahme würde der in der Ammonsoase lebende „Fürst der (beiden?) Fremdländer", also ein Nichtägypter, *śṯḥ-ir-dī·ś(w)* im 4. Jhdt. machen, wenn die Lesung seines Namens (ÄZ 69, 19 und 20) sicher wäre. Dieser wird einmal  , einmal geschrieben. Danach scheint es mir möglich, daß in ○ nicht ein ◎ sondern die Pupille mit der Lesung *ir* zu erkennen und nicht der Name des Seth, sondern der einer Göttin (Sothis? vgl. Wb IV 348 unten) in dem Namen enthalten ist.

[2]) Vatikan, Marucchi, S. 378 — oder ist das „Griech."?

[3]) PN I 211, 6 und 248, 8?

[4]) PN I 85, 16 (Dyn. 22ff.) Vgl. 218, 6 (Dyn. 22f).

[5]) PN I 300, 5.

[6]) Wie sind die Namen (PN I 251, 2) und (PN II, Nachtr.) zu verstehen?

[7]) Nur der Name *šp-n-wp·t* macht hier eine Ausnahme! Ob die Tochter Osorkons III. gemeint ist?

(tȝ-ḥtr·t), „das Lotosbündel" *(gȝw·t-sšn·w)*, „die (Frau) von Koptos" *(tȝ-n·t-gbtjw)* und manche andere. Aber auch bei Ausrufen und Satznamen findet sich noch allerlei Neues und Eigenartiges. So etwa die Namen „hier ist er!" *(ḥw·f-dj)*, „wir sind (nun) einige!" (?) *(iw·n-nhȝ)*, „ich bin groß geworden!" *(ʿȝ·kwj)*, „dies ist Schicksal!" *(šȝj-nm)*, „dies ist eine Schöne!" *(nfr·t-tȝj)*, „die gute Botschaft!" *(tȝ-wp·t-nfr·t)*, „wer ist es?" *(m-pw)*, „Friede für Ägypten!" *(? ḥtp-n-km·t)*, „möge sie für ihre Mutter leben!" *(ʿnḫ·ś-n-mw·t·ś)*[1]), „man kommt in Frieden!" *(twtw-ij-m-ḥtp)*. Eine der Spätzeit eigentümliche Gruppe endlich bilden die Namen, in denen der (oder die) „Vorgesetzte" *(ḫrj* und *ḫrj·t)*[2]) bzw. der „Herr" *(nb)* des Kindes eine Rolle spielen. Es wird ihnen gewünscht, daß sie „leben"[3]), „heil sind"[4]), „stark"[5]) oder „freundlich"[6]) sind, und es wird von ihnen gesagt, daß sie „gelobt"[7]), ja daß sie „göttlich" sind[8]). Was wir uns unter solchen „Herren" oder „Vorgesetzten" des Kindes eigentlich vorzustellen haben, wird allerdings nicht recht klar.

KAPITEL V.

DIE NAMEN DER GRIECHISCH-RÖMISCHEN ZEIT

War schon unsere Kenntnis der Namen der früheren Zeiten lückenhaft und oft durch zufällige Erhaltung aus bestimmten Gegenden Ägyptens einseitig beeinflußt, so müssen wir den uns zur Zeit greifbaren Namenschatz aus der Zeit der griechischen und römischen Herrschaft mit noch mehr Vorsicht benützen, wenn wir aus ihm allgemeine Folgerungen ziehen wollen. Aus mehreren Gründen: Einmal, weil in den Sammlungen des ägyptischen Wörterbuchs zwischen „Spät" und „Griechisch" nicht immer ganz streng geschieden worden ist. Sodann aber, weil ein großer Teil der Texte dieser Zeit, vor allem die überaus zahlreichen Geschäftsurkunden, in demotischer Schrift abgefaßt worden sind, die ich nicht selbständig habe benutzen können. Ich habe mich also an Veröffentlichungen halten müssen, in denen zuverlässige Namenlisten vorliegen[9]). Endlich konnten auch die zahlreichen in Umschreibungen aus griechischen Texten der gleichen Zeit erhaltenen Namen hier nicht mit herangezogen werden. Was sich trotz allen diesen Einschränkungen über die ägyptischen Namen der griechisch-römischen Zeit sagen läßt, ist etwa Folgendes:

Ganz auffallend ist zunächst, daß, im Gegensatz noch zu der „Spätzeit", neue Namenbildungen überhaupt nicht mehr nachweisbar sind. Die schöpferische Kraft der Sprache ist erloschen.

Unter den Namen religiösen Inhalts bleiben weitaus am häufigsten die auf S. 243 besprochenen Bildungen, die schon früher so stark hervorgetreten waren. Was daneben noch vorkommt, ist ganz gering und deckt sich meist mit den besprochenen sonstigen Bildungen der Spätzeit. Wenn wirklich vereinzelt Neubildungen aufzutreten scheinen[10]), so liegt das gewiß daran, daß wir die entsprechenden Formen der Spätzeit zufällig noch nicht belegen können.

Es ist auffallend — und mir nicht erklärlich —, daß unter den zur Namenbildung verwendeten Göttern jetzt Horus weitaus an der Spitze steht, selbst abgesehen von seinen zahlreichen Beinamen[11]). Ihm folgt, mit größerem Abstand, Amon, dann Thot, Chons, Isis und Bastet, und erst nach Min, Month und *mḥj·t* folgt, mit Suchos zusammen, Osiris, von dem man ein sehr viel zahlreicheres Vorkommen erwartet hätte. Allerdings gibt das insofern ein etwas schiefes Bild, als es nur für die Häufigkeit verschiedener Zusammensetzungen mit dem Namen des Osiris gilt, und die normalen Bildungen παυσιρις, ψενοσιρις, πετεοσιρις, denen sich σενοσιρις, ταυσιρις, τετεοσιρις anschließen, zu den am häufigsten getragenen Namen dieser Zeit gehören[12]).

Die Sitte, ein Kind einfach nach dem (ursprünglich durch Kürzung entstandenen) Namen einer Gottheit zu nennen, ist, genau wie in der Spätzeit, noch ganz allgemein. Auch daß zwei Götter oder göttliche Wesen als Name erscheinen, ist noch recht gebräuchlich[13]). Dagegen ist es bemerkenswert, daß die Namen der ptolemäischen und

[1]) Vgl. auch das mir noch unverständliche *ptr-ph-nȝj*, PN I 138, 7.
[2]) Auch *šps·t* kommt vereinzelt ähnlich vor: PN I 376, 3.
[3]) PN I 64, 26; 66, 22.
[4]) PN I 88, 20. 22 (!).
[5]) PN I 127, 14; 170, 21. Ob diese beiden Namen hierher gehören, ist mir allerdings nicht ganz sicher.
[6]) PN I 182, 15 (lies *nȝ-ʿn-nȝ·ś-ḫrj·w*).
[7]) Beim König? Vgl. PN I 127, 18; 376, 2.
[8]) PN I 127, 17; 128, 12.
[9]) Vor allem Griffith's Rylands Papyri und die zahlreichen Arbeiten von W. Spiegelberg (s. die Literaturverzeichnisse).
[10]) So z. B. *pȝ-rm-n-mw·t* PN II, Nachtr.; *ḥḳ-mnṯ·w* PN I 142, 23; *ḥm-nṯr-n-mw·t* PN I 239, 23.
[11]) Außer Harpokrates, Harsiesis, Harpsenesis, Harsomtus, Harendotes und Harachte (?) begegnen noch *ḥr-wr*, *ḥr-pȝ-rʿ*, *ḥr-m-ḫbj·t*, *ḥr-nb-ḫm*, *ḥr-ḥphp*. Was unter *tȝ-rj·t-n·t-ḥr(·w)*, PN II, Nachtr., zu verstehen ist, weiß ich nicht.
[12]) Vgl. die Zitate in Preisigkes Namenbuch.
[13]) Zu den auf S. 239 aufgezählten kommen noch: *pȝ-ʿḥm-pȝ-bȝk*, *pȝ-ʿḥm-pȝ-ḥf*, *pȝ-hb-ỉnpw*, Horus-Imuthes, Imuthes-Horus, Horus-Onnofris.

römischen Fremdherrscher zur Bildung von Personennamen nicht ein einziges Mal herangezogen worden sind. Das widersprach offenbar dem Stolz der Ägypter, die trotz aller völkischen Kraftlosigkeit nur mit Unmut das Joch der Unterdrücker trugen[1]). Dagegen werden ältere ägyptische Königsnamen gelegentlich hervorgesucht, und ohne weitere Zusätze[2]), den Kindern beigelegt, vor allem die der letzten mächtigen einheimischen Dynastie: Psammetich der Erste und der Dritte, Hophra und Amasis, aber auch Scheschonk kommt vor und sogar Thutmosis und Sesostris, die wohl alle drei wegen ihrer Großtaten noch in der Erinnerung des Volkes lebten[3]).

Für die Namen profanen Inhalts gilt dasselbe wie für die mit religiösem Inhalt. Auch hier werden scheinbare Neubildungen wie *br* „der Blinde", *tȝ-br·t* „die Blinde", *bšbś* „die *bšbś*-Gans", *pȝ-wr-djw* „der Größte der Fünf"[4]) *tȝ-(n·t-) iwnn* „die zum Heiligtum Gehörige" und andere nur zufällig als solche erscheinen, weil uns ältere Belege noch nicht bekannt sind. Im Ganzen scheint der Vorrat an solchen Namen profanen Inhalts abgenommen zu haben. Dasselbe ist deutlich bei den Kurznamen der Fall, und an Kosenamen ist kaum mehr eine einzige sichere Form zu nennen[5]). Mit der Fähigkeit neue Namen zu schöpfen sind auch sie, die in der älteren Zeit so zahlreiche Blüten getrieben hatten, verdorrt und abgestorben.

Sehr bemerkenswert ist es endlich, daß in den mehr als dreihundert Jahren ptolemäisch-römischer Herrschaft von einem Einströmen griechischer und römischer Personennamen nicht die Rede ist. Die wenigen Beispiele, welche die Listen am Ende des Buches aufzählen, verschwinden in der Menge von Namen einheimischen Ursprungs, und ein guter Teil von ihnen mag nicht von Ägyptern, sondern von in Ägypten ansässigen Ausländern getragen worden sein. War die politische Macht auch gebrochen, die Schöpferkraft der Sprache erloschen — die Nachkommen stolzer Vorfahren, welche einst fast die ganze Welt beherrschten, hielten sich streng abgeschlossen und rein von der Befleckung durch die „Barbaren", die sich in der Weltherrschaft ablösten.

In der christlichen Zeit Ägyptens ist das anders geworden. In ihr treten die einheimisch-ägyptischen Namen weit zurück hinter der Menge von fremden Eindringlingen, vor allem griechischer und hebräischer, daneben aber auch römischer und arabischer Herkunft[6]). Aber diese Namen der Kopten, die Gustav Heuser gesammelt und untersucht hat[7]), gehören nicht mehr in den Rahmen dieses Buches hinein.

---

[1]) Vgl. Schäfer, Propyläen-Kunst[3], S. 114.

[2]) Einmal begegnet merkwürdigerweise *psmṯk-mn(·w)* „Psammetich ist geblieben".

[3]) Dafür, daß Amenemhêt III im Fajjum, wo sein Totentempel stand, sogar von Griechen noch als Gott verehrt worden ist, vgl. ÄZ 42 (1905), 111ff. u. 43, 85. Ob der Name *mn-kȝ-rʿ* sich wirklich auf Mykerinos bezieht? Vgl. Möller, Die beiden Totenpapyrus Rhind, S. 7, Anm. 5.

[4]) Titel des Oberpriesters des Thot in Hermopolis.

[5]) PN I 37, 3.

[6]) In den koptischen Rechtsurkunden des 8. Jhdts. aus Djême bilden die echt ägyptischen Namen nur einen kleinen Teil des gesamten Namenbestands!

[7]) G. Heuser, Die koptischen Personennamen ägyptischen Ursprungs (Diss. Heidelberg), Heidelberg 1928 und G. Heuser, Die Personennamen der Kopten (= Studien zur Epigraphik und Papyruskunde, herausg. v. Fr. Bilabel, Band I, Schrift 2), Heidelberg 1929.

4. ABSCHNITT

DIE STELLUNG DER ÄGYPTISCHEN NAMEN INNERHALB DER PERSONENNAMEN ANDERER VÖLKER

I. ALLGEMEINES.

Wenn wir die ägyptischen Personennamen noch einmal als Ganzes überschauen und sie den Personennamen der übrigen Völker der Erde gegenüberstellen, so haben sie mit dem Namenschatz dieser Völker zweierlei gemeinsam: das, was wir als „Wortnamen" bezeichnet haben, und das Vorhandensein von Kurznamen und Kosenamen neben den Vollnamen.

Namen, welche aus einem einzigen Substantiv oder substantivierten Adjektiv bestehen, finden wir bei allen Völkern, wohin wir auch blicken, und zu allen Zeiten. Und auch die gleichen Einzelgruppen dieser Wortnamen finden wir immer wieder, die Eigenschaftsnamen sowohl wie die Zahlnamen, Tier- wie Pflanzennamen und Namen unbelebter Gegenstände, vor allem aber Berufsnamen und Herkunftsnamen. Wir brauchen nur die Namenbücher der verschiedenen Völker aufzuschlagen. Dasselbe gilt von den, sei es durch einfache Verkürzung, sei es durch Verkürzung mit Anfügung von besonderen Endungen entstandenen Kurz- oder Kosenamen[1]).

Die zweite Hauptgruppe der ägyptischen Personennamen dagegen, die der Satznamen, ist sehr viel weniger weit verbreitet. In den europäischen Sprachen der Gegenwart hat sie wohl ihre Vertreter, aber diese sind verhältnismäßig spärlich und gehören nirgends zu dem ältesten Bestand des Namenschatzes. Ich denke zunächst an die im Italienischen, Französischen, Englischen und Deutschen als Familiennamen erhaltenen Bildungen wie Frangipane, Sparagnapane, Chanteclair, Taillefer, Doolittle, Drinkwater, Shakespeare, Griepenkerl, Regenbogen, Riefenstahl, Störtebecker, Spannuth usw. usw., die im Mittelalter als Bezeichnungen von Handwerkern, Soldaten, Spielleuten usw. auftreten, und über deren Entstehung — ob Aussagesatz in der ersten Person Singularis „ich greife den Kerl", oder Imperativ „greif den Kerl!" — noch immer keine Einigkeit erzielt zu sein scheint[2]).

Ferner sind deutliche Imperativnamen wie Fürchtegott, Gotthilf, Traugott oder auch als Familiennamen erhaltene wie Bleibtreu, Seumenicht zu nennen, die ihre späte Herkunft an der Stirn tragen; Namen meist religiösen Inhalts, die nach Edward Schröder nach der Mitte des 16. Jahrhunderts in den Pfarrhäusern Ostmitteldeutschlands aufgekommen sind, und bei denen sich also die Herkunft aus einer geschichtlich auch sonst nachweisbaren religiösen Bewegung feststellen läßt[3]).

In den älteren indoeuropäischen Sprachen wie im Lateinischen und Griechischen, aber auch im Indischen sowie im türkischen und finnisch-ugrischen Sprachbereich fehlt die Erscheinung der Satznamen ganz. Sie findet sich dagegen in der großen Gruppe von Sprachen, die wir als „semitische" Sprachen bezeichnen, d. h. im Akkadischen, Hebräischen, Südarabischen, Nordarabischen, Aramäischen, Abessinischen usw., und zwar gerade als ein uralter Bestandteil ihres Namenschatzes[4]), von dem die jüngsten Stufen dieser Sprachen nur noch Reste erhalten haben. Es ist wohl anzunehmen, daß dieser gemeinsame Besitz auf jene „Urzeit" zurückgeht, in der die semitischen Bestandteile der geschichtlichen ägyptischen Sprache sich von den ältesten Vorläufern der „semitischen" Sprachen noch nicht getrennt hatten[5]).

---

[1]) Für die griechischen, lateinischen u. deutschen Personennamen vgl. die kurzen Zusammenstellungen bei F. Solmsen, Indogermanische Eigennamen als Spiegel der Kulturgeschichte (Heidelberg 1922), S. 111—207, mit ausführlicher Angabe der älteren Literatur. Fürs Hebräische M. Noth, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namenbildung, 1928.

[2]) Vgl. Ranke, Grundsätzliches, S. 5, Anm. 1. — Wahrscheinlich haben sich ursprüngliche Aussagesätze und ursprüngliche Imperative in diesen Namengruppen vermischt. — Auch in den slavischen Sprachen findet sich seit altkirchenslavischer Zeit Ähnliches wie z. B. Mištidrugŭ „räche den Genossen!" u. a., vgl. Miklosich, Denkschr. Wiener Akad. 1860, 24; Berneker, Festschrift für Kuhn 1916, 176ff. — Diese Bildungen beginnen im Spätlateinischen, vgl. Suchier, „Grundriß der romanischen Philologie" I², 831ff.

[3]) Vgl. Ranke, Grundsätzliches S. 5, Anm. 1.

[4]) Vgl. hierzu und zu der vermutlichen Entstehung dieser Namenform meinen Sitzungsbericht für die Heidelberger Akademie von 1937 „Grundsätzliches zum Verständnis der ägyptischen Personennamen in Satzform".

[5]) Ob ein Teil des ägyptischen Namenschatzes zu der afrikanischen Komponente des Ägyptischen gehört, läßt sich aus Mangel an altem afrikanischem Vergleichsmaterial nicht feststellen. Immerhin scheint es bemerkenswert, daß gerade einige der heutigen afrikanischen Sprachen auch Satznamen aufweisen. Vgl. H. A. Wieschhoff, The social significance of names among the Ibo of Nigeria (American Anthropologist 43, 2) 1941.

Leider steht uns zu einem eingehenden Vergleich mit dem ägyptischen Namenmaterial nur éine altsemitische Sprache zur Verfügung, das ist das Akkadische. Keine der übrigen ist uns aus annähernd gleich alter Zeit überliefert wie das Ägyptische[1]), und auch beim Hebräischen und Südarabischen, deren älteste Zeugnisse immerhin aus dem ersten vorchristlichen Jahrtausend stammen, ist das Vergleichsmaterial gegenüber der Fülle des Ägyptischen doch außerordentlich beschränkt. Im Akkadischen aber, das uns als das Musterbeispiel einer altsemitischen Sprache dienen kann, fließen die Quellen ähnlich reich wie im Ägyptischen und geben uns Kunde über einen Zeitraum von etwa 2700 vor Chr. bis in die hellenistische Zeit, also über mehr als zweitausend Jahre.

Zudem besitzen wir über die akkadischen Personennamen nicht nur zahlreiche Einzeluntersuchungen und eine Menge von Namenlisten sondern auch eine neuere zusammenfassende Arbeit von J. J. Stamm[2]), die den ungeheuren Stoff in sehr verdienstlicher Weise gesichtet und benutzbar gemacht hat. Auf diese Arbeit habe ich mich bei den folgenden Auseinandersetzungen im Wesentlichen gestützt.

II. VERGLEICH DER ÄGYPTISCHEN MIT DEN AKKADISCHEN[3]) PERSONENNAMEN.

Den Vergleich der ägyptischen mit den akkadischen Personennamen beginne ich mit der Feststellung von Ähnlichkeiten allgemeiner Art, die sich in der Namengebung auf beiden Seiten finden.

Hier ist zunächst die Sitte der Namengebung selbst bei, bzw. unmittelbar vor oder nach der Geburt zu nennen, die uns hier wie dort[4]) zwar nicht häufig aber doch einwandfrei bezeugt ist. Diese Tatsache ist wichtig für das Verständnis der Satznamen, die wir uns danach in Ägypten sowohl wie in Babylonien und Assyrien als ursprünglich bei der Geburt gesprochene Sätze zu denken haben.

Gemeinsam ist beiden Gebieten auch, daß neben diesen „Geburtsnamen" — wenn wir sie einmal so nennen wollen — gelegentlich Namen auftreten, die erst im weiteren Verlauf des Lebens ihrem Träger beigelegt oder von ihm selbst angenommen worden sind. Im Ägyptischen gilt das vor allem von Personennamen, die den Namen eines Königs enthalten und nach einem Regierungswechsel durch Einsetzung des neuen Königsnamens an Stelle des alten eine Änderung erfahren. Für das Akkadische siehe Stamm, S. 11 mit Anm. 3 und S. 19.

Ferner finden wir hier wie dort, daß das Verständnis für die Bedeutung der Vollnamen durch Jahrtausende lebendig bleibt[5]). Die Weiterverwendung alter Namen ist auf beiden Gebieten beschränkt. Sinnvolle Namen werden in den verschiedenen Zeiten immer wieder neu geschaffen, geraten allmählich außer Gebrauch und werden durch neugebildete ersetzt, so daß die Form eines Namens vielfach eine annähernde zeitliche Festlegung gestattet. Auch die Mode spielt dabei, genau wie bei uns, eine gewisse Rolle.

Dazu kommt inhaltlich die gleiche Zweiteilung der Wortnamen sowohl wie der Satznamen in solche profanen und solche religiösen Inhalts und die Tatsache, daß im Lauf der Geschichte die Namen religiösen Inhalts allmählich zunehmen[6]).

Auch im Akkadischen finden wir neben vollen Namen Kurznamen (Stamm, S. 275ff.)[7]) und verkürzte Vollnamen (Stamm, S. 77 *Šalim-pāliḫšu* neben *Šalim-pāliḫ-Marduk)*. Wir finden Verkürzungen durch Fortlassen einer Präposition sowohl wie verschiedene andere Verkürzungen (Stamm, S. 116) und Verstümmelungen (Stamm, S. 247 oben). Wir finden Koseformen durch Gemination (Stamm, S. 112: *Aḫaḫa, Aḫuḫatum)* und sekundäre weibliche Bildungen wie Belijatum zu Bēlija (Stamm, S. 247). Auch im Akkadischen werden in Knabennamen mit Vorliebe männliche, in Mädchennamen weibliche Gottheiten verwendet (Stamm, S. 67, Anm. 1 und 2), aber es gibt, wie im Ägyptischen, auch Ausnahmen. Auch hier spielen Namen, die sich auf ein Fest beziehen, eine große Rolle (Stamm, S. 203f.).

Auch im Akkadischen finden wir einen, offenbar verkürzten Namen, der aus zwei Götternamen allein besteht *Sin-u-Šamaš* „Sin und Šamaš" (Stamm, S. 135), wie wir sie im Ägyptischen des öfteren gefunden haben (vgl. S. 239).

---

[1]) Interessant wäre auch der Vergleich mit der Namengebung eines nichtsemitischen Volkes, der Sumerer. Hier ist zwar eine Fülle von Namen aus dem dritten vorchristlichen Jahrtausend bekannt, aber die Bearbeitung durch Engelbert Huber (Die Personennamen in den Keilschrifturkunden aus der Zeit der Könige von Ur und Nisin, 1907) ist längst veraltet, und es fehlt an einer neuen Untersuchung, auf die man sich stützen könnte. Eine solche Untersuchung ist dringend notwendig!

[2]) J. J. Stamm, Die akkadische Namengebung, Leipzig (Hinrichs), 1939. Dort auch ein eingehendes Verzeichnis der Namenlisten und Einzeluntersuchungen.

[3]) Ich fasse in diesem kurzen Überblick die babylonischen und assyrischen Personennamen vom Anfang bis zum Ende ihrer Geschichte mit Stamm als eine Einheit zusammen. Für tiefer gehende Einzeluntersuchungen wäre eine zeitliche — und z. T. wohl auch örtliche — Scheidung eine unerläßliche Vorbedingung.

[4]) Stamm, S. 8/9. Ranke, Grundsätzliches, S. 9ff.

[5]) Stamm, S. 14.

[6]) Im Akkadischen ist das wenigstens für die Frauennamen mit Sicherheit nachzuweisen, vgl. Stamm S. 124.

[7]) Ein großer Teil der von Stamm (S. 16 u. 274f.) unter dem Titel „satzlose Ellipsen" angeführten Namen werden in Wirklichkeit als Kurznamen aufzufassen sein. So die Gruppe Ṣilli-Gott N.N. im Vergleich zu Ṭāb-ṣilli-Gott N.N. und Rapaš-ṣilli-Gott N.N., Šār-Gott N.N. im Vergleich zu Ṭab-šār-Gott N.N. u. a.

Auch im Akkadischen werden *bēlu* und *bēltu* „Herr" und „Herrin" zur Namenbildung verwendet, wie im Ägyptischen *nb* und *nb·t* (Stamm, S. 307).

Auch hier wird der Mensch seit alters häufig als „Diener" *(Warad-)* oder „Magd" *(Amat-)* einer Gottheit bezeichnet, von einer gewissen Zeit an aber auch als ihr „Sohn" *(Mār-)* oder ihre „Tochter" (Stamm, S. 262). Das Letztere geschieht etwa um dieselbe Zeit, in der die Ägypter anfangen, ihre Kinder ebenfalls „Sohn" bzw. „Tochter" einer Gottheit zu nennen, und es bleibt fraglich, ob hier ein geschichtlicher Zusammenhang vorliegt oder nicht[1]).

Merkwürdigerweise wird auf ägyptischer Seite gelegentlich ein Mensch auch als „Bruder" bzw. „Schwester" einer Gottheit bezeichnet. So haben wir *śn-n-rʿ* „der Bruder des Re"[2]), *śn* (bzw. *śn·t)-ḏḥwtj* „der Bruder (bzw. die Schwester) des Thot", *pȝ-śn-n-ḫns·w* „der Bruder des (Gottes) Chons" und *tȝ-śn·t-n·t-ḥr(·w)* „die Schwester des Horus". Akkadisch[3]) kommt Derartiges nicht vor, und wenn wir Namen begegnen wie *Ilīma-aḫi* „mein Gott ist mein Bruder" oder *Šamaš-atta-talīmu* „Šamaš, du bist ein lieber Bruder", so liegt die Erklärung für diese Bildungen vielleicht in Namen wie *Aḫi-ēdi-Šamaš* „Šamaš ist ein Bruder für den Verlassenen"[4]), — und sie haben mit den angeführten ägyptischen Namen nichts zu tun.

Auch im Akkadischen gilt der Gott als „Schutz" *(Andulli-)* des Menschen (Stamm, S. 221) wie im Ägyptischen *(-m-sȝ·j* bzw. *-m-sȝ·f)*.

Was die Wortnamen angeht, so sehen wir auf beiden Seiten fast genau die gleichen Gruppen. Auch im Akkadischen finden sich Tiernamen (Stamm, S. 253)[5]) und Pflanzennamen (Stamm, S. 255f.), Herkunfts- und Berufsnamen (Stamm, S. 268—91), Namen von Schmucksachen (Stamm S. 256)[6]) und solche, die einen Körperfehler bezeichnen (Stamm S. 264 f.). Ebenso Namen, die sich auf den Tag oder Monat der Geburt (Stamm S. 271) oder auf die Vorstellung einer Wiedergeburt (Stamm S. 278 f.) beziehen.

Unter den akkadischen Satznamen findet sich eine Gruppe, die für den Vergleich mit den ägyptischen Namen besonders wichtig ist, nämlich diejenigen, die sich deutlich als Bitten vor der Geburt erkennen lassen. Im Ägyptischen kann man an sich zweifeln, ob *prj-śn* „ein Bruder kommt heraus" bedeutet oder „möge ein Bruder herauskommen!" Im Akkadischen kann *Aḫam-luršī* nur „möge ich einen Bruder bekommen!" heißen. Ebenso steht es mit den völlig eindeutigen Namen *Sîn-aḫam-šubši* „Sin, laß einen Bruder da sein!", *Nabû-aḫa-rēmanni* „Nabu, schenke mir einen Bruder!", *Šumum-līṣi* „möge ein Erbe herauskommen!", *Ana-nūr-Šamši-līṣi*[7]) „möge er an das Licht der Sonne herauskommen!" Auch *Lū-aḫūa* „möge ich einen Bruder haben!" gehört hierher. Bei den vielen wörtlichen Übereinstimmungen, die wir im Folgenden noch kennen lernen werden, gewinnt die Möglichkeit, daß hier auch im Ägyptischen eine Optativauffassung[8]) die richtige ist, eine Stütze.

Eine andere auf beiden Seiten vorkommende Gruppe von Satznamen wird durch solche gebildet, die vom Verschaffen des Rechts durch die Gottheit oder durch den König sprechen (Stamm, S. 191f.). So stehen neben ägyptisch *inj-śnfrw-iš·t·f* „möge (König) Snofru seine[9]) Habe wiederbringen!", *kȝkȝj-ḥȝ-iš·t·f*[10]) „(König) Kakai (steht schützend) hinter seiner Habe" akkadisch *Uta-mīšaram* „ich habe das Recht gefunden", *Usūšir-dīni* „er hat gerechtes Urteil über mich gesprochen", *Idīn-Ellil* „(der Gott) Ellil hat Recht verschafft".

Auch Namen, die sich auf die Einholung eines Orakels vor der Geburt beziehen, finden sich auf beiden Seiten[11]). Mit ägyptischem *ḏd-ỉmn-*[12]) *ỉw·f-ʿnḫ* „Amon hat gesagt: er wird leben!", *ḏd-ỉsṯ·t-*[12])*ỉw·ś-ʿnḫ* „Isis hat gesagt: sie wird leben!" sind akkadisch zu vergleichen *Iqbi-ul-īni*, *ʾTaqbu-ul-tēni* „er (sie) hat gesprochen und (es) nicht geändert", *Ikūn-pī-Adad* „das Wort des (Gottes) Adad hat sich bewahrheitet", *Ḫadanšu-likšud* „möge sein Termin eintreffen!"[13]).

Auf beiden Seiten finden sich in Satznamen neben den häufigen Singularsuffixen der ersten und der dritten Person auch solche mit Suffixen oder mit Verbalformen der ersten Person Pluralis, bei denen eine Mehrzahl als Sprechende vorausgesetzt wird, sei es, daß wir dabei an die beiden Eltern, an die Geschwister des Neugeborenen oder wen sonst zu denken haben. So steht neben *Šamaš-abi* und *Sîn-abūšu* „Šamaš (bzw. Sin) ist mein (bzw. sein) Vater" auch *Šamaš-abūni* „Šamaš ist unser Vater". Und so finden wir z. B. *Aḫam-nirši* „wir haben einen Bruder"

---

[1]) Vgl. meinen Aufsatz „Menschen als Götterkinder in Ägypten" in Corolla Curtius (1937), S. 180ff.

[2]) Der PN I 309, 4 erwähnte Frauenname wird *śn(·t)-n(·t)-rʿ* „die Schwester des Re" zu lesen sein.

[3]) Die Stellen, an denen Stamm die im Folgenden erwähnten akkadischen Namen bespricht, sind aus der auf S. 325ff. seines Buches gegebenen Liste zu ersehen.

[4]) Ebenso Sin-aḫi-wēdi; Stamm (S. 102 und 251[5]) denkt an Namen von Waisenkindern, — vgl. auch Aḫāt-kūbi (Stamm, S. 306).

[5]) Daß „Personen nicht nach Raubtieren benannt werden" (Stamm, S. 255), ist ein lapsus calami. Stamm zitiert selbst dabium und dabītum (Bär und Bärin), šēlibum (Fuchs). — Übrigens begegnen auch im Akkadischen Tiernamen mit angefügter Koseendung, vgl. Stamm S. 243 mit den ägyptischen Beispielen oben auf S. 183.

[6]) Namen nach sonstigen unbelebten Gegenständen scheinen im Ägypt. allerdings sehr viel häufiger zu sein als im Akkad., wo Stamm außer den Namen von Schmucksachen nur noch einige Namen von Steinen und Mineralen anführt.

[7]) Auch einfach Ana-šamšim-līṣi und ebenso Ana-nūr-Sin (an das Licht des Mondgottes) -līṣi kommt vor. Bei dem letzten Namen könnte es sich um eine Geburt in der Nacht handeln.

[8]) Wie ich sie schon Grundsätzliches, S. 26f., vorgeschlagen habe.

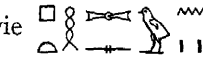
[9]) D. h. des Kindes.

[10]) Auch *kȝ-ḥȝ-iš·wt·f* „der Stier (d. h. der König) steht hinter seiner Habe" kommt vor.

[11]) Stamm S. 206; vgl. 147 ff.! Für das Ägyptische s. oben S. 244.

[12]) Und viele andere Gottheiten.

[13]) Beachte allerdings Stamms Bedenken, S. 206.

u. ä.[1]) (Stamm, S. 130), *Marduk-šarrāni* „Marduk ist unser König", *Šarrum-ilūni* „der König ist unser Gott", *Ninlil-ilaini* „Ninlil ist unsere Göttin", *Adad-rē'ûni* „Adad ist unser Hirte", *Lībūr-šadûni* „möge unser Berg heiter sein!", *Ai-aḫūnu* „wo ist unser Bruder?" und andererseits Namen wie *Ē-nibāš* „mögen wir nicht beschämt werden!" u. ä., *Ša-Šamaš-anīni* „wir gehören dem Šamaš", *Nišḫur-Enlil* „wir suchten Enlil" usw. Entsprechend erscheint im Ägyptischen neben häufigen Namen wie *'nḫ-n·j-ptḥ* „Ptah lebt (oder lebe) für mich" und *'nḫ-n·f-inp·w* „Anubis lebt (oder lebe) für ihn" auch einmal *'nḫ-n·n-mrjr'* „(König) Merirē lebt (oder lebe) für uns!", *'nḫ-nb·n-mrjr'* „unser Herr Merire lebt (oder lebe)" *bwpw-ḥr(·w)-ḫ3'·n* „Horus hat uns nicht verlassen", *nb·n-pw* „es ist unser Herr"[2], sowie  „Ptah ist unser Gebieter" und *m3·n·n-w3ḥibr'* „wir haben (König) Apries gesehen". Bei den ägyptischen Namen[3]) möchte ich annehmen, daß sie zum Teil auf Ausrufe bei einem Götter- oder Königsfest zurückgehen, und dasselbe könnte auch für einige der akkadischen Namen zutreffen.

Auch Bildungen mit dem Suffix der dritten Person Pluralis, wie immer diese zu verstehen sein mögen, kommen auf beiden Seiten vor. So stehen ägyptische Namen wie *p3-r'-p3·w-jt* „der Re ist ihr Vater", *śnb·w-r-3w* „mögen sie alle gesund sein!", *p3-ḫḳ3-m-śś·śn* „der Herrscher verfolgt sie[4])", *k3-m-ḥrj-ib·śn* „der Stier ist mitten unter ihnen[4])", *n-mn·śn* „sie sind nicht geblieben", *nn-ḫmj·śn* „sie wissen wohl", *dfś·t·śn* „ihre Speise (?)" u. a.[5]) akkadischen Namen gegenüber wie *Aššur-rē'ûšunu* „Assur ist ihr Hirte", *Marduk-bēlšunu* „Marduk ist ihr[6]) Herr", *Nabû-dābibšunu* „Nabu ist ihr Streiter"[7]), *Nabu-ēribšunu* „Nabu hat sie (die Brüder?) ersetzt", *Aššur-šallimšunu* „Assur erhalte sie (die Brüder?) unversehrt!", *Ištar-ana-šumišina* — nach Stamm: „Istar, um ihret (der Schwestern) willen (hilf!)" und andererseits *Šunu-aḫḫēja* „sie sind meine Brüder", *Šunūma-ilum* „sie sind Gott"[8]), *Ṭāb-eṭēršunu* „schön ist ihr (der Götter) Retten". Es ist auffallend, daß Namen wie *Bēlšunu* und *Bēlatsunu (Bēlessunu)* „ihr Herr" bzw. „ihre Herrin" im Akkadischen ebenso beliebt sind wie die gleichbedeutenden Namen *nb·śn* (später *p3·w-ḥrj)* und *ḥnw·t·śn* (später *t3·w-ḥnw·t)* im Ägyptischen[9]), während vollere Formen, aus denen diese abgekürzt sein könnten, auf beiden Seiten[10]) ganz selten sind[11]).

Aber über das Gesagte hinaus begegnet uns eine Anzahl von Einzelbildungen, die in Form und Inhalt sich so völlig decken, daß wir einen ägyptischen Namen wörtlich in einen akkadischen übersetzen können und umgekehrt. So entsprechen einander:

Ägyptisch	Akkadisch	Übersetzung
iw-n-ḥr(·w)	*Kalbi-Marduk*	„der Hund[12]) des Horus (bzw.) Marduk)"
it-nfr	*Abum-ṭābum*	„der gute Vater"[13])
m-pw	*Mannašu*[14])	„wer ists?"
m33·n·j-imn	*Āmur-Sin*[15])	„ich habe Amon (bzw.Sin) gesehen"
m3·n·j-nḫt·w·f	*Līti-Aššur-āmur*	„ich habe seine[16]) (bzw. Assurs) Siege gesehen"
nj-Gott N.N.	*Šū-Gott N.N.*	„der zum Gott N.N. Gehörige"

Ägyptisch	Akkadisch	Übersetzung
nj·t-Göttin N.N.	*Šāt-Gott N.N.*	„die zum Gott N.N. Gehörige"
nj-wj-nṯr	*Jā'um-ilum*	„mein ist der Gott"
nśw·t-r-nḥḥ	*Šarru-lū-dāri*	„der König (daure) ewiglich!"
śn-jt	*Aḫi-abi*[17])	„der Vatersbruder"
śn-nfr	*Aḫum-ṭābum*	„der gute Bruder"[13])
śn-n-mw·t	*Aḫi-ummišu*	„der Mutterbruder[18])"
śn·t-jt·s	*Aḫāt-abiša*	„die Schwester ihres Vaters"
km	*Ṣalmu*	„der Schwarze"

[1]) Ganz ähnlich ägypt. *iw·f-n·n-śn* „er ist ein Bruder für uns".

[2]) Neben häufigem *nb·j-pw* „es ist mein Herr". In beiden Fällen können übr. Kurznamen (für „Gott NN ist mein — bzw. unser — Herr") vorliegen.

[3]) Was bedeutet *ḫbw·n-n·ś*, PN I 268, 18? Vgl. auch *'nḫ·n-r-3w* „mögen wir alle leben!" *śn·t·n-pw* „unsere Schwester ist es!" und *wśr·n* „mögen wir stark sein!"(?)

[4]) Die beiden Namen beziehen sich auf den König und seine Feinde.

[5]) Vgl. auch die mir unverständlichen Namen PN I 34, 21 u. 40, 3.

[6]) D. h. der anderen Götter?

[7]) Stamm übersetzt „Nabu streitet für sie (die Frommen)".

[8]) Sinn? Stamm (S. 298) denkt an „die Brüder".

[9]) Hier sind auch die Namen *itj·śn* „ihr Fürst", *nb·w·śn* „ihre Herren", *t3·w-ḥrj·t* „ihre Vorgesetzte" zu erwähnen. *T3·śn-nfr·t* (PN I 376, 5) heißt wohl „die Schönste von ihnen" und mag die Bezeichnung eines Kindchens sein, das schon ältere Geschwister vorfand. So auch *p3·w-ndm* „der Angenehmste von ihnen". Die Bedeutung von ist noch immer unklar. Für Namen, in denen das Suffix der 3. Pluralis sich auf die landfremden Herrscher zu beziehen scheint, s. S. 224.

[10]) Vgl. Stamm S. 245.

[11]) Vielleicht liegen bei einfachem *Bēlšunu* usw. doch Vollnamen vor, die das Kind (als „Herrn" seiner Brüder?) selbst bezeichnen, vgl. Stamm S. 244.

[12]) D. h. der unterwürfige Diener.

[13]) Bei den akkadischen Namen ist die Übersetzung „der Vater (bzw. Bruder) ist gut" ausgeschlossen.

[14]) Auch weiblich Mannaši.

[15]) Zum Sinn vgl. Naplus-Ea-balāṭu „das Anschauen des (Gottes) Ea ist Leben".

[16]) D. h. Amons, dem auf akkadischer Seite Assur entspricht.

[17]) Vgl. hebr. אֲחִיאָב.

[18]) Akkad. wörtlich „der Bruder seiner Mutter".

Sehr ähnlichen Inhalt zeigen ferner:

Ägyptisch	Akkadisch
ỉj-mrj „ein Geliebter kommt"	*Kašid-dādu* „ein Liebling ist da"
ỉj-śnb „ein Gesunder kommt"	*Balṭu-kašid* „ein Gesunder ist da"
ỉmn-ḥr-mnj·t „Amon weidet"	*Ir'anni-Marduk*[1]) „Marduk hat mich geweidet"
wn-ỉmn „Amon existiert (?)"[2])	*Ibašši-ilum* „es gibt einen Gott"[3])
ptḥ-(ḥr-)šḫpr·j[4]) „Ptah läßt mich da sein"	*Marduk-mušabši* „Marduk läßt da sein"
wḏ-ỉmn[5])-*'nḫ·f* „Amon hat befohlen, daß er lebe"	*Sin-balāṭa-ēriš*[6]) „Sin hat das Lebendigsein gefordert"
fnḏ-r-nfr „die Nase zum Guten!"	*Ikšud-appašu* „seine Nase ist da!"
nj-wj-NN „ich gehöre dem (Gott oder König) NN"	*Ša*-N.N. *-nīnu* (bzw.) *anīni* „wir gehören dem (Gott) N.N."
nfr-śn·t „schön ist das Fest des sechsten Tages"	*Ṭāb-ūmu-XXKAM* „der 20. Tag ist gut"[7])
nṯr·j-n·j-m-ḏw „mein Gott ist mir ein Berg"[8])	Gott N.N. *-šadûni*[9]) „Gott N.N. ist unser Berg"
nḏm-mnnfr „Memphis ist angenehm"	*Sippar-ṭāb* „(die Stadt) Sippar ist gut"
nḏm-ṯ3w·ś „angenehm ist ihr[10]) Windhauch"	*Ṭāb-šār-ili* „angenehm ist der Windhauch des Gottes"
s3·t-ḥḥj „die Tochter des *ḥḥj*-Festes"	*Mār-isinni* „der Sohn des Festes"
śfḫ-wj-ptḥ „möge Ptah mich (er-)lösen!"	*Sin-pāṭer*[11]) „Sin (er-)löst"
ḳ3j-ś·wt-ḥthr „hoch sind die Throne der Hathor"	f *Šaqât-kussâša* „ihr Thron ist hoch"[12])
ḳ3j-gb3, *ḳ3j-ḏr·t* „langhändig, langen Arms" o. ä.	*Arik-idi-Ellil* „der Arm des Ellil ist lang"
k3p·f(ś)-ḥ3-Gott N.N. „er (sie) verbirgt sich hinter Gott N.N."[13])	*Arkāt-ili-damqā* „hinter Gott zu sein, ist schön"
t3-m-ḥb „das Land feiert ein Fest"	f *Tarēš-mātum* „das Land jubelt"[14])
t3-śmn(·w) „das Land ist befestigt worden (?)"	f *Takūn-mātum* „das Land ist stabil geworden"[15])
ṯs-Gott N.N. *-pr·t* „Gott N.N. verleiht (eigentlich knotet) Nachkommenschaft"	*Nabû-ḳāṣir-šumi* „Nebo fügt den Erben fest"
ḏ3ḏ3·j[16]) „der mit dem (großen) Kopf"	f *Qaqqadānītum* „die mit dem (großen) Kopf"

Gegenüber diesen zahlreichen Ähnlichkeiten zwischen ägyptischen und akkadischen Namen treten die Verschiedenheiten zurück, aber auch sie sind vorhanden und verdienen ein besonderes Interesse.

Dem Akkadischen fehlt die im Ägyptischen so häufige und auffallende Sitte, daß mehrere Geschwister den gleichen Namen tragen, und im Zusammenhang damit steht offenbar die Tatsache, daß unterscheidende Beiworte wie „der Ältere" und „der Jüngere"[17]), „der Schwarze" und „der Rote", „der Zwerg" oder „der Krummbeinige" usw. im Akkadischen ganz zu fehlen scheinen.

---

[1]) Vgl. auch *Šamaš-rē'ûa* „Šamaš ist mein Hirte", *Adad-rē'ûni* bzw. *-rē'ûšu* „Adad ist unser (bzw. sein) Hirte".

[2]) Vgl. auch *ptḥ-wn·f* und *ptḥ-wnn·f*.

[3]) Auch *Ibašši-ilāni* „es gibt Götter".

[4]) So ist PN I 319, 7 zu lesen!

[5]) Ebenso Ptah und Mut; die Namen sind alle *spät*.

[6]) Auch Nabû-balāṭa-iḳbi.

[7]) Auch *Ūmu XXKAM-rabi* „der 20. Tag ist groß" u. *Ūmu XIXKAM-nāsir* „der 19. Tag beschützt". Vgl. hebr. שַׁבָּתַי, חַגַּי „der zum Fest (bzw. zum Sabbath) Gehörige".

[8]) Die Vorstellung, der Gott sei ein (schützender?) Berg, kommt in äg. PN nur hier vor. Im Akk. ist sie häufig. Vgl. auch *Lībūr-šadūni* „möge unser Berg heiter sein!"

[9]) Vgl. Stamm S. 211.

[10]) Der Göttin.

[11]) Vgl. auch *Sin-pāšer* u. *Sin-mupaššer* in derselben Bedeutung.

[12]) Ein verkürzter Vollname, in dem das Suffix etwa den Namen der Ištar ersetzt.

[13]) Die Bildung ist in der Spätzeit häufig, vgl. S. 244.

[14]) Vgl. auch *Erēssum-mātum* „das Land jubelt ihm zu". Ein ähnl. äg. Name PN I 376, 24.

[15]) Vgl. auch *Tatūr-mātum* „das Land ist (wieder) normal geworden".

[16]) Noch im Kopt. lebendig als ϫⲓϫⲱⲗ.

[17]) Und sogar „der Mittlere"!

Auch der im Ägyptischen oft begegnende Brauch, daß ein und derselbe Name von Männern und Frauen getragen werden kann, ist im älteren Akkadischen äußerst selten[1]) — ohne daß ich dafür, bei der Gleichartigkeit der Namenbildungen auf beiden Seiten, die so häufig auf das Geschlecht des Trägers keinen Bezug nehmen, einen einleuchtenden Grund angeben könnte.

Bemerkenswert ist ferner, daß der Gebrauch eines Gottesnamens allein als Kurzname, so daß also der Name eines Menschen und der eines Gottes vollständig gleich lauten — eine Sitte, die in Ägypten sich nach dem Zusammenbruch des alten Reiches durchsetzt[2]) — im Akkadischen grundsätzlich vermieden wird[3]).

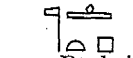
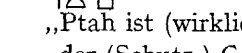
Während im Ägyptischen Vater und Sohn, Mutter und Tochter sehr häufig den gleichen Namen tragen und auch dann gern als „der (die) Ältere" und „der (die) Jüngere" von einander unterschieden werden, ist das im Akkadischen durchaus nicht der Fall. So oft auch ein Enkel den Namen des Großvaters erhält, so streng wird darauf gehalten, daß Vater und Sohn verschiedene Namen tragen. Hier spielt gewiß die Vorstellung von einer Wiedergeburt des Ahnen im Enkel eine Rolle, deren Wirkung sich in Ägypten[4]) nicht so lange gehalten hat wie in Mesopotamien[5]).

Was nun die Vorstellungen angeht, die in den Namen ihren Niederschlag gefunden haben, so fehlen im älteren Ägyptischen[6]) ganz die Namen, die von einem „Erhören" *(šḏm)* der Gottheit sprechen. Erst im Neuen Reich, in einer Zeit also, in der fremde Einflüsse auch sonst spürbar sind, begegnet einmal *šḏm-rʿ* (I, 220, 5) und ein paarmal *šḏm-imn*, also „Re (bzw. Amon) erhört (oder möge erhören)"[7]). In griechischer Zeit wird dann der Gedanke wieder aufgenommen in *ḥr* (bzw. *ḏḥwtj)-(ḥr-)šḏm*, „Horus (bzw. Thot) erhört", Namen, die uns auch in griechischer Wiedergabe als αρσυθμις bzw. θοτσυτομ erhalten sind. Im Akkadischen[8]) sind entsprechende Namen dagegen alt und häufig *(-išme, -išmeanni, -išmēšu, -šimanni* usw., Stamm S. 189), und es ist beachtenswert, daß die Frommen des Neuen Reiches in Ägypten gerade solche Bildungen wie *mtr-šm, bʿl-šm* „Mithras (bzw. Baal) hat erhört"[9]) aus der syrischen Provinz übernommen haben.

Auch die akkadischen Namen, die vom „Vertrauen" auf die Gottheit sprechen, wie *Taklāku-ana-N.N.* „ich vertraue auf (Gott) N.N.", *ʿAtkalši-ul-abāš* „ich vertraue auf sie und ward nicht zuschanden" haben ebenso wie die, welche von einem Beschämtwerden des Menschen durch die Gottheit sprechen wie *Nabû-šarḫa-ubāš* „Nebo beschämt den Stolzen" im Ägyptischen kein Gegenstück.

Das Gleiche gilt vom „Aufrichten" des „Gerechten" in Namen wie *Aššur-zuqupanni* „Assur, richte mich auf!", oder *Nabû-zuqup-kēnu* „Nabu, richte den Gerechten auf!" — wie überhaupt der in akkadischen Namen so häufige Begriff des „Gerechten"[10]) in den ägyptischen Namen fehlt.

Auffallend scheint es zunächst, daß im Akkadischen zahlreiche Imperativ-Namen bekannt sind — es sind Wünsche, die einen Anruf an die Gottheit enthalten, wie *Bēl-qāta-ṣabtanni* „Bel, faß mich bei der Hand!", *Nusku-taqīš-bullit*, „Nusku, du hast geschenkt, erhalte (nun auch) am Leben!", *Bēl-šimanni* „Bel, erhöre mich!", *Bēl-ēda-pitin*, „Bel, stärke den Verlassenen!"[11]) —, während im Ägyptischen sichere Imperativformen in Namen äußerst selten sind[12]). Hier kann uns aber die vokallose Schreibung des Ägyptischen möglicherweise einen Streich spielen. Das erste Glied in Namen wie *ḥtp-imn* könnte z. B. theoretisch ebenso gut ein Imperativ sein „sei gnädig, Amon!" wie eine *šḏm·f*-Form, als die wir es aufzufassen pflegen.

Ähnlich steht es mit dem Umstand, daß das Akkadische viel mehr Namen aufzuweisen scheint, die den Ausdruck „mein Gott" *(ili)* enthalten als das Ägyptische. Aber hier ist zu bedenken, daß die Hieroglyphenschrift das Suffix der 1. Ps. sg. sehr oft ungeschrieben läßt[13]), und daß wir nicht mit Sicherheit sagen können, ob z. B.  als „Gott ist gnädig" oder „mein Gott ist gnädig", ob  als „Ptah ist mein Gott" oder „Ptah ist (wirklich) ein Gott" o. ä. aufzufassen ist. Es ist bemerkenswert, daß die mit *ili* „mein Gott" und *ilum* „der (Schutz-) Gott" zusammengesetzten akkadischen Namen ausschließlich männliche Träger haben[14]), während die ägyptischen Bildungen mit sich bei beiden Geschlechtern finden[15]).

---

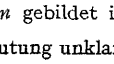
[1]) Seit der Kassitenzeit wird das anders, vgl. Stamm S. 124. Altbabylonische Ausnahmen sind z. B. *Sin-rabi* „(der Gott) Sin ist groß", *Rēš-Šamaš* (Bedeutung unklar, s. Stamm S. 263), *Sin-imgur-anni* „Sin hat mir willfahren".

[2]) S. o. S. 233f.

[3]) Stamm S. 117 u. Anm. 3.

[4]) Daß auch in Äg. der Enkel häufig den Namen des Großvaters trägt, sei hier nur angemerkt.

[5]) Zur Benennung des Kindes nach dem Großvater vgl. auch Adolf Bach, Deutsche Namenkunde (1943), S. 546ff. u. oben S. 206f.

[6]) Der einzige aus der Zeit vor dem *NR* erhaltene Name, der mit *šḏm* gebildet ist,  (f *AR)* ist mir in Bildung und Bedeutung unklar.

[7]) Jetzt findet sich auch der wohl ein Beiwort des Amon enthaltende Kurzname *pi-šḏm-nḥ·t* „der die Bitte erhört".

[8]) Und ebenso im Hebräischen, Ostkanaanäischen, Südarabischen.

[9]) Das Fehlen des *ʿAjin* in der Wiedergabe von *šmʿ* weist auf ein akkadisches Vorbild.

[10]) *Kēnu*: von Stamm auch als „der Echte" aufgefaßt (S. 154f.).

[11]) Zahlreiche weitere Beispiele bei Stamm, S. 119f., 166ff., 176ff.

[12]) Vgl. oben S. 40.

[13]) In PN ist es bei *nṯr* „Gott" nur ein einziges Mal ausgeschrieben, und zwar in *nṯr·j-n(·j)-m-ḏw* „mein Gott ist mir ein Berg" (m *MR)*.

[14]) Wie mir Herr Stamm mitteilt, ist das männl. Geschlecht des „Schutzgottes" dafür verantwortlich.

[15]) Frauen z. B. PN I 160, 22. 164, 28. 165, 19. 214, 15. 19.

Aber alle diese Unterschiede sind, den zahlreichen und das Grundsätzliche betreffenden Ähnlichkeiten gegenüber, fast belanglos.

Anders würde es stehen, wenn J. J. Stamm darin Recht hätte, daß eine große Anzahl von akkadischen Satznamen als vom Namenträger, d. h. also vom Kinde gesprochen zu denken wären. Das würde einen grundlegenden Unterschied in der Namengebung bedeuten, dem im Ägyptischen, nach meiner bisherigen Auffassung wenigstens, nichts Ähnliches entspricht, und der nach dem bisher Ausgeführten überaus merkwürdig wäre. Aber ehe dies zugegeben werden kann, ist es nötig, das von Stamm herbeigezogene Beweismaterial einer genaueren Prüfung zu unterziehen.

Ich muß dafür etwas weiter ausholen. Es war mir längst aufgefallen, daß in dem großen Schatz von ägyptischen Personennamen, die wir jetzt überschauen — es sind weit mehr als zwölftausend — kein Name[1]) vorkommt, der ein Suffix der 2. Pers. Sing. enthielte. Ich habe mir das damit erklärt, daß eine Anrede an das Kind in einem Augenblick, da es noch weder hören noch sprechen kann, dem realistisch empfindenden Ägypter unmöglich erschienen sei. Ähnlich glaubte ich das fast völlige Fehlen von Imperativnamen verstehen zu sollen.

Nun ist zunächst zu bedenken, daß das Vorhandensein von Imperativnamen an sich nicht etwa mit Sicherheit auf eine Anrede an das Kind schließen läßt. Ein Name wie *ptr-šw-m-ḥbśd* „sieh ihn am Jubiläumsfest!" kennzeichnet sich z. B. deutlich als Ausruf bei einem Feste, wie ich sie auf S. 218 besprochen habe, und hat mit einer Anrede an das Kind nichts zu tun[2]). Ebenso könnten einige akkadische Namen zu verstehen sein, die Stamm (S. 203 f.) als „Mahnungen an den Namensträger" auffaßt, wie *Anam-nu"id* „preise den Anu!", *Kurub-Šamaš* „segne den Šamaš!"[3]), *Pilaḫ-Sin-* „verehre Sin!" Andere freilich wie *Uṣur-awāt-Šamaš* „Beobachte das Wort des Šamaš!", *Dugul-pān-ili* „diene Gott!", *'Lā-teggi-ana-Ištar* „säume nicht gegen Ištar!", *Iliš-tikal* „vertraue auf den Gott!", *Ištar-lā-tašiāṭ* „vernachlässige Istar nicht!", *Qibīšumma-tikal* „sage es ihm (dem Gott) und hab dann Vertrauen!" lassen sich so kaum erklären und sehen wirklich wie Mahnungen aus, die an das Kind gerichtet sind[4]). Ja, es scheint sogar Namen mit einem Suffix der 2. Pers. Sing.[5]) gegeben zu haben, die an das Kind[6]) gerichtete Sätze enthalten. Ich kenne freilich bisher nur einen einzigen, *Ilak-nu"id*, der neben dem schon erwähnten *Anam-nu"id* wohl nicht anders als durch „preise deinen Gott!" übersetzt werden kann und sich kaum als Ausruf bei einem Feste verstehen läßt. Eine direkte Anrede an das Kind steckt wohl auch in den Namen *Attama-aḫi* und *Aḫūa-atta*, die beide „du bist mein Bruder" bedeuten, und ebenso vielleicht in *Atta-šū* „du bist es". Dagegen *Atta-ilumma* „du bist der Gott!" kann ich trotz des mir unverständlichen *Anāku-ilumma* „ich bin der Gott" unmöglich für eine Anrede an das Neugeborene halten, wie es Stamm S. 102 wenigstens in Erwägung zieht[7]).

Hier ist also, wie es scheint, wirklich ein Unterschied festzustellen, der seinen Ursprung in einem verschiedenen Geiste der Ägypter auf der einen, der Babylonier und Assyrer auf der anderen Seite haben muß. Das Kind kann bei den Letzteren in der Namengebung bei der Geburt angeredet werden, als ob es die an es gerichteten Worte schon zu verstehen vermöchte!

Etwas grundsätzlich Anderes freilich wäre es, wenn in gewissen Fällen der zum Namen werdende Satz dem Kinde bei der Geburt in den Mund gelegt worden wäre, als habe es nicht nur hören, sondern auch schon sprechen können! Dr. Stamm denkt sich, wie er mir mitteilt, die Sache so, daß die entsprechenden Sätze zwar zunächst von einem Erwachsenen — etwa von einem der Eltern — gesprochen worden seien, aber gewissermaßen stellvertretend für das Kind, das dann später, verstehend geworden, in seinem Namen selbst ein Bekenntnis fürs Leben gefunden hätte. Die Frage ist, ob die tatsächlich vorhandenen Namen uns zwingen, einen solchen doch einigermaßen verwickelten Tatbestand[8]) anzunehmen.

Nach Stamms Auffassung (S. 25) sind als vom Kinde selbst gesprochen viele derjenigen Namen und Namengruppen anzusehen, die ein Suffix der 1. Pers. Sing. enthalten, d. h. also die im Ichton sprechen. Alle derartigen Namen, die ja auch im Ägyptischen überaus häufig sind, habe ich[9]) als von Vater oder Mutter gesprochen und auf

---

[1]) Die einzige Ausnahme scheint der aus einem demotischen Text der 26. Dyn. überlieferte (Kurz-?)Name *pr·k-jt* „dein Vater..." zu sein, PN I 128, 23. Vgl. auch den mir unverständlichen Namen PN I 129, 1.

[2]) Auch der Frauenname *mi-r·ṭ* (PN I 145, 28) „komm doch!" wird sich auf eine Göttin, nicht auf das Kind beziehen.

[3]) Vgl. Stamm, S. 204.

[4]) Ganz merkwürdig sind *Ana-Šamaš-ter* (bzw. *terri*), wenn Stamms Übersetzung „erstatte dem Šamaš (das dir erwiesene Gute) zurück!" richtig ist.

[5]) Vgl. auch den sumerisch bezeugten Namen *Šeš-zu-me-en* „ich bin dein Bruder", Stamm S. 129, Anm. 5.

[6]) Vgl. auch den Sklavennamen *Ša-bēli-atta* „du gehörst dem Herrn".

[7]) Stamm erklärt (S. 283) *ilum* in akk. Namen als eine „Bezeichnung für den (vergötterten) Verstorbenen". Mir wollen seine Argumente nicht zwingend erscheinen. — Nur nebenbei erwähne ich, daß Pronomina und Suffixe der 2. P. Sg. in akk. Namen auch auf Gottheiten bezogen vorkommen, was im Äg. merkwürdigerweise nie der Fall ist. So haben wir *Nabû-alsīka-ul-abāš* „O Nabu, ich rief dich an und wurde nicht beschämt!", *Nabû-ana-kāša-atkal*, „O Nabu, auf dich vertraue ich", *Nabû-nūrka-lūmur* „O Nabu, möge ich dein Licht sehen!", *Pāliḫka-libluṭ* „dein Verehrer möge gesund sein!", *Šamaš-atta-talīmu*, „Šamaš, du bist ein lieber Bruder".

[8]) Herr Stamm verweist auf „die Gebetsformulare für den Leidenden, in denen der Priester sich stellvertretend der 1. Person bedient".

[9]) Grundsätzliches, S. 24.

diese selbst bezogen aufgefaßt, während ich die Namen mit Formen der 3. Pers. Sing. zwar auch von Vater oder Mutter gesprochen, aber auf das Kind bezogen angesehen habe. Bei der großen formalen und inhaltlichen Ähnlichkeit der Namen auf beiden Seiten wäre es nun in der Tat sehr merkwürdig, wenn es sich in diesem Punkte auf akkadischem Gebiet ganz anders verhielte als auf ägyptischem.

Überschauen wir zunächst die Gruppen von Namen, die Stamm (S. 23ff.) als vom Kinde gesprochen ansehen zu müssen glaubt. Ich gebe einige Beispiele, die ganze Gruppen repräsentieren:

1. Gott N.N.-*rēmanni*, „Gott N.N., erbarme dich meiner!"
2. *Irēmanni-ilu*, „Gott hat sich meiner erbarmt".
3. *Ana-Sin-taklāku*, „ich vertraue auf Sin".
4. *Alsīšu-abluṭ* bzw. f *Alsiš-abluṭ*, „ich rief ihn (bzw. sie) an und wurde gesund".
5. *Šūzib-Adad* bzw. *Šūzibinni-Ištar* „rette, o Adad!" bzw. „Rette mich, Ištar!"

Zu 1) behauptet Stamm, diese Bildungen seien als vom Kinde gesprochen „sichergestellt", da bei Knaben immer ein Gott, bei Mädchen aber eine Göttin angerufen werde. Also könne keine Bitte des Vaters[1]) vor der Geburt vorliegen. Ich sehe hier keinen logischen Zwang. Zunächst ist, wie Stamm selbst zugibt[2]), das „immer" nicht zutreffend, sondern diese „Regel" hat nicht allzu wenige Ausnahmen. Aber selbst wenn die Regel ohne Ausnahme wäre, was hindert uns, diese Sätze als Ausspruch der Mutter unmittelbar nach der Geburt aufzufassen, als das Geschlecht des Kindes schon bekannt war?

Zu 2) erwähnt Stamm die Namen *Irēmšu*-Gott N.N., „Gott N.N. hat sich seiner erbarmt" — aber warum soll sich das erstere nicht auf die Mutter, das letztere auf das Kind beziehen?

Für 3), 4) und 5) gilt das Gleiche. Die allgemeine Aussage (3) sowohl wie der dankende (4) oder flehende (5) Ausruf scheinen mir im Munde der Mutter durchaus verständlich, sei es unmittelbar nach der Geburt gesprochen, sei es noch während der Wehen.

Ebensowenig wie bei diesen Namengruppen ein Zwang vorliegt, das Kind als Sprecher zu denken, ebensowenig scheint mir das der Fall bei einem Namen wie *Aja-wēdam-gimli* „Aja, erweise dem Verlassenen Gnade!". Man braucht nur anzunehmen, daß der Vater des Kindes vor der Geburt gestorben und der Sohn[3]) der Witwe nun ohne männlichen Schutz geblieben war.

Auch Namen wie *Ili* (bzw. *Bēli*)*-ibnianni* „mein Gott (bzw. mein Herr) hat mich geschaffen", *Ili-ibbanni*, „mein Gott hat mich benannt", oder *Sin-īpiranni*, „Sin hat mich versorgt", und *Irʿanni-Marduk*, „Marduk hat mich geweidet", können, wie mir scheint[4]) als fromme Äußerungen der Mutter aufgefaßt werden.

Alles in Allem scheint mir der Nachweis, daß bestimmte akkadische Satznamen als „dem Kinde in den Mund gelegt" aufgefaßt werden müssen, nicht erbracht zu sein, und ich sehe keinen Grund, nun etwa für das Ägyptische Gleiches zu fordern und Namen wie *wr-nʿj-ptḥ* „(der Gott) Ptah ist groß für mich", oder *nṯrʿj-nʿj-m-ḏw*, „mein Gott ist ein (schützender) Berg für mich" usw. als von dem so benannten Kinde selbst und nicht von der Mutter gesprochen aufzufassen.

Es ist also auf beiden Seiten, der ägyptischen sowohl wie der akkadischen, eine sehr große Ähnlichkeit in der Namengebung im Allgemeinen wie im Namenschatz im Besonderen festzustellen. Sie wird sich kaum anders erklären lassen, als daß ein Erbe aus gemeinsamer Vergangenheit vorliegt. Im Einzelnen werden in geschichtlicher Zeit Einflüsse hinüber und herüber stattgefunden haben. Sie zu verfolgen, erfordert eine besondere Untersuchung, die den Rahmen dieses Abschnitts sprengen würde.

---

[1]) Stamm erschwert sich die Vorstellung im Allgemeinen dadurch, daß er zu wenig an die Mutter als die Sprecherin dieser Sätze denkt.

[2]) S. 26, Anm. 1. 67, Anm. 1 und 2.

[3]) Übrigens liegt hier einer der Männernamen vor, in denen eine Göttin angerufen wird!

[4]) Gegen Stamm S. 28.